Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich. Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110 — Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise. Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 26. Magdeburg, Sonntag den 31. Januar 1926. 37. Jahrgang

Der große Raubzug.

Wilhelm an der Spitze.

Der große Raubzug der ehemaligen Fürsten auf die Taschen ihrer geliebten Untertanen, der in der letzten Zeit verschiedentlich selbst deutschnationale Finanzminister zu Verzweiflungsausbrüchen getrieben hat, läßt es angezeigt erscheinen, sich den gesamten Raub einmal vor Augen zu führen. Wir geben daher eine gedrängte Uebersicht der Vermögenswerte, die bei den Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den frühern Fürsten in Betracht kommen.

Allerdings sind die bisher darüber gemachten offiziellen Angaben zum Teil lückenhaft, zum Teil unklar. Es ist anzunehmen, daß der Umfang der nicht den Fürsten, sondern dem Volke zugehörigen Schätze noch weit größer ist.

Die Hohenzollern-Goldmilliarde.

Wilhelm der Letzte und seine Familie reklamieren als ihr sogenanntes Eigentum folgende Vermögenswerte:

1. Mehr als 70 Schlösser, Paläste, Jagdschlösser, Burgen, Ruinen, Villen, Herrschaften, Güter, Lehns-Fideikommiß- und Allodialbesitzungen. Ein großer Teil davon liegt in Berlin, ein andrer in und um Potsdam, der Rest über ganz Deutschland zerstreut: In Königsberg, Marienburg, Stettin, Breslau, Liegnitz, Quedlinburg, Merseburg, Koblenz, Wiesbaden, Hannover, Celle, Osnabrück, Kassel, Kiel usw.

2. Mehr als 90 Nutzgrundstücke, vor allem der Marstall in Berlin, außerdem viele Villen, Wohnhäuser usw.

3. Zwei Theater in Berlin, je eins in Kassel, Hannover und Wiesbaden.

4. 50 verschiedene Kapitalvermögen, Nachlässe, Stiftungen, Schatullenfonds, Familienfideikommisse usw.

5. An Mobilien das Inventar der Schlösser, der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke, der Kunstbesitz der Berliner Staatsmuseen und der Münchner Schack-Galerie, der Theaterfundus, die Hausbibliothek, Kroninsignien und Kronjuwelen sowie eine unübersehbare Menge an Geschenken und Andenken.

6. An Sonstigem die Kronfideikommißrente, die Hofapotheke in Berlin und das Hausarchiv in Charlottenburg.

Das preußische Finanzministerium hat die gesamten finanziellen Werte, die zwischen dem preußischen Staate und der Hohenzollernschen Hauptlinie aufgeteilt werden sollen, auf 871 Millionen Reichsmark geschätzt. Diese Summe gibt ohne Zweifel das, was die Hohenzollern zusammengerafft haben, noch viel zu niedrig an. Es fehlen in ihr auch die Vermögen der Hohenzollernschen Zweiglinien, die auch nicht unbeträchtlich sind, so daß der Gesamtwert eine Milliarde Goldmark übersteigen dürfte.

Diese Werte oder ihr Nutzertrag werden den Opfern der Hohenzollern-Mißwirtschaft zugeführt, wenn das Volk in seiner Mehrheit vom Rechte des Volksentscheids den richtigen Gebrauch macht. Was einem Dutzend nur ein Prasserleben ermöglichen soll, kann Tausende von Kriegskrüppeln, betrogenen alten Sparern und hungernden Erwerbslosen vor dem Versinken im Elend bewahren.

Die Wittelsbacher.

Auch das frühere bayrische Königshaus gehört zur bekannten Familie Raffke. Sie hat ebenfalls ein beträchtliches Vermögen zusammengekratzt. Sie sind vom bayrischen Staate abgefunden worden, doch auch nach dem Auseinandersetzungsvertrag werden sie noch zu den größten Magnaten in Deutschland zählen. Sie erhielten u. a.:

3 Forstämter, ferner den Staatswalddistrikt Wolfsbronn (7802 Hektar), die im Jahre 1914 einen Reinertrag von drei Viertel Millionen Mark abgeworfen haben; Waldbesitz in drei andern Gemeinden von über 1000 Hektar, Schlösser, Villen und Grundstücke in Berchtesgaden, Berg, Edenkoben, Neuburg, Hohenschwangau, Fürstenried, Kammbach in der Pfalz, Rohrenfeld, Bergstätten, Fürstenfeldbruck, den Hirschgarten bei Nymphenburg, die Arcohäuser in München, das Gärtnerplatztheater, ungeheure Mengen von Mobilien, Kunstgegenständen usw.

Man sieht, die Wittelsbacher können mit Recht ein Spottlied auf die langen Ohren ihrer Untertanen pfeifen, die da gern hungern, wenn nur ihr „Ferscht" im Fett erstickt. Aber auch diesen vorläufigen Raub müssen die Wittelsbacher wieder herausgeben, wenn das Volk vernünftig entscheidet und auf Enteignung erkennt.

Die kleinern Räuber.

Es sind die, deren Länder in Groß-Thüringen aufgegangen sind. Wir nennen sie nicht klein, weil sie bescheidener wären, als die Hohenzollern oder die Bayern. Im Gegenteil, sie waren diesen im Erraffen ebenbürtig. Hören wir, was sie im Laufe der Zeit aus ihren Zwergländchen herausquetschten:

Sachsen-Weimar-Eisenach.

42 Kammergüter mit rund 9000 Hektar Bodenfläche, große Forsten mit rund 42 000 Hektar Fläche, viele Schlösser und Parke, die Wartburg, das Theater in Weimar, Museen, Bibliotheken und so weiter, ein Kapitalvermögen, das 1919 einen Kurswert von rund 11 Millionen Mark hatte.

Schließlich besitzt das ehemalige großherzogliche Haus noch Privatvermögen und Fideikommisse, deren Wert nicht genau bekannt ist.

Sachsen-Meiningen.

Die Vermögensmassen umfassen 932 Hektar geschlossene Güter mit Schlössern, Parkanlagen, Theater, Villen, Jagdschlössern usw. Ferner 45 311 Hektor Domänenwald; dazu das sogenannte Schatullgut und das Fideikommißvermögen.

Diesem Fürsten ist durch Schiedsurteil vom 10. November 1924 die ursprüngliche Abfindungssumme von 11 Millionen Mark, die am Tage des Vertragsschlusses nur noch einen Wert von 5,8 Millionen Mark hatte, auf 8 250 000 Goldmark und eine jährliche Rente von 495 000 Mark, die damals einen Wert von 261 000 hatte, auf volle 100 Prozent, nämlich auf 495 000 Goldmark aufgewertet worden.

Sachsen-Altenburg.

Hier bestand das Vermögen aus einer Anzahl Einzelgrundstücken und Schlössern mit Nebengebäuden und Gärten, 5 geschlossenen Gütern mit einem Flächengehalt von 1100 Hektar, 12 Forstrevieren mit rund 12 000 Hektar aus Domänenfideikommißvermögen und einem erheblichen Privatvermögen.

Sachsen-Gotha und Koburg.

kommiß noch das Ernst-Alber-Fideikommiß (Teile des früheren Domänenguts in Gotha), das Lichtenberger Fideikommiß (Besitzungen in Oesterreich, Polen, Tirol und Preußen), die Schmalkaldener Forsten, das Hausallod (Mobiliarvermögen, Hausschmuck, Silberzeug, Bibliothek, Münzkunst-, Naturalien- und Gemäldesammlungen, Sternwarte). Dieser Besitz wurde zum große Teil am 31. Juli 1919 durch den damaligen Gothaischen Staat beschlagnahmt und enteignet, das Reichsgericht hat aber am 18. Juli 1925 die Beschlagnahme und Enteignung für unvereinbar mit dem Reichsrecht erklärt, es mußte deshalb der gesamte Besitz an den früheren Landesherrn zurückgegeben werden.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Das fürstliche Haus verfügte über 13 Staatsgüter mit rund 3000 Hektar Fläche, Domänenforsten mit rund 19 000 Hektar Fläche, viele einzelne Grundstücke und Schlösser. Dazu kommt noch das Schatullgut des früheren fürstlichen Hauses.

Schwarzburg-Sondershausen.

Das Vermögen besteht aus mehreren Schlössern, aus mehr als 20 einzelnen Gütern mit rund 6600 Hektar Fläche, aus Waldungen mit rund 18 000 Hektar Fläche, dazu noch Kapitalvermögen und Fideikommisse.

Reuß j. L.

Das Vermögen bestand aus mehreren Schlössern, 12 Kammergütern mit rund 1560 Hektar Fläche, drei Forstrevieren mit rund 3700 Hektar Fläche, einer Anzahl Haus- und sonstiger Grundstücke, Theater, Sammlungen, Archiven, Bibliotheken, außerdem noch erheblichem Kapitalvermögen verschiedener Art.

Reuß ä. L.

Hier setzte sich der Besitz zusammen: aus mehreren Schlössern, sechs Kammergütern mit rund 1800 Hektar Fläche, vier Forstrevieren mit rund 3300 Hektar Wald, dazu Schatullgut, dessen Höhe nicht bekannt ist.

Wenn man an die kleinen Ländchen dieser edlen Ritter vom Stamme „Nehmen!" zurückdenkt, wundert man sich nur, daß nicht selbst dem beschränktesten „Untertanen" die Galle platzt. Man versteht aber auch bei der Fülle des Raubes, bei der Größe der erhobenen Ansprüche, den Schmerzensschrei des deutschnationalen Thüringer Finanzministers.

Die beiden Mecklenburger.

„Heil euch im Räuberkranz," möchte man singen. Sie sind dem andern Dutzend ebenbürtig.

Das großherzogliche Haus Mecklenburg-Schwerin besaß eine größere Anzahl von Schlössern, Gütern, Forsten, sonstigen Grundstücken, die reichen Sammlungen des Landesmuseums, Inventar und Mobiliar in reicher Menge, sowie verschiedenartiges Privatvermögen.

Der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Strelitz war einer der reichsten Männer in Deutschland. Um sein Erbe raufen sich jetzt der frühere russische General Herzog Karl Michael, die ehemalige Großherzogin Elisabeth, verschiedene Prinzessinnen, die frühere Kronprinzessin Melitza von Montenegro und zwei Mätressen. Das vorhandene Kapitalvermögen belief sich auf rund 80 Millionen Mark, das hauptsächlich durch Ueberschüsse aus der Staatswirtschaft zusammengerafft wurde. Dazu kommt eine große Anzahl von Schlössern, Rittergütern, Forsten, Bauernstellen usw. Ungefähr zwei Fünftel des gesamten Landes hatte der frühere Großherzog als sein Eigentum behandelt.

Der Strelitzer konnte also am besten, und wenn durch die Enteignung zugunsten des Staates kein Riegel vorgeschoben wird, erleben wir noch, daß das dem deutschen Volke abgejagte Gut unter Russen und Mätressen aufgeteilt wird.

Braunschweig.

Der Braunschweiger soll für heute den Schluß machen. Eigentlich hätte er mit an die Spitze gehört. Aber es ist ja bei den ehemaligen deutschen Fürsten schwer herauszufinden, welcher von ihnen das Volk am meisten begaunerte. Meisterschaft aber hatten die Braunschweiger darin, denn:

Das Haus Braunschweig, die sogenannten Cumberländer, verfügten allein in diesem Ländchen über mehrere Schlösser, eine Reihe von Hausgrundstücken und Gärten, ein Gestüt, 48 Güter mit einer Gesamtfläche von rund 17 000 Hektar, Forsten mit einer Fläche von rund 80 000 Hektar, Bergwerke, dazu Kunstsammlungen, Bibliotheken, Inventar, Mibiliar und sonstiges Kapitalvermögen.

Der Atem stockt, wenn solche Zahlen vor den Augen vorüberspazieren. In dieser Aufstellung sind aber noch nicht die Vermögen mehrerer andrer ehemaliger deutscher Fürstenhäuser enthalten, wie der von Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen, Oldenburg, Schaumburg-Lippe. Es ergibt sich aber schon aus den bisherigen noch nicht vollständigen Feststellungen, daß der Besitz, den die frühern deutschen Fürsten für sich in Anspruch genommen hatten, auf viele Milliarden Mark zu schätzen ist.

Dieser Reichtum ist dem Volke genommen worden, er muß dem Volke wieder zurückerstattet werden! Und er wird zurückerstattet und zur Linderung von unsäglichem Elend verwendet werden, wenn das Volk in seiner Mehrheit demgemäß entscheidet. —

* * *

Bei Abfindung für Versailles.

In der „Vossischen Zeitung" ist zu lesen:

Karl Eduard, damals regierender Herzog von Koburg und Gotha, hat am 12. März 1917 durch die Staatsregierung dem Landtag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der die Erbfolge englischer, belgischer und portugiesischer Agnaten des Herzogs ausschließt. Durch ein Hausgesetz vom 10. Juli desselben Jahres ist den ausländischen Verwandten auch das Erbrecht auf das Domänengut genommen worden. Der Staatsminister v. Bassewitz sprach damals dem Herzog für diese „von vaterländischer Gesinnung und juristischem Scharfsinn zeugende" Gesetzgebung den aufrichtigsten Dank der Regierung aus.

Das Erbgesetz enthielt folgende Begründung:

Sollte der Mannesstamm des Herzogs Karl Eduard erlöschen, dann würden nach dem Stande der jetzigen Gesetzgebung Angehörige von Staaten, die erbitterte Feinde des Deutschen Reiches sind, und die sich die Vernichtung deutschen Wesens zur Aufgabe gemacht haben, zur Regierungsnachfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha berufen sein. Der Gedanke, daß von einem jetzigen oder künftigen Feinde Deutschlands die Regierungsgewalt in den Herzogtümern ausgeübt werden könne, widerspricht jedoch dem berechtigten nationalen Empfinden der Bevölkerung, die mit dem Herzog treu zu Kaiser und Reich steht und wie andre deutsche Stämme freudig die schwersten Opfer für das deutsche Vaterland gebracht hat.

Der juristische Scharfsinn, den der Staatsminister rühmte, ist dem Herzog geblieben. Wie aber sieht es mit der vaterländischen Gesinnung aus? Die Gothaer Landesversammlung hatte im Juli 1919 die Ansprüche des Herzogs durch Gesetz geregelt. Gegen dieses Gesetz erhob der Rechtsbeistand des Herzogs, Herr v. Ziller, den Einwand, daß der Vertrag von Versailles verletzt sei. In der Erklärung des herzoglichen Vertreters vom 8. Februar 1921 heißt es:

Nach Artikel 297 Absatz f in Verbindung mit § 3 Absatz 2 der Anlage zu Artikel 298 des Vertrags von Versailles sind die durch den Nachtrag zum Hausgesetz für das Herzogliche Haus vom 10. Juli 1917 in Verbindung mit dem Gothaischen Gesetz vom 12. März 1917 erfolgten Beeinträchtigungen der Rechte der englischen, belgischen und portugiesischen Agnaten des herzoglichen Hauses auf das herzogliche Hausvermögen wieder zu beseitigen, und nach Artikel 298 Lit. b hat sich Deutschland in Ansehung der Güter, Rechte und Interessen, die gemäß Artikel 297 Absatz f zurückerstattet werden, verpflichtet, sie „keinerlei in das Eigentumsrecht eingreifenden Maßnahmen zu unterwerfen, die nicht gleichermaßen auf Güter, Rechte und Interessen der deutschen Reichsangehörigen Anwendung finden, und im Falle, daß solche Maßnahmen getroffen werden, angemessene Entschädigung zu zahlen".

Oberpräsident a. D. v. Ziller gehört der Deutschnationalen Volkspartei an, ebenso wie der ehemalige Mandatar des Herzogs von Altenburg, Everling, der im Rechtsausschuß ausschließlich dafür kämpft, daß die Ansprüche der ehemaligen Fürstenhäuser um keinen Pfennig verkürzt werden. Die deutschnationalen Verteidiger der Fürsten behaupten, für die „Gerechtigkeit" einzutreten. Der Fall des Herzogs von Koburg-Gotha zeigt noch deutlicher als die Auseinandersetzung in Mecklenburg-Strelitz, bei der der russische General Herzog Karl Michael eine ansehnliche Abfindungssumme schluckte, wofür sie in Wahrheit arbeiten: für volksfremden Hochadel und, wenn es Gewinn verspricht, auch für den Vertrag von Versailles.

Glückauf!

Am 31. Januar wird Köln vom letzten Rest der Besatzungstruppen geräumt und damit dieses Gebiet wieder restlos unter die deutsche Oberhoheit gestellt. Von Berlin aus werden Schutzpolizeibeamte — die bisher im besetzten Gebiet nichts zu sagen hatten — nach Köln geschickt und bringen so zum Ausdruck, daß Deutschland bzw. Preußen in seinem Gebiet die volle Autorität wiedererlangt hat. Karl Severing, der preußische Minister des Innern, verabschiedete sich am Freitag persönlich von den für das Rheinland bestimmten Berliner Polizeibeamten. Dabei hielt er folgende Ansprache:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen vor Ihrer Abreise ins Rheinland zu danken für die treue Pflichterfüllung, mit der Sie Ihren Dienst für Staat und Volk hier in Berlin getan haben. Es mag sein, daß die Uebersiedlung in den neuen Wirkungskreis für den einzelnen manche Unbequemlichkeit mit sich bringt, aber diese Unbequemlichkeiten werden gemildert durch den Rhein und seine Schönheiten und durch das Rheinland und seine Fröhlichkeit. Für den preußischen Staat aber und für das preußische Volk ist die Tatsache, daß Sie unmittelbar vor der Befreiung der Kölner Zone in das besetzte Gebiet abrücken, von außerordentlicher Bedeutung. Ist sie doch ein Zeichen dafür, daß es mit der Befreiung deutschen Landes ernst wird. Darin, daß wir durch Ihre Entsendung wieder die Souveränität über das besetzte Gebiet erhalten haben, drückt sich eine weitere Besserung unsrer Beziehungen zu dem ehemaligen Feindbund aus. Wer uns noch vor einem Jahre gesagt hätte, daß am 31. Januar 1926 die erste Zone geräumt wird, den würden wir damals zweifellos für einen unverbesserlichen Optimisten gehalten haben. Meine Herren! Ihre Uebersiedlung in das Rheinland ist der Schlußstrich unter die Leidenszeit, die nun für die erste Zone beendet ist und die jetzt auch gemildert wird und hoffentlich recht bald ebenfalls beendet sein wird für die weiteren noch besetzten Gebiete im Rheinland, in der Pfalz und in allen deutschen Landesteilen.

Sie kommen in ein Gebiet, das wirtschaftlich am meisten daniederliegt. Die rheinisch-westfälische Industrie ist noch mehr wie die verarbeitende Industrie in Berlin durch den wirtschaftlichen Krieg in starke Bedrängnis geraten. Was das für die Stimmung der Bevölkerung bedeutet, ist Ihnen aus Ihrer Tätigkeit in Berlin bekannt. Die Rheinländer haben aber ein besonders lebhaftes Temperament, und sie sind gewöhnt, ebenso wie sich ihre Fröhlichkeit temperamentvoller äußert, auch ihren Unmut in lebhafterer Weise zum Ausdruck zu bringen, wie das in der Regel der Berliner tut. Aber die letzten Monate haben bewiesen, daß trotzdem die Rheinländer Disziplin genug besitzen, nicht unnötig polizeiliches Einschreiten zu provozieren. Wir wissen, was die wirtschaftliche Notlage für die ganze Bevölkerung bedeutet, vor allen Dingen für die untern Schichten: Hunger, Elend und bitterstes Leid. Da ist mancher versucht, seinem Unmut in Verzweiflungstaten Luft zu machen. Die Polizei ist berufen, derartigen Exzessen entgegenzutreten. Dazu bedarf es jedoch eines großen Maßes von Takt und Klugheit. Die rheinischen Polizeimannschaften haben bewiesen, daß sie diese Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzen. Den glänzendsten Beweis dafür haben sie an jenem traurigen 30. September des Jahres 1923 in Düsseldorf erbracht.

Sie kommen also, wenn die Zeiten auch nicht allzu rosig sind, doch in einen Standort, in dem Sie Kameraden antreffen, die schon den Befähigungsnachweis des modernen Schutzpolizisten erbracht haben. Erweisen Sie sich würdig dieser rheinischen Kameraden, dann bin ich überzeugt, daß auch Sie in jeder Situation ihrer Aufgabe gerecht werden.

In Rheinland-Westfalen gilt ein Gruß, den sich besonders die Bergarbeiter zurufen, ein Glückwunsch, daß sie aus der Tiefe des Schachtes, aus der Dunkelheit des Bergwerks, wieder wohlbehalten an das Licht des Tages zurückkehren mögen und diesen Gruß rufe ich auch Ihnen zu: Glückauf im neuen Wirkungskreis, glückauf, daß wir mit der Wiederherstellung der staatlichen Ordnung auch eine bessere und glücklichere Zukunft des Staates erleben mögen!

Gesinnungsverwandtschaft.

Der völkische Abgeordnete Henning hat am Donnerstag das Kabinett Luther eine „Regierung der Henkersknechte am eignen Volke" genannt. Reichskanzler Luther hätte ihn beinahe geohrfeigt.

Der deutschnationale Fraktionsredner, der Abgeordnete v. Lindeiner-Wildau, hat unmittelbar nach dem Zwischenfall diese Beleidigung auf das schärfste mißbilligt, er hat nach drei Stunden ruhiger Ueberlegung diese Mißbilligung noch einmal unterstrichen.

Die „Deutsche Zeitung", die den Völkischen oft näher steht als den Deutschnationalen, mißbilligt die Flegelei des Henning gleichfalls, bittet nur um mildernde Umstände:

> Der Ausdruck ist nicht zu billigen, er ist eine Entgleisung, die auf die Erregung des parlamentarischen Kampfes zurückzuführen ist, ist ein Beweis dafür, wie das Parlament die Sitten verdirbt.

Wenn Holstein Börsenjobbergeschäfte betreibt, hat ihn der Jud' verführt, wenn Henning im Parlament sich wie ein Flegel benimmt, hat ihn der Parlamentarismus verdorben. Aber immerhin: die „Deutsche Zeitung" mißbilligt sein Auftreten.

Herr v. Lindeiner-Wildau verurteilt ihn, die rechts von den Deutschnationalen stehende „Deutsche Zeitung" mißbilligt ihn. Der „Tag" des Herrn Hugenberg aber veröffentlicht in seiner Nachtausgabe sein Bild mit folgender Unterschrift:

> **Ein Opfer der „Henker"**
>
> ist der Abgeordnete Henning, der gestern seinen überaus mutigen und äußerst taktvollen Angriff auf die „Regierung der Henkersknechte" mit einem Ausschluß von der Reichstagssitzung bezahlen mußte.

Hugenberg, Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, findet den Angriff Hennings „überaus mutig und äußerst taktvoll". v. Lindeiner-Wildau, Sprecher der deutschnationalen Reichstagsfraktion, hat ihn aufs äußerste mißbilligt.

Hugenberg desavouiert seinen Fraktionskollegen von Lindeiner-Wildau. Hugenberg findet, das Kabinett Luther sei wirklich eine Regierung der Henkersknechte. Herr Hugenberg ist völkischer als die „Deutsche Zeitung", noch mutiger und noch taktvoller als die „Deutsche Zeitung".

Hugenberg hat über Henning hinaus noch eine neue Pointe der Flegelei finden lassen. „Ein Opfer der Henker" — wer sind die „Henker", denen Henning zum Opfer gefallen ist, „überaus mutig und äußerst taktvoll" zum Opfer gefallen ist?

Hugenberg läßt eine Flegelei verherrlichen. Fragt sich nur, ob aus Gesinnungsverwandtschaft, oder weil er damit ein Geschäft bei den Völkischen machen will. —

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag nahm am Freitag zu Beginn der Sitzung den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Fememorde an. Der Ausschuß umfaßt 15 Mitglieder.

In der Fortsetzung der Aussprache über den Haushalt für 1926 leistete sich Abg. Pieck (Komm.) wieder einmal die sattsam bekannten kommunistischen Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie. Es kam dabei zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Um ein Haar hätte es eine kleine Prügelei gegeben.

Im Verlauf der Aussprache ging der Finanzminister Höpker-Aschoff näher auf die Ausführungen der Abg. Waentig und v. d. Osten ein. Zu der von Waentig kritisierten Sparmanie bemerkte der Minister: Wenn die Steuern ermäßigt werden sollen, so muß der Staat seine Ausgaben einschränken. Personalausgaben kann man unmöglich als produktive Ausgaben zur Befruchtung der Wirtschaft bezeichnen.

Abg. Frau **Kirschmann-Röhl** (Soz.)

beleuchtet die Jämmerlichkeit der Deutschnationalen, deren Wirtschaftsführer immer wieder mit altmodischen Rezepten die komplizierte Wirtschaftsnot der Gegenwart bekämpfen wollen. Wie können Leute, die nur ihre Schuld an der Wirtschaftskrise verdecken wollen, ernsthaft den Ursachen der Krise zuleibe gehen? Es waren doch die Deutschnationalen, die in der letzten Reichsregierung ausschlaggebend die Zoll- und Steuerpolitik beeinflußt haben. Nachdem sie den Wirtschaftskarren in den Dreck geschoben haben, predigen sie den Arbeitslosen, sie sollten sparen und mehr arbeiten.

Was die Sozialdemokratie im Reiche wie in den Ländern immer wieder gefordert hat, zeigt sich heute als das Hauptrettungsmittel: Stärkung des inneren Marktes,

Hebung der Kaufkraft der Massen!

Nachahmung der guten amerikanischen Vorbilder; hohe Löhne, Nationalisierung, Typisierung. An all diesen Dingen fehlt es bei uns noch weit. Bei uns konserviert man mit Zollmauern veraltete Produktions- und Handelsmethoden.

Am Schlusse ging die Rednerin noch näher auf das Erwerbslosenproblem ein, daß nur in Verbindung mit der Siedlungsfrage, d. h. mit der Reform der landwirtschaftlichen Grundbesitzverteilung von Grund auf gelöst werden könne, Entlastung der Großstädte und

Umsiedlung der Arbeiter

aus den übervölkerten Industriegebieten — das ist die Forderung des Tages. Auch bei diesem Problem erweisen sich die Deutschnationalen als die schlimmsten Feinde des Staates; denn ihre ostelbischen Großgrundbesitzer sind es ja, die mit dem Wohnungsterror und all den bekannten Schikanen gegenüber den Landarbeitern immer neue Menschen vom Lande in die Städte treiben. Sie sind es auch, auf denen die

Schmach der Kinderarbeit auf dem Lande

haftet. Diese ländliche Kinderarbeit ist ein Kapitel, mit dem wir in Preußen recht wenig Staat machen können. Frh. v. d. Osten glaubte wunder was zu sagen, als er einen Vergleich zwischen den Kosten des Preußischen Landtages von 1913 und dem von 1925 aufmachte. Der Vergleich zwischen den Aufgaben des Dreiklassenparlaments und denen des Landtages hinkt auf beiden Füßen. Das Spargerede der Deutschnationalen ist nur das Gerede von Pharisäern. (Beifall b. d. Soz.).

Sonnabend Weiterberatung.

Verfassungsverletzung in Bayern.

Eine mit sozialdemokratischer Unterstützung eingebrachte Interpellation der bayrischen kommunistischen Landtagsfraktion, die von der bayrischen Regierung die Aufhebung der polizeilichen Besetzung der kommunistischen „Neuen Zeitung" und die Abstellung der willkürlichen Verhinderung von Versammlungen der Kommunisten in Bayern forderte, wurde am Freitag vormittag im Landtag behandelt.

Polizeiminister Stützel beantwortete den ersten Teil der Interpellation mit dem Hinweis darauf, daß die Besetzung der Druckerei der „Neuen Zeitung" „lediglich" den Zweck gehabt hätte, die Herstellung von Flugblättern für die verbotene Demonstration am 27. Januar zu verhindern. Im übrigen sollen auch in Zukunft alle Versammlungen der Kommunisten in Bayern verboten werden, weil sie den „Umsturz des bestehenden Staates" in ihrer Gesellschaftsordnung zum Programmpunkt gemacht haben. Die Versammlungsfreiheit will der Innenminister nur dort gestatten, wo sie nicht den strafgesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft. Das Reden soll auch den kommunistischen Abgeordneten verboten werden, solange sie ihre Ausführungen nicht im Rahmen der allgemeinen staatsbürgerlichen Pflichten halten.

Die Auffassung des bayrischen Innenministers bedeutet praktisch einen neuen Bruch der Reichsverfassung. Sie sichert jedem Deutschen Meinungsfreiheit in jeder Weise zu. Im übrigen aber ist Stützel nicht der Mann, der über „allgemeine staatsbürgerliche Pflichten" zu urteilen berufen ist. Er versteht unter dieser Theorie nichts andres als die Verwirklichung einer Parteimeinung, deren Sinn praktisch auf den Bruch der Verfassung hinausläuft. Der bayrische Titelsegen ist der beste Beweis dafür. Jedenfalls

. . . oder das Gasthaus von Terracina.

Das Lokal ist nicht zu empfehlen. Die Getränke sind schal: der Erbauer dieses Wirtshauses, Herr Scribe, hat sich „Ein Glas Wasser" geleistet. Dieses Glas Wasser, das aber nicht frisch, sondern abgestanden schmeckt, wird in dem Dorfgasthaus in den Abruzzen verschenkt. An den Wänden wächst der Schimmel und in den Fußböden ist der Schwamm. Die Romantik, die sich so aufdringlich darum her gruppiert, ist verdächtig — sie erinnert an den Wasserfall im Amselgrund bei Rathen an der Elbe, wo man erst einen Fußzeiger zahlen muß, um die Naturschönheit in Betrieb zu sehen. Da gibt es eine Treppe auf einer Anhöhe, die eine beinahe echte Kapelle trägt, die ganze Bühne ist mit Bergen zugestellt, so daß die Landleute und die Soldaten es schwer haben, wenn sie auf- und abziehen. Das Peinlichste aber an dieser Umgegend ist jene Brücke im Hintergrund, die wie die Rutschbahn des Herrn Dr. Winds im „Marquis von Keith" nur für die Benutzung am Schlusse des Stückes da ist. Man weiß sofort, wenn der Vorhang aufgeht: da hinten wird sich was tun.

So eng und beschränkt wie der Horizont dieser Bühne, die man nicht stilisieren kann, ohne dem Geiste des Werkes (um sich erhoben auszudrücken) Gewalt anzutun, ebenso eng und beschränkt ist der moralische Horizont der Verfertiger des „Fra Diavolo". Räuberromantik ist immer eine bedenkliche Sache. Die bähnischen Räuber als soziales Problem wie bei Schiller läßt man sich gefallen. Wenn die Gesellschaft aus den Fugen gerät, wie das in Uebergangsperioden, etwa zur Zeit der Bauernkriege und der Ritterunstände oder am Vorabend des modernen Industrialismus, im Zeitalter der Romantik, zwischen 1800 und 1840, der Fall war, braucht sie irgendjemand ein Ventil für den angestauten wirtschaftlichen und sozialen Druck und erschafft sich einen eignen Stand, der nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hat. Es waren dieselben überzähligen Elemente, die freiwillig oder gepreßt in den Söldnerarmeen der absoluten Monarchien, in der Marine der seefahrenden Staaten, Englands vor allem, und in den Wegelagererbanden untergingen. Der Staat hetzte unbedenklich uniformierte Verbrecher auf die Verbrecher, deren er sich erwehren wollte. Man lese die Berichte aus jener Zeit der unsichern Landstraßen, etwa Schillers erschütterndes „Verbrecher aus verlorner Ehre", die immer mit Rad und Galgen, im mildesten Falle mit der Kugel aus dem Gewehr des Häschers enden.

Da bedeutete es denn wirklich eine zweifelhafte Geschmacklosigkeit, wenn man mit dieser Räuberromantik wie mit einem angenehmen Kerzenstilel sein Spiel trieb. Die Bürgerweiblein, die in hellen Scharen zum Hochgericht liefen, wenn es eine Hinrichtung zu genießen gab, schwärmten heimlich für den „Räuberkavalier", der die Männer wegschoß und ihre Frauen von seiner Männlichkeit überzeugte. Wie interessant, wie aufregend war das! Und wie gern ließ man es auf eine Vergewaltigung ankommen! Hinterher konnte dann der interessante Mann verschwinden, der bürgerlichen Sitte und Ordnung geopfert werden. Aus dieser niederträchtigen Bourgeois- und Weibchenperspektive haben die Herren Scribe und Auber ihren „Fra Diavolo" gesehen. Zwei Akte lang scheinen sie für ihn und seine beiden Spießgesellen gegen den albernen blasierten Mitgiftjäger aus England und sein liebebedürftiges Franchen Partei zu ergreifen, den man um seiner Gold- und Juwelenverluste wegen wahrhaftig nicht bedauert — dann wird plötzlich im dritten Akte die lästige Welt- und Polizeiordnung mit einem schmerzhaften Ruck eingerenkt und der Held, mit dem man nach der glücklichen Vereinigung der Liebenden im Angesicht des Traualtars nichts mehr anzufangen weiß, wie ein Raubtier abgeschossen. Nicht einmal an den beiden Banditen kann man ein reines Vergnügen haben, denn das Schicksal, das ihrer harrt, ist nichts weniger als komisch. Die Hauptsache ist, daß der Lord wieder in den Besitz seiner Kostbarkeiten kommt. Grund genug, einen Räuberhauptmann, der persönlich vielleicht hundertmal anständiger und wertvoller ist, herunterzuknallen. Die Herren Auber und Scribe haben sicher zeitlebens in guten Verhältnissen gelebt und den „Charivari", in dem Daumiers Karikaturen auf die Bourgeoisie ihrer Tage erschienen, von ganzem Herzen verabscheut.

Dies in der Gesinnung so anrüchige Tränklein will auch künstlerisch nicht munden. Die hundert Unwahrscheinlichkeiten der alten Oper sind um einige besonders krasse Fälle vermehrt. Wenn es gilt, Räuber zu verfolgen, die eben einen Postillion erschossen haben, singen die Soldaten noch ein paar gefällige Arien und Chöre, bevor sie mit der Versicherung: Jetzt müßten sie aber fort!, langsam abrücken. Wenn Zerline im zweiten Akt in ihr jungfräuliches Eini steigt, soll sie angeblich nicht sehen, daß die drei Banditen sie in der offenen Tür, wenige Schritte davon entfernt, beobachten, und sie soll nicht aufwachen, wenn dieses Ueberfallkommando laut und geräuschvoll seine Kriegspläne auseinanderlegt. Um solche Gewaltsamkeiten in Kauf zu nehmen, ist der Stil der Oper nicht groteß genug: es geht zu realistisch her.

Rossinis „Barbier von Sevilla", der diesen entzückend burlesken Stil besitzt, sucht Auber auch musikalisch umsonst zu kopieren. Die kleine Orchesterbesetzung, aus der der italienische Meister eine Tugend gemacht hatte, wird ihm zum Verhängnis: Die Instrumentation ist stellenweise dünn und trocken, und immer wieder hat man das peinliche Gefühl, daß der Komponist mehr ausdrücken möchte, als er ausdrücken kann. Ein paar Gesangsstücke, etwa im zweiten Akte, sind nett erdacht und auch harmonisch nicht reizlos. Aber die Chöre sind banal, und die Militärmärsche, die immer wieder dazwischenkommen, machen sie nicht schmackhafter. Von den Italienern übernommen sind die konventionellen Abschlüsse der einzelnen Nummern, die so oft wiederholt werden, daß man denkt, diese Partitur bestehe überhaupt nur aus Schlüssen. Das ewige Staccato, mit dem ein Rossini den Eindruck des Hurtigen und Flüchtigen erzielt, hat hier keinen Sinn: es verdrängt höchstens die melodische Linie. Terracina liegt im Harze, denn seine Bewohner unterhalten sich am liebsten brockenweise. Vorzüge der italienischen Schule: den einschmeichelnden Fluß der Melodie, hat Auber nicht mit übernommen. Er denkt — im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Flotow, der in der nämlichen Schule groß geworden ist — viel zu instrumental.

So wenig aufregend wie die Oper an sich war die Aufführung. Die Landleute von Terracina schienen von Syrmien eingewandert, denn sie trugen die Kostüme aus dem „Tiefland": der Wirt sah „unserm Herrn, dem Herrn Sebastiano", zum Verwechseln ähnlich, und die Carabinieri waren die grün-goldenen Dragoner aus Sevilla, die wir neulich in „Carmen" bewundert haben. Ihr Anführer, Herr Krause, hatte zwar das Unteroffizierabzeichen am Arme, sonst aber die Uniform des Leutnants Zuniga. Freilich nicht die forsche Haltung Gläßners, sondern allzuviel Kavpligkeit und nervöses Hantieren am Säbel, das einem Vorgesetzten nicht wohl ansteht. Etwas Krampfiges auch in der Stimme, die zwar frisch und kräftig, aber nach der Mittellage zu nicht genügend ausgeglichen ist. August Gesser wäre als Räuberhauptmann noch imponierender gewesen ohne den Spitzbart und das schreckliche und gewiß nicht stilechte Monokel. Adami machte seinen Lord so komisch, als diese reichlich stereotype Figur zu machen ist; allerdings muß er sich als wohlgesitteter Brite hüten, seiner Gattin so ins Wort zu fallen, wie das im ersten Akte passierte. Diese Gattin — Verzeihung, wir wollen nicht unritterlich sein — aber die verliebten Gefühle der beteiligten Männerwelt sind uns nicht recht verständlich; ein Prinzeßkleid kann unter Umständen recht unvorteilhaft sein. Alse Habicht hingegen rettete mit dem drolligen Banditenpaar Esser und Huth zusammen die Vorstellung: man freute sich, sie in ihrer allerliebsten Naivität endlich wieder auf der Bühne begrüßen zu dürfen — man sollte auch die Schonung einer Stimme nicht übertreiben. Alois Schultheiß hatte für flottes Spieltempo gesorgt. Theo Buchwald hingegen muß in seine musikalische Aufgabe noch mehr hineinwachsen; er dirigierte im allgemeinen fein und behutsam, wahrte aber nicht immer die Uebereinstimmung zwischen Bühne und Orchester.

Mußte diese Aufführung sein? Sie mußte nicht sein. Es gibt bessere Lokale als das Gasthaus von Terracina. H.

wird es langsam Zeit, daß sich auch der Reichstag einmal mit der Frage befaßt, ob in Bayern noch die Verfassung gilt oder nur deren Auslegung durch die gegen die Weimarer Verfassung eingestellten bayrischen Minister bzw. der hinter ihnen stehenden Parteien. —

Der Mieterschutz in Gefahr!

„Weg mit allen Hemmungen der Wirtschaft! Weg mit der Zwangsbewirtschaftung jeder Art! Laßt „das freie Spiel der Kräfte" sich wieder auswirken, und ihr werdet Deutschlands Wirtschaft bald in voller Blüte sehen. Denn Zwangsbewirtschaftung ist ein Stückchen Sozialismus, und Sozialismus ist verderblich, ist an euerm ganzen Elend schuld."

So brüllte und log die Gilde der Ausbeuter. Dauernd und täglich stärker und mit dem Erfolg, daß ein Teil der infolge des verlornen Krieges hungernden und frierenden Bevölkerung darauf hineinfiel. Die in der Kriegsnot erstandene Zwangswirtschaft wurde zunächst gelockert, dann völlig aufgehoben. Nur die Wohnungszwangsbewirtschaftung besteht noch, verbunden mit dem Mieterschutz gegen allzu unverschämte Anforderungen der Hausbesitzer.

Die Folgen der Wiedereinführung der freien Wirtschaft machten sich bald bemerkbar. Das Elend wurde größer. Und mancher, der der Zwangswirtschaft ihrer Fehler und Mängel wegen gegrollt hatte, mußte einsehen, daß sie ihm wenigstens das Stückchen trockne Brot gesichert hatte, das in der jetzigen Ausbeuterfreiheit oft völlig verlorengeht.

Ein Aufblühen der Wirtschaft war mit dem Falle der Zwangswirtschaft versprochen worden. Das Gegenteil ist eingetroffen.

Freie Wirtschaft schuf Massenelend,

schuf Millionenheere von Erwerbslosen und Kurzarbeitern, schuf unerschwinglich hohe Preise, erstickte den innern Markt, die Kauffähigkeit der Massen. Der Erfolg dieser freien Wirtschaft ist eine Wirtschaft, die nicht leben und nicht sterben kann, in Produktion und im Konsum nur von dem einen Gedanken diktiert, Profite zu erraffen, mag dabei ein Teil des Volkes zugrunde gehen oder nicht.

Trotz des jämmerlichen Mißerfolgs der freien Wirtschaft auf allen Gebieten versucht man noch den letzten von der Zwangswirtschaft stehengebliebenen Pfeiler zu unterminieren, die Wohnungszwangswirtschaft. Wie bei den Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, hat das Abbröckeln des Mieterschutzes schon vor längerer Zeit begonnen. Jetzt nun wird zum Generalsturm geblasen. Und dieselben Argumente, wie bei all den andern Dingen, werden jetzt von den Hausagrariern und ihren Vertretern hervorgekramt, um den

verhaßten Mieterschutz zu beseitigen.

Es wird erzählt vom großen Wohnungselend, das nur eine Folge der Zwangswirtschaft sei. Wie aber alles besser käme, wenn durch freie Wohnungswirtschaft dem Privatkapital wieder ein größerer Anreiz zum Neubau von Wohnungen gegeben würde. Dieselben Töne also wie vor einigen Jahren, und der Erfolg würde auch wieder der gleiche sein. Nicht mehr Wohnungen würde es geben, sondern nur unverschämt teure.

Leider hat sich die Luther-Regierung dazu bereit gefunden, dem Drängen der Hausagrarier nachzugeben und in einem Gesetzentwurf eine Aendrung des Mieterschutzgesetzes zuungunsten der Mieter vorzuschlagen. Er ist von der Lutherregierung Nr. 2 übernommen worden und lag der Freitagsitzung des Reichstags zur Beratung vor.

Die Vorlage will, daß in Zukunft die Aufhebung des Mietverhältnisses schon dann zuzulassen, wenn der rückständige Mietbetrag den Betrag einer Monatsmiete übersteigt. Ferner soll in den Fällen, wo ein überwiegendes Interesse des Vermieters an den Mieträumen die Aufhebung des Mietverhältnisses veranlaßt hat, die Ersatzraumfrage erleichtert werden. Auch in Zukunft soll ein Mieter der zur Lösung des Mietverhältnisses keinen Anlaß gegeben hat, grundsätzlich nicht ohne Bereitstellung eines anderweitigen Unterkommens aus den Mieträumen entfernt werden. Es erscheint aber, so sagt die Regierungsvorlage, zu weitgehend, wenn der Mieter hier besondere Anforderungen an den Ersatzraum stellen und Räumlichkeiten verlangen könne, die den herauszugebenden Räumen in bezug auf Größe, Ausstattung, Lage und Zimmerzahl völlig oder doch annähernd entsprächen. Schließlich soll das Mieterschutzgesetz um ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1927, verlängert werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Silberschmidt ging mit dieser Gesetzesnovelle scharf ins Gericht. Er griff sowohl den Reichsarbeitsminister wie die Länderregierungen wegen ihrer ungenügenden Wohnungspolitik lebhaft an. Es wäre zweckmäßig, wenn in allen Mietervereinen diese Silberschmidt-Rede verbreitet würde. Es ist ja noch nicht vergessen, daß Mieterführer bei den letzten Reichstagswahlen aus persönlichem Ehrgeiz die Lüge verbreitet haben, gerade die Sozialdemokratie sei im Reichstag den Mieterinteressen feindlich. Heute zeigt es sich wieder, daß

nicht ein einziger bürgerlicher Abgeordneter

für einen gerechten Ausgleich zwischen Mieter- und Hausbesitzerinteressen eintritt.

Der deutschnationale Abgeordnete Steiniger forderte die freie Wohnwirtschaft, will allerdings nur schrittweise zu diesem Ziele kommen. Dem Reichsarbeitsminister Brauns scheint seine eigne Vorlage nicht mehr recht zu gefallen. Er führte entschuldigend an, daß der Gesetzentwurf in einer Zeit ausgearbeitet worden sei, als die Notlage noch nicht so groß war. Darauf sei bei den Ausschußverhandlungen Rücksicht zu nehmen.

Die Sozialdemokraten werden im Ausschuß, an den die Vorlage schließlich überwiesen wurde, mit aller Kraft die Interessen der Mieter gegen den anstürmenden Hausbesitz verteidigen. Denn es geht nicht an, die unter der übrigen freien Wirtschaft, unter dem freien Wucher stöhnenden Volksgenossen auch noch der Habgier und dem Terror der Hausbesitzer auszuliefern. Alle Mieter, auch die, die sich aus irgendwelchen Gründen noch nicht zur Sozialdemokratie gefunden haben, tun gut, die Haltung ihrer Abgeordneten in der Frage des Mieterschutzes genau zu kontrollieren. Da wird mancher sein blaues Wunder erleben. —

Glorreiche Justiz.

Die deutsche Rechtsprechung kann sich nicht rühmen, in den letzten Tagen Erfolge errungen zu haben: Die Affäre Kutisker hat sich von einer Verhandlung zur andern immer mehr als ein politischer Bluff entpuppt und jetzt haben auch der Asmus-Prozeß in Chemnitz und der Justizuntersuchungsausschuß in Weimar dazu beigetragen, das Prestige der deutschen Rechtsprechung weiter in ein mehr als merkwürdiges Licht zu stellen.

Im Asmus-Prozeß kam es zu Beginn der Freitagsverhandlung zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen dem Gericht, dem Vertreter der Anklage und der Verteidigung über die Einbeziehung eines Prozeßmaterials, das schon jahrelang zurückliegt und weder dem Angeklagten noch der Verteidigung zur Verfügung gestellt worden war. Die Verteidigung sah in dem Schritte des Gerichtsvorsitzenden eine Umgehung der gesetzlich vorgeschriebenen Beweiserhebung und weigerte sich entschieden, unter diesen Umständen der Verhandlung weiter anzuwohnen. Schließlich zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete die Vertagung des Prozesses bis spätestens März oder Anfang April.

Damit hat der Asmus-Prozeß ein für die deutsche Rechtsprechung recht unrühmliches vorläufiges Ende gefunden. —

*

Mißbrauch der Staatsanwaltschaft.

Im Justiz-Untersuchungsausschuß des thüringischen Landtags wurden die Beziehungen des Heeresanwalts der Reichswehrgruppe zu dem Staatsanwalt Müller (Weimar), die sich anläßlich der „Reichsexekutive" gegen Thüringen angesponnen hatten, eingehend untersucht. Dabei ergab sich, daß der ehemalige thüringische Minister Hermann als Innenminister von der Straße weg verhaftet wurde, obwohl der für diesen Schritt verantwortliche Justizbeamte der Ueberzeugung war, daß Hermann nur eines Vergehens, keines Verbrechens bezichtigt wurde und daß ein Fluchtverdacht vollkommen ausgeschlossen war.

Weiter beschäftigte sich der Ausschuß mit der Rolle, welche die Generalstaatsanwaltschaft und der Weimarer Staatsanwalt Frieders in den Hermann-Prozessen gespielt haben. Staatsanwalt Frieders legte bei seiner Vernehmung ein offnes Geständnis darüber ab, daß er selbst nur mit den größten Bedenken gegen Hermann vorgegangen sei, ja daß ihm die Anklagen völlig unzulänglich erschienen und er sich deshalb veranlaßt sah, den Vorwurf, Hermann habe sich einen Vermögensvorteil verschaffen wollen, fallen zu lassen. Die Generalstaatsanwaltschaft sei ihm in dem Bestreben, der Sache Hermann gerecht zu werden, nicht im geringsten entgegengekommen.

In einem andern politischen Prozeß habe man von ihm direkt gefordert, daß er gegen einen der Beteiligten einen Antrag auf Ehrenstrafen zu stellen habe. Er sei überzeugt, daß im Falle Hermann ein Mißbrauch der Staatsanwaltschaft zu politischen Zwecken vorliegt. Frieders selbst hat das Gefühl gehabt, von der jetzigen thüringischen Regierung politisch gebraucht und mißbraucht worden zu sein. Um sich seiner Haut zu wehren, hat er sich schließlich im vergangenen Jahre an den Reichsinnenminister um Hilfe wenden müssen.

Inzwischen hat die Oberstaatsanwaltschaft in Jena gegen den sozialdemokratischen Pfarrer Fuchs (Eisenach) auf Antrag der Landeskirchenbehörde Offizialklage vor dem Landgericht Gotha erhoben. Die publizistische Tätigkeit des Pfarrers Fuchs, dem kürzlich seine gesamte Gemeinde das volle Vertrauen ausgesprochen hat, soll also nun doch in einer öffentlichen Verhandlung breitgetreten werden. Auch hier dürfte sich die Staatsanwaltschaft voraussichtlich eine Abfuhr holen. —

Diplomatenkoffer bestohlen.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Vom deutschen Generalkonsulat in Tiflis wurde einem deutschen Reichsangehörigen zur Abgabe bei der deutschen Botschaft in Moskau ein Briefpaket mitgegeben, welches amtliche Schriftstücke enthielt. Das Paket war entgegen der bestehenden Uebung von diesem in seinem Koffer, den er aufgegeben hatte, verwahrt worden. Bei Ankunft in Moskau fehlte der Koffer und wurde auf Reklamation nachgeschickt, wobei sich herausstellte, daß der Koffer gewaltsam geöffnet, das amtliche Paket seines Inhalts beraubt und mit anderm Inhalt versehen war. Die deutschen Amtssiegel waren durch falsche Verschlüsse ersetzt worden.

Auf sofortige Beschwerde der deutschen Regierung in Moskau und Berlin hat die Sowjetregierung ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, ist aber im übrigen in ihrer Antwort auf das deutsche Verlangen nach Entschuldigung, Rückgabe der Amtspost, sofortige Untersuchung und Bestrafung der Täter davon ausgegangen, daß ihrer Meinung nach eine Beteiligung amtlicher Sowjetorgane nicht erwiesen sei. Sie hat zutreffendenfalls entsprechende Genugtuung zugesichert und eine beschleunigte Untersuchung durch einen besonders eingesetzten Untersuchungsausschuß zugesagt.

Der deutsche Konsul in Tiflis muß sich nicht gerade eines klugen Boten bedient haben; denn so gut sind selbst die Nasen von Spionen nicht, daß sie einem Koffer anriechen, ob versiegelte Papiere darin sind oder nicht. Eine Ruhmestat für die russischen Behörden ist die Sache gerade nicht, aber einen „deutsch-russischen Zwischenfall" daraus zu machen, wie es verschiedene Blätter tun, wäre lächerlich. Bei uns sind auch schon allerlei Akten geklaut worden. —

Notizen.

Arbeitsplan des Reichstags. Der Aeltestenrat des Reichstags beriet über die Einteilung der Arbeiten für die nächste Woche. Der Mittwoch nächster Woche war für die Einbringung des Etats für 1926 durch den Finanzminister Reinhold vorgesehen. Da aber der Finanzminister den Wunsch hat, seine Ausführungen über den Etat ausführlich zu gestalten und eventuell zugleich neue Steuervorschläge zu machen, so verschob der Aeltestenrat die Etatsberatung auf Mittwoch den 10. Februar. Dafür soll am nächsten Mittwoch, 3. Februar, die zweite und dritte Lesung der Novelle über die Militärgerichtsbarkeit und am Donnerstag das Sperrgesetz zur Frage der Fürstenabfindung beraten werden. —

Unterstützung der Tabakarbeiter. In einem Runderlaß des preußischen Wohlfahrtsministers über die neuen Bestimmungen des Reichsfinanz- und -arbeitsministers für die Sonderunterstützung der Tabakarbeiter wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit der Tabakarbeiter nicht engherzig vorzunehmen ist. Kleinbesitz, der sich bei Tabakarbeitern vielfach findet, darf nicht für die Beurteilung der Bedürftigkeit in Betracht gezogen werden. Zur Berechnung der Unterstützungssätze für Kurzarbeiter sind die Lohnausfälle im Laufe einer Woche zusammenzuzählen und durch 6 zu teilen. Dem Kurzarbeiter darf nur für jedes volle Sechstel, um das sein Wochenarbeitsverdienst gemindert ist, der Tagesunterstützungssatz einschließlich der Familienzuschläge gewährt werden. —

Bau des Neckarkanals. Der Verkehrsausschuß des Reichstags befaßte sich am Freitag mit dem Bau des Neckarkanals und dem dagegen erhobenen Einspruch wegen Gefährdung der Schönheiten Heidelbergs und des Neckartals. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde nach längerer Beratung folgende Entschließung angenommen: „Die Reichsregierung soll ersucht werden, im Benehmen mit den in Frage kommenden Ländern und Interessenten den Ausbau des Neckarkanals von Mannheim bis Heilbronn fortzusetzen und die hierfür erforderlichen Mittel unter billiger Berücksichtigung der ungünstigen Verkehrs- und Transportverhältnisse des deutschen Südens im Rahmen des gesamten Kanalbauprogramms im Haushalt 1926 bereitzustellen." —

Barmat-Anklage. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Anklageschrift gegen Julius Barmat und Genossen, deren Umfang glücklich 500 Seiten erreicht hat, seit acht Tagen fertiggestellt ist und in den nächsten Tagen den Angeschuldigten zugehen wird. —

Deutsch-finnischer Schiedsgerichtsvertrag. In Helsingfors sind am 27. Januar die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ausgetauscht worden. Der Vertrag tritt mit dem 27. Februar in Kraft. —

Sonntagsruhe auf dem Bahnhof. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags fand am Freitag ein Antrag Annahme, der eine Aenderung der Gewerbeordnung in der Richtung verlangt, daß die Bahnhofsverkaufsstände in die Bestimmungen über Sonntagsruhe und Ladenschluß einbezogen werden. Als dem unmittelbaren Reisebedürfnis dienend sollen je ein Wirtschaftsbetrieb und ein Zeitungsverkaufsstand ausgenommen werden. —

Demonstration gegen Deutschland. Am Freitag veranstalten die Studenten der Universität in Rom einen großen Umzug, um gegen den angeblich in der deutschen Presse geführten antiitalienischen Feldzug zu protestieren. Sie zogen vor das deutsche Botschaftsgebäude, wo sie einen Stapel deutscher Zeitungen unter lautem Gejohle verbrannten. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Das italienische Nachrichtenbureau Stefani teilt mit, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, um derartige Umzüge in Zukunft zu verhindern. —

Depeschen.

Prügelnder „Volksvertreter".

Weimar, 30. Januar. (Radio.) Im Untersuchungsausschuß des Thüringischen Landtags ließ sich am Freitag nachmittag der völkische Abgeordnete Wünsche zu einem tätlichen Angriff auf den Sozialdemokraten Kuhnt hinreißen, der das Treiben der völkischen Mord- und Femebanden gekennzeichnet hatte. Die Sitzung wurde unterbrochen und der völkische Abgeordnete von der Weiterverhandlung ausgeschlossen. —

Aussperrung in Solingen.

Solingen, 30. Januar. (Radio.) Der Unternehmerverband des Kreises Solingen hat die Arbeiter des Scherengewerbes, etwa 3000, ausgesperrt, weil vor einiger Zeit mehrere Teilausstände in verschiedenen Betrieben vorgekommen waren. —

Niederlage der Poincaristen.

Paris, 30. Januar. (Radio.) Um den Posten des Vorsitzenden der Armeekommission der Kammer hat sich der ehemalige Kriegsminister des Kabinetts Poincaré, Maginot, beworben. Es wurde jedoch mit 26 gegen 14 Stimmen der bisherige Präsident der Kommission, der Radikalsozialist Girod wiedergewählt. —

Internationales Recht.

Genf, 30. Januar. (Radio.) Der Völkerbundskommission für Vereinheitlichung des internationalen Rechts hat am Freitag in einer öffentlichen Sitzung ihre Tagung, die 2½ Wochen dauerte, abgeschlossen. Sie beschloß, an die Regierungen über sieben Gebiete des internationalen Rechts Fragebogen zu versenden, um auf einem Teilgebiet zunächst einheitliches internationales Recht zu schaffen. —

Bergmannstod.

Wb. Gelsenkirchen-Bismarck, 30. Januar. Auf der Zeche Graf Bismarck in Buer-Erle ereignete sich heute vormittag gegen 9 Uhr eine Explosion, bei der neun Mann verletzt wurden, darunter drei schwer. —

Neuyork, 30. Januar. (Radio.) Aus Birmingham im Staate Alabama wird gemeldet, daß durch eine Explosion in dem Kohlenbergwerk Helene 38 Bergleute verschüttet worden sind. Zehn Leichen konnten bereits geborgen werden. —

Magdeburger Stadtbank
Zentrale: Gr. Münzstr. 6. Zweigstelle Buckau, Schönebecker Str. 37. Zweigstelle Neustadt, Nikolaiplatz 6. Zweigstelle Sudenburg, Halberstädter Str. 40.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus (Nr. 2439 bis 2449).

Wir bringen nicht billige Waren, sondern gute Waren billig!

Besichtigen Sie bitte unsre sehenswerten Schaufenster- und Innen-Dekorationen

Nur soweit Vorrat!

Weiße-Woche

Nur soweit Vorrat!

Unsre bekannten Wäschestoffe

Hemden-Tuch mittelstarke Ware . . . . . Meter 45 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, solide Gebrauchsware . . . . Meter 58 48 ₰
Renforcé für alle Zwecke geeignet . . . . . Meter 72 65 ₰
Renforcé für feine Leibwäsche, 80 cm breit . . . . . Meter 85 75 ₰
Linon für alle Wäschezwecke geeignet, 80 cm breit . . Meter 95 78 ₰
Weißer Kissenbarchent gute, gerauhte Qualität, 80 cm breit . Meter 95 88 ₰
Weißer Kretonn für Bettbezüge, Deckenbreite, starkfäd. Qualität Meter Mk 1.75

Weiße Stoffe für Bettwäsche

in guten, bewährten Qualitäten

Linon . . . . . Kissenbreite Meter 95 82 ₰
. . . . . Deckenbreite Meter Mk 1.65 1.38
Satinstreifen . . . . . Kissenbreite Meter Mk 1.40 1.30
. . . . . Deckenbreite Meter Mk 2.35 2.15
Damast . . . . . Kissenbreite Meter Mk. 1.60 1.45
. . . . . Deckenbreite Meter Mk 2.65 2.40

Lakenstoffe

Hanstuch für Bettlaken, volle Breite . . . Meter Mk. 1.70
Hanstuch für Bettlaken, 150 cm breit, dauerhafte Qual. Meter Mk 2.30 1.95
Bettuch-Halbleinen volle Breite, besonders preiswert Meter Mk. 2.45
Bettuch-Halbleinen 150 cm br., empfehlenswerte Qualität Meter Mk. 2.95
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, mit verstärkter Mitte Meter Mk 3.40

Handtücher

Gerstenkorn-Handtuch weiß mit roter Kante . . . Meter 38 45 42 ₰
Gerstenkorn-Handtuch gesäumt und gebändert, ca. 45×100 cm 68 58 ₰
Drell-Handtuch weiß, mit roter Kante, kräftige Qualität . . Meter 75 ₰
Drell-Handtuch weiß, schwere Qualität, Halbleinen . . Meter 95 ₰
Jacquard-Handtuch voll gebleicht, gesäumt und gebändert, 45×100 cm 95 ₰
Jacquard-Handtuch 45×100 cm, weiß Halbleinen, schwere Qualität Mk. 1.10
Drell-Handtuch weiß Halbleinen, 45×100 cm, gesäumt u. gebändert 95 ₰
Damast-Handtuch Halbleinen, gesäumt und gebändert, 50×100 cm, prachtvolle Qualität . . . . . Mk. 1.65
Waschtücher 45×45 cm, gesäumt und gebändert. . . . . Stück 25 ₰
Waschtücher gesäumt und gebändert, 30×30 cm . . . . . Stück 48 ₰
Waschtücher Halbleinen, gute Qualität, . 30×50 cm 78 ₰, 30×30 cm 55 ₰

Tischwäsche

Damast-Tischtuch 110×110 cm, voll gebl. Mk. 2.90 130×130 cm Mk. 4.25 130×165 cm, Mk. 5.50
Servietten Dutzendpreise . . . . . 68 68 ₰

Angebote aus unsrer Abteilung Damen-Wäsche

Untertaillen mit Träger und Stickereiansatz . . . . . 48 ₰
Damen-Hemden mit schmalen Trägern, mit Langette oder Hohlsaum . . . . . Mk. 1.25 95 ₰
Damen-Hemden mit Trägern und breiter Stickerei . Mk. 2.45 1.95 1.45
Damen-Hemden mit voller Achsel, aus kräftigem Hemdentuch, mit solider Stickerei . . . . . Mk. 3.65 2.75 1.95
Hemdhosen Windelform, mit Hohlsaum . . . . . Mk 2.75
Hemdhosen aus kräftigem Hemdentuch, mit breiter Achsel und schönen Stickereien . . . Mk. 3.95
Hemdhosen aus Opal od. Mako-Batist, mit Valencienne-Spitzen Mk. 4.85
Hemdhosen aus feinstem Mako-Batist, mit guten Stickereien oder Valencienne-Spitzen reich garniert . . . Mk. 5.75

Wäsche-Garnituren einzelne Musterstücke, Hemd und Beinkleid Mk. 6.75 5.75 4.95 3.75
Garnitur, Taghemd und Beinkleid aus feinfädigem Wäschestoff, mit farb. Applikationen, Garnitur Mk 8.50
Nachthemd dazu passend . . . . . Mk 7.50
Hemdhose dazu passend . . . . . Mk. 7.50
Garnituren Hemd und Beinkleid, aus kunstseidenem Trikot Garnitur Mk. 5.50 3.95

Nachthemden Schlupfform m. breiter Stickerei o. Hohlsaum Mk. 4.50 3.45
Nachthemden aus feinfädig. Wäschestoffen mit solid. Sticker. Mk. 5.50 4.85
Nachthemden a. Opal m. Valencienne-Einsatz u. Spitz. Mk. 6.75 5.75 4.95
Prinzeßröcke mit Klöppeleinsatz oder im Stoff gestickt . . . Mk. 2.75
Prinzeßröcke mit Stickerei-Einsatz oder mit Hohlsaum . . . . Mk. 3.95
Prinzeßröcke in großer Ausmusterung mit eleganten Stickereien oder Valencienne-Spitzen . . Mk. 7.50 5.75

Untertaillen einzelne Musterstücke, mit Valencienne-Spitzen, Handhohlsäumen oder mit guten Stickereien

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
95 ₰	Mk 1.25	Mk 1.75	Mk. 2.45

Kunstseidene Unterkleider . . . . . Mk. 6.75 4.50 3.95 2.75

Taschentücher

Taschentücher für Herren, Linon, weiß und mit bunten Kanten, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . 18 ₰
Taschentücher für Herren, weiß und bunt gemustert, gute Qualitäten 40 30 25 ₰
Taschentücher für Herren, Makobatist, mit Hohlsaum, in modernen Mustern, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . 65 55 ₰

Taschentücher mit gestickter Ecke, 3 Stück im Karton
Serie 1 68 ₰ | Serie 2 95 ₰ | Serie 3 Mk. 1.35 | Serie 4 Mk. 1.85 | Serie 5 Mk 2.45

Taschentücher für Kinder, weiß, mit bunten Kanten oder kariert, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Stück 16 10 ₰
Taschentücher für Damen, Batist mit Hohlsaum, extra groß, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Stück 28 18 ₰
Taschentücher für Damen, weiß, mit farbigen Zäckchen . Stück 28 22 ₰

Taschentücher mit gestickter Ecke, 6 Stück auf Platten aufgenäht
Serie 1 95 ₰ | Serie 2 Mk 1.35 | Serie 3 Mk. 1.85 | Serie 4 Mk. 2.45 | Serie 5 Mk. 2.95

Spitzen und Stickereien

Baumwollspitze u. -Einsatz . . . . . Meter 20 15 10 8 ₰
Maschinen-Klöppelspitze u. -Einsatz passende Garnituren Meter 25 20 15 10 ₰
Maschinen-Klöppelspitze u. -Einsatz 5-Mtr.-Stück für Mk. 1.25 5-Mtr.-Stück für 45 ₰
Wäschestickerei für Hemden . . . Stück = 4½ Meter für 68 48 ₰

Wäschestickerei schöne Muster . . . . Stück = 4½ Meter für 98 ₰
Wäschestickerei Gittermuster . . Stück = 4½ Meter für Mk. 1.35
Unterrockstickerei verschiedene Breiten . . . . . Meter 68 48 ₰
Hemdenpassen Stickerei mit Achselträger . . . . . 95 68 ₰

Madapolam-Stickerei 4 bis 8 cm breit, Ia. Qualität Stck. 4½ Mtr
Serie 1 Mk. 1.35 | Serie 2 Mk. 2.10 | Serie 3 Mk. 2.75 | Serie 4 Mk 3.50

Aus unsrer Konfektions-Abteilung

Weiße Voile-Blusen aus prima Voilewaile Mark 0.95 1.50 1.95 2.95 | **Weiße Voile-Kleider** . . . . . Mark 3.95 4.95 5.95 6.75
Weiße Frotté-Röcke . . . . . Mark 3.90

Aus unserer Gardinen-Abteilung

Scheibengardinen Meter . . . . . 75 48 ₰ | **Etamin** 130 cm breit, kariert Mtr. 78 ₰ | **Gardinen** nach Maß ca. 80 cm br. Mtr. 1.45 98 ₰ | **Halbstores** Etamin, mit Einl. Mk. 1.65 | **Künstler-Garnitur.** 3teil., Engl. Tüll . Mk 3.95 | **Tüll-Bettdecke** einbettig . . . Mk. 4.35 | **Bettdecke** Etamin, 2bettig . Mk. 7.50

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Magdeburg — Magdeburg

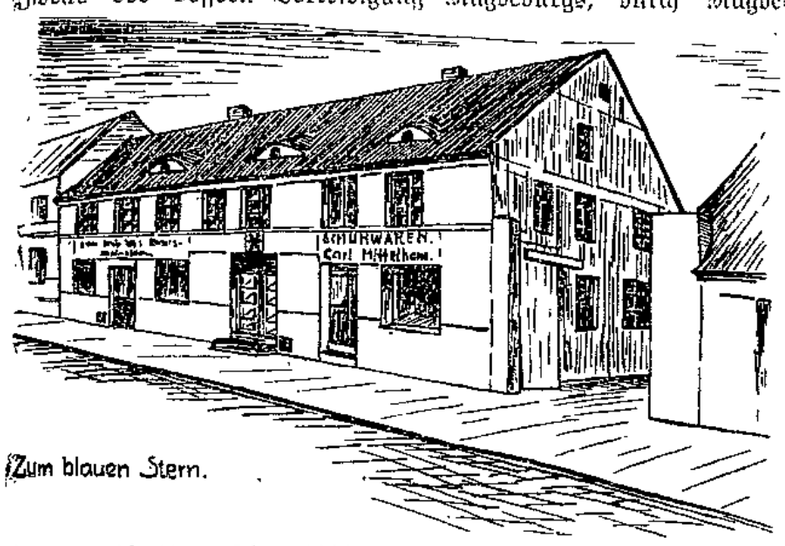
Altes von der Alten Neustadt.

Der blaue Stern.

In der Alten Neustadt ist ein Stern aufgegangen. Ein blauer Stern. Bei der Renovierung eines altehrwürdigen Hauses in der Hohepfortestraße kam er zum Vorschein und beleuchtet mit der Geschichte dieses Hauses zugleich die äußerst interessante Geschichte der Alten Neustadt. Das heißt, nur die Geschichte des letzten Jahrhunderts. Denn erst da kann von einer Alten und von einer Neuen Neustadt geredet werden, während die Geschichte der Neustadt an sich, des Begriffs, den ungefähr die heutige Alte Neustadt verkörpert, sich bis ins 12. Jahrhundert zurück verfolgen läßt.

Vom 12. Jahrhundert an bis zum Jahre 1886, dem Jahre der Einverleibung in Magdeburg, also über 600 Jahre, ist die Neustadt, die sich bis hart an die Tore und Mauern Magdeburgs erstreckte, selbständige Landstadt gewesen. Diese Nähe zum vielumstrittenen Magdeburg hat die Neustädter Bevölkerung in den vielen Kriegswirren der verflossenen Jahrhunderte oft bitter zu büßen gehabt. Viermal ist sie zerstört und viermal wieder aufgebaut worden.

Die erste Zerstörung erfolgte im Jahre 1213 durch die Soldaten Kaiser Otto 4., die die Truppen des Erzbischofs von Magdeburg bei Remkersleben geschlagen hatten und nun die Umgebung Magdeburgs verwüsteten. Die Neustadt ging dabei in Flammen auf. Ueber 300 Jahre später, im Jahre 1550, als Magdeburg anläßlich der Reformationskriege belagert wurde, trugen die Magdeburger selbst die Brandfackel in die Neustadt, um den Belagerern Schutz und Quartier zu nehmen. Der größte Teil der Neustadt brannte nieder. Die dritte Zerstörung der Neustadt erfolgte im Dreißigjährigen Krieg, ebenfalls zum Zwecke der bessern Verteidigung Magdeburgs, durch Magdeburger. Nachdem schon 1626 ein beträchtlicher Teil der Neustadt abgerissen worden war, wurden im Jahre 1631 beim Anrücken der Heere Tillys der noch stehende Rest der Stadt in Brand gesetzt.



Zum blauen Stern.

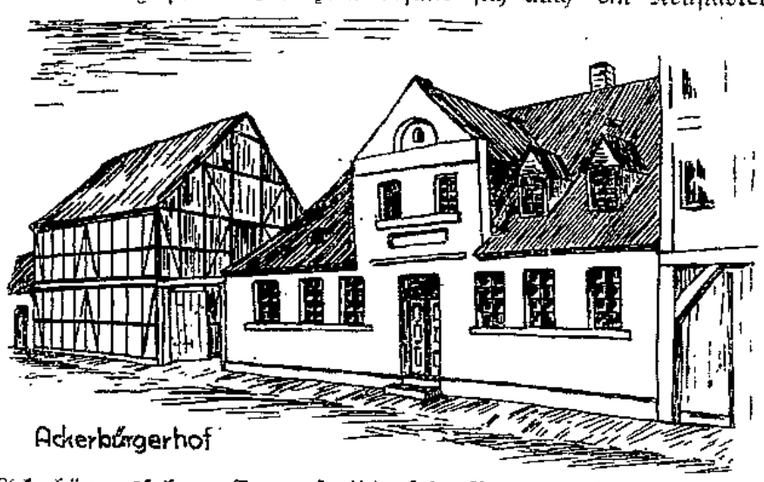
Die vierte Zerstörung der Neustadt betraf nur einen Teil derselben und bildete zugleich die Geburtsstunde der Neuen Neustadt. Sie erfolgte im Jahre 1812 auf Geheiß Napoleons, der zur Rückendeckung seines Feldzuges nach Rußland den Magdeburger Festungsgürtel erweitern lassen wollte. Alle Gebäude, die zwischen der damaligen Grenze gen Magdeburg (die ungefähr auf der heutigen Linie Nordbrücke, Böttcherstraße und Südgrenze des Nordfriedhofs verlief) und der Linie Moldenstraße und Am Weinhof lagen, wurden niedergerissen. Die nördlichen Häuserreihen dieser beiden Straßen blieben stehen, und verschiedene der stehengebliebenen Häuschen sind heute noch dort vorhanden, wie überhaupt im Dreieck, das begrenzt wird von den Straßen Am Weinhof, Schützenstraße und Hohepfortestraße, noch viel uralte kleine Häuschen zu finden sind.

Nach diesem Eilmarsch durch graue Vorzeit zurück zum blauen Stern. Vorweg sei noch bemerkt, daß auf seinem Grunde vordem das Agneten-Klostergut lag, ein Stück Giebelmauer der Klosterscheune ist noch heute ein Bestandteil der Mauer der Flockschen Schmiede. Später soll das Klostergut — das Agnetenkloster selbst stand ungefähr in der Gegend der heutigen Sandtorstraße — ein Viehhof gewesen sein, bis es sich in einen Gasthof verwandelte, den Gasthof zum blauen Stern.

Die Ackerbürger.

Der Gasthof zum blauen Stern wurde das Verkehrslokal der Alten Neustädter Ackerbürger. Es gab von diesen in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts etwa 30 selbständige Besitzer. Sie drückten der Alten Neustadt das Gepräge auf. Denn Ackerbau und Viehzucht waren vorherrschend. Als Abnehmer von Vieh und Landesprodukten kam fast ausschließlich die Magdeburger Bevölkerung in Frage. Die Ackerbürger hatten dabei eine solide und sichere Existenz, bis sie die Entwicklung, die Eisenbahnen, die immer mehr die Lande durchzogen und Magdeburg mit Landesprodukten aus allen Gegenden überschwemmten, in einen Konkurrenzkampf auf Leben und Tod hineinzwang, dem mancher zum Opfer fiel.

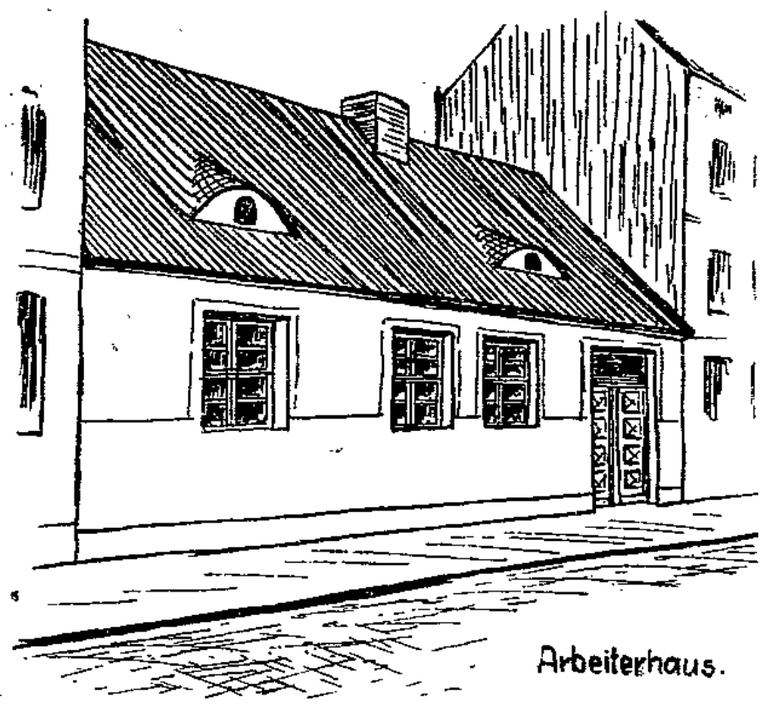
Die Neustädter Ackerbürger der 30er und 40er Jahre waren im Gegensatz zu den heutigen fortschrittlich gesinnt. Und als der Freiheit Hauch im Jahre 1848 durch Deutschland zog, als dem absolutistischen System der Garaus gemacht werden sollte, als allabendlich auch in Magdeburg das Volk auf dem Breiten Wege demonstrierte, da waren auch die vom blauen Stern mit von der Partie. Und unter den wenigen durch die aufgebotenen Stendaler Husaren Verletzten befand sich auch ein Neustädter


Ackerbürgerhof

Ackerbürgerssohn. Er verspritzte sein Blut für Schwarzrotgold. Und die Nachfahren, die Heutigen? Sie schmücken sich zum großen Teile mit den Farben schwarzer Reaktion, mit Hakenkreuz, Stahlhelm und Totenkopf. Mit den Alten haben sie nur noch den Familiennamen gemein und den Titel Ackerbürger.

Ja, Ackerbürger nannten sich die Alten, nicht etwa Bauern. Freie Bürger einer freien Stadt! Selbstbewußt geworden im ewigen Kampfe gegen die finstern Mächte der Zerstörung. Und wo aus dem Schutt der Häuser immer wieder der Aufbauwille sich emporreckte, konnten keine Menschen erstehen, die sich nach dem Stiefel sehnten, der sie treten sollte. Das blieb den Enkeln der Achtundvierziger vorbehalten: „Die der Väter Heldenschatten nur als Leichenschatten kennen.“ Die Alten mahnten den Sohn des meineidigen Friedrich Wilhelm 3., das Versprechen seines Vaters auf eine Verfassung einzulösen, das dieser in der Not der sogenannten Freiheitskriege gegeben hatte. Und als er sich weigerte, erhoben sie mit andern Fortschrittlern drohend die Faust. Die Jungen sind zum größten Teile bei dem Troß, der die inzwischen gewordene republikanische Freiheit wieder beseitigen will. Sie verleugnen die Alten, wie der Enkel Robert Blums seinen großen Ahnen.

Der fast rein agrarische Charakter der Alten Neustadt, der heute noch ziemlich stark in der Endelstraße zum Ausdruck kommt, verlor sich mit der industriellen Entwicklung so nach und nach. Heute nehmen sich die damals stolzen Häuser der Ackerbürger zwischen hohen Häusern und Fabriken nur noch wie


Arbeiterhaus.

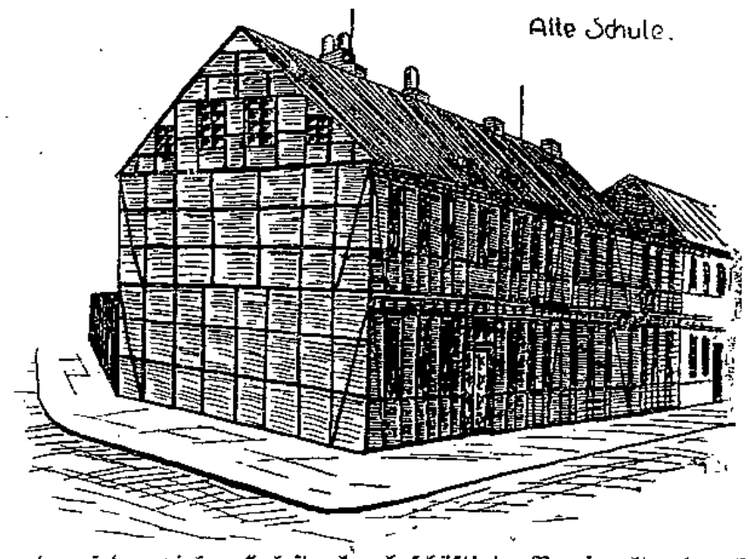
Ueberbleibsel aus. Einige nur, wie das auf unserm Bilde von der Endelstraße, scheint trotzig-herausfordernd zu sagen: „Zeit und Entwicklung, ihr zwingt uns doch nicht.“ Und doch beherbergt dies Gebäude schon seit 40 Jahren keinen Ackerbürger mehr, sondern dient andern Zwecken. Die Scheune steht heute nicht mehr. Sie hat einem Wohnhaus weichen müssen.

Arbeiter vor 100 Jahren.

Das kleine Arbeiterhäuschen auf dem andern Bilde steht dicht neben der Scheune des trotzigen. So anspruchslos, so niedrig. Vier Wände und darüber das Dach. Durch die Haustür rechts geht es in den Flur, von welchem links ein Vorderzimmer und ein Hinterzimmer abzweigen. Dahinter ein kleiner Hof, umgrenzt von Ställen, worin ein oder mehrere Schweine grunzten. ¼ bis ¾ Morgen Acker wurde dazu in Nebenbeschäftigung bewirtschaftet, der teils Eigentum, teils nur in Pacht genommen war. Solche Arbeiterhäuser aus der Vorzeit sind in der Alten Neustadt noch verschiedentlich vorhanden. Sie waren Eigentum. Mietwohnungen wird es kaum gegeben haben. Eine Tabelle aus jenr Zeit zählt 78 Arbeiter als Hausbesitzer auf. In der kleinen Alten Neustadt, die begrenzt war von der Molden-, Weinhof-, Schützen-, Weinbergstraße und dem kurzen Stück Ottenbergstraße zwischen Weinberg- und Moldenstraße.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es insgesamt 246 Hausbesitzer in der Alten Neustadt, wovon die 78 Arbeiter-Hausbesitzer also rund 32 Prozent ausmachten. Wie hoch — oder vielmehr niedrig — mag dieser Prozentsatz heute sein? Heute ist in 99 von 100 Fällen der Arbeiter völlig besitzlos; Proletarier im reinsten Sinne des Wortes. Wir sehen aber, daß das nicht immer so gewesen ist, wenn auch die Arbeiter-Hausbesitzer ebenfalls ein mehr als kümmerliches Leben fristeten.

Die meisten Arbeiterhäuser standen auf dem Weinberg, der nördlichsten Straße der Stadt. Ihre Besitzer gingen den verschiedensten Berufen nach. Bis gegen die 40er Jahre waren sie in der Hauptsache in der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen



und auf den vielen Holzstrecken beschäftigt. Vereinzelter daneben in allen möglichen Handwerken. Später fanden sie in der zunächst in Anlehnung an die Landwirtschaft erstehenden Industrie Beschäftigung; in Zichorienfabriken, Brauereien und Brennereien. Eine eigentliche Industriestadt aber, wie die Neue Neustadt, ist die Alte Neustadt nie geworden.

Unser viertes Bild zeigt die erste Alte Neustädter Schule. Ein Fachwerkbau, der im Jahre 1843 erstand. Doch, wo einst Rektor Warnholz Stock und Zepter schwang, sind heute Notwohnungen errichtet worden. Denn die Wohnungsnot ist heute noch größer als nach der Niederlegung eines ganzen Stadtteils für Kriegszwecke. Weil die Maurer 4 Jahre im Schützengraben lagen oder in der Fabrik Granaten drehten, statt zu bauen.

Ausklang.

Die nunmehr zehnfach über den Stand der Mitte des vorigen Jahrhunderts hinausgewachsene Alte Neustadt beherbergt ein reges Parteileben. Der Indifferentismus hat dort keine große Heimstätte. Weder bei der Arbeiterklasse, noch im andern Lager. So sehen wir neben beachtlichen Bezirksgruppen der größern politischen Parteien auch männliche und weibliche Lieschenbünde. Selten ist einer nicht hier oder dort politisch organisiert, mindestens aber interessiert.

Die sozialdemokratische Bewegung der Alten Neustadt kann sich sehen lassen. Sie hatte aber auch den Vorteil, mit guten Lehrmeistern in recht enge Verbindung zu kommen. Sie wohnten und wirkten dort. Um einige Namen zu nennen: Karl Görlitz, Hermann Beims, Karl Mössinger, Friedrich Henneberg, Adolf Decker und andre.

Es wäre noch manches zu erwähnen, aber das Kapitel muß geschlossen werden. Begnügen wir uns mit dem, was uns der blaue Stern heute beleuchtete. Wie hell er strahlen kann, dieser unscheinbare Stern über dem Hauseingang, und doch wird ihn mancher Alte Neustädter erst morgen früh entdecken. K.-

„Redoute“ in der Vorstadt.

Karneval soll es, dem Vernehmen nach, nur im Süden und im Westen geben. Die Tatsachen beweisen, daß auch die Magdeburger das merkwürdige Fest feiern. Wie, das ist ihre Sache, da hat sich kein Nörgler, der schon mal in München oder in Köln Zuschauer war, dreinzumischen. Sie feiern, die Magdeburger, trotz der ernsten Ermahnung ihrer Berliner Regierung, in dieser ernsten Zeit ein ernstes Gesicht aufzustecken und dem Ausland nicht das Schauspiel einer Würdelosigkeit zu geben.

Der Teufel auch, was heißt Würde! Es liegt in den Wochen nach Neujahr etwas in der Luft, eine Stimmung, die geradezu ein Anreiz ist, allem Ernst und allen Zeiten und dem ganzen barbarischen, griesgrämigen und brutalen Leben einmal ins Gesicht zu lachen. Ganz frech und leichtsinnig. Und den Alltagsmenschen einmal zu verhüllen hinter buntem Papier, Kattun oder sonst einer kuriosen Decke. Die Welt soll mal ganz anders sein. Das wollen nicht nur die Reichen, das wollen auch die Armen. Darin äußert sich auch ein Stück ihres unausrottbaren Lebensmutes. Man denke sich einen armen Teufel, dem es wirtschaftlich schlecht geht, der seine Frau die ganze Woche mit einer schweren Last von Sorgen umhergehen sieht, wenn der nun so am Wochenende sagt: „Weißt du, Alte, den Kopf kann es nicht kosten, wir riskieren ein paar Groschen, wir gehen einmal zu solch einer närrischen Sache und sehen zu, welch närrische Zeitgenossen wir haben.“ Wenn einer also spricht, wer brächte die Biedermannsmoral auf, ihm den kühnen Plan auszureden?

*

Es gibt ja nicht viel „Dominos in Seide“ in dem schlichten Saal. Aber eine pompöse Königin der Nacht, und zwei „Don Juans“, die sich herausfordernd anschauen. Alt und hausbacken sind diese Phantasieerzeugnisse. Die gab es schon, als der Großvater noch gar nicht alt genug war, die Großmutter zu nehmen. Aber es lassen sich auch neuzeitliche Berühmtheiten feiern. Asta Nielsen, Pat und Patachon, Chaplin und Frau Timpe, die ein selbsterdachtes Kostüm aus lila Satin trägt. Sie ist gleich erkannt worden. Erstens an ihrer Figur, zweitens an ihrem lebhaften Temperament — was immerzu durch den Mund zum Ausdruck kam — drittens an geheimen Zeichen, die sie ihren Bekannten gab.

Ueber der Musiktribüne schwebt eine blinkende Trompete und zieht lyrische Schleifen in den blauen Wolkenhimmel. Drunter sind Klavier, Geige und Pauke im Betrieb. Eine gute alte solide Besetzung, aber sie spielt doch „Jazzband auf Wunsch“. Wenn eine Pause eintritt, nimmt der Trompeter das Mundstück ab und bläst das Wasser heraus, dann schaut er hindurch wie durch ein Fernrohr. Der Klavierspieler knöpft sich den Leinenkragen ab, weil er ihn morgen noch einmal gebrauchen will.

In einer Ecke sitzt ein Tisch älterer Männer. Die „Alte-Herren-Riege“ sagen einige Grünschnäbel. Onkel Karl singt immerzu: „Das Mägdlein will einen Freier haben.“ Er singt es zu jedem Tanz, ganz gleich, ob Walzer oder Two-Step gespielt wird. Seine Frau erhebt Einwände, er soll auch mal etwas andres singen; etwas Neues, er intoniert: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit.“

Ein paar junge Burschen erklären, das ist ja eine ganz altmodische Ecke hier, und die Lieder sind schon nichts wert. Heute hat man etwas Besseres. Dann sangen sie: „Was machst du mit den Knien lieber Hans, mit den Knien lieber Hans . . .“

Die alten guten Herrschaften ließen die Häupter sinken, so überrascht und verwundert waren sie von der neuen Dichtkunst und der neuen Musik. Ja, die moderne Kunst, die hat es in sich.

„Nachbar Klaus, setzen Sie Ihre Mütze auf. Heute muß jeder eine Karnevalsmütze auf dem Kopfe haben.“ Herr Klaus saß den ganzen Abend ernst wie in der Kirche und hielt seine bunte Papiermütze wie eine Bibel. Er war nicht für so etwas. Den Karnevalsball hatte er nur besucht, weil er seiner Kundschaft die Ehre geben mußte. (Er betrieb ein Kolonialwarengeschäft mit Hausschlachtung.) Seine Frau tanzte und trank in den Zwischenpausen dunkles Bockbier. Herr Klaus aber schaute wie ein Prophet aus dem Alten Testament über das wirbelnde, zappelnde, tanzende, lachende Volk.

In einem Winkel suchten sich Jünglinge, die noch nicht für voll genommen wurden, zu amüsieren. Sie machten „Adernzeigen“. Das geschah auf die Weise, daß sie die Faust zusammenkrampften, damit die Adern auf dem Handrücken anschwollen. Wer dicke Adern hatte, war stark. Aber noch stärker war einer, der Tätowierungen auf dem Arm hatte. Gekreuzte Hanteln und ein Wappen darunter. Oder: „Die Glücksgöttin auf der Erdkugel stehend.“ Oder: „Siegerkranz und Monogramm.“

*

Am Saaleingang haben Herr Zuckermann und Frau ihren Verkaufsstand für Kaffeegebäck und kleine Naschsachen. Es wird hier nur in kleinen Portionen gekauft, die Frauen drehen jeden Groschen zehnmal in der Hand herum, bevor sie sich entschließen. Herr und Frau Zuckermann sind immer freundlich. Auch wenn ein Kind kommt und für 5 Pfennig ein „Hörnchen“ kauft. Herr Zuckermann wird nur ernst und sogar streng, wenn im Saale das junge Kroppzeug in Streit geraten will. Er fühlt sich verpflichtet, für Ordnung zu sorgen.

Der Baugewerkschüler Hasenfloh repräsentiert die gehobene Intelligenz. Er verachtet die Volkslust und stellt statische und konstruktive Berechnungen am Saalbauwerk an. Als er im Berufseifer ein Metermaß aus der Tasche zog, um den Umfang eines Holzpfeilers zu messen, erklärten einige sehr kluge Gäste: Er ist aus Uchtspringe entlaufen und im Saale vielleicht der einzige richtige Narr.

*

Nach Mitternacht tanzten auch die Musiker, der große Ofen und sämtliche elektrischen Lampen. Steif und sachlich wie ein Bleistift von Faber steht nur der junge Herr Hasenfloh und rätselhaft wir ein großes Fragezeichen das Prophetenantlitz des Herrn Klaus in dieser Welt, die nichts als Bewegung ist.

Als Onkel Karl und Herr Klaus nach Hause gingen, sagte Herr Klaus: Dieser Müller ist ein Mensch. Er hat bei mir Schulden, die bezahlt er nicht, und nun will er mir Bier schenken. Hat bei mir Schulden und will mir etwas schenken. Dieser Müller . . .

Onkel Karl summte sein Lied von dem Maidlein, das einen Freier haben will und meinte so zwischenhin: Davor ist Karneval.

L.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Januar 1925

Bildungsveranstaltungen in den Bezirken.

Die Bildungsabende, die im ersten Winterviertelsjahr für die einzelnen Stadtbezirke veranstaltet wurden, erfreuten sich eines guten Zuspruchs Besonders erfreulich war, daß der Besuch im Verlauf der Vortragsserien nicht nachließ, sondern sich steigerte. Es zeigte sich bei den interessierten Genossen und Genossinnen das lebhafte Bestreben, auf wichtige Zeitfragen Antwort zu suchen, mit den Lehren und den Aufgaben des Sozialismus bekannt zu werden, dabei aber auch kritisch unterscheiden zu lernen zwischen dem, was alt und überholt, und dem, was neu errungen werden muß Wenn die Bildungsabende von diesem Geiste beseelt sind, dann erfüllen sie ihren Zweck.

Es mußte nun für die Bezirks-Bildungsveranstaltungen in Rücksicht auf die Festwoche und andre Unternehmungen eine Pause eintreten, die aber wieder zu Ende geht. Nächste Woche beginnen in den Bezirken wieder die Bildungsabende. Redner sind die Genossen Faulbaum, Henneberg und Müller.

Wir lassen hier einen vollständigen Plan der Veranstaltungen folgen und bitten die Genossinnen und Genossen in den einzelnen Bezirken, sich diese Bekanntmachung aufzubewahren

Genosse Faulbaum wird an fünf Abenden das für unsre Zeit wichtige Thema behandeln

Wirtschaft und Erziehung.

Der Vortrag gliedert sich wie folgt: Die wirtschaftliche Basis der Arbeiterbewegung. — Was heißt erziehend? — Die Erziehung in vorkapitalistischer Zeit. — Entstehung der freien Wirtschaft und ihr Einfluß auf die Erziehung. — Beruf und Erwerb. — Was tut die Schule bei dem heutigen Stande der Dinge? — Von der solidarischen Verantwortung. — Erziehungsaufgaben unsrer Zeit und die Schule.

Genosse Henneberg spricht über

Der moderne Sozialismus.

a) Ideengeschichte des modernen Sozialismus, b) Vom Wesen der sozialistischen Produktion, c) Sozialisierungsbestrebungen der Gegenwart, d) Die Grenzen der sozialistischen Produktion.

Genosse Müller referiert über

Erneurung des Sozialismus.

Sozialdemokratie und Revolution — Konservatives von der Sozialdemokratie — Die Partei in der Vorkriegszeit — Marxismus, Arbeiter und Partei — Vom Maschinenstürmer zum Sozialisten — Die Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie — Das Heldenzeitalter — Innere Kämpfe — Durch Kriegs- und Revolutionsjahre — An einer Wende? — Fragen unsrer Zeit — Junge und alte Generation — Unser Weg — Ausblicke.

Bezirk Altstadt.

Lokal: Holtz, Tischlerkrugstr. Referent: Faulbaum. Thema: Wirtschaft und Erziehung.

Dienstag den 16., Montag den 22. Februar, Montag den 1., Montag den 15., Dienstag den 30. März.

Bezirk Fermersleben.

Lokal: Stiller. Referent: Faulbaum. Thema: Wirtschaft und Erziehung.

Dienstag den 9., Dienstag den 23. Februar, Montag den 8., Montag den 22., Montag den 29. März.

Bezirk Cracau.

Lokal: Seifert. Referent: Faulbaum. Thema: Wirtschaft und Erziehung.

Freitag den 5., Freitag den 19. Februar, Freitag den 5., Freitag den 19., Freitag den 26. März.

Bezirk Dessauer Straße-Friedrichstadt-Werder.

Lokal: Grasemanns Garten. Referent Faulbaum. Thema: Wirtschaft und Erziehung.

Mittwoch den 10., Mittwoch den 24. Februar, Mittwoch den 10., Mittwoch den 24., Mittwoch den 31. März.

Bezirk Neue Neustadt.

Lokal: Wintergarten. Referent Henneberg. Thema: Der moderne Sozialismus.

Dienstag den 2., Dienstag den 16. Februar, Dienstag den 2., Dienstag den 16., Dienstag den 30. März.

Bezirk Alte Neustadt.

Lokal: Winter. Referent: Henneberg. Thema: Der moderne Sozialismus.

Mittwoch den 3., Mittwoch den 17. Februar, Mittwoch den 3., Mittwoch den 17., Mittwoch den 31. März.

Bezirk Salbke-Westerhüsen.

Lokal: Hoffmeier. Referent: Henneberg. Thema: Der moderne Sozialismus.

Sonnabend den 13., Sonnabend den 27. Februar, Sonnabend den 13., Sonnabend den 27., Montag den 29. März.

Bezirk Sudenburg.

Lokal: Fahrenkampf. Referent Müller. Thema: Erneurung des Sozialismus.

Mittwoch den 5., Mittwoch den 17. Februar, Mittwoch den 2., Mittwoch den 18., Mittwoch den 31. März.

Bezirk Wilhelmstadt.

Lokal: Wilhelmstädter Hof. Referent Müller: Thema: Erneurung des Sozialismus.

Dienstag den 9., Dienstag den 16., Montag den 22. Februar, Montag den 1., Montag den 8. März.

Bezirk Lemsdorf-Reform.

Lokal: Reinstedter Hof. Referent: Müller. Thema: Erneurung des Sozialismus.

Mittwoch den 10., Mittwoch den 24. Februar, Mittwoch den 10., Mittwoch den 24., Freitag den 26. März.

Parteigenossinnen und -genossen! Kommt zu den Bildungsabenden. Der Aufstieg der sozialistischen Bewegung hängt nicht zuletzt ab von der Einsicht und dem Wissen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. —

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Altstadt Nord. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt am Mittwoch abend bei Holtz der Genosse Faulbaum seinen fesselnden und mit starkem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag. Anschließend gab Genosse Schultz den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Das Interesse an der Bildungsarbeit hat sich wesentlich gesteigert. Trotzdem müssen wir bestrebt sein, den Arbeitskreis mehr und mehr zu erweitern. Genosse Dederich gab ein günstiges Bild von der Mitgliederbewegung und von den Kassenverhältnissen. Der alte Vorstand, 1. Vorsitzender Wilhelm Schultz, 2. Vorsitzender Edmund Holtz, Kassierer Bruno Dederich, Schriftführer Hans Bertram wurde wiedergewählt. Genosse Senf legte wegen Ueberlastung sein Amt nieder, dafür wurde Genosse Stehring in das Kulturkartell gewählt. Ueber den bevorstehenden Volksentscheid entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, in der allgemein die Bereitwilligkeit zum Ausdruck kam, sich mit aller Energie für den Sieg unsers Enteignungsantrages einzusetzen. Der Beschluß des Parteivorstandes, getrennt von den Kommunisten zu marschieren, fand Verständnis und lebhafte Zustimmung. —

Fermersleben. In der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung hielt Genosse Faulbaum einen Lichtbildervortrag über „Das Arbeiterkind in der bürgerlichen Gesellschaft". Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach einem kurzen Geschäftsbericht des Vorsitzenden über das verflossene Geschäftsjahr wurde die alte Bezirksleitung einstimmig wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden die Genossinnen Götze und Reiche. Ebenfalls wurde die Vorschlagsliste des Gesamtvorstandes gutgeheißen. Nachdem noch über das Volksbegehren für Fürstenenteignung und einige Parteiangelegenheiten gesprochen war, wurde die Versammlung geschlossen. —

Halteplätze für Droschken.

Vom 1. Februar an sind seitens der Polizei folgende Halteplätze für Fahrzeuge in der Innenstadt eingerichtet: Für Kraftdroschken: Platz vor dem Hauptbahnhof (Südseite) gegenüber der Viktoriastraße; in der Kutscherstraße am Hotel Magdeburger Hof; auf dem Breiten Wege vor Café Körner; auf dem Breiten Wege vor Café Hohenzollern; auf dem Staatsbürgerplatz; auf dem Breiten Wege zwischen Hasselbachplatz und Blumenthalstraße; auf dem Breiten Wege zwischen Bär- und Steinstraße; auf der Otto-v.-Guericke-Straße vor dem „Fürstenhof"; die Droschken vor Café Körner und am „Magdeburger Hofe" stehen an Sonn- und Festtagen von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr morgens des nächsten Tages, ferner an sämtlichen Wochentagen von 7.30 Uhr abends bis 6 Uhr morgens auf dem Breiten Wege vor „Lange u. Münzer" und vor dem „Schloßcafé"

Halteplätze für Pferdedroschken: Hauptbahnhof (Südseite) gegenüber der Kölner Straße; auf dem Breiten Wege vor Café Hohenzollern; auf dem Breiten Wege vor dem Zentraltheater.

Halteplätze für Privatfuhrwerke: Breite Straße; Oranienstraße; Neue Theaterstraße; Hasselbachstraße in Höhe der Ausbuchtung am Stadttheater; Katharinenstraße; Schroteorfer Straße. —

— **Erste Magdeburger Frauenwoche.** In der Zeit vom 28. Februar bis 7. März veranstaltet die Magdeburger Volkshochschule gemeinsam mit der Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur E. V. die Erste Magdeburger Frauenwoche, die sich mit Fragen der Erziehung, Körperkultur und Frauenbewegung beschäftigen wird. Es werden sprechen: Frau Ministerialrat Dr. Bäumer (Berlin), „Die Bedeutung der Frauenbewegung für das Frauenleben"; Frau Hildegard von Gierke (Berlin), „Erziehung des Kleinkindes"; Frau Marg. Naumann (Plauen), „Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte durch handwerkliche Erziehung"; Frau Dr. Hermine Heusler-Edenhuizen (Berlin), „Die körperliche Erziehung der Frau vom ärztlichen Standpunkt"; Frau Lenka von Koerber (Leipzig), „Gegenwartsaufgaben der Kindererziehung in Schule und Haus"; Frau Dr. Marg. Streicher (Wien), „Die ärztliche Bedeutung des Turnens"; Frau Dr. Elisabeth Busse-Wilson (Hannover), „Frauenbewegung und Jugendbewegung"; Frau Dr. Rosa Kempf (Frankfurt a. M.), „Volkspolitische Fragen des heutigen Frauenlebens". Für die auswärtigen Teilnehmerinnen sind ferner Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten Magdeburgss vorgesehen. Die Teilnehmergebühr für alle Veranstaltungen beträgt 5 Mark, für Schülerinnen 3 Mark, Einzelvortrag 1 Mark, Einzelbesuch der Nebenveranstaltungen 0,50 Mark. Anmeldungen von auswärtigen Teilnehmern unter Einsendung der Teilnehmergebühr an Magdeburger Volkshochschule, Grünearmstraße 14. Kartenverkauf ebendort und in den Buchhandlungen Heinrichshofen, Peters und Volksstimme, wo auch der ausführliche Arbeitsplan der Frauenwoche kostenlos ausgegeben wird. —

— **Magdeburger Volkshochschule.** Bei genügender Teilnehmerzahl beginnen in der nächsten Woche folgende Lehrgänge: Am Montag Mittelschullehrer Fischer, „Einführung in Theorie und Praxis des Schachspiels", Dienstag Meta Gerloff, „Sinnvolle Lebensgestaltung", Karl Engel, Einleitungsvorlesung zur „Vogelwelt Magdeburgs", anschließend an Sonntagvormittagen vogelkundliche Ausflüge, Professor Winds, Leipzig, „Die Arbeit des Regisseurs, ein Blick hinter die Kulissen", Donnerstag Karl Engel, „Unsre Vorzeit", Freitag Stud.-Rat Haring, „Venedig" (mit Lichtbildern), Sonntag, vormittags 10 Uhr „Führungen durch das Fernsprech- und Telegraphenamt". — Der Beginn der Vortragsreihe „Rassenhygiene und ihre biologischen Grundlagen" von Lehrer Bette ist auf Mittwoch den 17. Februar, „Einschulung des Grundschulkindes" von Rektorin Marg. Behrens auf Mittwoch den 10. März verschoben. —

— **Der Markt am Sonnabend.** Goldener Januarsonnenschein machte den Wochenmarkt zu einem Frühlingsmarkt. Das kam auch in der Beschickung zum Ausdruck, die für diese Jahreszeit verhältnismäßig gut war. Die Gemüsepreise staffelten sich wie folgt: Weißkohl 10 Pf., Rotkohl 15 und 18 Pf., Wirsingkohl 20 und 25 Pf., Rosenkohl 45 Pf., Grünkohl 20 Pf., gestampft 25 Pf. für 1 Pfund. Das bedeutet fast durchweg eine kleine Preissteigerung. Spinat mußte das Pfund mit 20 Pf. bezahlt werden, für Mohrrüben und Kohlrüben wurden 10 Pf. für 1 Pfund verlangt. Zwiebeln kosteten 8 bis 10 Pf. Der Preis für Butter hält sich mit 95 bis 115 Pf. für ein halbes Pfundstück auf alter Höhe. Eier kosteten 15 bis 17 Pf. das Stück. Käse, wieder in großen Mengen angeboten, schwankt nach Qualität und Größe im Preise. Er klettert von 8 Pf. an bis über 20 Pf. hinauf. Apelsinen werden zum alten Preise wieder in großer Menge angeboten. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1.20 bis 1,40 Mark, Rindfleisch 1,00 bis 1,30 Mark, Pferdefleisch 50 bis 70 Pf. das Pfund. Der Fischmarkt bot große Portionen grüne Heringe zu 20 und 25 Pf. für 1 Pfund feil. Seefisch mußte mit 40 Pf. das Pfund bezahlt werden. —

— **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag nachmittag 4¼ Uhr im Altstädter Rathaus statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Neubau zweier Schulküchen, die Bewilligung von 35 000 Mark für Erneurungen im Elektrizitätswerk und Anträge der Kommunisten und der Rechtsfraktion. —

— **Das Puppentheater auf der Theater-Ausstellung.** Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926 hat sich zur Veranstaltung einer Sonderschau „Puppentheater" entschlossen, die die Puppenspielkunst in ihrer Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung zeigen wird. Die Sonderschau umfaßt Material, das bisher in dieser Zusammenstellung noch nicht veröffentlicht wurde. Sie gibt einen Ueberblick über die ästhetisch-künstlerische Entwicklung des Puppenspiels, seine ethische Bedeutung und die industriellen Auswirkungen. Die Organisation der Sonderschau „Puppentheater" ist Dr. Alfred Lehmann (Leipzig), dem Herausgeber der Zeitschrift „Das Puppentheater" übertragen worden. Wilhelm Dobra, der technische Direktor der städtischen Bühnen in Leipzig wird in dieser Sonderschau ein modernes Puppentheater mit allen Fortschritten und Feinheiten der Einrichtung zeigen. Das Marionettentheater Münchner Künstler veranstaltet außerdem ein mehrwöchiges Gastspiel auf der Magdeburger Theaterausstellung. —

Erhöhung des Milchpreises. Mit Wirkung vom Montag den 1. Februar an wird der Kleinhandelsverkaufspreis für 1 Liter Vollmilch auf 30 Pf. festgesetzt. Vom genannten Tag an beträgt der Preis für Flaschenmilch 35 Pf. pro Liter. —

— **Wohlfahrtsbriefmarken.** Nachdem die Postämter den Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken eingestellt haben, können solche im Wohlfahrtsamt, Neuer Weg 1/2, während der Dienststunden von 8 bis 4 Uhr in Zimmer 1 und 33 käuflich erworben werden. —

— **Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen** erläßt in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung betreffend die Einziehung der Versicherungsbeiträge für das Jahr 1926, worauf besonders hingewiesen wird. —

— **Im Zepplin über den Ozean.** Ueber seine Amerikafahrt wird am Sonntag vormittag 11 Uhr Dr. Eckener im Zirkus einen Vortrag halten. —

— **Das Ergebnis der Streife im Kreis Osterburg.** Wie dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" berichtet wird, hat die am 28. Januar im Kreis Osterburg angeordnete große Streife der Kriminal- und Schutzpolizei nach den einzelner Verbrechen verdächtigen Personen folgendes Ergebnis gehabt: Es wurden im ganzen 84 polnische Wanderarbeiter festgenommen, davon 76, weil sie keine Legitimation hatten, 5 wegen des Verdachts der Begünstigung an einem Morde, 2 wegen Verdachts der Hehlerei und des Diebstahls und einer wegen unerlaubten Waffenbesitzes. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Filmschau.

Es ist eine eigne Sache mit dem sogenannten Gesellschaftsfilm: die Kinodichter kennen weder die „obern Zehntausend" noch die untern Millionen. So kommen in jedem Falle Trugbilder zustande, die — abgesehen von ihrer Unwahrhaftigkeit — auch meistens gegen die Logik und gegen den guten Geschmack verstoßen. Das Rezept ist im allgemeinen folgendes: man nimmt wenigstens zwei schöne Frauen, von denen eine edel, die andre gewissenlos, — oder die eine reich und die andre arm ist —, dazu zwei elegante Männer, einen von Edelmut und Anständigkeit geradezu triefenden und einen von Gemeinheit und Brutalität strotzenden, — mit eine komische Alte und irgendein süßes Kind dazu —, rührt diese Bestandteile tüchtig durcheinander und nennt das Ganze dann „Liebe, Leidenschaft und Mondschein" oder „Um Ehre und Recht".

In den „Kammerlichtspielen" ist solch ein Streifen zu sehen, in dem ein liebenswürdiger Bindhund zum Schlusse sowohl seine Geliebte als auch das väterliche Erbteil bekommt, während der Intrigant, ein haarsträubend ungeschickter Hundsfott, natürlich seine Strafe kriegt. Das arme Mädchen aus dem Volke verschwindet völlig hinter der dicken Wand von Glück und Reichtum, während man den kleinen blinden Jungen schon vorher aus den Augen verloren hat (man wußte übrigens auch nie, warum das unglückliche geigenspielende Kind eigentlich auf die Leinwand bemüht worden war). Eine blutige Leiche — völlig unbeteiligt an der ganzen Affäre — bleibt auf dem Felde der „Ehre und des Rechts". Man kommt nach alledem zu dem Schlusse: Wenn diese Leutchen etwas weniger Geld und ein wenig mehr Arbeit hätten, dann wäre es bei ihnen viel friedlicher zugegangen „Um Recht und Ehre". Die Darstellung ist bis auf die Rolle Harry Liedtkes sehr mau; sie kann für den Courths-Mahler-Inhalt nicht entschädigen. — Jack Dempsey ist in einem nichtigen Zweiakterchen zu sehen. Er boxt hier beinahe so schlecht wie er mimt.

In den Mathalle-Lichtspielen läuft „Der Mann im Sattel". Hat man sein wildbewegtes Schicksal mitangesehen, dann wünscht man, er hätte auch in andern als Reitsätteln festgesessen. Ein unangenehmer Fall von sexueller Hörigkeit wird hier erörtert. Ein Held, der nur auf dem grünen Rasen seinen Mann steht, im übrigen aber einer peitschenschwingenden Soubrette zu Füßen kriecht, ist kein Held. Man muß sich also mit der Spannung zufrieden geben, die die abenteuerliche Handlung erregt. — Ein ungewollt komischer Held ist der „Meisterdetektiv" Harry Hill. Wenn das Kriminalistenhandwerk wirklich so leicht ist und dabei so viel Ehre einbringt, wie hier gezeigt wird, dann sollte ich heute noch um und bin morgen „Meisterdetektiv". Was tut der Herr „im Banne der Todesstrahlen"? Er radelt, fliert, tanzt und wechselt dauernd seinen Anzug; nebenbei paßt er so ein bißchen auf, wo die Verbrecher eine Dummheit begehen, benachrichtigt dann die Polizei, die ihn befreit und mit Dank und Ehren überschüttet. Ein angenehmes Leben nicht? —

Aber ganz trostlos ist die Filmwoche nicht. Wer wirkliche Sportleistungen sehen will, wer in die Lage kommen möchte, vor atemraubender Spannung nicht mehr lachen zu können, der sehe sich im „Panorama" den prächtigen Albertini-Film „Eine Minute vor zwölf" an. Der Kinofreund kennt den starken und gewandten Italiener Luciano Albertini, der bisher in sehr ernst gemeinten Dramen heldische Rollen spielte. Meist waren seine körperlichen Leistungen das Erfreulichste an den Streifen. Aber diesmal kommt er uns auf eine ganz neue und ganz famose Art: Er hat sich ein humoristisches Manuskript von Qualität auf den geschmeidigen Leib geschrieben, führt selber ausgezeichnet Regie und spielt dabei so gewandt und sachsicher, als wäre er zeitlebens Schauspieler und nicht eigentlich Artist gewesen. Die Handlung ist ganz entzückend lustig: ein leichtlebiger aber armer Zeitungsreporter, von Albertini dargestellt, kauft sich für seine letzten Wertsachen ein Lotterielos und versteckt es vor seiner gestrengen Mutter in einem ganz unmodernen Hut, der im Laden der Mama alt und grau geworden ist. Ein gräflicher Schwerenöter steigt einer Verkäuferin nach und kauft aus purer Verlegenheit — nur um seinem Besuch einen Zweck zu geben — eben diesen fossilen Zylinder. Nun sollte man meinen, daß der forsche Junge den seltenen Hut mittsamt dem Los bald aufspüren sollte, als er den Haupttreffer gezogen hat. Aber nein: Der Graf hat mit seiner unfreiwillig erstandenen grauen Angströhre Furore gemacht, — alles ahmt die neue Kopfbedeckung nach (nebenbei ein netter Hieb auf das oft sinnlose Zustandekommen der Moden), und unser Reporter kann unter tausend eleganten Herren den Tintenproppen mit seinem Lose Nr. 3333 (Schnapsnummer übrigens) suchen. Er ist ein unbedenklicher Bursche und macht sich auf die Hatzjagd, die ihn durch Hotels, Straßen, Lunapark, über Dächer und Turmspitzen führt. Das heißt: er wird eigentlich in diese Abenteuer gehetzt, weil sich kein Kavalier ungestraft seinen Chapeau klauen lassen will. Nun, wir wollen nicht alles verraten: jedenfalls kriegt er kurz vor Toresschluß den richtigen Hut, in den er aber . . . nein, wir sagen's nicht, das muß man selber sehen! — Die komische Situationen, die atemraubenden Balancen, die halsbrecherischen Sprünge und nicht zuletzt das frische Spiel des brillanten Akrobaten sind Dinge, die man leider im Film selten sieht, wenigstens selten in Verbindung mit einer so liebenswürdigen Handlung. — Auch der nebenher laufende Film aus dem schönen Venedig ist verhältnismäßig gut. Jedenfalls hat das „Panorama" diesmal den Vogel abgeschossen.

Ecke.

Schirme und Stöcke
kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt in der
Schirm-Fabrik
CARL DEUTLER
Breiteweg 21/22.
Kinderregenschirme von M 2,50 Regenschirme f. Damen und Herren von M 4,00 an. Nur beste und solideste Arbeit.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königstraße) einschließlich am 31. Januar Med.-Rat Dr. Keferstein, Halberstädter Straße 8, In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

— **Proletarierlos.** Seinen Verletzungen erlegen ist der Heizer Wilhelm Jahns, der am Freitag morgen im Krupp-Grusonwerk durch das Platzen eines Dampfrohrs schwer verbrüht wurde. Eine Witwe und drei Kinder trauern um den Ernährer. Ueber den unglücklichen Vorgang selbst erhalten wir noch diese Mitteilungen: Jahns wurde nicht nur schwer verbrüht er stürzte auch noch von einer mehrere Meter hohen Brüstung. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert. Da das Unglück vor dem allgemeinen Arbeitsbeginn erfolgte, und der Heilgehilfe noch nicht anwesend war, mußte der Verunglückte ohne jede Hilfe liegen, bis er zum Krankenhaus gebracht wurde. In dieser Werkstatt, der Zentrale des Kruppwerks, verunglückte in dieser Woche schon ein Arbeiter durch Verbrühen. Es scheint, als wenn hier Menschenleben doch nicht im erforderlichen Maße geschützt werden. Es hätte mindestens erste Hilfe im Werke geleistet werden müssen. Der Schwerverletzte mußte ohne jede Hilfe zirka eine halbe Stunde im kalten Flur der Verbandstube. Das sind Zustände, die geändert werden müssen. Auch wird von den in dieser Werkstatt Beschäftigten geklagt, daß aus Sparsamkeitsrücksichten viele nötige Reparaturarbeiten unterlassen werden. Hier kann mit größtem Recht von Sparsamkeit an falschem Orte gesprochen werden. Es werden nun wohl Aenderungen getroffen werden. Denn wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird er zugedeckt. —

— **Explosionsunglück bei R. Wolf in Salbke.** Am Freitag abend 6.10 Uhr erfolgte in der Gießerei von R. Wolf in Salbke ein Explosionsunglück. Beim Abblasen des Ofens gab es plötzlich eine starke Detonation. Gußstücke und Schlackenspritzer flogen durch den starken Luftdruck überall umher und durchlöcherten die Dachfenster des Oberlichtes ganz erheblich. Der ganze Raum der Gießerei war durch aufgewirbelten Sand und Staub minutenlang so finster, daß man keine Hand vor Augen sehen konnte. Man erklärt die Explosion durch Entzündung von Kohlenoxydgas, das sich infolge seiner Schwere über dem Fußboden angesammelt hatte, denn der Ofen ist unbeschädigt. Die Arbeiter hatten bis auf einen das Werk bereits verlassen. Der Ofenbeschicker R., Adolfstraße 11, erlitt schwere Verbrennungen an beiden Armen und am Kopfe, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Der Verletzte wurde sofort dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt. —

× **Seltsamer Kleiderfund.** Am 29. d. M. vormittags sind in der Nähe der Schankwirtschaft von Baumgarten im „Stadtpark" Kleider eines Mädchens gefunden worden. Es handelt sich um ein grünlichbraun großkariertes Wollkleid mit lila Kragen, Aermelaufschlägen und Einsatz, einen bräunlichen, kleinkarierten Wintermantel mit drei Perlmutterknöpfen, einen dunkelroten Filzhut mit Schleife und zwei Eicheln aus Wachstuch, ein Paar schwarze Halbschuhe; in den Manteltaschen befand sich ein Schlüssel am Ring und ein weißes Taschentuch ohne Zeichen. Wahrscheinlich liegt Selbstmord durch Ertränken vor. Die Kleider liegen zur Besichtigung behufs Feststellung der Persönlichkeit im Polizeipräsidium, Zimmer 264, aus. —

× **Kollibiebstahl.** Am 28. Januar wurden der Firma Schumacher, Tischlerkrugstraße 25, vor dem Hause Otto-von-Guericke-Straße 97 vom Rollwagen ein Spankorb mit 8½ Kilogramm Lachs im Werte von 45 Mark gestohlen. Zweckdienliche Angaben für die Ermittlung des Täters erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 261. —

× **Gestohlen** wurden: In der Nacht zum 29. Januar, Brandenburger Straße 2 ein geblümter Bettbezug, viel geblümte Kopfkissenbezüge, ein Paar Fenstervorhänge. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 oder 263. —

Sozialdemokratische Partei.

Mitgliederversammlungen finden statt:

Bezirk Friedrichstadt-Werder am Dienstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, in Grafemanns Garten.

Bezirk Wilhelmstadt am Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr, im „Wilhelmstädter Hof", Ecke Anna- und Belfortstraße.

In beiden Versammlungen Lichtbildervortrag des Genossen Faulbaum.

Am Donnerstag den 4. Februar, abends 7 Uhr, im „Wilhelmspark" (Editharing)

Oeffentliche Frauenversammlung.

Der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Saenger (München) spricht über das Thema:

„Die Frau im neuen Strafrecht."

Genossinnen und Genossen, besucht die Versammlung! Der Referent behandelt in seinem Vortrag die Fragen des bürgerlichen Eherechts, die Paragraphen 218 bis 220 und die Frage der Prostitution.

Der Frauenwerbeausschuß.

Dr. H. Busse

spricht am Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, im „Hofjäger", Adelheidring, über

Ford und seine Riesenbetriebe.

Einlaßkarten à 60 Pfg. sind noch in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat zu haben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Wilhelmstadt. Am Sonntag den 31. Januar, abends 6 Uhr, findet eine Versammlung der Hundertschaft statt. Da wichtiges zu besprechen ist, muß jeder Kamerad erscheinen.

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Am Sonntag den 31. Januar, vormittags 10 Uhr, müssen sich die noch nicht photographierten Kameraden im „Schwarzen Adler" einfinden. Die Abteilung stellt nach den Einzelaufnahmen ein Gesamtbild zusammen.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Stadttheater. Spielplan vom 31. Januar bis 7. Februar. Sonntag vormittag: Oeffentliche Konzerthauptprobe. Abends (6. Abend): Martha. — Montag: 7. Theaterkonzert A IV. — Dienstag (8. Abend): Tristan und Isolde. — Mittwoch (9. Abend): Fra Diavola. — Donnerstag (7. Abend): Nickel und die 36 Gerechten. — Freitag (1. Abend): Martha. — Sonnabend (2. Abend): Carmen. — Sonntag vormittag: Literarische Morgenveranstaltung. Prof. Ludwig Wüllner. Abends (3. Abend): Fra Diavola.

Auf die Aenderung des 7., 8. und 9. Anrechtsabends sei besonders hingewiesen.

Betr. Einlösung der Anrechtskarten für Februar.

Aenderung!

Montag den 2. Februar: 8. Abend. Mittwoch den 3. Februar: 7. Abend.

Wilhelmtheater. Offene Vorstellungen. Sonntag, 31. Januar (Spielplanänderung): Irrgarten der Liebe. — Sonntag, 7. Februar: Einmaliges Gastspiel Alexander Moissi mit eignem Ensemble in „Gespenster". — Geschlossene Schülervorstellung Mittwoch: Minna von Barnhelm. — Vorstellungen für die Volksbühne Montag (11. Abend), Dienstag (12. Abend): Rausch. — Vorstellungen für den Bühnenvolksbund Freitag (F), Sonnabend (G): Hanneles Himmelfahrt. — Sondervorstellung Donnerstag: Irrgarten der Liebe.

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Magdeburgs. Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 31. Januar, nachm. 5 Uhr, Marstallstraße 1, Dr. Köstlin: „Unsre Stellung zum religiösen Sozialismus." Jedermann hat Zutritt. [78

Magdeburger Quäkergruppe. Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, spricht der amerikanische Quäker Guilbert Mac Master (zurzeit Berlin) im Musikzimmer der Realschule, Gr. Steinernetischstr. 3, über seine Reise durch Bulgarien und Rumänien und die Arbeit der Quäker in diesen Ländern. Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei. [224

Museumsgesellschaft. Lichtbildervortrag. Museumsdirektor Professor Dr. Theodor Volbehr spricht am 2. Februar, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaal über „der deutsche Träumer und die deutsche Kunst von heute".

Kunstverein. Kunsthalle Brandenburger Straße 9: Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Graphik von Heinrich Nauen (Düsseldorf) und Karl Schmidt-Rottluff (Berlin). Mitglieder haben freien Eintritt. [269

Stenographienunterricht (Einheitskurzschrift und Stolze-Schrey) im Kurzschriftverein Einheit im Deutschen Stenographenbund Stolze-Schrey, Bund für Einheitskurzschrift. Beginn 4. Februar und 8. Februar, abends 8 Uhr, in der Oberrealschule Ravensbergerstraße 1. Anmeldung zur angegebenen Zeit ebendort.

Zentraltheater.

Heute, Sonntag, geht nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr die große historische Ausstattungs-Operette „Das Weib im Purpur" in Szene. Das Werk ist eins der erfolgreichsten der letzten Zeit und bringt fast täglich ausverkaufte Häuser. Am kommenden Freitag erlebt die Operette ihre 25. Aufführung, wozu der Vorverkauf eröffnet ist.

Zentraltheater-Restaurant. Heute, Sonntag, findet ein großer Abschiedsabend für die Kapelle Alois Rosetz, die mit so außerordentlichem Erfolg während der letzten Monate hier konzertiert hat, statt. Das Konzert beginnt nachmittags 4½ Uhr. — Von morgen, Montag, an findet täglich von 7½ Uhr an ein großes Konzert der Kapelle des rumänischen Kapellmeisters Jean M. Neago statt. Die Künstler bringen sowohl große Salonmusik wie auch beste Jazzmusik. Kapellmeister Jean M. Neago selbst ist Träger des Grand Prix vom Konservatorium Bukarest und „Chola Cantorum" in Paris.

Lucullus. Heute, Sonntag, großes Konzert der Jazzband Saslawski.

In 5 Etagen Preiswerte **Einzel-Möbel** auch ohne mit **Kredit-Bewilligung.** **Anzahl. 10 %** Verkauf gegen bar

Schwere hohe **Bettstellen** m. Spiral- u. Auflege-Matr. 60 bis 80 Mark
Kleiderschränke, m. Wäscheeinteil., zerlegbar, 2- u. 3tür 65 bis 140 Mk.
Vertikos m. Spiegel 65 bis 85 Mark
Trumeaus m. Stuhl 65 bis 85 Mark
Schreibtische Diplomat., echteiche braun, inn. 3 Züge 95 bis 120 Mark
Wachstuchtische 28 bis 55 Mark
Stühle, nußb. u. echt eiche 8 b. 25 Mark
Korbsessel 12 bis 16 Mark
Metallbettstellen, weiß, mit Messing und Spiral 40 bis 50 Mk
Nachtschränkchen 18 bis 30 Mark
Chaiselongues 48 bis 55 Mark
Plüschsofas 105 bis 135 Mark
Pfeilerspiegel geschliffen 18 bis 30 Mark
Waschkommoden 85 bis 104 Mark
Patentmatratzen 13 bis 16 Mark
Auflegematratzen grau und rot 20 bis 35 Mark
Flurgarderoben, echt eiche 65 bis 85 Mark
Aparte Küchen grau, birke, weiß und natur lasiert, bestehend a. 1 Büfett, 115, 125, 140-160 cm breit, 3türig, mit Messing-Verglas., 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Halter, 2 Stühlen 100, 125, 160 bis 300 Mark
Schlafzimmer Speisezimmer

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Anzahl. 10 %**

A. Friedländer Magdeburg **Alte Ulrichstraße 11** Versand nach allen Orten. **Alte Kunden und Beamte erhalten Kredit eventuell ohne Anzahlung** Tägl. geöff. 4½—7 Uhr

Der Zeit entsprechend

außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

in Herren- und Knabenkleidung

Für reelle Stoffe und Zutaten sowie erstklassigen Sitz bürgt der gute Ruf meiner Firma.

Herren-Anzüge in blau und farbig
90.00 78.00 65.00 55.00 48.00 36.00 **29.00**

Herren-Mäntel in schwarz, marengo und Flauschstoffen
95.00 72.00 60.00 54.00 45.00 **33.00**

Herren-Gummi- und -Loden-Mäntel praktisch und wasserdicht
46.00 37.00 29.00 22.00 **16.50**

Herren-Hosen in lang und Sportform
27.00 21.00 18.00 14.00 11.00 7.00 5.00 **3.50**

Knaben-Anzüge und -Mäntel in Kieler, Sport- und Schulform
19.00 15.00 11.00 8.00 6.00 **4.90**

Meine Spezialitäten:

Für ganz starke Herren

Anzüge und Paletots, aus guten Stoffen hergestellt, Ersatz für Maß, fertig am Lager
110.00 95.00 82.00 70.00 **52.00**

Zur Einsegnung!

Die guten blauen Stamm-Qualitäten

Einsegnungs-Anzüge, jetzt Riesenauswahl in marineblau Hauptpreislagen:
52.00 46.00 38.00 31.00 28.00 22.00 **19.00**

Heinrich Casper

Gegründet 1884 — Breiter Weg Nr. 133

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Ogent Zucker!

Verwendet zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Süßstoff!
1 Tablette genügt für eine Tasse.
Süßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Schachteln mit 100 200 u. 500 Tabletten
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken

Um Platz zu schaffen für die große neue Auswahl, werden meine Restbestände in guten

Tapeten

ganz außergewöhnlich **billig** ausverkauft. 254

Auch ein großer Posten Reste in

Linoleum

Billige Teppiche! Billige Läufer!

Gustav Neum

— am Hasselbachplatz. —

Möbel-Gelegenheit.

Um schnellstens damit zu räumen, verkaufe verschied. zu **Spottpreisen.**

1 eleg. Gartenmöbel-Garnitur jetzt nur Mk. 80
Dieselbe einfacher . . Mk. 45
1 Dielen-Garnitur . . Mk 65
1 eleg. aparte Plüschgarnitur, statt Mk. 700, jetzt Mk 300
1 eleg. hochfeine Seidengarnitur, passend f. Salon o. Wohnz. st. 12.00, jetzt Mk. 400
1 Speisezimm., vollst. tadellos, schwer eiche, s. ap. mod. Form, gel. u. zurückgen. Spottpreis jetzt Mk. 600
1 hochaparter Wohnsalon, selten schön (Ausstellungsstück) zu dem sehr billigen Preise von Mk. 300
1 Schlafzimmer, ganz besond. Gelegenheit, zurückgen., weit u. Preis jetzt Mk. 500
1 Herrenzimm., schwer eiche mit hochfeinen Kristallscheiben, sehr apart. Muster, kompl. m. Tisch u. Stühle Spottpreis Mk. 500
1 echt eich. Schlafz., ganz schwer gearb. m. f. Bildhauerarb. Spottpreis Mk. 450
1 wunderbarer Teesalon . Mk. 3000
100 Bettstellen von Mk. 17 an.

Ferner habe ich noch so verschied. **Zimmereinrichtungen,** welche ich zu Spottpreisen von meinem großen Lager abstoße, für jedes Stück leiste ich volle Garantie.

Gustav Jentzsch, Magdeburg **Breiter Weg 150** Versand n. allen Orten, evtl. Zahlungserleichter.

Prachtvolle Laute großer edler Ton, wie neu, fehlerfrei erhalten, nur 22 Mk., zu verk. **Schrader,** Umfassungstr. 81, I.

1tür. Kleiderschr. verkauft **Haacke,** Kroatenweg Nr. 18.

Wir beschaffen Ihnen jedes gewünschte Buch **in kürzester Zeit!** Buchhdlg. Volksstimme große Münzstraße 3.

Gebrauchte Möbel, Fahrräder, Wäsche in großer Auswahl. **Max Eckstein jun.,** Königshofstraße 5a.

Damen-Masken neu, verleiht billig **A. Lattuer,** Morgenstraße 49.

Halbh. Kinderwag. z. verk. 8.- Mk. **Bunge,** Buckauer Straße 10, Hof.

Witwe, 36 J., 1 schulpfl. Kind, wünscht Herrenbekanntschaft, Witwer m. Kind angenehm. Offerten u. A Z 110 an die Exped. dieser Zeitung.

Suche für sofort einen **Knecht** von 14 bis 17 Jahren **Friedrich Schenbach** Grieben, Kr. Stendal

1 Schmiedelehrling stellt zu Ostern ein **A. Tillig,** Schmiedemstr. Gr. Diesdorf Str. 248a.

Zentralverband der Zimmerer Deutschl.

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend

Dienstag den 2. Februar, abends 5 Uhr

Mitgliederversammlung

bei **A. Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28, Bürgerhalle**

Tagesordnung:
1. Bericht von der stattgefundenen Zahlstellenversammlung;
2. Erhebung von Extrabeiträgen;
3. Rechte und Pflichten der Ortskrankenkassenmitglieder. Referent ein Angestellter der Ortskrankenkasse;
4. Verbandsangelegenheiten.

Ein guter Besuch dieser Versammlung wird erwartet. Mit Gruß **Der Vorstand.**

Alle Sorten künstliche Blumen Rasenzweige, Buketts, Einzelblüten für Grab, Dekoration und Maskenzwecke. **Kopfkränze, Brautkränze u. Sch eier** Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer! **Carl Siebert** Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße, beim Feuerwehr-Depot.

Pfeil Strickmaschinen **Rudolf Hahn** vormals A. Rose Magdeburg, Breiter Weg 3a

Mein Lieferwerk veranstaltet **keinen**

Inventur-Ausverkauf

Um jedoch unsre in Preis und Qualität konkurrenzlosen Fabrikat in noch weiteren Kreisen einzuführen, vergütet aber mein Lieferwerk

bis zum 15. Februar einschließlich

15 Prozent

auf sämtliche Barkäufe Liefere gegen

bequeme Teilzahlungen

1 Holzbettstelle, 1 Stahlmatratze, 1 Auflagematratze zusammen Mark **50**

Holzbettstellen in eichen, Aufbaum gem . . . . . v. 25 Mk. an
Metallbetten . . . . . v. 27 Mk. an
Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30 Mk. an
Auflegematratzen . . . . . v. 13 Mk. an
Stahlmatratzen . . . . . v. 12 Mk. an
Chaiselongues . . . . . v. 38 Mk. an
Sofas . . . . . v. 75 Mk. an
Federbetten, la. Inlett . . . v. 27 Mk. an
Kleider- und Wäscheschränke, Küchen äußerst billig.

Spezialität: **Komplette Schlafzimmer.**

Fabriklager: **Magdeburg, Tischlerbr. 11, I**

Vertreter: **Wilh. Heil** Kein Laden.

Auswärtige Interessenten wollen Katalog verlangen.

Leb nicht in den Tag hinein! Kaufe bei uns Bücher ein!

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg Große Münzstraße 3

Tauben Rassetauben, leichte und schwere, in großer Auswahl empfiehlt äußerst preiswert **Ernst Luthe** Schmidtstraße 21.

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung **Maaßen,** Prälatenstr. 14, II — Telephon 9212 — Ecke Himmelreichstraße — Harnuntersuchung Wochtags 9-4, Sonntags 9-11, Donnerstags keine

Neu eröffnet!

Schuhbesohlanstalt Breiter Weg Nr. 229a Nähe Hasselbachplatz

Herren-Sohlen . . . . . nur 2.80
Damen-Sohlen . . . . . nur 2.00
Herren-Absätze . . . . . nur 90 ₰
Damen-Absätze . . . . . nur 75 ₰
Kinder-Sohlen . . . . . je nach Größe
Kernleder-Verarbeitung, Nursaub Arbeit.
Auf Besohlen kann gewartet werden.

Eigne Lederhandlung

Großes Lager in Schuhwaren! Stets moderne Formen zu spottbilligen Preisen.

AMA, Schuhbesohlanstalt

Weiße Woche

In dieser großzügigen Verkaufs-Veranstaltung bringen wir große Waren-Mengen, welche uns besonders zu diesem Zweck von unseren Einkaufshäusern zur Verfügung gestellt wurden.

Aufsehen erregen

die gediegenen **Qualitäten** — die beispiellos **billigen Preise** — die unerreichte **Auswahl**

Wäschestoffe

- **Rohnessel** ca. 80 cm breit, gute westfälische Ware . . . Meter **45 ₰**
- **Rohnessel** ca. 140 cm breit, gute Gebrauchsware . . . Meter **1.15**
- **Hemdentuch** ca. 80 cm breit, gute Wäscheware . . . Meter **52 ₰**
- **Kretonne** 80 cm breit, starkfädige Wäscheware . . . Meter **78 ₰**
- **Rein Makotuch** 80 cm breit, für bessere Leibwäsche . . . Meter **88 ₰**
- **Köperbarchent** weiß gerauhte Qualität . . . Meter **78 ₰**

Bettwäsche

- **Kissenbezüge** mit angewebt. Ecken, aus kräftigem Wäschestoff . . . Stück **1.45**
- **Kissenbezüge** mit Festonbogen, bester Kretonne . . . Stück **1.95**
- **Bettücher** 140×210 cm aus kräftigem Nessel . . . Stück **2.50**
- **Bettücher** 140×210 cm aus gutem Hauskuch . . . Stück **3.25**
- **Dowlas-Bettücher** 150×200 cm, voll gebleicht . . . Stück **3.95**
- **Bettücher** 150×200 cm, aus kräftig. Halbl. Stück **4.95**
- **Bettbezüge** kariert, 130×200 cm . . . Stück **5.50**

Gardinen

- **Etamine** 150 cm breit, kariert und gestreift . . . Meter 1.55 **88 ₰**
- **Gardinen** 70/100 cm breit, Meterware . . . Meter 1.45 1.25 **95 ₰**
- **Scheibengardinen** Meterware, verschiedene Breiten 1.10 85 **55 ₰**
- **Halbstores** in Etamine und Tüll, schöne Muster . . . 2.90 1.85 **1.45**
- **Künstler-Gardinen** dreifig, in Etamine u. Tüll . . . 5.95 4.55 **3.75**
- **Scheibengardinen** hübsche Muster . . . Paar **98 ₰**
- **Tüll-Bettdecken** 1- u. 2bettig . . . 9.75 5.95 **4.95**

Strümpfe

- **Damen-Strümpfe** schwarz Baumwolle . . . Paar 48 **35 ₰**
- **Damen-Strümpfe** verstärkt, schwarz u. farbig . Paar 95 **58 ₰**
- **Damen-Strümpfe** Kunstseide, farbig . . . Paar **95 ₰**

Küchenwäsche

- **Wischtücher** 40×40 cm, rot und blau kariert . . . Stück **19 ₰**
- **Wischtücher** 50×50 cm, kariert, gesäumt und gebändert Stück **28 ₰**
- **Wischtücher** 52×52 cm, Halbleinen, kariert . . . Stück **52 ₰**
- **Wischtücher** rein Leinen, 60×60 cm, rot und blau kariert, gef. u. geb. Stück **68 ₰**
- **Poliertücher** gelb, wolliges Gewebe . . . Stück **16 ₰**

Handtücher

- **Handtuchstoff** grau gestreifter Drell . . . Meter **32 ₰**
- **Gerstenkornstoff** 46 cm breit, weiß mit roter Kante . . . Meter **38 ₰**
- **Gerstenkornstoff** 48 cm breit, weiß Halbleinen, mit roter Kante Meter **78 ₰**
- **Gerstenkorntücher** 46×100 cm, weiß, mit roter Kante, gef. u. geb. . . Stück **45 ₰**
- **Drellhandtücher** gef. u geb., Halblein., grau/weiß gestreift, mit Kante . Stück **72 ₰**

Damen-Wäsche — Schürzen

- **Damen-Hemden** mit Stickerei, schmalen Trägern, bester Wäschestoff . . 1.95 1.65 **95 ₰**
- **Damen-Hemden** mit Stickerei und Einsätzen, bester Wäschestoff . . . 2.95 2.65 **1.85**
- **Damen-Beinkleider** geschlossen u. offen, m. breiter Stickerei od. Langette 2.50 1.75 **98 ₰**
- **Damen-Nachthemden** mit Hohlsaum oder Stickereien . . . 6.50 4.50 **2.75**
- **Damen-Prinzeßröcke** mit breitem Stickerei-Volant . . . 4.75 3.75 **2.75**
- **Weiße Zierschürzen** reich mit Einsätzen garniert . . . 1.85 1.65 **88 ₰**
- **Weiße Zierschürzen** mit Stickerei, Hängerform . . . 1.55 1.35 **85 ₰**
- **Weiße Zierschürzen** reich mit Einsätzen garniert . . . 2.45 **98 ₰**
- **Mädchen-Hemden** Gr. 40, mit Stickerei jede weitere Größe 10 ₰ mehr **60 ₰**
- **Mädchen-Beinkleider** Größe 30, mit Stickerei jede weitere Größe 10 ₰ mehr **1.25**

Wäsche-Stickereien schmal . . Mtr. **10 ₰**
Wäsche-Stickereien 3 cm br. Mtr. 18 **15 ₰**
Wäsche-Stickereien . . Meter 48 38 **13 ₰**

Rock-Stickereien 17 cm breit . . Mtr. **55 ₰**
Rock-Stickereien 22 bis 25 cm br. Mtr. **75 ₰**
Klöppelspitzen u. Einf. Meter . 25 **15 ₰**

Unterzeuge

- **Damen-Hemdhosen** weiß, feingestrickt . . . 2.45 **1.78**
- **Damen-Korsettschoner** weiß, feingestrickt . . . 85 68 **42 ₰**
- **Damen-Untertaillen** gestrickt, gebleicht und rohweiß . 1.75 1.45 **98 ₰**
- **Damen-Schlupfhosen** weiß und farbig Trikot . . . 1.35 **98 ₰**
- **Herren-Mako-Normalhosen** mit Ueberschlag . . . 2.85 **1.85**
- **Herren-Mako-Normalhemden** mit Doppelbrust . . . 3.50 **2.65**
- **Herren-Einsatzhemden** weiß, mit Ripseinsatz . . . Gr. 4 . 2.95 **1.95**
- **Damen-Schlupfhosen** mit angerauhtem Futter, farbig . . . **1.75**

Spitzendecken weiß . . . Stück 85 **40 ₰**
Waschtischgarnitur ges. . . . **98 ₰**
Kissen moderne Zeichnungen . . . **85 ₰**

Reformleibchen alle Weiten . . . **1.85**
Hüfthalter mit Gummi . . . **1.25**
Büstenhalter alle Weiten . . . **85 ₰**

Seiden- und Kleiderstoffe

- **Blusenseide** gestreift und kariert . . . Meter **1.95**
- **Japanseide** für Sonnenschirme . . . Meter **2.95**
- **Waschseide** große Breite, in weiß . . . Meter 4.50 **3.45**
- **Eolienne** doppelbreit, Wolle mit Seide . . . Meter **4.50**
- **Crepe de Chine** 100 cm breit, in weiß . . . Meter **5.25**
- **Voile** weiß, Schweizer Ausrüstung 110/115 cm . . . Meter 1.45 **1.15**
- **Blusenstreifen** exerte Muster . . . Meter 1.65 **1.15**
- **Kinderschotten** doppelbreit, viele Muster . Meter 1.55 **1.35**
- **Batist** weiß, gestickt 110/115 cm breit . . . Meter 1.95 **1.45**
- **Popeline** doppelbreit, in allen modernen Farben . . . Meter 2.95 **2.45**

Wäschestoffe

- **Linon** zirka 160 cm breit, für Bettücher u. Ueberschlaglaken Meter **2.45**
- **Renforcé** 130 cm breit, für Bettwäsche . . Meter **1.95**
- **Hauskuch** 140 cm breit, für Bettücher, gute Qualität . . Meter **1.55**
- **Dowlas** 150 cm breit, für Bettücher, vollgebl. Ware . . Meter **1.90**
- **Bett-Damast** südengl. Ware, Deckbettbr. Mtr. 2.45 Kissenbreite Meter **1.45**
- **Tischzeug** 130 cm breit, Halbleinen, Würfelmuster . . . Meter **2.45**

Tischwäsche

- **Tischtücher** weiß, gute Damastqualität . . Stück **2.45**
- **Jacquard-Tischtücher** Halbleinen 130×130 cm 3.75 . 115×115 cm Stück **2.95**
- **Jacquard-Servietten** Halbleinen, ... 60×60 cm Stück **85 ₰**
- **Damast-Tischtücher** reinleinen Hausmacher, 130×130 cm Stück **6.25**
- **Damast-Tee-Servietten** vollweiß gebleicht . . . . . Stück **38 ₰**
- **Damast-Servietten** schöne Blumenmuster . . . . . Stück **58 ₰**
- **Mitteldecken** 80×80 cm, Blumenmuster . . . . Stück **1.45**

Herren-Artikel

- **Oberhemden** mit 2 Kragen, Perkal, farbig gestreift **6.45**
- **Oberhemden** weiß, mit Pikee-Einsatz u. Manschetten **5.45**
- **Sportkragen** prima Qual., weiß Pikee . . Stück 32 **22 ₰**
- **Sportserviteurs** einfarbig und gestreift . . . . . **68 ₰**
- **Stehumlegekragen** weiß und farbig gestreift . . Stück 48 **32 ₰**
- **Hosenträger** mit Gummi oder Lederbiesen . 1.25 88 **68 ₰**
- **Selbstbinder** moderne Muster . . . . . 1.75 1.25 **78 ₰**

Taschentücher

- **Taschentücher** mit farbiger Kante . . . . . Stück **8 ₰**
- **Taschentücher** für Damen, weiß, mit Hohlsaum . Stück **10 ₰**
- **Taschentücher** für Herren, gute Linonqualität . . Stück **16 ₰**
- **Taschentücher** für Herren, weiß Linon mit farb. Kante St **18 ₰**

Weißbonbski
Louise Ring 61

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Reichsbahn lehnt ab.

Wie dem „Vorwärts" von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft am Donnerstag beschlossen, daß der verbindlich erklärte Schiedsspruch so lange nicht durchgeführt wird, bis das Reichsbahngericht, das zu diesem Zweck von der Reichsbahnverwaltung angerufen wird, entschieden hat. Die vertragschließenden Eisenbahnorganisationen werden morgen früh zusammentreten und zur Lage Stellung nehmen.

Die Reichsbahngesellschaft scheint es auf einen Konflikt anzulegen. Sie sucht die Durchführung selbst dieses völlig unzulänglichen Schiedsspruchs trotz der erfolgten Verbindlichkeitserklärung zu hintertreiben. Dieselbe Reichsbahn, die für alle möglichen Sachen Geld im Ueberfluß hat, für Streikbruchorganisationen und überflüssige höchste Beamtenstellen, will nicht in der Lage sein, dem Ginpfennig-Schiedsspruch nachzukommen.

Solches Verhalten kann nur als blinder Starrsinn bezeichnet werden, der bittere Früchte zeitigen wird. —

Brauns fängt gut an!

Das Trauerspiel des Tarifkonflikts im Bankgewerbe steht jetzt auf seinem Höhepunkt. Der Konflikt tritt in ein akutes Stadium. Am Freitag wurde im Reichsarbeitsministerium den Vertretern des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten eröffnet, daß der Reichsarbeitsminister folgende unglaubliche Maßnahme plant:

Der Gehaltsschiedsspruch, der mit einer lediglich 4 Prozent betragenden Erhöhung die Gehalte im Bankgewerbe 6 volle Monate unverändert lassen will, soll als verbindlich erklärt werden. Dagegen soll die Arbeitszeitreglung, die eine Bezahlung der Ueberarbeit von der 50. Arbeitsstunde ab vorsieht, eine Ausdehnung der Ueberarbeit bis zur 54. Arbeitsstunde in der Woche erlaubt und lediglich letzteres als Ausnahmezustand charakterisiert, der nicht zur Regel werden darf, nicht für verbindlich erklärt werden.

Der Reichsarbeitsminister will im übrigen „im öffentlichen Interesse" ein neues Schiedsgerichtsverfahren über die Arbeitsverhältnisse herbeiführen, das unter dem Vorsitz eines Referenten des Arbeitsministeriums geplant ist. Als Vorsitzender und „Unparteiischer" ist derjenige Dezernent in Aussicht genommen, der bisher vergeblich versuchte, die Angestellten einem Vergleichsvorschlag gefügig zu machen, der den durch den Schiedsspruch errungenen Fortschritt wieder vollkommen illusorisch machen würde.

Welche Aussichten dieses vom Reichsarbeitsminister geplante neue Schiedsverfahren hat, geht mit genügender Deutlichkeit aus einer streng vertraulichen Information des Reichsverbandes der Bankleitungen hervor, in der dieser seine Mitglieder über die bisherigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium informiert. Ein Exemplar dieser Information befindet sich im Besitz des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten. Sie sagt an der entscheidenden Stelle wörtlich:

> In getrennten Verhandlungen bemühte sich der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, eine freiwillige Verständigung zwischen den Parteien zu erzielen, und er blieb insbesondere bemüht, eine den praktischen Bedürfnissen unsrer Mitglieder besser gerecht werdende Arbeitszeitreglung zu schaffen. Diese Bemühungen scheiterten jedoch an der Haltung der Angestelltenverbände. Ob vom Reichsarbeitsministerium aus noch weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden oder ob nunmehr die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung gefällt werden wird, vermögen wir gegenwärtig nicht zu übersehen. Jedenfalls glauben wir nach dem Gange der Verhandlungen annehmen zu dürfen, daß die von unsern Herren Unterhändlern gemachten Darlegungen über die Auswirkung der im Schiedsspruch vorgesehenen neuen Arbeitszeitreglung auf den Vertreter des Reichsarbeitsministeriums nicht ohne Eindruck geblieben sind.

Dieser „beeindruckte" Vertreter des Reichsarbeitsministeriums ist der vom Reichsarbeitsminister in Aussicht genommene „Unparteiische". Wenn das Schiedsverfahren an sich in Deutschland noch einer neuen Kompromittierung und Diskreditierung bedurfte, dann könnte das der hier im Bankgewerbe heraufziehende neue Skandal bewirken. —

Tagesordnung der Arbeitskonferenz.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat am Donnerstag zuerst die Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz von 1927 endgültig festgesetzt und dann mit den vorliegenden Anträgen sich beschäftigt. Als erster Beratungsgegenstand für die Konferenz von 1927 wurde einstimmig die Krankenversicherung, als zweiter das Koalitionsrecht festgesetzt. Als dritter Punkt der Tagesordnung wählte der Rat mit 13 gegen 7 Stimmen die Festsetzung von Mindestlöhnen für die am schlechtesten organisierten und entlohnten Arbeiterschichten.

Von den Anträgen zur Aenderung der Geschäftsordnung konnten in einer sehr langen und teilweise recht lebhaften Diskussion nur zwei erledigt werden. Der Antrag des italienischen Regierungsvertreters auf Aufhebung der Gruppenautonomie bei der Wahl der Kommissionsmitglieder, durch dessen Annahme die faszistischen Gewerkschaften in die Kommission zu gelangen hofften, und einen Antrag der Arbeitnehmergruppe auf Vergrößerung der Kommission wurde abgelehnt. Dagegen erhielt ein Vermittlungsantrag des italienischen Regierungsvertreters die Mehrheit. Danach sollen alle Delegierten der Arbeitskonferenz das Recht haben, den Kommissionssitzungen ihrer Gruppe beizuwohnen und das Wort zu ergreifen, allerdings ohne ein Stimmrecht zu besitzen.

Der italienische Regierungsvertreter kündigte die Absicht seiner Regierung an, ein Gutachten des Haager Gerichtshofs zu verlangen über die Frage, ob auch Nichtdelegierte der Arbeitskonferenz in den Verhandlungsrat des Internationalen Arbeitsamts gewählt werden können. Dieser Antrag richtet sich gegen die Person des Genossen Oudegeest.

Als Vertreter der Arbeiterschaft in der Sachverständigen-Kommission für die Aufstellung des Programms der einzuberufenden internationalen Wirtschaftskonferenz sind die Genossen Eggert vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, Jouhaux und Oudegeest gewählt worden. Als vierter ist der Engländer Pew in Aussicht genommen. —

Vereine und Versammlungen.

Versammlung der Kriegerhinterbliebenen.

Die Hinterbliebenensektion des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt in den Apollosälen eine Vollversammlung ab. Prof. Dr. Bauereisen, Leiter der Frauenklinik der Krankenanstalt Sudenburg, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Bekämpfung des Unterleibskrebses. An Hand von Lichtbildern wies er auf die Gefährlichkeit dieser tückischen Krankheit, der alljährlich tausende von Frauen zum Opfer fallen, hin. Der große Spiegelsaal und die Galerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Sehr viele Kriegerhinterbliebene und Gäste mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die Frauen folgten dem sehr ausführlichen Vortrag mit größtem Interesse und bekundeten dieses Interesse durch zahlreiche Fragen an den Referenten. Der Wunsch wurde laut, derartige Hinterbliebenen-Versammlungen des öftern abzuhalten. Die Organisation wird diesem Wunsche der Hinterbliebenen Rechnung tragen. —

Stenographenverein von 1884.

In der gut besuchten Januar-Versammlung konnte der Verein wiederum einigen seiner langjährigen Mitglieder eine besondre Anerkennung zuteil werden lassen. Mit einem recht erfreulichen Ergebnis wartete der Vereinskorrektor in seinem Bericht über Monatsarbeiten auf. 75 Prozent der im Monat Dezember abgegebenen Arbeiten konnten mit Preisen bedacht werden. Mit je einem Sonderpreis für fünf hintereinander fehlerfrei angefertigte Arbeiten außer Wettbewerb konnten fünf Mitglieder ausgezeichnet werden. Auf die Anfertigung von Ausstellungsarbeiten wurde ganz besonders hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß gute Arbeiten künftighin in dem neuerworbenen Schaukast i im Eingang zum Vereinslokal ausgestellt werden sollen.

Der Leiter der Uebungsabende machte interessante Ausführungen über die im 1. Winterquartal geleistete Arbeit. Auffallend ist, daß die Teilnehmerzahl zu den Lehrgängen weit größer war, als in den Vorjahren. Außer den im Monat Oktober und November eröffneten Lehrgängen mit je 22 Teilnehmern, konnte Anfang Januar ein weiterer Kursus eingerichtet werden, der 21 Teilnehmer fand. Die Uebungsabende der einzelnen Schnellschreibeabteilungen erfreuten sich sämtlich eines starken Besuches. Im Verein beginnt jetzt wieder eifriges Schaffen, um so mehr als auch die Leitung den festen Willen bekundet, die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder immer mehr zu fördern. Daß dies nicht ausschließlich auf stenographischem Gebiet beschränkt bleibt, bewiesen die in den Monatsversammlungen gehaltenen Vorträge belehrenden und allgemein wissenschaftlichen Inhalts. Die Januar-Versammlung brachte einen Vortrag des Mittelschullehrers Schulze über „Plattdeutsche Dichtungen", der bei den Zuhörern allgemeinen Beifall fand. —

Deutscher Sparerbund.

Der Landesverband Provinz Sachsen des Deutschen Sparerbundes hielt in den „Altstädter Bürgersälen" unter dem Vorsitz des Mittelschulrektors Meinecke eine gut besuchte Delegierten-Versammlung ab. Außer den zahlreichen Delegierten der Ortsgruppen der Provinz waren noch erschienen die Vertreter des Landesverbandes Groß-Thüringen aus Weimar, der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft aus Leipzig, der Sparerschutz-Aktiengesellschaft Leipzig und des Landesverbandes Anhalt.

Man verhandelte zunächst über die Stellung der Sparerabgeordneten im neuen Provinziallandtag. Den anwesenden Abgeordneten wurde durch die lebhafte und umfangreiche Besprechung die allerbeste Gelegenheit gegeben, sich eingehend über die Stimmung in den Sparerkreisen der Provinz zu unterrichten. Staatsminister a. D. Tell verbreitete sich in längern Ausführungen über Vorbereitung und Werbung zum Volksentscheid und sprach hierbei auch über die leitenden Gedanken der dem Volksentscheid zugrunde zu legenden Gesetzentwürfe. Desgleichen gab er eine genaue Darstellung über die Organisation der Sparerschutz-Aktiengesellschaft. Diese Bank wird mit einem Netze von Filialen das ganze Deutsche Reich überziehen und zu einem wirtschaftlichen Stützpunkt aller geschädigten Sparer werden. Die Dachorganisation befindet sich in Leipzig. Es steht zu hoffen, daß die Sparerbank auch in Magdeburg schon in nächster Zeit ihre Schalter öffnen wird.

Der betrogene Sparer, der das Vertrauen zu seiner frühern Bank verloren hat, wird in Zukunft seine ersparten Groschen nur noch der Sparerbank anvertrauen. Bankier Ammon (Leipzig), Inhaber des Bankhauses Ammon u. Ko., das zugleich Kommandite der Sparerschutz-Aktiengesellschaft ist, sprach im besondern über bankverkehrstechnische Fragen.

Erst in vorgerückter Stunde erfolgte die Neuordnung des Verbandes auf satzungsgemäßer Grundlage. Den Landesverband bilden in Zukunft die beiden Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie der Freistaat Anhalt mit Enklaven. Der Regierungsbezirk Erfurt wurde dem Landesverband Groß-Thüringen angegliedert. Zum Schluß erfolgten die Wahlen zum Vorstand und Beirat. Zum 1. Vorsitzenden wurde Mittelschulrektor Meinecke (Magdeburg), zum 2. Vorsitzenden Dr.-Ing. Bader (Köthen), und zum Geschäftsführer Major a. D. Lanz gewählt. Die Geschäftsstelle des Sparerbundes befindet sich Otto-von-Guericke-Straße 8. Erst nach zehnstündiger ebenso lebhafter wie harmonischer Verhandlung konnte der Vorsitzende mit den besten Wünschen für die Zukunft die Sitzung schließen. —

Kleine Chronik.

Unglaubliche Zustände in einer Schlächterei. Vor dem Spandauer Strafgericht kamen bei einer Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz haarsträubende Dinge ans Tageslicht. Angeklagt waren der 35 Jahre alte Engrosschlächter Robert Strutz und der 33 Jahre alte Kaufmann Max Mede, die auf dem Berliner Zentralmarkt Engrosgeschäfte betreiben und in Lichtenberg wohnen. Sie pachteten in Spandau in der Adamstraße, einem von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Viertel, eine Schlächterei, in der die Witwe Karntzky den Verkauf leitete und ein Schlächter den Betrieb beaufsichtigte. Es sprach sich bald herum, daß dort verdorbene Ware verkauft wurde. Im August v. J. nahm die Polizei mit einem Tierarzt eine Durchsuchung der im Keller untergebrachten Schlächterei vor. Ein furchtbarer Gestank herrschte in dem Raume, der vollständig verschmutzt war, und in dem die Ratten zu Hause waren. Man fand von Ratten angenagte, verschimmelte und verdorbene Wurst. In einem Kübel im Kühlhaus lag angefaultes, madiges Fleisch. Der amtliche Tierarzt fand insgesamt etwa 3½ Zentner Schweinefleisch und 140 Pfund Leberwurst in verdorbenem Zustande. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist. —

Die Frau erdrosselt. Ein grausiges Verbrechen wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in Brandenburg verübt. Dort erdrosselte der Arbeiter Reinhold Britzkow seine Frau, die schlafend im Bette lag, mit einer Schlinge. Nach der Tat legte sich B. wieder im Nebenzimmer zum Schlafe nieder. Der Mörder wurde verhaftet. Er legte vor dem Kriminalkommissar ein Geständnis ab, daß er am 26. Januar, abends gegen 9 Uhr, mit dem Vorsatz zu Bette gegangen sei, seine 29jährige Ehefrau Antonie im Schlafe zu erdrosseln. Zu diesem Zwecke fertigte er eine Schlinge an, die er unter seinem Kopfkissen aufbewahrte. Als er gegen 3 Uhr morgens erwachte und sich überzeugt hatte, daß das ahnungslose Opfer fest schlief, führte er sein Vorhaben aus, indem er die Schlinge um den Hals befestigte und mit einem kurzen Ruck zuzog. Er wartete ab, bis die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Eheleute Britzkow waren seit Juli vorigen Jahres verheiratet. Die Ehe war äußerst unglücklich. —

Der Mörder seiner Tochter. Wegen der Ermordung der 13jährigen Lina Großmann in Friedrichsfeld bei Mannheim ist deren 23jähriger Bruder, der Schmied und gegenwärtig arbeitslos ist, verhaftet worden. Inzwischen hat sich jedoch der Verdacht gegen den Vater der Ermordeten derart verdichtet, daß er nunmehr ebenfalls verhaftet wurde. Großmann senior wurde durch Nebenstraßen abgeführt, da die Friedrichsfelder Bevölkerung Miene machte, Lynchjustiz an ihm zu üben. Der alte Großmann soll das Mädchen gewürgt und dann mit einer Schippe totgeschlagen haben. Ein Gerücht will sogar wissen, daß Habsucht als Motiv eine Rolle spielt, denn das Mädchen soll in einer Versicherung gewesen sein. —

Im Alkoholdusel. Einen bösen Ausgang hat vor kurzem eine Kneiperei in einem Lokal in der Ackerstraße in Berlin genommen. Ein Gast, der als wenig verträglich bekannt war, fing mitten in aller Gemütlichkeit einen Streit an und drohte, alles kurz und klein zu schlagen. Als er die Drohung wahr machen wollte, traf er mit einem Schlage die Frau eines andern Gastes ins Gesicht. Diese beklagte sich bei ihrem Manne, der, schon halb im Schlaf, den Vorgang nicht bemerkt hatte. Sofort sprang er auf und versetzte dem Beleidiger seiner Frau eine Ohrfeige und einen Fußtritt, daß er auf die Straße flog. Mehrere Frauen fielen dann mit Besen und Schrubbern über den Daliegenden her und schlugen blindlings auf ihn ein. Nach drei Stunden starb der Mann. Der den ersten Schlag und den ersten Fußtritt getan hatte, war ein gewisser Bernhard, ein sonst ruhiger Mensch, der aber, ein Hüne von Gestalt, nicht zu bändigen ist, wenn er getrunken hat. Vor vier Jahren hat er schon einmal einem Gegner eine Ohrfeige gegeben, die dessen Tod zur Folge hatte. Jetzt wurde er wieder festgenommen. Die Feststellungen ergaben, daß die Zechgenossen dem B., als er eingeschlafen war, seine Schuhe ausgezogen und ihm schwere Kommißstiefel angezogen hatten, ohne daß er etwas gemerkt. So war der Fußtritt besonders wuchtig ausgefallen. Bernhard wird sich abermals wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben. —

Fernsehen Leipzig—Berlin. Zwischen Berlin und Leipzig haben in den letzten Tagen die drahtlosen Fernsehversuche begonnen. Es handelt sich dabei um die drahtlose Bildübertragung nach dem System Telefunken-Karolus. Der Sendeapparat befindet sich im Laboratorium der Telefunkengesellschaft, die Gegenstation ist im physikalischen Institut der Universität untergebracht. Nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" kam man zur Kenntnis dieser hochbedeutsamen Versuche durch ganz eigenartige Beobachtungen, die von Rundfunkhörern gemacht worden waren. Diejenigen Hörer, die zufällig auf die im Rundfunk nicht sehr gebräuchlichen Wellen von 850 bis 1050 abgestimmt hatten, vernahmen plötzlich hohe und tiefe musikalische Töne, die in kürzerer oder längerer Folge erklangen und weder an Radiotelephonie, noch an die Wiedergabe von Musikzeichen erinnerten, sondern etwas ganz Neues im Aether darstellten. Aufmerksamen Beobachtern mußte es nach kurzer Zeit klar sein, daß hier etwas Außergewöhnliches im Gange sei. Die Vermutung, daß es sich bei diesen eigenartigen Funkdarbietungen um drahtlose Bildübertragung handelt, wurde von der Reichspostverwaltung bestätigt. Die Zeiten, in denen die Versuche stattfinden, sind meist die Stunden zwischen 12 und 4 Uhr nachmittags, und die gleiche Zeit in der Nacht. —

Mit dem Reibeisen! Einem jung verheirateten Bergmann in Klostermansfeld wurde hinterbracht, daß seine Frau in seiner Abwesenheit fremden Besuch empfange. Eines Abends fuhr er deshalb nicht in den Schacht, sondern erschien unerwartet in der Wohnung, wo zu seiner Ueberraschung tatsächlich ein Fremder sich eingeschlichen hatte, der bei seiner Ankunft durch das Fenster entwich. Der Betrogene geriet in Wut, ließ aber den Mann ruhig entweichen und holte ein Reibeisen herbei. Mit diesem Instrument bearbeitete er die Frau derartig, daß sie jetzt schwer verletzt daniederliegt. —

Ein zur Ehelosigkeit verdammter Jahrgang. Nach einem Bericht aus Tokio herrscht dort unter den zwanzigjährigen Mädchen große Bestürzung. Nach einem alten Aberglauben sollen alle jungen Damen, die jetzt 20 Jahre alt werden, zu widerspenstig sein, um gute Ehefrauen zu werden. Diese unglückselige Zeit wiederholt sich mit jedem einundsechzigsten Jahre. 1926 ist ein solches Jahr. Die Eltern wollen ihren Söhnen nicht erlauben, Mädchen aus diesem Jahrgang zu heiraten. Viele dieser Unglücklichen haben sich deshalb der Berufsarbeit zugewandt, während die Kokumun Hekkon Hodakei — eine in Tokio organisierte Gesellschaft, deren Ziel es ist, ihre Mitglieder bei der Wahl von Gatten und Gattinnen ohne elterliche Hilfe oder Einmischung zu unterstützen — einen Feldzug gegen diesen Aberglauben unternommen hat. Die Gesellschaft soll aber mit diesem Unternehmen wenig Erfolg haben, weil der Aberglaube zu tief im Volke wurzle. Vor 61 Jahren haben zahllose Mädchen aus Furcht vor einem einsamen Leben Selbstmord begangen. —

Die Löwenbändigerin. Der Tierbändiger eines französischen Zirkus setzte eine Prämie für den mutigen Zuschauer aus, der es wagen würde, in den Löwenkäfig zu gehen. Die Frau eines Postbeamten machte sich anheischig, das Wagestück zu vollführen und begab sich dann in den Käfig. Zu Hause angekommen, rühmte sie sich ihrem Manne gegenüber dieser Tat, der jedoch ihren Mut in Zweifel zog. Die Frau geriet darüber so in Wut, daß sie ein Messer ergriff und ihrem Manne mehrere Messerstiche beibrachte, von denen einer so unglücklich traf, daß der Mann auf der Stelle tot war. —

Versuche mit dem Schraubenflugzeug. Das von dem spanischen Ingenieur La Cierva erfundene Schraubenflugzeug hat auf dem Militärflugplatz Villa Coublay bei Paris die ersten Versuchsflüge ausgeführt. Von einem englischen Flieger geführt, erhob sich das Flugzeug zweimal mit Leichtigkeit bis 250 und 300 Meter Höhe. Oben angekommen, hielt der Flieger den Motor und stieg dann senkrecht in völlig normaler Weise herab. Nur kurz vor der Landung wurde der Motor mehrere Male auf kurze Zeit wieder angestellt. Die Versuche können als gelungen betrachtet werden. —

Musik aus aller Welt im Eisenbahnzug. Der erste englische Zug ist unter Musikbegleitung von Bristol nach Cardiff gefahren. Der Zug war mit zwanzig Lautsprechern ausgerüstet, und unterwegs hörten die Passagiere auf drahtlosem Wege Musikvorträge aus Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Oesterreich und Norwegen. Das Experiment verlief äußerst zufriedenstellend. Die Musik war nur in einem Tunnel nicht hörbar. Die innere Rahmenantenne genügte vollkommen. Besonders gut kam das tausend Meilen entfernte San Sebastian, sehr gut aber auch Münster, Oslo und Wien. Ganz undeutlich kam auch einmal Pittsburgh aus Amerika durch, das man vielleicht mit Kopfhörern hätte deutlicher vernehmen können. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot:

Hof-Apotheke (Apotheker B. Gemm)

Magdeburg, Breiteweg 158 (a. Ulrichsb.)

— Telephon 1886 —

Das große Pfarrer Heumann-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 5, gratis u. franko zugesandt. Postkarte genügt

Auto-Fahrschule „Zentral"

Eintritt jederzeit C. Camin jr. & Co. Eintritt jederzeit

jetzt Landwehrstraße 6 Teleph. 3893

Herrenfahrer-, Berufsfahrer- und Damenkurse

Reperatur- und Lehrwerkstatt vorhanden.

Schetzer's billige Volkswoche!

Jakobstraße 8 — und Breiteweg 118

Die Vorteile durch meinen billigen Einkauf und kleine Unkosten meiner Kundschaft

1 Posten **Untertaillen** mit Stickerei **0.35**

1 Posten **Hemden** für Knaben und Mädchen, ca. 40 bis 55 cm lang, durchweg **0.62**

1 Posten **Damen-Hemden** etwas angestaubt **0.75**

1 Posten **Prinzeßröcke** **1.75**

1 Posten **Hemdhosen** **1.95**

1 Posten **Damen-Nachthemden** **2.90**

1 Posten **Halb-Stores** durchweg ... **1.85**

und noch vieles mehr.

Die billige Volkswoche

Der damit verbundene Massenverkauf in

Baumwollwaren - Wäsche - Trikotagen
Kleiderstoffen - Gardinen
Herren - Garderobe usw.
Resten jeder Art

für meine Kundschaft und

unerreicht billig!

Benutzen Sie meine beiden Geschäfte Breiter Weg 118 Jakobstraße 8 während der billigen Volkswoche

Sie können nicht mehr sparen!

1 Posten **Reinwollene Cheviots** 130 cm breit ... **2.25**

Ein Posten **Handtücher** gesäumt und gebändert Drell, gebleicht ... **0.75**

Ein Posten **Damast-Tischtücher** .. **2.85**

Ein Posten **Bettlaken** Halbleinen, 140×200 ... **4.75**

Ein Posten **Bettbezüge** mit 2 Kissen, ... **6.75**

Ein Posten **Inlett** 80 cm breit **1.75**

Ein Posten **Inlett** säurecht, 130 Bettbreite. **2.90**

Ein Posten **Kleiderdruck** schwere Ware Meter **0.78**

und noch vieles mehr.

Die gesamte Winterware ganz bedeutend ermäßigt!

Schetzer's billige Volkswoche!

Jakobstraße 8 — und Breiteweg 118

Magdeburg-Friedrichstadt **Tivoli** Magdeburg-Friedrichstadt

Sonntag den 31. Januar

Großes Bockbierfest mit Gesellschaftsball.

Montag den 1. Februar

Die große Redoute

Motto: Das hätt ich nie gedacht.

Herabgesetzte Eintrittspreise.

Maskengarderobe im Lokal.

National-Festsäle

Inh.: Wilhelm Berger, Hohepfortestraße 57. — Tel. 8028.

Heute Sonntag

Bockbier-Rummel

in allen Räumen.

Humor. Konzert bei freiem Eintritt mit nachfolgendem Tanz.

Im kleinen Saale ab 4 Uhr: Jazzband.

Herrenkrug

Heute Sonntag

Gr. Bockbiertag

in sämtlichen Räumen.

Voranzeige! Voranzeige!

Dienstag den 16. Februar

Wiener Wäschermädel-Ball

Näheres durch Anschlag und Inserate.

Deutsche Banken. Bei Bank zu Magdeburg, Alt 9/Mühlweg, Nr. 2.90. Zahlstelle Wolmirstedt.

FÜRSTENHOF-ARKADIA

Sonntag 3½ Uhr, zum 1. Male

Aschenbrödel

Ausstatt.-Märch. in 5 Akten von Görner

Kleine Preise! Sperri. 55 ₰, Saalpl. 30 ₰

8 Uhr Abends 8 Uhr

Der weltbekannte Roman

Ein Frühlingstraum

Lebensb. in 3 Akt. n. d. Roman v. Fr. Lehne

Vorher ab 6½ Uhr Konzert

Volkstümliche Preise.

Vorverkauf heute 11—12 und ab 2 Uhr

Montag: Ein Frühlingstraum

Voranzeige!

Großes Künstlerfest!

Gesindeball! Kabarett. 2 Kapellen.

Beachten Sie die Einladung im diesmaligen Programm!

Tischbestellungen an der Kasse rechtzeitig erbeten!

Städt. Orchester

Montag den 1. Februar, abends 7½ Uhr

7. Sinfonie-Konzert, Abt. A IV

im Stadttheater.

Leitung:
Generalmusikdirektor Walter Beck.
Solist: Ernia Fischer (Berlin), Klavier.

Kaufmann: Dramatische Ouvertüre.
Schubert-Liszt: Wanderer-Fantasie.
Mozart: Fantasie c Fuge C-Dur, Rondo D-Dur
Haydn: Sinfonie III Es-Dur

Oeffentliche Hauptprobe: Sonntag den 31. Januar, vormittags 11 Uhr.

Eintrittskarten bei Heinrichshofen und ½ Stunde vor Beginn an der Theaterkasse. 20

Altmärker-Verein Magdeburg

gegr. anno 1889.

Unser diesjähriger

Maskenball

findet am

Sonnabend den 13. Februar

in den prächtig geschmückten Räumen des „Hofjägers" statt

Eintrittskarten sind bei allen Vereinsmitgliedern und in Neustadt bei Landsmann Jahl, Schmidtstraße 62, zu haben.

An der Kasse sind Eintrittskarten nicht zu haben. Maskengarderobe ist im Saal erhältlich.

Saalöffnung 5 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Der Vorstand.

Konzerthaus

Heute Sonntag in beiden Sälen ab 4 Uhr:

Gr. Gesellschaftsball

In sämtlichen festlich dekorierten Räumen:

Bockbier-Rummel

Doppel-Orchester

Am Dienstag den 2. Februar:

Große Redoute

? Prämiierung ?

Kassenöffnung 7 Uhr — Maskengarderobe im Lokal.

Anfang 8 Uhr — Vorverkauf im Konzerthaus.

Salzquelle

Jeden Sonntag

Konzert

Schleth-Orchester
Leitung:
Obermusikmeister a. D. Büchner

Im großen Saal ab 6½ Uhr

BALL

(Neueste Schlager)

Hotel Neustädter Bahnhof

Sonntag den 31. Januar

Großes Kappenfest

Bockbier-Rummel

Freundlichst ladet ein G. Böhme.

Stadttheater Stendal.

Sonntag, 31. Januar: Maria Stuart.
Dienstag, 2. Februar: Im bunten Rock, Lustspiel.
Mittwoch, 3. Februar: Königs Nachbarin, Operette.
Donnerstag, 4. Februar: Flachsmann als Erzieher, Schulkomödie von Ernst.
Freitag, 5. Februar: Der Sprung in die Ehe, Schwank.

Vorverkauf: Buchhandlung Behse.

Achtung, Neue Neustadt!

Schuhe werden in einer Stunde repariert!

Herren-Sohlen u. Flecke 4.50
Damen-Sohlen u. Flecke 3.50

Auf Wunsch grüne Sohlen (Marke Goliath) kosten nur 50 Pfennig mehr und haben an Haltbarkeit das 2- bis 3fache, dasselbe gibt es nur in der

Zentral-Schuhbesohlanstalt von G. Rohdjeß,
Moritzstr. 8, Ecke Kolbitzer Str.

Stadttheater

Sonntag, 31. Januar vormittags 11 Uhr
Oeffentliche Konzerthauptprobe.

Abds. 7½, Ende 9¾ U.
6. Abend

Martha

kom. Oper v. Flotow.

Montag den 1. Februar Anfang 7½ Uhr

7. Theaterkonzert A IV

Sonntag, 7. Februar
Literarische Morgenveranstaltg.
Prof. Ludwig Büllner.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

Sonntag, 31. Januar abends 8 Uhr

Spielplan-Aenderung!
Der große Erfolg!

Inigarien der Liebe

Schwank v. H. Sturm.

Sonntag 7. Februar, abends 8 Uhr
Einmalig. Gastspiel

Alexander Moissi

mit eignem Ensemble in

Gespenster.

Montag, 1. Februar
Vorst. f. d. Volksbühne (11. Abend) Rausch.

Neue **Federbetten**

Bettstück . 9.50
Deckbett 11.50
Deckbett . 12.75
Deckbett . 14.50
und besser Einz.
Kissen . . 4—5 ℳ
Vollstdg. Betten
30 35 40 45 50 ℳ
und besser
Fahrgeld wird vergütet.

Max Eckstein jr.
Königshofstr. 5 a.

Kaufe
helle u. grüne Weibchen und helle Hähne.
Eitner
Lessingstraße Nr. 26.

Chaiselongue,

Auflege-Matratzen, reelle Werkstattarbeit, äußst. preisw. zu verkauf.
Karl Beneke,
Spezial-Polsterwerkst.
Apfelstraße 3, part.

Heute Sonntag!

Magdeburger Lichtspiele

Heute Sonntag

Kammer

Harry Liedtke
als Der tolle Teddy in
Um Recht und Ehre
Ein Film voller Humor u. dramatisch. Wucht.
Jack Dempsey in
Der Kamp mit dem Doppelgänger
Sensationeller Spielfilm.
Snooty als Student
Die große Tier-Groteske.
Die neuste Deuligwoche.

Panorama

In dieser Woche an der Spitze mit einem wahren Pracht-Doppelprogramm:
Eine Minute vor zwölf
Der Film der 1000 Sensationen
Mit Luciano Albertini
Venezianische Liebesabenteuer
Eine ereignisreiche Reise nach der italienischen Riviera.
Die neuste Deulig-Woche
Beginn Sonntag 3 Uhr.

Deulig-Palast

Charleys Tante!
Die größte Lachpille der diesjährigen Filmsaison.
Ouverture Die Fledermaus
Deulig-Woche Nr. 5
Eine Fabel Aesops
Die fidele Schule
Heute Sonntag Beginn 1/2 3 Uhr.

Zirkus

Strongheart
der berühmte Alaskahund, in
Wölfe der Nacht.
Der große Abenteuerfilm
Die Spionin
Im Schatten Napoleons
Historischer Film.

Füli

Reginald Denny
in seinem großen Schlager
Warum soll er nicht...?
Maria Corda
in ihrem erschütternden Drama
Lippenstift und Bubikopf.
Anfang 2 Uhr.

Freddrichs Festsäle

und
„Humbser" früh. „Seitensprung"
Montag den 1. Februar cr.
Redoute
Kassenöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.
Masken-Garderobe im Lokal.
Wegen Vorverkaufs wolle man die Plakatsäulen beachten.

Der Mann im Sattel
nach dem gleichnamigen Roman aus der „Berliner Illustrirten Zeitung".
Das unerreichte Beiprogramm
Beginn: Sonntags 2 1/2 Uhr.
Walhalla-Lichtspiele

ZENTRAL

Heute Sonntag 2 Vorstellungen
8 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr
Das Weib im Purpur
Katharina II., die große Zarin
mit
Karinska und Dollnoff
vom Casino de Paris als Gäste.
Voranzeige
Am Freitag den 5. Februar
25. Jubiläums-Aufführung!
Das Weib im Purpur
Siebentägiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater - Restaurant
Heute Sonntag, ab 4 1/2 Uhr:
— Abschieds-Abend —
der Kapelle Alois Rosetz.

Voranzeige.
Vom Montag den 1. Februar an
Täglich
Gr. Konzert
der Kapelle des rumänischen Kapellmeisters
Jean M. Reago.

LUCULLUS
Heute Sonntag
Jazzband Saslawski.

Restaurant Steinerner Tisch
Breiter Weg 94.

Heute Sonnabend:
Ehren- und Abschiedsabend
des beliebten
Riebeck-Stimmungs-Trios.

Hofjäger.

Heute Sonntag im großen Saale ab 4 Uhr 247
TANZ.
Heute Sonntag
sowie jeden Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag nachmittag — ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert
mit bunter Bühne.

Hofjäger

Die
Redoute
der
Flammenden Herzen
am
Mittwoch den 10. Februar
abends 8 Uhr
im
Hofjäger

Libelle

Februar 19-6. Täglich 8 Uhr.

Humor! Das unübertroffene Programm! **Stimmung!**

Kurt Haupt der brillante Tanz-Humorist
Elsa Franz hervorragendes Stimm-Phänomen
Die blendende Tanz-Revue **The Sun Rays** 5 verschiedene Tänze
Ludwig Hartmann und Partnerin musik. Extra-Vaganzen
Baronin v. Petenyi Meisterin der Vortrags-Kunst
Erich Guttstadt Vortragskünstler und Conférencier
Hilde Friedrich in ihren Tanz-Dichtungen
Lothar Prell die beliebte Kapelle
Neu: Bier-Abteilung
Tägl.: 4-Uhr-Tee mit grosses Programm
Neu! Bier-Abteilung

Wochentags nachm. **Eintritt frei!** Abds. Eintritt 1.00 Mk
Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags (nachm. u. abends):
Vorstellung u. Gesellschafts-Tanz.

Fürstenhof
das behagliche Familien-Restaurant
Großer Mittagstisch
Vorzügliche Küche! — Bestgepflegte Aktien-Biere!

Golzes Gesellschaftshaus

Kleiner Stadtmarsch 7c — an der Elbe.
Heute sowie jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag:
Groß. Gesellschaftsball.
Spiegelglattes Parkett. Gute Ballmusik.
Die neusten Schlager. Solide Preise.
Voranzeige!
Am Freitag den 12. Februar:
Große Gala-Redoute.
Eine Nacht im Wiener Prater.

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2 Mark an
Buchdl. Volksstimme

Marktschlößchen

Neustadt, Abendstr. 6 Bes. Fritz Wieter.
Jeden Sonntag
Oeffentliches
Gesellschaftskränzchen
Humor und Stimmung
Eintritt frei. Tanzmstr. W. Märtens
Es ladet freundlichst ein
Fritz Wieter.

Sprechmaschinen

vom 23. Januar bis 5. Februar bedeutend im Preise herabgesetzt.
Müllers Sprechmaschinenhaus,
nur Apfelstraße 6. 198

Hohenzollern-Park

Dienstag den 2. Februar
Große Redoute!
mit vielen Ueberraschungen.
Anfang 7 Uhr — — — Ende ? ? ?
Vorverkaufskarten 215
in den Zigarrengeschäften von **H. Winkler**, Schwibbogen 3, **Freiberg**, Jakobstraße 51/52, **Adler**, Olvenstedter Straße 61 und im Lokal. Herren-Masken 2.00 Mk. Damen-Masken 1.50 Mk., Zuschauer 1.00 Mk
Preise an der Kasse: Herren-Masken 2.50 Mk., Damen-Masken 2.00 Mk., Zuschauer 1.20 Mk., numerierte Plätze à 1.50 Mk nur im Lokal zu haben
Masken-Garderobe im Lokal zu haben.

Wilhelmspark

Edithariing 40 Fernsprecher 8524
Jeden Sonntag und Mittwoch
Gr. Gesellschaftsball.
Voranzeige! Freitag den 5. Februar Voranzeige!
Die große Redoute!

Wilhelma.

Heute Sonntag:
In sämtlichen Räumen
Letztes Bockbierfest
Im Café: Künstler-Konzert

Hopfengarten

Leipziger Straße 45b — Telephon 42310.
Sonntag ab 4 Uhr
Gesellschaftsball

UT

Heute — Heute

Storchstraße

Auf der Bühne
der lustige Berliner Operettenkomiker
Gust Trombke
und sein Ensemble
in dem tollen Singspiel
Orientkimmel
3/4 Std. endlose Lachsalven
Tanz! Gesang! Humor!
Dazu:
Mae Murray
die schönsten aller Frauen in dem ergreifenden Sittendrama
Die Pfauen-Königin
Erlebnisse in den Nachtstätten von Paris und Neuyork
8 packende Akte 8
überraschender Geschehnisse
und
Der Roman einer kleinen Wäscherin
das Lebensbild eines armen Mädchens mit
Mary Pickford.

Schönebecker Str.

Der herrliche
Gesang-Film
Aus der Jugendzeit klingt ein Lied
Die Geschichte einer jungen Liebe in schlichten, lebenswahren Bildern, umrahmt von schönsten deutschen Liedern
Dazu:
Jackie, der Lausbub
Jackie Coogan
Drama aus dem Leben eines echten, rechten Straßenjungen, der trotz all. Strenge und Tollheiten das Herzchen auf dem rechten Fleck hat.
Auf der Bühne
der komische, lustige Musikal. Verwandlungskünstler
Fontaine

Feldstraße

3 Pracht-Filme
Der Schrei aus der Wildnis
Treue um Treue
Sensationsdrama aus dem Schneelande Alaska.
Das Komödiantenkind
Sittendrama, dessen Inhalt und Darstellung zum Herzen spricht und heiße Tränen des Mitgefühls fließen läßt.
Das fliegende Gespenst
Sensations-Hochsee-Drama. Die abenteuerliche Rekordfahrt eines U-Bootes.

Sehenswerte Innen- und Schaufenster-Dekorationen!

Ab 1. Februar

Günstigste Einkaufsgelegenheit

für Leib-, Bett-, Tisch-Wäsche usw.

Höchstleistung in Qualitäten und Auswahl bei niedrigsten Preisen.

Kleiderstoffe

Vollvoile-Volant	entzückende Ausführungen, für Kinder und Erwachsene Meter von M. 5.80 bis	1.95
Vollvoile	mit Frotté-Streifen, ca. 100 cm breit . . . . . Meter M. 1.90 und	1.80
Vollvoile	bestes Original-Schweizer Fabrikat, ca. 115 cm breit, Ausnahmepreis Meter M.	1.75
Frisé	weiß, praktisch und elegant, für Sport und Strand, ca. 100 cm breit . . . . Meter M.	1.65
Waffel-Krepp	weiß, 100 cm breit . . . . . Meter M.	1.65
Seidenbatist	weiß, nur solange Vorrat . . . . . Meter M.	0.75

Weiße Wollstoffe

jede Bindung Rips, Popeline, Jacquard etc., bedeutend im Preise ermäßigt!

Crêpe de Chine	weiß, reine Seide, ca. 100 cm breit, gute, weichfließende Qual., Meter M.	6.20
Eolienne	Wolle mit Seide, weiß, ca. 100 cm breit sehr schöne, haltbare Qual., Meter M.	5.20

Konfektion

Blusen	aus bestem Vollvoile . . . . . Meter M. 9.75 7.75 5.90 3.90	2.75
Kleider	aus prima Vollvoile, in modernen Formen . . . . . Meter M. 12.50 9.75 7.75 5.90	4.90

Wäschestoffe

Hemdentuch	stark- und feinfädig. . Meter M.	0.75	0.65	0.54
Renforcé	in vorzüglicher Qualität . . . Meter M.	1.25	0.95	0.75
Haustuch	beste, starkfädige Ware . . . . Meter M.	1.35	1.15	1.05
Linon	für Bettwäsche 80 cm breit . . . . Meter M.	1.35	1.10	0.85
Linon	für Bettwäsche 130 cm breit. . . . Meter M.	2.30	1.85	1.45
Bettsatin	bestes Fabrikat, 80 cm breit . . Meter M.	1.90	1.50	1.30
Bettsatin	bestes Fabrikat, 130 cm breit. . Meter M.	3.20	2.50	2.20
Bettdamast	hübsche Muster, 80 cm breit Meter M.	2.00	1.60	1.40
Bettdamast	hübsche Muster, 130 cm breit Meter M.	3.40	2.70	2.40
Haustuch	für Bettücher, große Breite . Meter M.	2.30	2.00	1.85
Halbleinen	für Bettücher, große Breite Meter M.	3.30	2.80	2.50
Dowlas	für Bettücher, große Breite . . Meter M.	2.30	2.10	1.90
Köperbarchent	80 cm breit Meter M.	1.50	1.35	0.85

Schürzen

Tändelschürzen	in hübscher Ausführg. M.	1.50	1.25	0.85
Teeschürzen	mit schöner Stickerei . . M.	2.25	1.95	1.55
Wiener Schürzen	mit schöner Stickerei M.	2.25	1.95	1.65
Mädchen-Hänger	Gr. 30 . M.	1.35	1.25	0.95
Mädchen-Schulschürze		1.40	1.10	0.85
Servierschürze	aus bes. Stoff m. Hohlsaum M.	3.75	3.20	2.50
Servierschürze	aus bes. Stoff m. Stickerei M.	3.90	3.75	2.90
Blusenschürzen	aus bestem Stoff, mit Hohlsaum und Stickerei M.	3.70	3.50	3.10

Zierdecken

Nachttischdecken	M.	1.75	1.25	1.10
Büfettidecken	M.	5.60	4.15	2.50
Kredenzdecken	M.	4.75	3.50	2.00
Zierdecken 60×60	M.	4.50	2.90	2.75
Zierdecken 70×70	M.	8.75	5.15	4.50
Zierdecken 90, rund	M.	11.60	7.20	4.80
Zierdecken 130, rund	M.	24.00	19.50	17.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Hohlsaum u. Hohlsaumträg., eigne Anfertigung . . M.			1.35
Damen-Hemden	m. schön Stickerei u. Stick.-Einf. M.	2.95	2.30	1.80
Damen-Hemden	mit voller Achsel und Stickerei M.	2.30	1.95	1.55
Damen-Beinkleider	mit Stickerei geschl. Form	3.90	3.10	2.50
Garnitur	2teilig, Hemd u. Beinkleid, mit Klöppelspitze und Stickerei M.	11.50	8.50	6.60
Hemdhosen	Bindelform, mit schöner Stickerei . . . M.	4.90	3.90	2.75
Damen-Nachthemden	m. Stick. M.	5.30	3.90	3.60
Prinzeßröcke	in großer Auswahl M.	8.00	6.50	3.50

Herren-Wäsche

Oberhemden	weiß . . . . . Mk.	8.50		6.25
Oberhemden	weiß, mit weich. Mansch., Mk.	9.75		7.25
Oberhemden	weiß, mit steif Mansch., Mk.	12.00		9.75
Serviteure	weich und steif. . . Mk.	0.85	0.75	0.65
Nachthemden	a. gut. St. Mk.	9.50	8.75	7.50	6.50	4.95

Trikotagen

Korsettschoner	mit und ohne Arm M.	1.15	0.90	0.75
Damen-Unterhemden	o. Arm M.	1.80	1.55	1.30
Damen-Hemdhosen	ohne Arm M.	2.25	1.85	1.65
Damen-Untertaillen	ohne Arm M.	2.00	1.50	1.40
Damen-Untertaillen	mit Arm M.	3.75	2.05	1.95
D.-Mako-Unterjacken	½ Arm M.	2.80	2.55	2.30

Große Preisermäßigung auf

Bengers Ribana-Unterwäsche

Badewäsche

Frottierhandtücher	M.	2.10	1.85	1.30	0.85
Badetücher 100×100	M.	6.75	5.40	5.00	4.25
Badetücher 140×150	M.	16.50	10.50		8.75
Frottierstoffe	weiß, 140—150 cm breit Mtr. M.	7.25			6.15

Gardinen

in allen Arten und geschmackvollen Mustern sehr preiswert!

Fertige Bettwäsche

Linon-Bezüge	mit 2 Kissen . M.	15.00	12.00	8.50
Satin-Bezüge	mit 2 Kissen . . M.	19.00	16.00	14.00
Damast-Bezüge	m. 2 Kissen M.	21.25	17.25	15.25
Haustuch-Laken	volle Breite, 2¼ m lang M.	5.25	4.50	4.25
Halbleinen Laken	volle Breite, 2¼ m lg., M.	7.50	6.30	5.40
Dowlas-Laken	volle Breite, 2¼ m lang, . M.	5.25	4.80	4.30
Dowlas-Laken	mit Hohlsaum, 2⅛ m lang . . M.	7.80	6.80	5.80
Ueberlaken	mit gestickter Ecke und Hohlsaum . M.			17.80
Kissen	dazu passend, 3seitig garniert . . . . . M.			6.50
Ueberlaken	mit Langetten . . . . . M.			11.00
Kissen	dazu passend . . . . . M.			3.60
Ueberlaken und Kissen	mit Hohlsaum und Säumch.-Garn. M.			10.50

Tischwäsche

	145/225	130/160	130/130	
Mako-Tischtücher . . . . M.	9.30	5.90		4.80
Reinl. Tischtücher	Sternmuster 130×225 . M.	11.50	7.80	6.35
Reinl. Tischtücher	Blumenmuster . M.	12.25	8.70	7.00

Handtücher

Jacquard-Handtüch.	Halbl., gef. geb. St. M.	1.65	1.30	1.25
Drell-Handtücher	Halbl., gef., geb. Stück M.	1.35	1.25	1.10
Drell-Handtücher	Reinl., gef., geb. Stück M.	2.10	1.60	1.45
Gerstenkorn-Handtücher weiß mit roter Kante . . . . Meter M.		0.70	0.60	0.48
Wischtücher	weiß, rot kariert, St. M.		0.35	0.25
Wischtücher	Halbl., weiß, rot kariert Stück M.		0.75	0.65
Wischtücher	Reinl., weiß, rot kariert 58×80 cm . . Stück M.	1.75	1.45	0.95

Taschentücher

Dam.-Taschentücher	m. Hohlsaum Stück M.	0.55	0.35	0.18
Dam.-Taschentücher	m. gestickt. Ecke, St. M.	0.45	0.20	0.15
Herren-Linontücher	. Stück M.	0.50	0.30	0.20
Herren-Tücher	mit Hohlsaum Stück M.	0.90	0.65	0.50
Herren-Tücher	Reinlein., Stück M.	1.85	1.40	1.10
Spitzentücher	. . . . . Stück M.	0.70	0.55	0.45

Steigerwald & Kaiser

Provinziallandtag.

Merseburg, den 29. Januar.

In der zweiten Vollsitzung werden die kommunistischen Anträge zur Unterstützung Erwerbsloser, Klein-, Sozial- und Kriegsrentner erörtert. Die Fraktion der Wirtschaftspartei und ebenso die der Völkischen und Sparer haben dabei das Bedürfnis, die kommunistischen Anträge, die nach dem Wesen und dem Charakter der Kommunistischen Partei nur agitatorischen Wert haben, durch eigne, dem jeweiligen Parteiprogramm entsprechende Anträge noch zu unterstreichen, und zwar ebenfalls aus agitatorischen Gründen. Die Mittel der Provinz sind naturgemäß beschränkt und jede Erhöhung der Ausgabe macht sich bemerkbar durch verstärkte Umlagen auf die kommunalen Körperschaften der Gemeinden und insbesondere auf die Städte. Es muß im Hinblick auf die Finanznöte der Gemeinden Aufgabe des Reiches sein, die Erwerbslosenfürsorge zu regeln. Das schließt nicht aus, daß sich die Provinz im Rahmen des Möglichen an der Lösung des Erwerbslosenproblems beteiligt.

Vor der Tagesordnung verwahrte sich der Magdeburger Gastwirt Kockel (nationaler Block) gegen die unter Verwendung eines amtlichen Briefumschlags auf den Plätzen der Abgeordneten ausgelegten Flugschriften zur Bekämpfung des Alkohols. Er glaubte damit dem sozialdemokratischen Merseburger Regierungspräsidenten eins auswischen zu können. Die Ansicht, daß durch den Umschlag dem Inhalt der Flugschriften amtlicher Charakter verliehen wird, ist aber nur eine Spielerei.

Volksnot als kommunistisches Agitationsmittel.

Die Kommunisten sind Feinde des Parlamentarismus, sie benutzen aber sehr gern die Rednertribünen der Parlamente zur parteipolitischen Agitation. Hatten sie am ersten Sitzungstage mit Pauken und Trompeten versucht, die Augen auf sich zu lenken, so wandten sie am zweiten Tage das Instrument der Rhetorik an, das sie allerdings mehr oberflächlich als sachlich und tiefgründig beherrschen. Nicht weniger als vier Redner der Kommunisten verwechselten die Rednertribüne des kommunalen Provinzparlaments mit der des Reichstags und brachten zur Begründung ihrer Anträge Betrachtungen über die große Politik, auf die die Provinz nun einmal keinen entscheidenden Einfluß hat.

Was den Inhalt der kommunistischen Anträge betrifft, so soll den ausgesteuerten und nichtbezugsberechtigten Erwerbslosen eine Wirtschaftsbeihilfe bewilligt werden und eine Erhöhung der Unterstützungssätze um 100 Prozent und Abändrung einzelner Bestimmungen der Verordnung erfolgen. Der zweite Antrag will eine Winterbeihilfe an Sozial- und Kleinrentner, an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, der dritte die Durchführung eines Wohnungsbauprogramms und der letzte die unentgeltliche Abgabe von elektrischem Strom.

Praktischer Vorschlag der Sozialdemokratie.

Im Provinzialausschuß hat die Sozialdemokratie den Antrag gestellt, die im Haushaltplan für 1926/27 vorgesehenen Ausgaben für Bauausführungen in der Gesamthöhe von 1 269 350 Mark schon jetzt für die geplanten Bauten auszuwerfen und alle baureifen Bauten und baulichen Instandhaltungsarbeiten sofort zur Ausführung zu bringen. Abg. Kasparek (Soz.) gibt in längern Ausführungen die Begründung für die praktische Ausführung des geplanten Vorhabens.

Der von der sozialdemokratischen Fraktion eingereichte Antrag zur Bekämpfung der Erwerbslosennot hat folgenden Wortlaut:

Der Provinziallandtag wolle beschließen: Der 40. Provinziallandtag der Provinz Sachsen sieht mit großer Besorgnis das ständige Steigen der Erwerbslosenzahl und die dadurch immer umfangreicher werdende Not breiter Volksmassen. Die für Erwerbslosenfürsorge bereitgestellten Mittel von Reich, Staat und Gemeinden reichen nicht aus, um die ohne eigne Schuld arbeitslos gewordenen Volksgenossen vor dem Verhungern zu bewahren. Es ist dringend notwendig, die reichsgesetzliche Reglung der Erwerbslosenfürsorge zur Tat werden zu lassen. Die Unterstützungsberechtigung muß erweitert werden, besonders ist die Kurzarbeiterunterstützung einzuführen und die überflüssig gewordene Bedürftigkeitsklausel zu beseitigen. Die Unterbringung der ältern Angestellten muß gesetzlich geregelt werden.

Vor allem aber ist mit Beschleunigung für Arbeitsgelegenheit in größerm Umfange zu sorgen. Der Landtag fordert deshalb von der Reichs- und Staatsregierung, umgehend folgende Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen: Die Vollendung des Mittellandkanals; die Saaleregulierung, den Bau der geplanten Stichkanäle und des Saale-Elster-Kanals nach Leipzig, den Talsperrenbau an der obern Saale und im Harze, die Regulierung der untern Werra.

Ferner sind von der Provinzialverwaltung für den Straßenbau und den Neu- und Ausbau der Kleinbahnen in erhöhtem Maße Mittel sofort zur Verfügung zu stellen.

Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei.

Zum Antrage nimmt das Wort Abg. Bach (Magdeburg). Das schwierigste an der zurzeit herrschenden Erwerbslosigkeit ist nicht nur der Umfang, sondern ihre Dauer. Neben der Arbeiterschaft leiden insbesondere auch die Angestellten, vor allem die im Alter von 35 bis 40 Jahren. An dem Abbau der Angestellten, die sich 30 bis 35 Jahre beim Unternehmer befinden, zeigt sich die Rücksichtslosigkeit des deutschen Unternehmertums. Die schwere Not der Erwerbslosen ist uns allen bekannt. Das deutsche Unternehmertum ist selbst mit schuldig an der Wirtschaftskrise, weil es vielfach für notwendig erachtet hat, im letzten Jahrzehnt ausschließlich Dividendenpolitik zu betreiben und die technische Vervollkommnung der Betriebe verabsäumte. Die Belebung der Bautätigkeit bedeutet die Belebung der Wirtschaft. Es müssen daher alle notwendigen Bauarbeiten in Angriff genommen werden, denn die Beseitigung der Not liegt in der

Beschaffung von Arbeit.

Die Lösung des Arbeitslosenproblems auf dem Wege erhöhter Unterstützungen ist Sache der Länder und Gemeinden.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Demokraten und Zentrum) spricht Abg. Böer in durchaus überzeugendem sozialen Sinne, betont aber, daß es Aufgabe des Reiches ist, zu helfen, jedoch erfordere die Not schnelle Abhilfe. Er empfiehlt größere Summen den Bezirksfürsorgeverbänden zur individuellen Verwendung.

Landeshauptmann Dr. Hübener unterzieht die Anträge einer eingehenden Kritik und kommt zu dem Urteil, daß im Rahmen der Provinzialverwaltung die Anträge sich nicht verwirklichen lassen. Was den Vorschlag angeht, den Bezirksfürsorgeverbänden erhöhte Zuwendungen zu machen, wird für diese nur eine erhöhte Umlage schaffen, praktisch jedoch für sie nichts bedeuten.

Der junge Freiherr von Wilmowski wendet sich gegen die kommunistischen Anträge und verliest eine Erklärung, wonach das Elend der Versklavung durch den Ententekapitalismus entspringe und so lange anhalte, als wir nicht den Mut der Befreiung aufbringen.

Abg. Röber (S.P.D.) wendet sich, den Widerspruch der Kommunisten erregend, gegen deren Agitationsweise und redet dem Vorwärtstreiben der Fürsorge für die Opfer des Krieges das Wort.

Abg. Lebbin (Soz.) behandelt die Erwerbslosenfürsorge und die Wirtschaftskrise vom Standpunkt des freien Gewerkschaftlers. Er erteilt dem Redner der Deutschnationalen eine Abfuhr, um dann an zahlreichen praktischen Beispielen und Belegen einen Einblick in den Stand der wirtschaftlichen Lage zu geben.

Eine unerhörte Provokation

leistete sich der volksparteiliche Bergwerksdirektor Abg. Keil aus dem Geiseltal. Er warf den Erwerbslosen Faulheit und völkerisches Leben vor. Der stürmische Widerspruch der Linken zwang den provozierenden Vertreter der Industrie zum Abtreten.

Einem kommunistischen Redner folgte der Völkische Mann, der sich, wie im Magdeburger Stadtparlament, lächerlich machte.

Vizepräsident Hausmann erklärt: Nach dem ruhigen Verlauf der gestrigen Erwerbslosen-Besprechung mit dem Oberpräsidenten habe ich mich der Hoffnung hingegeben, daß auch heute die Debatte einen ruhigen Verlauf nehmen würde. Wenn aber der kommunistische Abgeordnete behauptet, die Erwerbslosen seien in ihren Hoffnungen betrogen, so muß ich dem entgegentreten. Soweit die Möglichkeit besteht, im Rahmen des geplanten Vorhabens zu helfen, wird es geschehen.

Abg. Böer (Dem.) stellt ausdrücklich fest, daß er und seine Fraktion von den Ausführungen des volksparteilichen Abg. Keil in aller Form abrücken. In überzeugenden Worten schildert er dann die Lage des von seiner Familie getrennten Erwerbslosen und empfiehlt, den Bezirksfürsorgeverbänden Mittel zu überweisen.

Eine Zurechtweisung.

Abg. Oberbürgermeister Weber (Soz.) wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die ungeheuerlichen Behauptungen des Volksparteilers Keil über die Erwerbslosen. Einen Einzelfall zu benutzen, um die Arbeitslosen allgemein als Faulenzer zu bezeichnen, ist geradezu unerhört und auch grotesk, da die meisten Faulenzer ja nicht in den Arbeiterkreisen, sondern in den sogenannten höhern Kreisen sitzen. Sind die Aeußerungen des Volksparteilers Keil etwa der Begriff von wahrer Volksgemeinschaft, von der die Volksparteiler immer so lockend reden? Auf einen Widerspruch aus den Reihen der volksparteilichen Fraktion erklärt unter dem Beifall der empörten Linken der sozialdemokratische Redner, daß die Absicht, den unangenehmen Eindruck der Keilschen Ausführungen zu verwischen, vergebens ist. Der Abg. Keil hat die Sätze, wie sie an dieser Stelle mit aller Schärfe zurückgewiesen werden müssen, wörtlich geprägt. Der Abg. Keil, der Bergwerksdirektor aus dem Geiseltal, der der Arbeiterschaft Faulheit vorwirft, hat sich bewegt wie das bekannte Tier im Porzellanladen und verdient deshalb diese Züchtigung. Noch mehrmals solch Auftreten des Herrn Keil, dann kann sich die Deutsche Volkspartei zu solchem Abgeordneten gratulieren. (Stürmischer Beifall auf der Linken und in der Mitte.)

Im Anschluß an die Erklärungen des Vertreters der Staatsregierung legte Landeshauptmann Hübener Verwahrung ein gegen die Unterstellungen eines kommunistischen Redners, daß er, der Landeshauptmann, ja gar nicht die Absicht habe, den Erwerbslosen zu helfen.

Nach Schluß der Debatte versucht noch der Abg. Keil (D. Vp.) in einer Erklärung seine Entgleisung abzuschwächen. Es gelingt aber vorbei und der Eindruck wird noch schlimmer.

Kreistag des Landkreises Stendal.

Der ersten Sitzung des neuen Kreistags wohnte der Landrat nicht bei. An seiner Stelle leitete v. Cramm die Sitzung. Die Wahl zum Kreistag wurde bestätigt und die neue Geschäftsordnung angenommen.

Zur Wahl des Kreisausschusses waren drei Wahlvorschläge eingereicht: von den Deutschnationalen (Cramm), von den Demokraten (Dr. Knarr) und von unsrer Fraktion (Marby). Es entfielen auf unsern Vorschlag 11, auf Cramm 10 und auf Knarr 4 Stimmen. Es erhielten demnach die Sozialdemokraten 3 Sitze (Marby, Schmidt und Frau Eikmann), die Deutschnationalen 2 Sitze (Cramm und Vinzelberg) und die Demokraten 1 Sitz (Knarr). Die Kommissionen wurden statt mit 7 Mitgliedern nur mit 5 Mitgliedern besetzt. In die Finanzkommission wurden gewählt Genosse Grade (Tangerhütte) und der Kommunist Dammann (Tangermünde), von den Bürgerlichen Rohbra, Zierau und Heil. Von unsrer Seite gehören ferner an: der Wegebaukommission die Genossen Strauß (Hohenwulsch) und Ebeling (Döbbelin); der Rechnungsprüfungskommission die Genossen Görges (Wahrburg) und Sorge (Tangermünde); dem Verwaltungsausschuß für das Kreis-Alters- und Kinderheim Genosse Marby und die Genossin Eikmann.

Das Kreis-Alters- und Kinderheim.

Der Kreisausschuß ist nach eingehender Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es im allgemeinen Interesse und aus wirtschaftlichen Gründen nicht angängig sei, das Heim in der Stadt Tangermünde zu errichten, daß vielmehr dafür nur die Stadt Stendal in Frage komme. Die wirtschaftliche Lage hat sich aber so verschlechtert, daß es nicht ratsam erscheint, in nächster Zeit den Bau des Alters- und Kinderheims auszuführen. Bei der heutigen Kreditnot erscheint es ausgeschlossen, die zur Deckung der Baukosten erforderlichen Mittel durch eine Anleihe zu einem annehmbaren Zinssatz zu beschaffen. Langfristige Gelder sind jetzt überhaupt nicht zu erlangen. Dazu kommt, daß die Baukosten wesentlich gestiegen sind.

So dringend notwendig die Errichtung einer Anstalt zur Versorgung der hilfsbedürftigen alten Leute und zur Unterbringung der kleinen Kinder ist, wird augenblicklich doch auf die Durchführung des Planes verzichtet werden müssen. Da aber die in Tangermünde vorhandenen Einrichtungen zur Erfüllung der dem Kreis als Bezirksfürsorgeverband obliegenden Fürsorgepflicht für die Dauer nicht genügen, erachtet der Kreisausschuß es zur spätern Ermöglichung des Baues für geboten, durch eine alljährliche Rücklage einen Baufonds für das Alters- und Kinderheim zu schaffen.

Der Kreisausschuß schlägt daher dem Kreistag vor, das Kreis-Alters- und -Kinderheim unter Aufrechterhaltung des mit der Stadt Tangermünde abgeschlossenen Vertrags bis auf weiteres in dem Krankenhausgrundstück zu Tangermünde zu belassen, ferner zur Beschaffung der Mittel zur Erbauung eines Alters- und Kinderheims vom Rechnungsjahr 1926 an alljährlich einen Betrag von 30 000 Mark in den Kreishaushaltplan einzustellen und einem Baufonds zuzuführen.

Von unsrer Fraktion wurde beantragt, für den Baufonds in den Haushaltplan 50 000 Mark einzusetzen. Genosse Darge begründet den Antrag. Die Not im Kreise wird immer größer, dadurch steigert sich die Zahl der notleidenden Kinder und der Kranken sowie die der siechen Alten. Hier solle man nicht die Mittel scheuen, um für die Volkswohlfahrt zu wirken.

Dr. Knarr (Tangermünde) begnügte sich mit der Forderung von 30 000 Mark, während die Reaktionäre noch unter den Vorschlag des Kreisausschusses hinunter gingen und nur 20 000 Mark beantragten, weil sonst zuviel Steuern aufgebracht werden müssen.

Genosse Darge wandte sich mit aller Deutlichkeit gegen diese Rückständigkeit. Es nutzte aber nichts. Sogar die Demokraten fielen um und erklärten sich mit dem reaktionären Vorschlag einverstanden. Die Vorlage wurde mit der Abänderung auf 20 000 Mark angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß der Kreisausschuß an die Stadt Tangermünde mit der Forderung auf kurzfristige Verlängerung des Vertrages herantreten soll.

Auf ministeriellen Wunsch soll die Jagdsteuer in den Kreisen ermäßigt werden. Der Kreisausschuß schlägt vor, die Steuerordnung derart abzuändern, daß die Steuer 15 Prozent des Pachtpreises beträgt. Für Jagdsteuerpflichtige, die nicht kreisangehörig sind, erhöht sich die Steuer auf 30 v. H. des Pachtpreises.

Genosse Ebeling (Döbbelin) brachte zum Ausdruck, daß sich derjenige, der sich den Luxus des Jagdsports erlauben kann, auch 30 Prozent Steuern bezahlen soll. Bei einer Herabsetzung der Steuern würden die Preise für Wild bestimmt nicht billiger werden. Abg. v. Cramm sang das alte Klagelied von der notleidenden Landwirtschaft und trat für Herabsetzung der Jagdsteuer ein. Der Bureaudirektor des Landrats gab bekannt, daß der Minister doch nur 15 Prozent zulassen würde, worauf ihm Genosse Marby erwiderte, dann hätten wir ja nur Kenntnis von der Vorlage zu nehmen brauchen. Die Vorlage wurde angenommen, nachdem noch der Demokrat Dr. Knarr für 30 Prozent Steuern gesprochen hatte. Nachher änderte er wiederum seine Ansicht und stimmte für 15 Prozent.

Bau einer Kunststraße.

Die Herstellung einer Chausseeverbindung von Bismark über Wartenberg—Berkau nach Kremkau hat sich als ein dringendes Bedürfnis fühlbar gemacht. Die geplante Chaussee beginnt an der Kreisstraße Bismark—Calbe, verfolgt den vorhandenen öffentlichen, nicht befestigten Weg und zwischen Wartenberg und Berkau die bereits vorhandene 1653 Meter lange chaussierte Strecke, führt durch die Dörfer Wartenberg, Berkau, Kremkau und endet an der Kreisstraße Neuendorf—Gardelegen. Die Länge der auszubauenden Linie beträgt 7171 Meter. Die Baukosten sind auf 402 000 Mark veranschlagt, die nach einer zwischen den beteiligten Gemeinden getroffenen Vereinbarung von der Stadt Bismark und den Gemeinden Wartenberg, Berkau und Kremkau übernommen sind unter der Voraussetzung, daß ihnen Kreis- und Provinzialbeihilfen gewährt werden. Die Gemeinden würden tatsächlich ohne Unterstützung des Kreises und der Provinz das Straßenbauprojekt nicht ausführen können. Der Kreisausschuß befürwortete daher die Bewilligung einer Kreisbeihilfe von einem Viertel der Anschlagskosten mit dem Vorbehalt, daß die Auszahlung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel sowie die Uebernahme der Unterhaltung der Straße auf den Kreis erfolgt. Der Kreisausschuß beantragte zum Bau der Kunststraße eine Kreisbeihilfe von 100 500 Mark zu bewilligen und die dauernde Unterhaltung dieser Kunststraße nach ihrem Ausbau auf den Kreis zu übernehmen.

Die Vorlage wurde angenommen; dann wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: Der Anteil am Betriebskapital des Sparkassen- und Giroverbandes wurde mit 13 737 Mark bewilligt. Dem Verkauf des Chausseehauses bei Garlipp wurde zugestimmt. Die Uebernahme von Bürgschaften für von Siedlern bei der Preußischen Landespfandbriefanstalt aufzunehmende Hypothekendarlehen wurde beschlossen. Vom Erlaß einer Wertzuwachssteuerordnung wird Kenntnis genommen.

Die Unterhaltung der Kreisstraßen.

Die Kosten für Neudeckungen, Herstellung von Kleinpflaster und Umpflasterungen auf den Kreisstraßen sind veranschlagt für die von dem Landkreise allein zu unterhaltenden Straßen auf 148 600 Mark, für die vom Landkreise und dem Stadtkreise gemeinsam zu unterhaltenden auf 230 200 Mark, im ganzen auf 378 800 Mark. Die Mittel wurden bewilligt.

Die Wahl eines stellvertretenden Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Demker fiel auf Matthias (Demker). Nach einigen Kommissions- und Ausschußwahlen wurden dem Kreisausschuß noch verschiedene Anregungen gegeben, u. a. wurde gewünscht, daß die Abflüsse von Oel usw. aus Fabriken nicht mehr in die Uchte geleitet werden. Eine Vorlage darüber soll dem nächsten Kreistag zugehen.

Die erste Sitzung des neuen Kreistags hat gezeigt, daß die Agrarier und mit ihnen die sogenannten Demokraten, die Geschicke des Kreises ihren Interessen unterordnen wollen. Unsre Genossen werden dafür sorgen, daß den Wählern diese Einstellung genügend bekannt wird. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

Arbeiter-Sportkartell. Montag abend 8 Uhr Sitzung der Geschäfts- und der Technischen Kommission bei Lüchtefeld. [317

Groß-Ottersleben. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Dienstag, 2. Februar, abends 8 Uhr, in den „Hansa-Festsälen" Mitgliederversammlung. Vorstandswahl. Delegiertenwahl. Vortrag des Genossen Stiller: „Die geplante neue Staatsrechtsform." [97

Sparerbund Südost. Versammlung am Dienstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, im „Turmpark". Herr Scharffenstein spricht. Erscheinen aller ist Pflicht. [99

Reichsbankgläubigerverband E. V. Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr, in „Apollo-Saal", Wallstraße, Versammlung. Der Prozeß beim Reichsgericht. Direktor Mehling spricht. Erscheinen ist Pflicht. [38

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

	Elbe.		Fall	Wuchs
Nimburg	29. 1.	+ 0,56	—	—
Brandeis	„	+ 0,95	—	—
Melnik	„	+ 0,82	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,80	—	—
Aussig	„	+ 1,12	—	0,17
Dresden	„	— 0,52	—	—
Torgau	30. 1.	+ 1,72	—	0,20
Wittenberg	„	+ 2,69	—	—
Roßlau	„	+ 2,28	—	0,02
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 2,73	—	0,09
Magdeburg	„	+ 2,10	0,04	—
Tangermünde	29. 1.	+ 3,16	—	0,24
Wittenberge	„	+ 2,84	—	0,13
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 2,80	—	0,07
Dalchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 2,30	—	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	29. 1.	+ 0,96	0,06	—
Unstrut und Saale.				
Grochlitz	29. 1.	+ 2,10	0,10	—
Trotha Utp.	30. 1.	+ 3,10	0,28	—
Bernburg Utp.	„	+ 2,49	—	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 2,06	—	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 2,34	0,06	—
Grizehne	„	+ 2,35	0,02	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	29. 1.	+ 2,35	—	0,05
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,79	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 2,25	—	0,09
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,62	0,02	—
Havelberg	„	+ 3,10	—	—

Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Aussichten für Sonntag: In kalter Nacht Temperaturen bis auf Null sinkend, früh stellenweise Nebel, sonst ziemlich heiter. Im Laufe des Tages Bewölkungszunahme und später Regen mit nachfolgendem Temperaturanstieg. —

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neu erschienen.

N. Sokoloff: Der Todesweg des Zaren (dargestellt von dem Untersuchungsrichter), Halbleinen 5 Mark.

Wieder vorrätig.

Kautzsch: Hofgeschichten. 5 Mark. — Riemann: Schwarzrotgold, Die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815. 4 Mark. — Droste-Hülshoff: Die Judenbuche. 2 Mark. — K. Hamsun: Hunger. Ganzleinen 6 Mark. Pan. Ganzleinen 5,50 Mark. Segen der Erde. Ganzleinen 7,50 Mark. Die Weiber am Brunnen. Ganzleinen 7,50 Mark. Die letzte Freude. Ganzleinen 6 Mark. — Bartsch: Bittersüße Liebesgeschichten. — Grinzken: Geschichte einer stillen Frau. — Greinz: Die kleine Welt, Rund um den Kirchturm. — Geißler: Die Musikantenstadt. — Jeder Band Halbleder 5 Mark. — Goethes Faust 1. u. 2. Teil. Ganzleinen 3 Mark. — Ludwig: Napoleon. Wilhelm der Zweite. Jeder Band Halbleder 17,50 Mark. — Löns: Der kleine Rosengarten. 2,50 Mark. Das zweite Gesicht. Der Werwolf. Jeder Band Ganzleinen 6 Mark. — Wille: Die Abendburg. Ganzleinen 7,50 Mark. — Scholtze: Opernführer. Halbleder 5 Mark. —

Theater- und Konzertkasse.

Montag, 1. Februar, 8 Uhr, „Hofjäger", Kulturkartell der S. P. D. Filmvortrag: „Henry Ford und seine Riesenbetriebe." 60 Pfg.
Montag, 1. Februar, 8 Uhr, Ulrichskirche, Volks-Singakademie „Weihnachts-Oratorium".
Freitag, 5. Februar, 7½ Uhr, Stadtmission, Volksbühne: Paul-Keller-Abend. 1 Mark und 1,50 Mark.
Montag, 8. Februar, 8 Uhr, Stadtmission, Volksbühne: 7. Kammermusikabend. 1,80 Mark und 2,30 Mark.
Dienstag, 9. Februar, Wilhelm-Theater, Volksbühne: „Elga." 1 Mark.
Mittwoch, 24. Februar, Wilhelm-Theater, Volksbühne: „Don Pasquale." 2 Mark und 1,50 Mark.
Sonntag, 28. Februar, bis Sonntag, 7. März, Volkshochschule: Frauenwoche. Einzelkarten zu den Vorträgen 50 Pfg. —

WWWW

Weisse Weberei Waren Wochen

Vorteilhafte Kaufgelegenheit für Neuanschaffung u. Ergänzung!

Besichtigen Sie die Fenen-Ausstellung!

Unsere bewährten Marken

Baumwollwaren

zu außerordentlich billigen Preisen!

Hemdentuch mittelfädige Qualität, zirka 80 cm breit Meter **50 ₰**
Hemdentuch starkfädige gute Qualität, zirka 80 cm breit Meter **70 ₰**
Renforcé feinfädige gute Qualität, zirka 80 cm breit . . Meter **85 ₰**
Renforcé feinfädige Ware f. bessere Leibwäsche, zirka 80 cm breit Meter Mk. **1.05**
Madapolam für leichte Leibwäsche, zirka 80 cm breit Meter Mk. **1.05**
Linon (Leinenersatz) mittelfädige Ware für alle Wäschezwecke, zirka 80 cm breit . . . . . Meter **95 ₰**
Hemdtuch extra starkfädige Ware für Herren-Hemden, zirka 80 cm breit . . . . . Meter Mk. **1.40**
Köperkarchent starkfädige gute Qualität für alle Negligézwecke zirka 80 cm breit . . . . . Meter **80 ₰**
Cretse-Finette feinfädige Qualität, zirka 80 cm breit . Meter **95 ₰**
Cretse-Finette prima feinfädige Qualität für alle Negligézwecke zirka 80 cm breit . . . . . Meter Mk. **1.20**

Louisianatuch (Leinenersatz), gute mittelfädige Ware, Kissenbreite, ca. 80 cm . . . . . Meter **95 ₰**
Louisianatuch (Leinenersatz), gute mittelfädige Ware, Deckbettbreite, ca. 130 cm . . . Meter Mk. **1.60**
Bettsatin starkfädige, gute Qualität, Kissenbreite, ca. 80 cm . . . . . Meter Mk. **1.40**
Bettsatin starkfädige, gute Qualität, Deckbettbreite, ca. 130 cm . . . . Meter Mk. **2.40**
Bettdamast gute Qualität, in verschiedenen Mustern, Kissenbreite, ca. 80 cm . . . . Meter Mk. **1.90**
Bettdamast gute Qualität, in verschiedenen Mustern, Deckbettbreite ca. 140 cm . . . . Meter Mk. **3.25**
Tischtuch Halbleinen Jacquard, prima Qualität, ca. 130×130 . . . . . Stück Mk. **4.80**
Tischtuch prima Reinleinen, Sternmuster, ca. 130×160 Stück Mk **5.80**
Servietten Halbleinen Jacquard, prima Qualität, ca. 60×60 Stück **85 ₰**
Servietten prima Reinleinen, Sternmuster, ca. 60×60 Stück **95 ₰**

Gerstenkorn-Handtuch weiß mit roter Kante, zirka 45 cm breit Meter **55 ₰**
Gerstenkorn-Handtuch Halbleinen, zirka 46 cm breit Meter **68 ₰**
Drell-Handtuch Halbleinen, zirka 48 cm breit . . Meter Mk. **1.20**
Drell-Handtuch Reinleinen, zirka 48 cm breit . . Meter Mk. **1.35**
Jacquard-Handtuch gesäumt und gebändert, ca. 42×100 Stück **85 ₰**
Jacquard-Handtuch gesäumt und gebändert, ca 48×100 Stück **98 ₰**
Jacquard-Handtuch Halbleinen, gesäumt und gebändert, ca. 48×110 . . . . . Stück **1.20**
Jacquard-Handtuch prima Halbleinen, gesäumt und gebändert, ca. 48×110 . . . . . Stück Mk. **1.45**
Gerstenkorn-Handtuch Halbleinen, gesäumt und gebändert, ca 48×100 . . . . . Stück **98 ₰**
Gerstenkorn-Handtuch gute Qualität, gesäumt und gebändert, ca. 47×100 . . . . . Stück **75 ₰**

10-Meter-Stücke Hemdentuch starkfädige, gute Qualität, Marke „S. C." Stück . Mk. **7.80**
10-Meter-Stücke Hemdentuch mittelfädige, prima Qualität, Marke „S. C. prima" Stück Mk. **9.80**
10-Meter-Stücke Renforcé feinfädige, gute Qualität, Marke „Florida" . Stück Mk **10.80**
10-Meter-Stücke Renforcé prima feinfädige Qualität, für bessere Leibwäsche Marke „Exzelsior" . . . . . Stück Mk. **13.50**

Besonders günstige Angebote in Kleiderstoffen

Wollene Kleiderstoffe in modernsten Mustern, Rips, Ottomane, Gabardine, Popeline, marocain, Wollbatist Mtr. Mk. 16.00 13.50 11.50 8.90 7.20 4.90 bis **2.75**
Tupfen-Nalle und Seidenbatiste . . . . . Meter Mk. 2.00 1.65 1.35 bis **1.15**
Crêpe marocain gute waschbare Qualitäten, doppelbreit . Meter Mk. 4.75 3.95 bis **2.25**
Voll-Voile prima Schweizer Qualitäten, ca. 112/115/100 cm breit Meter Mk. 2.80 5.35 bis **1.45**
Panama-Rips für Hemden und Einsätze . . . . . Meter Mk. 2.25 1.55 bis **1.35**
Weiße Strickstoffe mit seidenen Effekten, für Kostüme und Pullover, ca. 140 cm breit Meter Mk **15.50**

Weberei-Waren Br. Siegfried Cohn

Wed 58-60

WWWW

Weisse Webereiwaren Wochen

Teils billiger als im tiefsten Frieden!

Ein Angebot in GARDINEN und STORES

Weit unter wirklichem Wert:

Erbstüll Halbstores mit reicher Bandarbeit . . . . . Mk. 8.50 6.50 2.75 **1.50**

Etamine-Halbstores mit gewebten Einsätzen und Motiven . . . . . Mk. 6.00 4.50 3.50 **1.50**

Etamine-Halbstores mit echtem, breitem Filetfries und Volant oder echter Spitze Mk. 14.00 12.00 10.00 **8.80**

Etamine- und Erbstüll-Garnituren in reicher, eleganter Verarbeitung Garnitur Mk. 12.00 10.00 8.50 **5.50**

Gardinen vom Stück . . . . . Meter Mk. 1.25 95 85 **60 ₰**

Rollo-Köper 80 cm breit . . . . . Meter Mk. 1.50 1.10 **95 ₰**

Rollo-Damast 80 cm breit . . . . Meter Mk. 1.80 1.60 **1.25**

Etamine vorzügliche Ware, 150 cm breit Meter Mk. 1.25 1.00 **75 ₰**

Gardinen-Mull in diversen Mustern, 125 cm breit Meter Mk. 2.00 1.80 **1.35**

Gardinen-Mull mit echten farbigen Tupfen, 125 cm breit Meter Mk. **2.30**

Bettdecken über zwei Betten, Englisch Tüll, neue Muster, im großen Sortiment . . . Mk. 12.50 10.00 **8.80**

Bettdecken weiß, Waffel und Pikee, in reicher Auswahl Meter 6.75 5.90 **4.40**

Kaffeedecken weiß, echtfarbig bedruckt, 180×160 . . Mk. **4.90**

Außerordentlich billig!

Weiße Stickereien und Spitzen

Außerordentlich billig!

Wäsche-Stickereien prima Schweizer u. Plauener Qualitäten Meter 70 60 40 32 25 20 bis **14 ₰**

Unterrock-Stickereien . . Meter Mk. 1.70 1.35 90 bis **60 ₰**

Stickerei-Reste in verschiedenen Längen Stück 1.00 65 30 **15 ₰**

Klöppel-Spitzen und -Einsätze Meter 45 32 25 18 bis **7 ₰**

Klöppel-Spitzen Coupons in Längen von 10 m, für Decken und Gardinen, jeder Coupon **65 ₰**

Klöppel-Spitzen-Coupons in Längen von 10 m, reine Zwirnware, für Wäsche, jeder Coupon **95 ₰**

Wäsche-Langetten 10-Meter-Coupon . . . . . **95 ₰**

Wäsche-Börtchen 10-Meter-Coupon . . . . . **65 ₰**

Hemdenpassen aus Stickerei und Klöppelspitze Passe Mk. 2.00 1.80 1.65 1.10 75 bis **48 ₰**

Weißwaren darunter Westen, runde Kragen, Buben-Kragen, Kindergarnituren, Kragen mit Jabot Mk. 2.50 1.20 90 75 65 bis **40 ₰**

Webereiwaren Br. Siegfried Cohn

Wed 58-60

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend

Konfirmanden-Anzüge

Anzug, blau 1 reihig, kleine Größen . . . . . **17.—**
Anzug, blau 1 reihig, alle Größen . . . . . **24.—**
Anzug, blau Cheviot, Ia. Qualität . . . . **27.—** bis **33.—**
Anzug, farbig diverse Dessins . . . . . **23.—** bis **40.—**

Konfirmanden-Schuhe

Für Knaben: Rindbox . . **9.50 10.75 11.50**
Roß-Chevreau **9.50**
Für Mädchen: Rindbox **9.– 10.50 11.75 13.–**
Halbschuhe in Lack und Chevreau
in großer Auswahl.

Bin an das Fernsprechnetz angeschlossen unter 41224 (Amt Stephan)
Dr. med. **Margot Fasterding** prakt. Aerztin
Magdeburg-Sudenburg, Westendstraße 20, I.
Sprechst.: Vorm. 11—12, nachm. 3—4 Uhr
Zugelassen zu allen Ersatzkassen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden sowie dem Sportkartell, seinen zwei besten Freunden, der Firma und der Arbeiterschaft von der Kiesgrube meinen besten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Löwe für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Welsleben, den 29 Januar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Rohde geb. Rudloff
Familie Rudloff
Familie Gutjahr

Schönebeck.

Habe meine ärztliche Tätigkeit nach
Wilhelmstraße 103 verlegt.
Dr. med. R. Luther
Sprechstunden von 11 bis 1, 6 bis 7 Uhr.

-|- Krankenbehandlung -|-

Homöopathie, Biochemie.
Jeder Kranke wird nach seinen Beschwerden (individuell) behandelt. Erkennung der Krankheit durch Augendiagnose Harnuntersuchung.
E. Altmann, Gr. Münzstr. 4.
Sprechstunden: 9—1, 3—6, Sonntags 11—1.

Groß-Salze.

Am Freitag den 29. Januar, morgens 2¾ Uhr, starb plötzlich und unerwartet unser liebes, gutes

Trudchen

im 11. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
Karl Krieg und Frau.

Die Beerdigung findet Montag den 1. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, von der Halle des neuen Friedhofs aus statt.

Am 28 Januar verstarb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Ebert
geb. Strahl

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Der trauernde Gatte Gottlob Ebert
Familien Schwarzkopf, Freyer, Schulte, Stettin, Dürre, Max und Ewald Ebert.

Die Beerdigung findet am 1. Februar um 10 Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt 292

Möbel fahren
mit geschlossen. Möbelwagen führt ganz billig und korrekt aus
Otto Funke
Berliner Str. 16/17, vorn 2 Tr. — Tel. 9281

Wäsche wird sauber geplättet, Gardinen gesp. **Schönebeck, Sedanstr. 2, pt.**

Schneid. empf. f. s. Aend. Wend. **Hell.-Gelstst. 36,** 1 tr.

Frauenwelt
das Blatt der Arbeiterfrau.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Ein Opfer seines Berufs wurde infolge einer Dampfrohrexplosion am 29. Januar unser treuer Kollege, der Heizer

Wilhelm Jahns

im Alter von 37 Jahren.

Wenn seine Organisation rief, war er stets auf dem Posten.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Zeit der Bestattung wird noch bekanntgegeben.

Die Ortsverwaltung.

Nachruf.

Am 29. Januar, 1 Uhr mittags, verschied einer unsrer Besten, der Heizer

Wilhelm Jahns

im blühenden Alter von 37 Jahren infolge schwerer Verbrühung.

Wir werden das Andenken dieses selten lieben Kollegen stets in Ehren halten.

Die Kollegen des Licht- u. Kraftwerks Kruppwerk.

Naether- **Fabrikate!**

Kommt der Storch bei dir ins Haus,
Geh zu Beyers Kinderwagenhaus
Spezialgeschäft, Alter Markt 13.
Riesenauswahl! Billigste Preise!

Siedlungsgenossenschaft Magdeb.-Südost
E. G. m. b. H.

Goldmark-Eröffnungsbilanz.

Aktiva.	RM.	Passiva.	RM.
Grundstücks-Konto	1410.00	Geschäftsguthaben	—
Kassen-Konto	354.93	Spareinlagen	89.94
Darlehns-Konto	5.00	Guthaben der Mitglieder	12136.24
Beteiligungs-Konto	13.30	Reservefonds	—
Bankkonto 1	6000.00	Hypotheken-Konto	4600.00
Bankkonto 2	574.40	Mitteldeutsche Heimstätte	4160.41
	21277.59		21277.59

Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1923 . . . . . 114 Mitgl.
Mitgliederbestand am 10. Oktober 1924 . . . . . 114 „
Das Geschäftsguthaben betrug am 31. Dezember 1923 . . 95 100 P.-Mk.
Das Geschäftsguthaben betrug am 10. Oktober 1924 . . — R.-Mk.
Die Haftsumme betrug am 31 Dezember 1923 . . . . 149 000 P.-Mk.
Die Haftsumme betrug am 10. Oktober 1924 . . . 2850 R.-Mk.

Magdeburg-Südost, den 10. Oktober 1925.

Köiel Mehl

Was muß ein Cigarettenraucher wissen?

Betrifft:

Reunion

Cigaretten

Unsere letzten Tabakzufuhren enthalten ganz hervorragende Qualitätssorten

Diese werden seit Anfang Januar ds. Js. in unseren Spezialmarken
Compliment 10 Pfg. Exzellenz 8 Pfg.
Edle von Herrnhut 6 Pfg.
Vinela Creme 5 Pfg. und **Reunion Einstern 4 Pfg.**
verarbeitet.

Alle diese milden und sehr aromatischen Mischungen bereiten den verwöhntesten Qualitätsraucher große Freude.

Nur die Qualität macht's!

Generalvertreter:
Telephon 1628 **Paul Raasch, Magdeburg** Schrotestr. 70

Gutschein

Nur gültig bis 31 März 1926.

Gegen Ablieferung dieses Gutscheines verabfolgt die nächste Kukirol-Verkaufsstelle eine Probepackung Kukirol-Fußbad zu Versuchszwecken gratis. Dieser Schein hat den Zweck, jeden Zweifler von der Vorzüglichkeit der vielmillionenfach bewährten Kukirol-Präparate zu überzeugen. Die Güte des Kukirol-Fußbades bürgt für die Güte der anderen Kukirol-Erzeugnisse.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Ein Geschenk Dr. Unblutigs.

Millionen kukirolen schon, aber es gibt noch Tausende, die ihren Füßen, den treuen unermüdlichen Trägern ihres Körpers noch nicht die Wohltaten des Kukirolens zuteil werden lassen. Wir wollen im Interesse der geplagten Menschheit weitere Kukirol-Freunde gewinnen und stellen deshalb die Preisfrage:

Was wissen Sie von Kukirol?

Außer dieser Frage ist noch ein lustiges Rätselbild von Paul Simmel, dem bekannten Berliner Künstler, zu lösen.

Es kommen insgesamt 200 Preise, davon 3000.— Mark Barpreise zur Verteilung. Verlangen Sie noch heute die Bedingungen, die wir Ihnen kostenlos und portofrei zusenden.

Für Musikfreunde und Rundfunkteilnehmer fügen wir auf Wunsch den neuen Kukirol-Marsch bei.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen

und Warzen beseitigt das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster schnell, schmerzlos und unblutig. Eine Packung kostet nur 75 Pfennig und reicht trotzdem zur Beseitigung von 10 bis 15 Hühneraugen aus. Das Kukirol-Fußbad erhöht die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, reinigt und stärkt die Füße und verhütet vorzeitige Ermüdung und Fußschmerzen.

Kalte und nasse Füße

sind oft die Ursachen von Erkältungskrankheiten, denen Sie dadurch vorbeugen können, daß Sie die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle tragen. Preise Mk. 1.25 bis Mk. 2.— je Paar. Imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.— je Paar.

Wer die Kukirol-Erzeugnisse nicht kennt, kann über diese natürlich kein Urteil abgeben. Wer sie aber schon gebraucht hat, ist begeistert.

Wir wollen Ihnen heute Gelegenheit geben, einen kostenlosen Versuch mit einem Kukirol-Erzeugnis zu machen. Schneiden Sie den oben angebrachten Gutschein aus, geben Sie ihn in der nächsten Apotheke oder Drogerie ab und benutzen Sie dann das Kukirol-Fußbad. Sie werden die wohltätige Wirkung sofort verspüren und Ihre Füße werden viel leistungsfähiger werden. Dieser Versuch kostet Sie nichts und legt Ihnen keinerlei Verpflichtungen auf. Genieren Sie sich nicht, den Gutschein zu benutzen, denn die Apotheken und Drogerien lösen diesen ohne Kaufzwang für Sie ein, und zwar nicht nur aus Höflichkeit, sondern auch um Ihnen gefällig zu sein und Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich durch einen für Sie kostenlosen Versuch von den Wohltaten des Kukirolens selbst zu überzeugen.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg
Fabrik: Kukirolstraße. Verwaltungsgebäude: Reichelstraße.

Gute Qualitäten und auffallend billige Preise

Gardinen Meter von Mk. 0.45 an
Künstlergardinen von Mk. 3.75 an
Gardinenstoff bunt, indanthren von Mk. 0.72 an
Madrasstoff 130 cm breit von Mk. 2.90 an
Bettdrillich gute Qualität von Mk. 0.98 an

Vergleichen Sie bitte selbst!

Bettbiberes mit 6fl. Stärkemischen und Einfüllen von Mk. 6.75 an
Bettbarchent Gebelingerte von Mk. 14.50 an
Gobelinstoff 130 cm breit von Mk. 5.75 an
Madras-Garnituren indanthren von Mk. 3.75 an

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Alte Berliner Straße **Georg Methner & Co.** Breiter Weg Nr. 24

LEIPZIG · HALLE · MAGDEBURG · KÖNIGSBERG · STETTIN · COTTBUS · ELBERFELD · ESSEN · KÖLN

Nachrichten aus der Provinz.

Was die Agrarier wollen.

In unserm sozialdemokratischen Parteiblatt, der „Tribüne" in Erfurt, lesen wir folgendes: Der Rittergutsbesitzer H. Hirsch in Kirchengel legte seinen Landarbeitern ein Schriftstück folgenden Inhalts zur Unterschrift vor:

Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit ausdrücklich, mit Beginn der Frühjahrsbestellung mit einer weiblichen vollwertigen Arbeitskraft täglich zur Arbeit, mindestens sieben Stunden, zu erscheinen. Die Nichteinhaltung dieser Verpflichtung gilt als Grund zur fristlosen Lösung des gesamten Arbeitsverhältnisses. Unterzeichneter erklärt sich mit einer Barlohnkürzung von 25 Prozent ab 1. 1. 26 bis vorläufig 1. 4. 26 einverstanden.

Das ist es, was die Herren Agrarier wollen. Am liebsten würden sie die Leibeigenschaft wieder einführen, damit sie nicht erst Verträge zu unterschreiben lassen brauchen. Dann könnten sie einfach wieder Frondienste verlangen. Die Landarbeiter sollen also eine vollwertige Arbeitskraft mitbringen, d. h. sie sollen das Doppelte an Arbeit leisten, dafür aber ein Viertel weniger Lohn erhalten als bisher. Ob sich denn der Rittergutsbesitzer, der so etwas von einem Menschen verlangt, nicht dieser Forderung schämt? Ob er nicht rot wird im Gesicht, wenn er einem Volksgenossen so etwas überhaupt zumutet? Aber bei gewissen Leuten ist alle Scham längst zu den Hunden geflohen. Das oben wiedergegebene Dokument ist ein Beweis dafür. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt. Unsre Parteiversammlung war sehr gut besucht; auch die Beteiligung der Frauengruppe war ausgezeichnet. Genosse Schumacher sprach über die politische Lage und den Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung. Hierauf gab Genosse Bertold Dürre den Kassenbericht. Von der Gemeindevertretung berichtete Genosse Körnig. Die Tätigkeit unsrer Genossen im Dorfparlament wurde anerkannt. Die Zahl der Erwerbslosen ist im Ort auf 400 gestiegen. In der Aussprache wurde von vielen Genossen Klage geführt über die unerhörten Anwürfe durch den bürgerlichen Vertreter, den Hausbesitzer Maurer Heinicke. Mit der Aufforderung an alle Genossinnen und Genossen, sich mit aller Kraft einzusetzen für den Volksentscheid gegen die Raubgelüste der Fürsten schloß Genosse Dürre die lehrreiche Versammlung. —

Barleben. Beamtenvereinigung. Die allgemeine wirtschaftliche Not und nicht zuletzt die dauernde Bekämpfung durch andre Wirtschaftsgruppen veranlaßte die hiesige Beamtenschaft einschließlich aller Pensionäre, Witwen und Abgebauten, sich zu einer Beamtenvereinigung (Ortskartell) zusammenzuschließen. Die Gründungsversammlung war stark besucht. Nach einem Referat des Lehrers Schröder über Zweck und Ziel eines Beamtenzusammenschlusses wurde die Gründung eines Ortskartells beschlossen und der Vorsitz dem Lehrer Schröder übertragen. Die Mitgliederzahl einschließlich der Familienangehörigen hat bereits die Zahl von 350 erreicht. Auch in den andern Orten des Kreises regen sich die Beamten und sind im Begriff, Ortskartelle zu gründen. —

Niederndodeleben. Unter größter Anteilnahme der Einwohnerschaft fand am Mittwoch die Beisetzung unsers Genossen Friedrich Nuloff statt. Außer der Partei, dem Turn- und Sportverein gab ihm auch der Arbeiter-Gesangverein das letzte Geleit, welcher im Haus und am Grabe die Lieder „Ein Sohn des Volkes", und „Der Sänger ruht" sang. Prediger Dr. Köstlin fand in seinen Trauerreden treffliche Trostworte, die gerade durch die Schlichtheit zu Herzen gingen. Wir wollen nicht hoffen auf ein besseres Jenseits, welches uns die Kirche verheißt, sondern wollen wirken an der Besserung des Diesseits. Denn nur das ist echte und rechte Menschlichkeit. In diesem Sinne hat auch der Verstorbene in seinem leider viel zu früh beendeten Leben geschafft. Die hiesige Gemeinde der Freidenker hat in würdigster Form ihrem Toten die letzte Ehre erwiesen. —

Neuhaldensleben. Festversammlung. Genossinnen und Genossen, versäumt heute (Sonnabend) abend nicht, die Festversammlung des Sozialdemokratischen Ortsvereins, die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums stattfindet. — Das Arbeitersekretariat für Neuhaldensleben und Umgegend gab in der letzten Ortsausschußsitzung den Bericht für das zweite Halbjahr 1925. Während dieser Zeit wurde das Sekretariat von 1285 Auskunft suchenden Personen in Anspruch genommen, welche in 1349 Fällen Rat erhielten. Es wurden 2261 Schriftsätze angefertigt. Vertretungen erfolgten: vor dem Amtsgericht 29 Sachen in 63 Terminen; vor dem Gewerbegericht 13 Sachen in 18 Terminen; aus der Sozialversicherung wurden 15 Sachen bearbeitet. Es muß bei dieser Gelegenheit wieder darauf hingewiesen werden, daß über den Ausgang von Streitfällen das Arbeitersekretariat auf alle Fälle benachrichtigt werden muß. — Stromunterbrechung. Das städtische Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß am Sonntag den 31. Januar die Stromlieferung von 10 bis 12 Uhr vormittags wegen dringender Reparaturen unterbrochen wird. —

Stadtkreis Burg.

An alle Bezirksleiter und Funktionäre! Am Montag abend ½8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung aller Funktionäre, Kassierer und Bezirksleiter statt. Da sehr wichtige Parteiangelegenheiten zu besprechen sind, müssen alle Genossen pünktlich erscheinen. —

Kommunistische Zersplitterung. Allem Anschein nach scheint den Kommunisten an einer erfolgreichen Durchführung des Volksentscheides sehr wenig gelegen zu sein. Diese Wahrnehmung kann man zumindestens in Burg machen. Sonst wäre es unmöglich, daß die Kommunisten ihrer Unbelehrbarkeit freien Spielraum lassen und am Sonntag eine Sonderaktion unternehmen. Sie glauben, allen Grund zu haben, ihre Parteisuppe bei dem Volksentscheid kochen zu müssen. Wir stellen hier ausdrücklich fest, daß die Sozialdemokratische Partei und das Ortskartell der Gewerkschaften mit der Kundgebung am Sonntag nichts zu tun hat. Partei und Gewerkschaftskartell vertreten den Standpunkt, daß die proletarischen Kräfte geschlossen und zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden müssen, um einen erfolgreichen Kampf führen zu können. Wir werden die Gegner einer Fürstenabfindung im richtigen Augenblick zum Kampf aufrufen. Festgestellt muß werden, daß die hiesige Kommunistische Partei die einheitliche Aktion zerschlagen hat und gegen die Beschlüsse und Beratungen der Zentralinstanzen handelt. Genossen, duldet nicht länger, daß die Agitationskraft und damit der Sieg durch die Machenschaften und Sonderinteressen der Kommunisten verhindert wird. —

Achtung, Erwerbslose! Die Not der Erwerbslosen nimmt immer schärfere Formen an. Das Elend dieser Volksschichten benutzt nun die Kommunistische Partei, um in den Erwerbslosen-Versammlungen für ihre Partei Agitation zu betreiben. Rein kommunistisch-politische Fragen werden in diesen Versammlungen behandelt. Diese die Arbeitslosen schädigende Handlungsweise wird von der großen Masse der freigewerkschaftlichen Erwerbslosen erkannt, die das kommunistische Treiben nicht mitmachen. Für diese Erwerbslosen hat der Vorstand des Ortskartells beschlossen, am Montag nachmittag 3 Uhr in der „Zentralhalle" eine Erwerbslosen-Versammlung zu veranstalten. Zutritt zu der Versammlung haben also nur freigewerkschaftlich organisierte Kollegen unter Vorzeigung eines Ausweises ihrer Organisation. —

25 Jahre Parteibewegung in Neuhaldensleben.

Am Sonnabend den 30. Januar begeht der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei in Gestalt einer Festversammlung sein 25jähriges Jubiläum. Vor 25 Jahren, also 1901, fanden sich eine Anzahl Parteigenossen zusammen, die ungeachtet der damit verbundenen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten sich einen festen Halt gaben, indem sie einen Ortsverein der Partei gründeten. Schon in den neunziger Jahren wurden von einigen Vertrauensleuten der Partei bei jeder passenden Gelegenheit Beiträge für die Partei gesammelt. Mitgliedsbücher oder gar Beitragsmarken wie heute gab es hier noch nicht. Jeder, der als Anhänger der Sozialdemokratischen Partei bekannt wurde, lief Gefahr, arbeitslos zu werden, oder sich sonstigen wirtschaftlichen Nachteilen auszusetzen. Alle Genossinnen und Genossen, die die damalige Zeit nicht miterlebt haben, können sich kaum einen Begriff machen von den Schwierigkeiten, mit denen die damaligen Getreuen zu rechnen hatten.

Schon zu dieser Zeit bestand die organisatorische Zusammenfassung der Partei als Kreisverein Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Kreisvorort war Olvenstedt,

der infolge seiner Lage in der Nähe der Stadt Magdeburg etwas freier dastand als die übrigen Orte im Kreise. Von Olvenstedt aus fand die Organisierung der beiden Landkreise statt. Besonders ist es der noch heute sehr aktiv tätige Genosse Wilhelm Ludwig gewesen, der mit Unterstützung unsers Reichstagskandidaten, des Genossen Richard Nitsch, Anfang dieses Jahrhunderts die Agitation leitete. Nachdem mehrere Beratungen vorweggegangen waren, konnte Mitte März 1901 die Gründung des Ortsvereins vollzogen werden. Nach den damals geltenden Vorschriften mußte die Mitgliederliste des Ortsvereins der Polizeibehörde eingereicht und mitgeteilt werden, welche Mitglieder den Vorstand bilden. Wie aus dem Protokoll zu entnehmen ist, hat unser alter, heute noch tätige Genosse Albert Schmidt am 25. März 1901 der Polizeibehörde die Gründung des Ortsvereins angezeigt. Dieser Anzeige mußte ein Statut und eine Mitgliederliste beigefügt werden. Die Liste der Genossen, die als Gründer gelten, zählte die Namen von 37 Genossen aus Neuhaldensleben, Althaldensleben und Hundisburg. Von den noch heute lebenden Gründern sind noch fünf Genossen vorhanden, die trotz aller Stürme und Wirrnisse der Zeit treu zum roten Banner stehen, indem sie

der Partei die Treue bewahrten.

Es sind dies folgende Genossen: Albert Schmidt, Franz Frohse und Fritz Wolfskämpf in Neuhaldensleben und die Genossen Hermann Helmecke und Heinrich Kröckel in Magdeburg-Neustadt. Diesen fünf Genossen als Gründern des Ortsvereins Neuhaldensleben gilt heute besonders unser Gruß, mit dem wir gleichzeitig unseren Dank für ihre geleistete Tätigkeit und die auf sich genommenen Opfer verbinden wollen.

Nachdem die Gründung vollzogen und Genosse Albert Schmidt die Leitung übernommen hatte, konnte auch in Neuhaldensleben die Arbeit für die Partei einsetzen. Sie war ganz besonders schwierig. Jede Versammlung mußte der Polizei gemeldet werden, damit ein Hüter der Ordnung mit Pickelhaube und Säbel der Versammlung beiwohnen konnte. Ueber jede Versammlung der Sozis mußte der überwachende Beamte dem Polizeidezernenten einen schriftlichen Bericht vorlegen. Diese Feststellung möge für uns alle heute Veranlassung sein, zu geloben, für die Zukunft mit weit mehr Eifer für unsre Idee zu wirken und zu kämpfen, als wie sie leider sehr oft vorzufinden ist.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist es dennoch ständig vorwärts und aufwärts gegangen. Die Zahl unsrer Stimmen erhöhte sich von Wahl zu Wahl.

Die Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen

brachte 1908 ebenfalls den ersten Erfolg. Am 9. November konnten zwei Genossen, August Blume und Fritz Schoof, als Hechte im Karpfenteich, in das bis dahin nur von bürgerlichen Parteien besetzte Stadtparlament einrücken. Der dritte Kandidat, Albert Schmidt, der ebenfalls mit aufgestellt war, unterlag in der Stichwahl mit nur drei Stimmen. Die Einführung der ersten Genossen ist unter besonders schwierigen Umständen, erst nachdem die bürgerlichen Vertreter längere Zeit vorher allein die Beratung geführt hatten, vonstatten gegangen. Zu den zwei gesellten sich 1910 weitere vier Genossen. Es waren dies Albert Schmidt, Wilhelm Schulze, Friedrich Herms und Wilhelm Hamel. 1912 gingen uns infolge geringer Beteiligung wieder drei Mandate verloren. Dann kam der Krieg, der auch manchen guten und treuen Parteigenossen nicht wiederkehren ließ. Die Revolution ließ auch in unserm Städtchen die wahre politische Freiheit einkehren. Die ersten Wahlen zum Stadtparlament nach dem Kriege brachten der Partei 18 Mandate, von denen zwei mit Genossinnen besetzt waren, gegenüber elf bürgerlichen Vertretern und einem unabhängigen Sozialdemokraten. Diese Zusammensetzung spiegelte sich in der Zusammensetzung des Magistrats wider. Außer vier unbesoldeten Magistratsmitgliedern wurde der Genosse Otto Müller am 27. Juli 1919 zum besoldeten Stadtrat, und am 10. September 1919 zum Zweiten Bürgermeister gewählt. Wenn auch bei den Wahlen im Mai 1924 die sozialdemokratische Mehrheit auf dem Rathaus infolge der Depression weiter Wählerkreise durch die Inflationswirren verlorenging, so dürfte dies doch nur als Uebergangsepoche anzusehen sein. Die letzten Wahlen zum Kreistag und Provinziallandtag haben gezeigt, daß die Stimmen der Arbeiterparteien die Zahl der bürgerlichen Stimmen überflügeln. Unsre Aufgabe wird es sein müssen, durch intensive Agitation und Aufklärung der breiten Wählerschichten dafür zu sorgen, daß bei der nächsten Wahl wieder eine sozialdemokratische Mehrheit im Rathaus einzieht. Nur dann wird es möglich sein, eine Politik der sozialen Entwicklung und Ausbreitung zum Wohl und zum Nutzen der breiten Massen unsrer Volksgenossen zu betreiben. So stehen wir denn an der Wende der ersten 25 Jahre erfolgreicher Arbeit für die Partei und damit für unsre Klasse und unser Volk. Wir betreten die Schwelle des neuen Abschnittes mit dem eisernen Willen, die Partei weiter auf- und auszubauen, und unsre Idee, die Idee des Sozialismus, zum Erfolg zu führen. Unsre Losung muß sein: „Frischauf zu neuen Kämpfen und zum endlichen Siege!"

F. Feldmann.

Alarm! Der Vorsitzende der Arbeiter-Samariterkolonne, Genosse G. Ide, hat die letzten Jahre an der Ausbildung und Vervollständigung der Kolonne mit aller Energie gearbeitet und tatkräftige Mitglieder waren ihm dabei behilflich. Am Freitag wurde ganz plötzlich um 7¼ Uhr die gesamte Kolonne alarmiert. Angenommen war ein schweres Autounglück an der Berliner Chaussee. In allen fünf Bezirken ertönte, der Bevölkerung noch unbekanntes dreimaliges Pfeifen: „Komm — hilf — schnell." An der Unfallstelle befanden sich nur die Vertreter der Presse und der Vorsitzende der Kolonne. 10 Minuten später waren die ersten Samariter zur Stelle. Um 7.40 Uhr waren 39 Samariter mit Wagen, Tragen, Tornistern und allem Zubehör an der Unfallstelle eingetroffen. Die Kolonne war vorher von einem solchen Alarm nicht unterrichtet. Es hatte sich zu der angeblichen „Unfallstelle" eine beträchtliche Zahl „Schlachtenbummler" begeben, um im Ernstfall den Samaritern im Wege zu stehen. Die Kolonne kann mit der Leistung voll zufrieden sein. Die Arbeiter-Samariter sind jetzt so ausgebildet und so schnell zur Stelle, daß sie imstande sind, auch bei einem großen Unglück jeder Art schnell die erste Hilfe zu leisten. —

Hundesperre. Wie bereits bekanntgemacht wurde, ist über den Stadtkreis die Hundesperre verhängt, weil bei dem am 24. Januar getöteten Hunde Tollwut festgestellt worden ist. Von Hundebesitzern wird solche Sperre manchmal sehr leicht genommen, ja zum Teil heißt es, die Sperre sei nur aus Schikane erfolgt. Das trifft natürlich nicht zu. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung im Inseratenteil.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Freitag abend zwischen 6 und 7 Uhr. Die in der Berliner Promenade wohnhafte Frau W. fiel durch das Brechen eines Brettes in die Dunggrube und zog sich einen doppelten Knöchelbruch des rechten Beines zu. Herr Dr. Radt und zwei Samariter leisteten die erste Hilfe. —

Burg. Achtung, Erwerbslose! Burg.

Montag, 1. Februar, nachm. 3 Uhr, in der **Zentralhalle:**

Versammlung der freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen.

Eintritt nur gegen Ausweis der Gewerkschaft.

Der Vorstand des Ortskartells A. D. G. B.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Pretzien. Christliche „Duldsamkeit". Unser Genosse W. Schumann, Mitglied der Gemeindevertretung, ist im blühenden Alter von 34 Jahren an den Folgen eines im Krieg erhaltenen Kopfschusses verstorben. Er gehört seit langen Jahren nicht mehr der Kirche an. Auf Wunsch der Mutter und der Frau des Verstorbenen hatte ein Redner vom Verein der Freidenker für Feuerbestattung bei der Beerdigung die Grabrede übernommen. Der Friedhof aber ist Eigentum der Kirchengemeinde, und da ja die christliche Toleranz, gestützt auf das bürgerliche Recht, freigeistige Redner auf christlichen Kirchhöfen schon mehrfach vor die Schranken des Gerichts gefordert hat, wo dann auch prompt eine Verurteilung wegen Hausfriedensbruchs erfolgte, so bemühte sich der Redner durch die Angehörigen die Erlaubnis zur Grabrede auf dem Friedhof zu erlangen, um der Frau des Verstorbenen, die noch Mitglied der Kirche ist, mit ihren vier kleinen unversorgten Kindern keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Der Pastor ist nicht in Pretzien ansässig, so erlaubte auch nicht die Kürze der Zeit, sich mit diesem in Verbindung zu setzen. In Pretzien unterstehen die Friedhofsangelegenheiten dem Kantor Schmidt. Ein Schwager des Verstorbenen wollte nun vom Kantor die Erlaubnis erwirken. Aber auch der Kantor war nicht anzutreffen, jedoch seine Frau erklärte, daß einem fremden Redner das Sprechen auf dem Friedhofe verboten sei. So mußte denn mit dem Sarg auf der Straße vorm Friedhofstor haltgemacht werden, damit unser Genosse vor den Leidtragenden und dem großen Trauergefolge dem Toten einen Nachruf widmen konnte. In zu Herzen gehender Weise widmete er dem Genossen, der für die Partei und die Gemeinde so vieles geleistet hat, ehrende Worte, die auf die Versammelten einen tiefen Eindruck machten. Das Verhalten der Kirche aber wird auf die Arbeiterschaft in unserm Orte hoffentlich die Wirkung haben, daß sie alle der Kirche den Rücken kehren und sich den Freidenkern anschließen. —

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Oeffentliche Versammlung. Zur Gründung einer Arbeiterwohlfahrt in unserm Orte findet am Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, bei A. Thiele eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg über die Notwendigkeit dieser Organisation sprechen wird. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Unsre Genossinnen müssen Bekannte mitbringen. —

Groß-Ottersleben. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hält am Dienstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, in den „Hansa-Festsälen" eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Wahl des Vorstandes und der Delegierten zum Bezirkstag in Dessau. Vortrag des Genossen Paul Stiller über „Die geplante neue Strafrechtsreform". Diese wichtige Tagesordnung muß den Mitgliedern Anlaß geben, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. (Siehe Vereinskalender.) —

Kreis Calbe.

Calbe. Ortsausschuß. In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende Schiller einen Rückblick auf das vergangene Jahr, soweit das gewerkschaftliche Gebiet in Frage kommt. Dank der regen Werbetätigkeit ist es möglich gewesen, eine Anzahl Kollegen den Organisationen zuzuführen. Die Erwerbslosigkeit ist auch hier weiter gestiegen, es sind 25 Prozent Arbeitslose mehr als im Vorjahr zu verzeichnen, das macht 4 Prozent der gesamten Einwohnerschaft aus. Mehrere Eingaben zur Behebung der Arbeitslosigkeit sind an den Magistrat gerichtet worden. Zur Beschleunigung des Baues des Saalekanals ist der Ortsausschuß an den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund herangetreten, der sich dafür einsetzen soll, daß der Bau beschleunigt wird. Die Tätigkeit der Betriebsräte in einzelnen Betrieben läßt sehr zu wünschen übrig. Für unbedingte Einhaltung der Tarife sollte jeder organisierte Kollege seine ganze Kraft einsetzen. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Schiller, Stellvertreter Körner; 1. Kassierer Kretschmann, 2. Kassierer Wehling; Schriftführer Müller und Kollegin Elster; Revisoren Schlei, Kreitschmer; Beisitzer Kollegin Wüstling, Rother, Breitschuh. Aufklärung wurde alsdann über die Zustände in der kaufmännischen Berufsschule gegeben. Dort gibt ein pensionierter Lehrer Unterricht, während eine Anzahl abgebauter Junglehrer ohne Tätigkeit sind und sehr gut dieses Amt versehen könnten. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hat bereits die sozialdemokratische Fraktion diesen Fall in einem Antrag behandelt, der in geheimer Sitzung behandelt worden ist. Aus dem Jahresbericht der Arbeiter-Samariterkolonne war zu entnehmen, daß diese segensreich gewirkt hat. Es ist notwendig, noch einen zweiten Wagen anzuschaffen. Das Kartell kann jedoch die Mittel hierfür nicht allein aufbringen, und so sei denn an die Kollegen appelliert, dieses Verhalten durch Beteiligung an den Sammlungen zu unterstützen. Es muß überhaupt mehr von den Gewerkschaftskollegen für die Arbeiter-Samariterkolonne getan werden. Um zu vermeiden, daß an bestimmten Abenden mehrere Versammlungen gleichzeitig stattfinden, wodurch der Besuch jeder Veranstaltung naturgemäß zu leiden hat, soll ein Versammlungskalender eingerichtet werden. Beschlossen wurde, die Kartellsitzungen jeden Mittwoch nach dem 15. eines Monats stattfinden zu lassen. Ferner wurde noch über die hier einzurichtende Volksbuchhandlung gesprochen und das hier bestehende Lehrlingswesen einer scharfen Kritik unterzogen. Im Lehrlingswesen bleibt noch viel zu tun übrig. Die Arbeiterwohlfahrt steht in diesem Jahre vor einer schwierigen Aufgabe. Infolge der wirtschaftlichen Lage werden durch die Arbeiterwohlfahrt eine größere Anzahl Konfirmanden zu Ostern eingekleidet werden müssen, und es ergeht daher schon heute die Bitte an die Gewerkschaften, sich fleißig an dem Sammelwerk zu beteiligen. —

Calbe. Gefunden wurden nachts auf dem Kirchplatz mehrere Paar Schuhe und eine Wederuhr. Nach dem Eigen-

der Schuhe zu schließen, dürfte es sich um solche handeln, welche bei einem Schuhmachermeister zur Reparatur abgegeben sind und von dort gestohlen wurden. Klarheit ist über diesen Fall noch nicht geschafft. — Kreistag. Am Sonnabend den 13. Februar, mittags 12 Uhr, findet im Stadtverordneten-Sitzungssaal eine Kreistagssitzung statt, in der die Wahl des Kreisausschusses vorgenommen wird. —

Förderstedt. Parteijubiläum. Am 1. Februar kann der Sozialdemokratische Volksverein auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wohl existiert die sozialdemokratische Bewegung auch hier schon seit 1890 in nennenswerter Weise. Bei den Wahlen konnten wir stets die Mehrheit für uns mustern. 1893 gelang es uns, zu den Reichstagswahlen, da kein Wirt seinen Saal zur Verfügung stellen wollte, eine Versammlung unter freiem Himmel am See, wo jetzt die Pulverfabrik steht, abzuhalten. Die Genossen von Schönebeck, Staßfurt und Umgegend waren dazu erschienen, so daß der Kandidat unsrer Partei, Regierungsbaumeister Keßler a. D. zu Tausenden sprechen konnte. Später erfolgte die Gründung des Volksvereins. Auch hier wurden die Gründer und alle, die sich öffentlich zur Sozialdemokratie bekannten, durch wirtschaftliche Maßreglungen und polizeiliche Verfolgungen bekämpft. Selbst an unbeteiligten Verwandten suchten sich die Bauern in kleinlicher Weise zu rächen. Jedoch ohne Erfolg. Von Etappe zu Etappe wurde die Bewegung stärker, bis wir auch einen der größten Säle am Orte als unser Parteilokal errungen hatten. Er steht uns noch heute zur Verfügung. Der Erfolg blieb auch so nicht aus. 1908 konnte der erste sozialdemokratische Vertreter in das Gemeindeparlament einziehen. 1912 war trotz der öffentlichen Stimmabgabe die ganze dritte Abteilung in unserm Besitz. Bei der Staatsumwälzung 1918 blieben auch wir von der Kurzsichtigkeit vieler Arbeiter nicht verschont, aber die Organisation war so fest und gesund, daß alle Versuche scheiterten. Der Volksverein kann auf die 25 Jahre seines Bestehens als ländliche sozialdemokratische Organisation mit Stolz zurückblicken. Also ihr Jugendlichen, hinein in den Volksverein, treu und fest für die sozialdemokratischen Ideen geworben, damit, wenn wieder 25 Jahre vergangen sind, auch ihr von euch sagen könnt: „Wir haben mitgeholfen an dem Ausbau des großen Werkes, mitgearbeitet an der Befreiung der gesamten Menschheit aus dem kapitalistischen Joche." Ein alter Gründer.

Staßfurt. Berichtigung. Auf Grund eines Vergleichs vor dem erweiterten Schöffengericht III in Magdeburg am 15. Januar veröffentlichen wir folgende Berichtigung: „In der „Volksstimme" vom 11. August 1925 befand sich ein Artikel, in dem dem Rektor Deckert in Staßfurt republikfeindliche Beeinflussung der Schuljugend vorgeworfen wird. Die Redaktion erkennt an, daß sie unrichtig unterrichtet gewesen ist, und nimmt diese Vorwürfe zurück." —

Staßfurt. Der Mandolinenverein Loreley begeht morgen (Sonntag) sein 5. Stiftungsfest. Er wurde gegründet unter den schwierigsten Verhältnissen und trat als einer der ersten Vereine Deutschlands in den Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbund ein. In den ersten Jahren wurde die kleine Schar von den hier bestehenden bürgerlichen Vereinen vollständig an die Wand gedrückt. Nach unermüdlicher Arbeit der Mitglieder ist es dem Verein gelungen, alle diese Vereine zu beseitigen bis auf einen (Mandolinata), und dieser steht ebenfalls seinem Ende entgegen. Dieser versuchte unsern Verein zu zersplittern, indem man Verschmelzungsverhandlungen anberaumte und nur das eine Ziel hatte, Loreley aus dem Arbeiter-Mandolinistenbund zu bringen und verschiedene Spieler in die Mandolinata zu bekommen, damit diese wieder spielfähig werde. Zu bedauern ist es, daß die Staßfurter Arbeiterschaft unsern Verein, der doch einen Teil der Arbeiterbewegung darstellt, so wenig unterstützt. Arbeiter von Staßfurt, nehmt euch diese Worte zu Herzen und unterstützt den Mandolinenverein Loreley und seine Volkskonzerte und Veranstaltungen. —

Stadtkreis Aschersleben.

Die Säuglingsfürsorgestelle, die von einem nebenamtlich tätigen Arzt und einer beruflich angestellten, in der Säuglingspflege ausgebildeten Hebamme bestellt wird, berichtet für das Jahre 1925, daß 583 Geburtsfälle zur Anmeldung gelangten. Das sind durchschnittlich auf 1000 Einwohner etwa 21 Geburten. Von den zur Anmeldung gelangten Geburten waren 304 männlich und 285 weiblich. Von den Geburtsfällen waren 83 unehelich. Im übrigen gehörten von den Eltern an 207 dem ungelernten Arbeiterstand, 185 dem gelernten Arbeiterstand, 102 dem Handwerker- und Mittelstand, 12 dem sogenannte höheren Stande. Es starben im Berichtsjahr 387 Personen. Das sind auf 1000 Einwohner 13 bis 14 Kinder unter 1 Jahre, also Säuglinge, starben 96, das sind auf 1000 Einwohner etwa 3. Von diesen verstorbenen Säuglingen waren 16 unehelich, die Väter von 48 Säuglingen sind ungelernte Arbeiter, von 18 gelernte Arbeiter, von 13 Handwerker- und andre Mittelständler und 1 nur gehört den bemittelten Ständen an. Bemerkenswert ist auch hier die hohe Sterblichkeit der unehelichen Kinder und die geringe der Säuglinge aus den sogenannten höheren Ständen. Die Todesursachen der Säuglinge wurden wie folgt festgestellt: Frühgeburt 26, Ernährungsstörungen 18, Krankheiten der Atmungsorgane 10, Infektionskrankheiten 4, andre Krankheiten 38. Von den verstorbenen Säuglingen verschied die größere Zahl, nämlich 51, innerhalb der ersten drei Monate. Von den verstorbenen Säuglingen waren 49 männlich und 47 weiblich. Auch hier wieder die alte Beobachtung, daß Knaben zahlreicher geboren werden, aber auch zahlreicher sterben. 25 v. H. aller Verstorbenen waren Säuglinge. Das Verhältnis aller Todesfälle zu den Geburten war wie 66 zu 100. Zur Benutzung der Säuglingsfürsorgestelle wurden von der Fürsorgeschwester 516 Mütter aufgefordert. Von diesen sind 457 gekommen. In der Fürsorge fanden am Jahresschluß zusammen noch aus dem Vorjahr 310 Mütter; davon waren ehelich 655, unehelich 155. Geboren wurden 222 Kinder, davon eheliche 192, uneheliche 30. Künstlich genährt wurden 588 Säuglinge. Die Zahl der Konsultationen von Müttern mit ihren Säuglingen in der Fürsorgestelle betrug 4951. Dazu kommt die Zahl der Besuche der Fürsorgerin in den Wohnungen der Mütter mit 2750. Außer den Stillgeldern durch die Krankenkassen und das Wohlfahrtsamt wurden noch von der Säuglingsfürsorge 1049 Mark Stillgelder gezahlt. An 35 Personen wurde auch Kinderwäsche geliefert. Es sind dann noch statistische Erhebungen angestellt worden über die Art der künstlichen Ernährung der Säuglinge, die Dauer des Stillens usw. Zu der Tätigkeit der Säuglingsfürsorgestelle gehört auch regelmäßiges Wiegen der Kinder. Jedenfalls hat sich die ganze Einrichtung auch im Jahre 1925 gut bewährt. —

Die Zahl der Schulkinder vermehrt sich zu Ostern ganz erheblich. Zur Anmeldung sind diejenigen Kinder gekommen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920 geboren sind. Das ist gerade die Zeit einer starken Zunahme der Geburten gewesen. Die Mehranmeldungen bei den Aschersleber Grundschulen betrugen gegenüber dem Vorjahr 308. Bei der katholischen Schule ist keine Veränderung eingetreten. Zusammen werden bei den drei großen Volksschulen in den untersten Klassen (die 8. Klassen) einschließlich der „Sitzenbleiber" 785 Schulkinder vorhanden sein. Das bedeutet natürlich bei jeder Schule die Errichtung einer vermehrten Zahl von Parallelklassen. Zusammen sollen 18 unterste (8.) Klassen eingerichtet werden, und zwar sowohl in der Luisen- wie in der Stephani- und Johannisschule je 6. Das ist eine wesentliche Vermehrung der 8. Klassen gegenüber dem bisherigen Bestand. Die Folgen sind unschwer zu erraten: sie bestehen in einer wesentlichen Vermehrung der Lehrkräfte. Grundsätzlich hat sich bereits die Schuldeputation dafür ausgesprochen. In den Anträgen der einzelnen Schulleiter auf Vermehrung der Lehrkräfte wird darauf hingewiesen, daß der Arbeitsunterricht, der seit einigen Jahren an den Volksschulen eingeführt ist, stärkere Klassen mit etwa 50 und mehr Schulkindern ausschließt. Bei einer Ueberfüllung der Klassen, die bei nicht genügender Vermehrung der Lehrkräfte eintreten würde, sei die Erreichung des Grundschulziels für die nach vier Jahren in die mittlern und höhern Schulen übergehenden Schulkinder sehr fraglich. Vielfach sind auch die Klassenräume zu klein, so daß sie bei Unterbringung einer größern Kinderzahl nicht in ihrem Ausmaß dem Ministerialerlaß vom 15. November 1895 entsprechen würden. Das gilt sowohl hinsichtlich der Bodenfläche (Sitzplätze) als auch nach dem Luftraum. Hier und da wird es auch Schwierigkeiten machen, die nötigen Klassenräume zu beschaffen, und es wird unvermeidlich sein, Verlegung von Grund- oder Volksschulklassen nach andern Schulen (Lyzeum, Gymnasium) vorzunehmen. Nach der von den Schulleitern gewünschten Vermehrung der Lehrkräfte und der geplanten Neuorganisation würden die einzelnen Volksschulen folgende Klassenzahlen aufweisen: Luisenschule 26, Stephanischule 24, Johannisschule 27 Klassen. An Schulkindern werden voraussichtlich die einzelnen Schulen aufweisen: Luisenschule 936, Stephanischule 867, Johannisschule 804. Man kann aus der Schülerzahl nicht ohne weiteres auf die Zahl der Lehrkräfte schließen, weil die Aufteilung der Kinder in die einzelnen Klassen usw. zu berücksichtigen ist. In der katholischen Schule werden Ostern zusammen 14 Kinder aufgenommen und 14 entlassen. Es sind in dieser Schule zwei Klassen vorhanden, die 44 und 37 Schüler zählen. In der Pestalozzischule tritt eine wesentliche Verschiebung zurzeit auch nicht ein. Bei der Vermehrung der Zahl der Lehrer handelt es sich natürlich zunächst nur um Einstellung von Hilfskräften. —

Altmark.

Gardelegen. Die Erwerbslosigkeit hat einen großen Umfang angenommen. Etwa 500 Erwerbslose sind im Arbeitsamt gemeldet. In der Stadtverordneten-Sitzung, die auf Antrag unsrer Fraktion im Dezember tagte, versprach der Magistrat, Arbeit für Erwerbslose, welche keine Unterstützung beziehen, bereitzustellen. Aber bis heute hat der Magistrat anscheinend noch keine Zeit gefunden, um für die Beseitigung der Notlage der Erwerbslosen etwas zu tun. — Es hagelt Strafen. Etwa 300 Einwohner unsrer Stadt sollen in den letzten Tagen mit Geldstrafen bedacht sein, und zwar in jedem einzelnen Falle mit 5,50 Mark, weil sie Ziegen von einem ungekörten Bocke decken ließen. Die eigentliche Schuld an den Uebertretungen trägt die Stadtverwaltung, weil sie nicht dafür gesorgt hat, daß gekörte Böcke in genügender Zahl am Orte gehalten werden. Die Bestraften sind zum größten Teil aus dem Arbeiterstand; auch viele Erwerbslose sind darunter. Es ist doch ein starkes Stück, daß man Leute, die heute so hart um ihre Existenz kämpfen müssen, so bestraft. — Die Ortsausschußsitzung hätte besser besucht sein müssen. Gäde erstattete den Jahres-, Bartels den Kassenbericht. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wagner, Kassierer Möllmann, Schriftführer Piemer. Die Bibliothek übernimmt Kollege Müller. Verschiedene Angelegenheiten der Erwerbslosenfürsorge wurden besprochen. Wegen Neuordnung der Bibliothek wurde beschlossen, daß sämtliche Bücher, die noch herausgabt sind, bis zum 15. Februar beim Kollegen Müller abzugeben sind. —

Tangermünde. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige 1. Vorsteher Stadtv. Graub wiedergewählt; Stellvertreter wurde gleichfalls durch Wiederwahl Genosse Saage. Als Schriftführer wurden gewählt die Stadtvv. Hellwig und Zöllner. In der Besetzung der Kommissionen wurden auf Wunsch wenige personelle Aendrungen vorgenommen. Zugestimmt wurde der Einrichtung einer planmäßigen Stelle für eine Studienrätin an den höhern Lehranstalten und der Anstellung der an dieser Stelle bereits tätigen Studienassessorin Fräulein Hentschel. Der Anstellung des Polizei-Betriebsassistenten Wolkenhaar wurde ebenfalls zugestimmt. Genehmigt wurde ferner die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 20 000 Mark für notwendige Neuanlagen auf dem städtischen Schlachthof. Ein von den Kommunisten eingebrachter Antrag wegen der Pflichtarbeit der Erwerbslosen, tarifliche Bezahlung der Notstandsarbeiten und weitere Beschaffung solcher Arbeit fand auch die Unterstützung unsrer Genossen und wurde dem Magistrat überwiesen. — Leichenfund. Vor einigen Tagen fand man im Hafen die Leiche der seit November v. J. vermißten Frieda Garz. Was die Unglückliche seinerzeit zu dem verzweifelten Schritt geführt hat, ihr junges Leben von sich zu werfen, ist bisher nicht bekannt geworden. —

Stadtkreis Stendal.

Fahrraddiebstahl. Dem Kapellmeister Sch. wurde am Donnerstag abend 6¼ Uhr aus dem Hausflur des Hauses Hallstraße 54/55 sein Fahrrad entwendet. Als Täter kommen zwei Personen in Frage, jede etwa 1,65 Meter groß; der eine trägt Ledergamaschen, dunkeln Mantel und Mütze, der andre Stutzen.

Der Viehmarkt findet nicht am Dienstag, sondern schon am Montag den 8. Februar statt. —

Freidenker! Die Generalversammlung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung findet morgen (Sonntag) abend 8 Uhr bei Oeter, Karlstraße, statt. Vortrag über „Aus der Giftküche der Päpste". —

Eisenbahner. Die Jahresgeneralversammlung des Einheitsverbandes der deutschen Eisenbahner wird morgen (Sonntag) vormittag um 9 Uhr im großen Saale bei Klinkau abgehalten. Kollege Jahn vom Hauptvorstand wird über die Rechtsverhältnisse und die Lohn- und Gehaltsforderungen der Eisenbahnbediensteten sprechen. —

Stadttheater. Der Spielplan für die nächste Woche lautet: Sonntag: Klassikerabend „Maria Stuart". Dienstag: Lustspiel „Im bunten Rock". Mittwoch: Operette „Des Königs Nachbarin". Donnerstag: Schulkomödie „Flachsmann als Erzieher". Freitag: „Der Sprung in die Ehe". Außerdem sind im Februar noch an Neuaufführungen in Aussicht genommen: „Die versunkene Glocke", „Nachtasyl", „Faust" und „Der Zigeunerbaron". Die neugegründete Theatergemeinde, die zurzeit bereits die stattliche Zahl von über 1300 Mitgliedern zählt und ständig wächst, bewährt sich für alle Beteiligten auf das trefflichste: Dem Publikum sind gute und billige Vorstellungen, dem Unternehmen sichere Einnahmen gewährleistet. Aus diesen Gründen empfehlen wir nochmals rege Beteiligung und machen darauf aufmerksam, daß durch unbedingte Uebertragbarkeit der Abschnitte vom Karteninhaber auf Fremde auch mehrere Familien mit einer Mitgliedskarte das Theater besuchen können, was besonders für solche in Frage kommt, denen die wirtschaftlichen Verhältnisse vielleicht nur einen oder zwei Theaterbesuche im Monat gestatten. Anmeldungen Brüderstraße 16, Zimmer 16, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr jeden Tag außer Sonntags. —

Harz.

Ilsenburg. Beim Zusehen getötet. Auf der Rodelbahn sauste ein Rennschlitten in einer Kurve mit voller Gewalt gegen die Böschung. Bei dem Anprall brach ein Balken los und traf eine 84jährige Witwe, die dort dem Rennen der Schlitten zusah, so unglücklich am Kopfe, daß die Greisin sofort tot umsank. Das Unglück geschah, weil der Führer über den Rennschlitten die Gewalt verloren hatte. —

Volkssport.

Gruppenturntag in Frohse.

Am Sonntag fand in Frohse der Gruppenturntag der 8. Gruppe statt. Die Tagung war stark beschickt. Der Vorstandsbericht war befriedigend. Es wurde festgestellt, daß die 8. Gruppe in bezug auf Werbearbeit und Meldewesen mit an erster Stelle im Bezirk steht. Die Neuwahlen des Vorstandes brachten keine wesentlichen Aenderungen. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Dübner, Kassierer Menzel, Schriftführer Bierstedt, Turnwarte Zeitschel und Wenig, Kinderturnwart Rüdt. Die Männerturnwarte übernehmen gleichzeitig das Frauenturnen. Ein Vortrag des Genossen Dübner über Meldewesen rief eine rege Debatte hervor, an der sich die Genossen Bierstedt, Kresse und Schulze beteiligten. Es ging daraus hervor, daß sich die Vorstandsmitglieder in das Bundeswesen vertiefen müssen, wenn eine geregelte Arbeit geleistet werden soll. Gruppenfeste finden in diesem Jahr in Eickendorf, Biere und Plötzky statt. Die Daten werden noch bekanntgegeben. Auch im Punkte Verschiedenes herrschte eine rege Aussprache. Den Hauptinhalt bildete die Frage „Wie stellen wir uns zur Alkoholfrage?". Die Delegierten werden gebeten, sich mehr als bisher mit der Frage zu beschäftigen, sobald das im Interesse unsrer Jugend und Kinder notwendig ist. —

Kegelsport.

Meisterschaftskegeln in Magdeburg. Am 17. und 24. Januar fand auf den Kegelbahnen im Gesellschaftshaus Georg Winter, Rogätzer Straße, das Meisterschaftskegeln der dort bestehenden Keglervereinigung statt. Bewertet wurden von jedem Klub bei 50 Kugeln Asphalt und 50 Kugeln Bohle die sechs besten. Aus diesem Wettstreit ging als Sieger Kegelklub Frohsinn mit 3628 Holz hervor. Der Klub hat somit das drittemal die Meisterschaft gewonnen. Es folgen dann nachstehende Klubs: Eintracht 3540 Holz, Gambrinus 3477 Holz, Stummel 1918 3469 Holz, Holzbock 3445 Holz, Giftige Brüder 3354 Holz, Mars und Stummel 1925 je 3320 Holz, Pumpe 3218 Holz. Die sechs besten Kegler (Asphalt und Bohle) waren diesmal: Schulz (Gambrinus) 643 Holz, Prigge (Frohsinn) 623 Holz, Sattler (Gambrinus) 620 Holz, Brüggemann (Frohsinn) 616 Holz, Harnisch (Frohsinn) 612 Holz, Gödecke (Eintracht) 610 Holz. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Hallenfest der Arbeitersportler in Magdeburg. Wie wir von dem Fichte-Sportwart, Genossen Gieseler, erfahren, hat der Vorstand des Turnvereins Fichte beschlossen, sein diesjähriges Hallensportfest am 28. Februar in der Halle Stadt und Land abzuhalten. Wir kommen auf die großzügig geplanten Veranstaltungen noch des öftern zurück. —

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hält am Sonntag in der „Freundschaft", Prälatenstraße 32, eine Gründungsversammlung ab, auf die wir hinweisen. Beginn 10 Uhr. —

Turnspiele 2. Kreis, 2. Bezirk. Die nächste Börsensitzung findet am 1. Februar, abends 8 Uhr, im „Anhaltiner Hof", Braunehirschstraße 3, statt. Sämtliche Vereinsspielleiter und Mannschaftsführer müssen erscheinen. Es werden Spiele bis 7. März abgeschlossen.

J. Freiberg, Börsenobmann.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Magdeburg. Privatfahrschule f. Kraftfahrzeuge

Eintritt jederzeit. Inh.: Obering. Val. Bohland. Eintritt jederzeit.

Tel. 6354. Porsestraße 6a (fr. Hohenzollernstr.). Tel. 6354.

Hämorrhoiden verursachen Höllenqualen!

Viele, die daran leiden, werden das für übertrieben halten, weil sie erst das Anfangsstadium kennen.

Sie sollten dem Schicksal dankbar sein, daß sie von der weitern Entwicklung des Leidens vorläufig noch verschont geblieben sind, und sollten alles aufbieten, das weitere Fortschreiten zu verhüten und es zur Rückbildung zu bringen, damit sie überhaupt nicht zu fühlen bekommen, was vernachlässigte Hämorrhoiden eigentlich zu bedeuten haben.

Nicht nur, daß sie rasende Schmerzen verursachen, sind sie auch der Ausgangspunkt schwerster Gesundheitsstörungen.

Ausgetretene innere Hämorrhoiden zerfallen binnen, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Die Verzögerung des Stuhlgangs wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Druckgefühl infolge der Blutstauung im Unterleib, das Jucken, Brennen und Nässen verursachen Nervosität und Gemütsverstimmung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Magendarmkrebs verursachen.

Nicht verzweifeln! Es werden zahlreiche Mittel angepriesen, einige davon sind in einzelnen Fällen auch ganz gut, aber im allgemeinen ist die einseitige Behandlung viel zu einseitig, sie richtet sich mehr gegen die Folgen, als gegen die Ursachen. Eine Heilung kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden, die sofort Linderung schafft, aber auch die Ursachen beseitigt.

Dr. med. Hans Fischers Hämorrhoidalkur wirkt in dieser Weise. Sie beschränkt sich nicht darauf, Erleichterung zu schaffen, sondern sie bringt die Ursachen zum Einschrumpfen. Schon sofort, bei der ersten Anwendung zeigt sich eine auffällige Besserung, und nach wenigen Tagen haben Sie die Gewißheit, daß Sie mit dieser Kur endlich auf dem rechten Wege sind. Lesen Sie, bitte, die nachfolgenden Schreiben, die Ihnen zeigen, daß ich nicht zuviel behaupte.

„Acht Jahre litt ich an einem schweren Hämorrhoidalleiden. Das ganze Leben war mir vergällt, alle meine Arbeitskraft gebrochen. Nichts gereichte mir mehr zur Freude, Familie, Frau und Kinder litten unter dem entsetzlichen Zustand. Früher kein Freund von Traurigkeit, immer flink auf den Beinen, schleppte ich jetzt mühsam meine langen Tage dahin, so daß ich nur mit größten Qualen meinem künstlerischen Beruf nachgehen konnte. Als passionierter Sportsmann mußte ich mir auch das liebgewordene Reiten versagen.

Alle möglichen Mittel habe ich jahrelang vergeblich versucht, da wurde ich eines Tages von einem Freund auf Ihre Hämorrhoidalkur aufmerksam gemacht. Vom ersten Tage der Anwendung an merkte ich Erleichterung und nach wenigen Tagen fühlte ich mich wie ein neugeborner Mensch.

Ich bin jetzt wieder imstande, alle meine täglichen Obliegenheiten mit Leichtigkeit zu erfüllen, kann wieder Omnibus fahren und habe mir sogar aus Freude ein Motorrad zugelegt. Gern werde ich Ihr herrliches Mittel allen meinen Bekannten empfehlen.

Mit freundlichem Gruß zeichne ich

hochachtungsvoll E. P., Maler und Graphiker."

„Ich bin erfreut, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Hämorrhoidal-Kur mich von meinem langjährigen Leiden befreit hat. Bei meinem Beruf, der viel körperliche Arbeit erfordert, war die Krankheit besonders störend und mir in meinem vorgerückten Alter lästig. Schon nach ganz kurzer Benutzung verspürte ich Linderung und jetzt bin ich wieder frisch wie früher.

Hochachtungsvoll R. K."

Um Ihnen klarzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, sende ich Ihnen eine Probekur kostenfrei. Sie verpflichten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne sie kaufen zu müssen, eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Uebel etwas Ernstliches tun müssen, Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostenlosen Versuch. Ich sende Ihnen, gleichfalls kostenfrei, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorsichtsmaßregeln, die Sie ergreifen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie mir noch heute Ihren Namen und Adresse.

Adressieren Sie „Dr. med. Hans Fischer, Berlin W 35, F 533" und ich sende Ihnen eine Probe meines Heilmittels im Werte von M. 3,— vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Januar 1925.

Feuerschutz im Theater.

Zwischen dem Magistrat der Stadt Magdeburg und dem Besitzer des hiesigen Zentraltheaters war ein Streit entstanden über die Bezahlung der Feuerwachen, die bei Vorstellungen und Proben gestellt werden müssen. Zur Erfüllung dieser Pflicht bedient sich der Besitzer einer Feuerwache, die ihm die Stadt aus ihrer Feuerwehr stellt. Für die Bestellung der Feuerwache läßt sich die Stadt ein Entgelt gewähren. Der Besitzer des Zentraltheaters erhob bei der Stadt Einspruch gegen die Erhebung von Gebühren für die Gestellung der Feuerwehr. Die Stadt antwortete, daß sie Gebühren nicht erhebe; sie lasse sich lediglich ein privatrechtliches Entgelt zahlen.

Daraufhin wurde vom Theaterunternehmer bei dem Bezirksausschuß Klage erhoben mit dem Antrag: festzustellen, daß der Kläger nicht verpflichtet ist, an die Stadt Gebühren für die Gestellung von Feuerwachen zu zahlen; und die Stadt zu verurteilen, an den Kläger 390 Rentenmark zu zahlen.

Zur Begründung führte der Kläger an: Die Entschädigung, die die Beklagte sich für die Gestellung der Feuerwache gewähren lasse, sei eine Gebühr. Das folge daraus, daß die Stadt auf Grund öffentlich-rechtlicher Bestimmungen eine Pflicht zur Gestellung der Feuerwache habe. Die Stadt habe das Entgelt für die Benutzung der Feuerwehr selbst als Gebühr dem Kläger gegenüber bezeichnet. Fordere die Beklagte dieselbe Entschädigung als privatrechtliches Entgelt, so stelle das eine unzulässige Umgehung des Gesetzes dar. Der zweite Klageantrag rechtfertige sich daraus, daß der Kläger an die Stadt bereits 390 Rentenmark für die Inanspruchnahme der Feuerwehr als Feuerwache gezahlt habe.

Die Stadt Magdeburg hatte Klageabweisung beantragt. Sie bestreitet, daß das von ihr für die Gestellung der Feuerwache erhobene Entgelt Gebührencharakter habe. Sie habe nicht die Pflicht zur Gestellung der Feuerwache, diese Pflicht sei durch Polizeiverordnung dem Kläger auferlegt, der sich dazu mit Zustimmung der Polizeibehörde irgendwelche zuverlässigen Leute wählen könne. In diesem Falle habe er die Feuerwehr der Stadt gewählt. Außerdem habe die Stadt gar keine Gebührenordnung erlassen, es bestanden lediglich „Bedingungen über die Inanspruchnahme der Feuerwehr zu freiwilligen Hilfeleistungen", die von den städtischen Körperschaften beschlossen seien. Im vorliegenden Falle könne es sich schon deshalb nicht um Gebühren handeln, weil Gebühren nur für öffentliche Veranstaltungen, auf deren Benutzung jedermann einen Anspruch habe, erhoben werden dürften.

Der Bezirksausschuß erkannte auf Abweisung der Klage. Zur Begründung dieses Entscheides heißt es u. a.: Die Feuerwehr der Stadt Magdeburg ist eine öffentliche Anstalt im Sinne der Städteordnung. Aus diesem Charakter der Feuerwehr folgt jedoch noch nicht, daß jedes Entgelt, das für ihre Inanspruchnahme erhoben wird, eine Gebühr ist. Oeffentliche Anstalten können auch durch Privatvertrag gegen ein privatrechtliches Entgelt zur Verfügung gestellt werden. Der Stadt Magdeburg ist die gesamte Verwaltung und Handhabung des Feuerlöschwesens zur Selbstverwaltung übertragen. Die von der Feuerwehr im Betrieb des Klägers geleisteten Dienste fallen aber nicht unter den Begriff „Feuerlöschwesen". Sollte die Feuerwehr als öffentliche Anstalt, zu deren Benutzung die Gemeindezugehörigen berechtigt sind, noch weitere Obliegenheiten versehen, so müßte dies durch ausdrückliche oder stillschweigende Willensäußerung der Gemeindeorgane bestimmt sein. Die Stadt hat auch weitere Bestimmungen über die Inanspruchnahme der Feuerwehr getroffen. In diesen Bestimmungen — „Bedingungen über die Inanspruchnahmen der Feuerwehr zu freiwilligen Hilfeleistungen" genannt — heißt es:

1. Die Feuerwehr der Stadt Magdeburg leistet Hilfe bei Brand- und Unglücksfällen sowie zur Beseitigung von Verkehrshindernissen auf öffentlichen Straßen und Plätzen im Stadtkreis Magdeburg. Bei Brandfällen innerhalb des Stadtkreises Magdeburg erfolgt die Hilfeleistung unentgeltlich.
2. Zu andern Diensten ist die Feuerwehr nicht verpflichtet. Vielmehr steht die Entscheidung darüber, ob und welche freiwilligen Dienstleistungen von der Feuerwehr ausgeführt werden sollen, der Branddirektion oder dem Magistrat zu und wird von Fall zu Fall getroffen.
3. Für die von der Feuerwehr freiwillig geleisteten Dienste wird ein Entgelt nach dem dafür aufgestellten Tarif erhoben. . . .

Aus dem Wortlaut dieser Bedingungen ergibt sich, daß der Feuerwehr als Gemeindeanstalt weitere öffentliche Obliegenheiten, als ihr bereits nach den bestehenden Regulativen zugestellt waren, nicht übertragen sind. Es ist lediglich ausgedrückt, daß die Feuerwehr in andern Fällen nach Vereinbarung von Fall zu Fall Dienste übernehmen darf. Wird die Feuerwehr also in solchem Falle tätig, wie hier als Feuerwache im Betrieb des Klägers, so geschieht das nicht deswegen, weil sie eine öffentliche Gemeindeanstalt ist. Das Tätigwerden ist vielmehr nur auf eine privatrechtliche Abmachung zwischen den Beteiligten zu gründen, und das Entgelt, das gefordert wird, kann dementsprechend nur ein privatrechtliches Entgelt und keine Gebühr sein. Ist dem aber so, dann ist die Klage im Verwaltungsstreitverfahren unzulässig.

Da über das Bestehen oder Nichtbestehen eines privatrechtlichen Anspruchs nur die ordentlichen Gerichte zu befinden haben, wurde die Klage abgewiesen. —

Fords Betriebe im Film.

Eine Veranstaltung, die bereits das lebhafteste Interesse erweckt hat und sicher auch einen außergewöhnlich starken Besuch aufweisen wird, ist der Filmvortrag, der am Montag den 1. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hofjägers" stattfindet. Dr. H. Busse spricht über Ford und seine Riesenbetriebe. Sein Vortrag wird aufs beste illustriert durch den Ford-Film. Der Werkfilm der Ford-Werke gibt den vollständigen Produktionsprozeß der Fordschen Riesenbetriebe wieder. Der ganze Vertikal-Aufbau eines neuzeitlichen Konzerns wird im laufenden Bilde vorgeführt, wie er sich von der Fertigindustrie zur Rohstoffbasis entwickelt hat: von der Automobilerzeugung zur Kohle-, Erz- und Holzgewinnung. Fords Riesenwerkstätten umfassen die größte Automobilfabrik, die größte Holzdestillerie, überhaupt die größten Produktionsanlagen der Welt, sie sind aber auch die technisch vollkommensten. Der Film läßt diesen ganzen Kreislauf miterleben.

Man sieht, wie die werdenden Wagen serienweise von der Herstellung des ersten Rahmenskeletts — stets auf Kettenbändern — durch die ganze Werkstatt wandern, wobei sie langsam an den Arbeitern vorüberziehen und sich schrittweise vervollständigen (Gruppen-Fabrikation): bis zur Erreichung des Startbrettes, von wo sie gleich zur ersten Probefahrt ausrollen. Dieser ganze Prozeß dauert von der Herstellung der ersten Achse bis zum fertig lackierten Viersitzer bei Ford heute nur noch 48 Stunden, bei einer Produktion von etwa 7500 Autos an einem einzigen Tage und von etwa 2 Millionen Stück im Jahre! Der Film enthüllt das Geheimnis dieser Massenproduktion und zeigt, wie das Kettenband alle 5 Sekunden ein fertiges Auto auswirft.

Charakteristisch für das System der Massenerzeugung ist die „fließende Fertigung". Bei Ford ist überall die Stückarbeit durch Bandarbeit, die Platzmontage durch Bandmontage ersetzt. Das war bisher durch stehende Lichtbilder oder Buch-Illustrationen nicht zu veranschaulichen. Der Film vermittelt zum erstenmal den richtigen Eindruck, indem er das ganze System der „wandernden" Wege, erst stille stehend, dann in Bewegung, zeigt. Ja, vielleicht gibt das konzentrierende Wanderbild den hinreißenden Schwung der progressiven Fertigung deutlicher wieder, als es eine Besichtigung der weit auseinander liegenden Ford-Werke selbst ermöglichen würde.

Der Arbeitsrhythmus und das unerhörte Arbeitstempo des amerikanischen Arbeiters gibt eine anschauliche Vorstellung von der ungeheuern Intensität der Wirtschaft Amerikas, der „Efficiency": sie gewährt in Verbindung mit den phantastischen Erzeugungszahlen und mit der für uns unvorstellbar gesteigerten Konsumfähigkeit seiner Bevölkerung einen ungemein kontrastreichen Einblick in das Wirtschaftsniveau der neuen Welt.

Einlaßkarten für den Ford-Vortrag sind noch in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat zu haben. —

— **Gewerbegerichtsbeisitzer.** Am Dienstag abend 7½ Uhr Sitzung im Rathaus. —

— **Mitteilung von Steuerhinterziehungen.** Der Deutsche Städtetag ist beim Reichsfinanzminister dahin vorstellig geworden, zu prüfen, ob nicht die Finanzämter von größern Steuerhinterziehungen, die bei Reichssteuern festgestellt werden, den in Betracht kommenden Gemeinden Mitteilung machen könnten. Dadurch würden die Gemeinden in die Lage versetzt werden, auch ihrerseits nachzuprüfen, inwieweit etwa bei ihnen wesentliche Steuerhinterziehungen, insbesondere bei der Gewerbesteuer, stattgefunden haben. Der Reichsfinanzminister hat es nunmehr gemäß der ihm durch § 10 der Reichsabgabenordnung obliegenden Verpflichtung zur Wahrung des Steuergeheimnisses abgelehnt, diesen Wünschen allgemein zu entsprechen und die Finanzämter nur angewiesen, im Einzelfall den Gemeinden etwa von den Ergebnissen eines Strafverfahrens Mitteilungen über größere Steuerhinterziehungen zu machen, an deren Kenntnis ihnen im steuerlichen Interesse besonders gelegen ist. —

— **Beibehaltung der Zwangsimpfungen.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" auf Grund eines Runderlasses des Ministers für Volkswohlfahrt mitteilt, ist die von Impfgegnern verbreitete Nachricht, daß nach einem Beschluß des Landesgesundheitsrats Zwangsimpfungen und insbesondere auch Vorführungen hierzu in Zukunft unterbleiben sollen, unrichtig. Es wurde allerdings der einstimmigen Meinung darüber Ausdruck gegeben, es sei auf die Eltern der Impflinge nach Möglichkeit dahin einzuwirken, daß sie ihre Kinder freiwillig impfen lassen und auf diese Weise Zwangsmaßnahmen vermeiden. Sind diese jedoch nicht zu umgehen, so sollen sie unter Ausschluß unnötiger Härten zielsicher durchgeführt werden. —

— **Milch und Sonnenstrahlen.** Im Juli 1925 gegen 7 Uhr früh ließ der Direktor P. einer Genossenschaftsmolkerei in Wesermünde Milch auf einem Fuhrwerk vom Erzeuger nach der Genossenschaftsmolkerei fahren, ohne die Milchgefäße vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen zu schützen, wie es eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 29. März 1914 vorschreibt. Als P. zur Verantwortung gezogen wurde, behauptete er, daß sich die erwähnte Polizeiverordnung nur auf Milch beziehe, welche den Konsumenten zugeführt werde; vorliegend sei aber die Milch nicht den Konsumenten zugeführt, sondern nach der Molkerei befördert worden. Das Amtsgericht verurteilte aber den Angeklagten zu einer Geldstrafe und betonte, die Regierungsverordnung vom 29. März 1914 beziehe sich nicht nur auf Milch die den Konsumenten zugeführt werde, sondern auch auf Milch, welche nach der Molkerei befördert werde. Die Milch, welche als Nahrungsmittel für Menschen in Betracht komme, solle deshalb vor den Sonnenstrahlen geschützt werden, weil die Milch durch Sonnenstrahlen leicht zersetzt und gesundheitsschädlich werden könne. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, die Vorentscheidung sei rechtsirrig und wende zu Unrecht die Regierungspolizeiverordnung vom 29. März 1914 auf den Angeklagten an. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei von einem Rechtsirrtum nicht beherrscht. Die Polizeiverordnung vom 29. März 1914 finde ihre Grundlage in § 6f der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, hiernach gehöre es zu den Aufgaben der Polizeibehörde, für Leben und Gesundheit von Menschen Sorge zu tragen; die Wissenschaft habe aber festgestellt, daß Sonnenstrahlen geeignet seien, Milch zu zersetzen und gesundheitsschädlich zu machen. Die in Rede stehende Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten, welche den Verkehr mit Kuhmilch als Nahrungsmittel regeln wolle, beziehe sich auf Milch, welche befördert werde; möge die Milch nach der Molkerei gefahren oder den Konsumenten zugeführt werden, so solle sie vor Sonnenstrahlen geschützt werden. Da die Milch auf einem Wagen der Molkereigenossenschaft befördert worden sei, deren Direktor der Angeklagte war, so hätte er dafür Sorge tragen müssen, daß die Vorschriften der erwähnten Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 29. März 1914 Beachtung fanden. —

Aus den Gerichtssälen.

„Straßenkampf" in Brumby.

Am letzten Verhandlungstag der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode beschäftigte sich das Schwurgericht mit einem Totschlagsversuch, dessen der Landwirt Eugène Copin aus Brumby angeklagt ist. Der Angeklagte ist von Geburt Franzose, geriet während des Krieges in Gefangenschaft und wurde in Brumby bei einem Bauern mit Landarbeit beschäftigt. Als der Krieg zu Ende war, hatte sich der Angeklagte an die deutschen Verhältnisse gewöhnt, blieb in Brumby, heiratete und kaufte sich eine kleine Landwirtschaft. In den ersten Monaten des freien Aufenthalts in Brumby führte sich der Angeklagte durchaus anständig. Dann gab er aber des öftern zu Klagen Anlaß, und da er sich außerdem wiederholt Gewalttätigkeiten zuschulden kommen ließ, wurde er eines Tages von dem Amtsvorsteher in Brumby aufgefordert, einen andern Lebenswandel zu führen, sich vor allem mit der Bevölkerung zu vertragen, sonst müsse seine Ausweisung bei der Regierung beantragt werden. Der Angeklagte bat den Amtsvorsteher, von einer Ausweisung Abstand zu nehmen, er würde freiwillig nach Frankreich zurückkehren, wenn er seine Felder abgeerntet habe.

Es kam aber anders. Der Angeklagte hielt den festgesetzten Termin nicht inne, sondern erklärte dem Oberlandjäger auf dessen Frage, wie es denn mit seiner Abreise stände: „Ich reise wenn ich Lust habe und lasse mir darüber keine Vorschriften machen!" Als er an sein Versprechen erinnert wurde, beschimpfte er auf nicht wiederzugebende Art den Beamten. Die Folge davon war eine Anzeige wegen Beleidigung. Ehe es aber zu dem Prozeß kam, soll sich Copin des Verbrechens des versuchten Totschlags schuldig gemacht haben.

Am 1. Oktober 1925 kam der Angeklagte mit dem Amtsgehilfen Eisfeld auf der Landstraße in Brumby angeblich wegen Bezahlung von Schulden in Streit. Der temperamentvolle Franzose wurde in diesem Streite bald handgreiflich, so daß in kürzester Frist eine ordentliche Schlägerei im Gange war. Zu den Streitenden kam der Feldhüter Konrad hinzu, der dem Amtsgehilfen zu Hilfe eilte und den Angeklagten, da dieser auf Ermahnung, von seinen Tätlichkeiten abzulassen, nicht hörte, mit seinem Stock über den Kopf schlug. Der Angeklagte ergriff darauf die Flucht. Doch als er kaum 20 Schritte weg war, griff er in die Tasche, zog einen Revolver und schoß damit auf seine beiden Gegner. Der Feldhüter erwiderte den Schuß mit Schreckschüssen, da aber Copin trotzdem weiterschoß, zielte der Feldhüter schließlich und verletzte den Angeklagten am Fuße. Copin war kampfunfähig gemacht worden und brach auf der Straße zusammen. Seinen Revolver warf er auf ein Ackerstück und ließ sich dann von Landarbeitern in seine Wohnung tragen.

Vor dem Schwurgericht bestreitet der Angeklagte, daß er mehr als einen Schuß abgegeben habe. Seine Behauptung wird jedoch durch die eidlichen Aussagen der Zeugen widerlegt. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Jarosch ist der Auffassung, daß man dem Angeklagten einen Totschlagsversuch nicht nachweisen könne und beantragte für diesen Fall die Freisprechung des Angeklagten. Nach längerer Beratung kommt das Gericht zu folgendem Urteil: Auf Grund der Zeugenaussagen sei nicht erwiesen, daß in dem Handeln des Angeklagten unbedingt eine Tötungsabsicht liege. Deshalb sei aus rechtlichen Gründen die Freisprechung von der Anklage des versuchten Totschlags notwendig. Wegen Bedrohung, unerlaubten Waffenbesitzes und Beleidigung wurde aber auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten erkannt. —

Ein Brandstifter vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der 1883 geborene Arbeiter Paul Fehse aus Neuhaldensleben zu verantworten, der wegen Brandstiftung in drei Fällen angeklagt ist. Der Angeklagte machte vor Gericht einen äußerst schüchternen und unsichern Eindruck, behauptet geisteskrank zu sein und will sich an die ihm zur Last gelegten Taten, die er aber ausgeführt zu haben zugibt, nicht mehr genau erinnern können.

Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß in der Nacht zum 30. Oktober 1925 dreimal in Neuhaldensleben Feuer gemeldet wurde und jedesmal stand vor den Toren der Stadt ein Getreideschober in Brand. Die sofort von dem Polizeikommissar Altendorf angestellten Ermittlungen ergaben, daß als Brandstifter nur der Angeklagte Fehse in Frage kommen konnte, der sich in der fraglichen Nacht in der Feldmark herumgetrieben hatte. Er wurde festgenommen, gestand auch die Tat sofort ein, erklärte aber damals dem Polizeibeamten, daß er so betrunken gewesen sei, daß er überhaupt nicht mehr wisse, wie er eigentlich zu diesem Verbrechen gekommen wäre.

Ueber die Geistesverfassung des Angeklagten wurde Medizinalrat Boretius vernommen, der bekundet, daß der Angeklagte wohl im erheblichen Maße geistesschwach, aber nicht geisteskrank sei. Da im übrigen die Anlegung der Brände von einer gewissen Zielbewußtheit spreche, hält der Sachverständige es für ausgeschlossen, daß der Angeklagte in der fraglichen Nacht so betrunken gewesen sei, daß er von nichts mehr wisse. Nach längerer Beratung kommt das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte für seine Taten verantwortlich zu machen sei und verurteilte ihn wegen Brandstiftung in drei Fällen zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. —

Von schwerer Anklage freigesprochen.

Wegen des schweren Verbrechens der Verleitung zum Meineid war der Landwirt Friedrich Ebert aus Atzendorf vom Schöffengericht in Schönebeck zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, so daß er sich abermals am Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg zu verantworten hatte. Die Verhandlung ergibt folgendes Bild: Im Jahre 1922 hatte der Angeklagte bei einer Berliner Firma Wäsche auf Abzahlung gekauft und kam in Zahlungsdifferenzen, da die Firma infolge der verschärften Inflation Teurungszuschläge verlangte. Er strengte einen Zivilprozeß an und verlangte, daß ein Zeuge H. geladen wurde, der bekunden sollte, daß zwischen ihm und der Firma ein fester Preis vereinbart worden sei.

Da aber der Zeuge vor Gericht eine solche Aussage nicht abgab, sondern bekundete, daß er von Ebert aufgefordert sei, in der gewünschten Art auszusagen, wurde gegen Ebert ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid eingeleitet. Auch in der Berufungsverhandlung blieb der Zeuge H. bei seiner früheren Aussage, während der Angeklagte das ihm zur Last gelegte Verbrechen energisch in Abrede stellte. Nach längerer Beratung spricht das Gericht den Angeklagten frei, da es der Auffassung ist, daß lediglich auf die Aussage des einen Zeugen eine Verurteilung nicht möglich sei. —

4-S SULIMA Deutschmeister die vorzügliche Cigarette

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Deutsche und Auslandsware.

Zu Nummer 15 dieses Blattes schreibt ein Herr Dr. J. Sch. über „Deutsche und Auslandware". Man kann die Ausführungen des Einsenders im allgemeinen nur unterstreichen. Aber, Herr Dr. Sch., wenn man etwas beklagt, so muß man auch die Frage nach Schuld und Ursache stellen. Hier sind weniger die Geschäftsleute und kleinen Konsumenten, als vielmehr die Herrschaften von den oberen Zehntausend schuld. Ueber deren Neigung, echten Champagner und sonstige Auslandsdelikatessen zu genießen sowie ihr „sauer verdientes" Geld in ausländischen Bädern und Kurorten unterzubringen, soll hier weiter nicht geredet werden.

Wer ist schuld, daß wir laut Friedensvertrag gezwungen sind, diverse Auslandswaren einzuführen? Die kleinen Geschäftsleute und Konsumenten, oder die Imperialisten, die den Krieg wollten und in armseliger Verblendung zum Teil heute noch wollen? Und wo liegen die Fabriken, die deutschen Geschäften die Lieferung versagen, weil sie den vorgeschriebenen Verkaufspreis nicht nehmen, da er zu hoch ist und bei der mangelnden Kaufkraft von der betreffenden Ware zu wenig abgesetzt wird?

Herr Dr. Sch. greift den Artikel Schokolade heraus. Ich folge ihm und will auch dabei gleich verraten, warum ich keine Mostschokolade mehr esse, obwohl sie mir gefallen hat. Erstens: war die Packung schwarzweißrot und stimmte deshalb nicht überein mit dem Wahlspruch: „Für Deutsche deutsche Schokolade". Denn vielen Deutschen vergeht beim Anblick dieser Farbenmischung der Appetit auf den Inhalt.

Ob jemand in der Schweiz schon deutsche Schokolade gesehen hat? Vor dem Kriege ja — Schreiber dieses in Basel —, aber auch sonst traf man überall auf deutsche Waren, so z. B. trotz hohen Zolles und guten eignen Tabaks, deutsche Zigarren in Italien. Daß wir den Auslandsmarkt verloren haben, ist Kriegsfolge, darum suche die Schuldigen weiter oben. Daß wir ihn so schwer wiedergewinnen, daran sind zum größten Teile die Kriegshetzer von heute schuld. Mit ihrem nationalistischen Getue halten sie das Mißtrauen des Auslandes wach und steigern die Verachtung, die man dort heute den teutschen Prozentpatrioten entgegenbringt.

In allen Tonarten ist uns vorgesungen worden: wir müssen arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten, nur Arbeit kann uns retten! Und wir haben gearbeitet, unter den schwierigsten Verhältnissen und mangelhafter Ernährung. Während wir arbeiteten, hat man uns die Bissen vom Munde gestohlen, den Segen der Arbeit aus politischen Gründen sabotiert, um den Achtstundentag uns betrogen! Was wir erarbeitet, geschaffen, das hat man zum Teil ausgestellt als Beweis deutschen Fleißes, hat es dabei schwarzweißrot drapiert und damit den Arbeitern, die es geschaffen, ins Gesicht gespien, das Arbeiten verekelt und den Haß zwischen Deutschen und Teutschen vertieft, zum Schaden des Vaterlandes und zum Pereat auf das Deutschlandlied: Wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält! F. V.

Aus der Jugendbewegung.

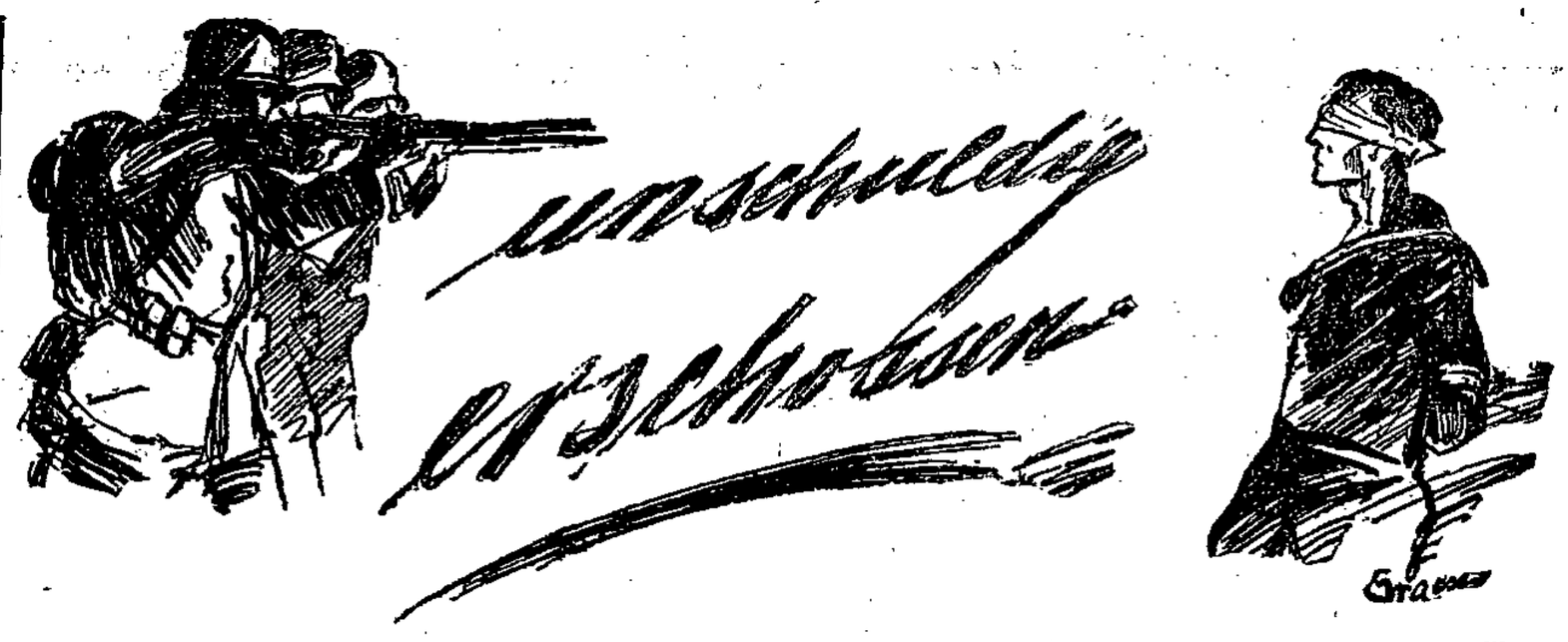
Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Spielgruppe. Sonntag nachmittag 2 Uhr unterm Schwang zum Spaziergang.

Die Adressen der Wanderleiter fehlen von Altstadt, Alte Neustadt, Südost.

Neue Neustadt. Sonntag nachmittag 3 Uhr Funktionärsitzung bei Otto Richardt, Luisenstraße 1b. —

Fermersleben. Sonntag vormittag 10 Uhr Funktionärsitzung beim Genossen Wagener. Abends 6 Uhr in der Schule Volkstänze und Gesellschaftsspiele. —



Unmittelbar nachdem im Münchener Schwurgerichtssaal die beiden „Helden" vom Freikorps Lützow unter Hoch- und Hurrarufen für die Erschießung der zwölf unschuldigen Perlacher Arbeiter einen Freibrief bekommen haben, setzt ein neuer Justizskandal die Oeffentlichkeit in höchste Erregung. Genosse Dittmann hat mit seinen Enthüllungen im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß ein neues Kapitel schlimmster Justizwillkür aufgedeckt und dabei zugleich der Dolchstoßlüge unserer „Patrioten" den Boden entzogen. Dittmanns Enthüllungen sind in unserem Parteiverlag J. H. W. Dietz Nachf. in einer über hundert Seiten starken Schrift erschienen, die den Titel trägt: „Die Marine-Justizmorde von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918". (Preis 1,60 Mk.) In dieser Schrift ist Dittmanns gesamtes Material nach den amtlichen Geheimakten zusammengestellt. Mit all den reaktionären Lügen von der Wühlarbeit der USP. in der Marine wird durch dieses unwiderlegliche Material ein für allemal aufgeräumt. Es wird nachgewiesen, daß im Sommer 1917

überhaupt keine politische Meuterei oder Verschwörung

in der Flotte stattgefunden hat und daß die Hungerrevolten, Urlaubsdemonstrationen und Gehorsamsverweigerungen, die sich damals auf den Schiffen ereignet haben, aus den inneren Bordverhältnissen heraus entstanden und wesentlich durch das Verschulden der Offiziere verursacht worden sind. In der menschenunwürdigsten Weise wurden Matrosen zuweilen von Offizieren behandelt, wenn sie berechtigte Beschwerden vorbrachten. So wurde ein Heizer, der sich über die schlechte Rübenkost beschwerte, angefahren:

„Ihr verfluchten Schweinehunde! Ihr solltet froh sein, daß Ihr überhaupt etwas zu fressen bekommt!"

Einem anderen Matrosen wurde auf seine Beschwerde vom Kommandanten die brutale Antwort gegeben:

„Ob Sie verrecken oder nicht, das ist uns egal,

die Hauptsache ist die Gefechtsbereitschaft des Schiffes. Leute sind Nebensache, denn die können wir kriegen, soviel wir haben wollen." Kein Wunder, daß die Mannschaften in eine erbitterte Stimmung hineingetrieben wurden. Die Kriegsgerichtsräte haben dann aus den Hungerrevolten usw. mit Gewalt eine politische Verschwörung konstruiert. Sie fälschten Vernehmungsprotokolle, putschten die Mannschaften durch Lockspitzel auf, ließen eine Versammlung durch Lockspitzel organisieren, um dann Gelegenheit zum Einschreiten zu haben. Ohne jede Uebertreibung kann man sagen, daß die Kriegsgerichtsräte die angebliche kriegsverräterische Aufstandsbewegung, die sie bekämpfen wollten, selbst erst großgezüchtet haben. Nach einer Zusammenstellung in den Akten des Reichsmarineamts sind bis 1917 in der Marine folgende Strafen verhängt worden:

180 Jahre und 5 Wochen Gefängnis, 181 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 10 Todesurteile, davon zwei vollstreckt.

Das Ungeheuerlichste war das Verfahren vom 26. August 1917, das gegen die sogenannten „Haupträdelsführer" durchgeführt wurde.

Fünf Todesurteile

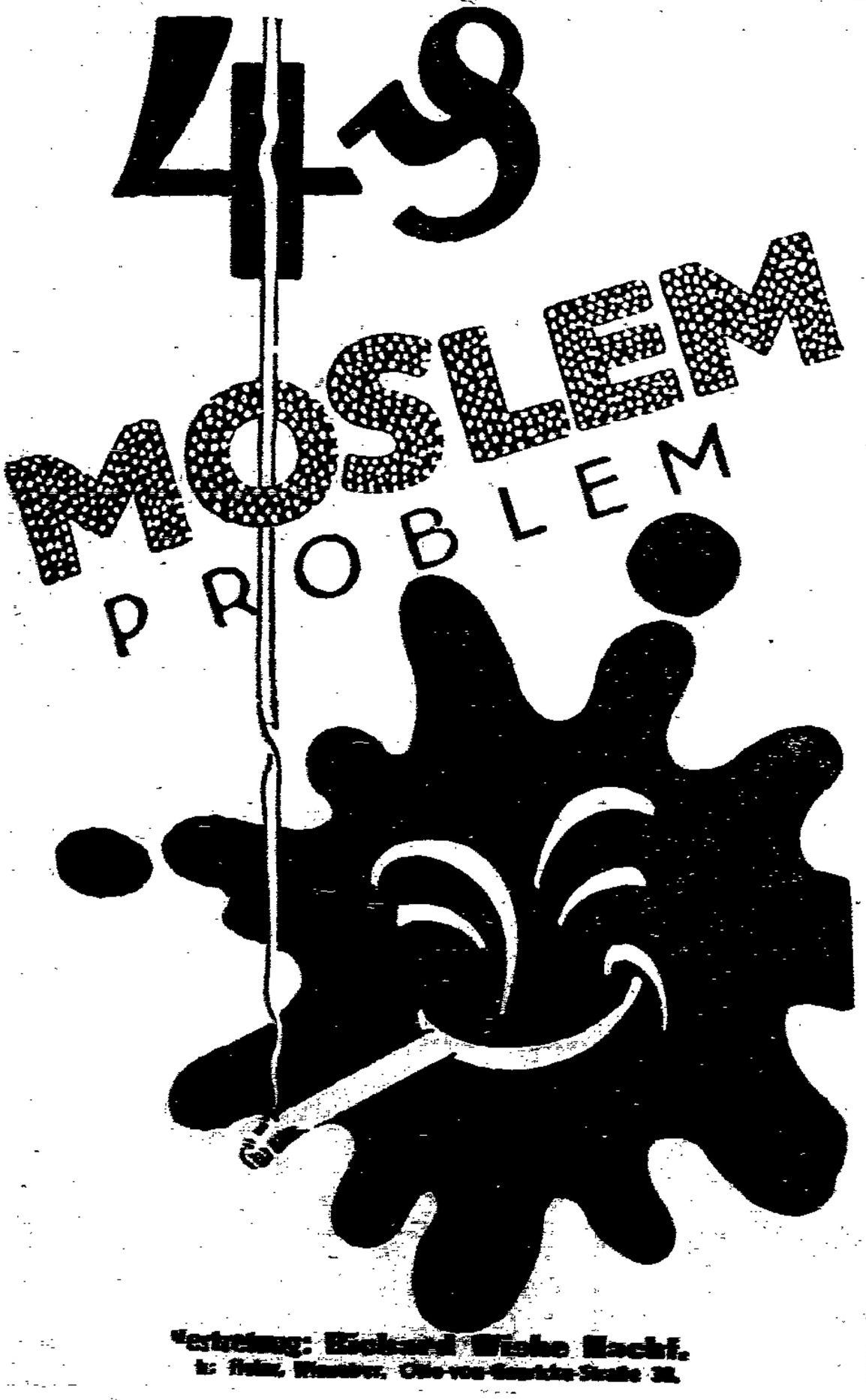
wurden dabei gefällt und zwei davon, das gegen Reichpietsch und Köbis, wurden vom Admiral v. Scheer bestätigt, obwohl in einem Rechtsgutachten und von verschiedenen anderen Seiten die allerschwersten Bedenken gegen die Berechtigung der Todesurteile geltend gemacht wurden. Der Admiral bestätigte die Urteile, obwohl er in einem Schreiben ausdrücklich die dagegen geltend gemachten Bedenken anerkannte! Das war ein in zynischster Offenheit zugegebener Justizmord. Dann hat man noch den Abschiedsbrief des verurteilten Reichpietsch an seine Eltern zurückgehalten, bis der durch die Marinejustiz Gemordete erschossen war.

Von höchstem politischen Interesse ist das Kapital über den geplanten Flottenvorstoß Ende Oktober 1918. Dittmann weist hier unwiderleglich nach, daß die Admirale den Vorstoß gegen den Willen der Regierung unternehmen wollten, um diese zu stürzen und die Waffenstillstandsverhandlungen zu durchkreuzen! Der Aufstand der Matrosen war nichts anderes, als die Verhinderung des

Hoch- und Landesverrats der Admirale,

war eine patriotische Tat im edelsten Sinne des Wortes! Hätten die Matrosen sich 1918 nicht gegen den wahnsinnigen Hochverratsplan der Admirale gewandt, dann wäre das deutsche Heer und die Flotte vernichtet worden, die gegnerischen Heere tief ins Land gedrungen und das Ende wäre eine Katastrophe gewesen, wie sie furchtbarer nicht ausgedacht werden kann. Vor diesem Schicksal Land und Volk gerettet zu haben, ist das historische Verdienst der Matrosen, die an der Oktober-Novemberwende 1918 die Feuer unter den Schiffskesseln herausrissen und das Lichten der Anker verweigerten. Jeder Republikaner muß durch Verbreitung der Dittmannschen Schrift dazu mithelfen, daß die Wahrheit über die Vorgänge in der Flotte 1917/18 tief in das Volk hineindringt und daß durch diese Aufklärung der Reaktion der Boden für ihre verhetzende Agitation entzogen wird.

Die Broschüre „Die Marinejustizmorde von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918" war bereits nach zwei Tagen vergriffen. Die zweite Auflage wurde sofort in Druck gegeben und ist schon wieder in der **Buchhandlung Volksstimme** zu haben.



Billige böhmische Bettfedern!

1 kg graue gesch. R.-M. 3,00, halbw. R.-M. 4, weiße R.-Mk. 5, bessere R.-Mk. 6, 7, daunenweiche R.-Mk. 8, 10, beste Sorte R.-Mk. 12, 14. Versand franko zollfrei geg. Nachnahme. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes 182 bei Pilsen (Böhmen). Z)

Harmonika, 4reih., Schür., 8 h. Töne, d g t-Dur, 96 Bässe, zu verk. Spielgartenstr. 10, beim Hausmann. 357

Persil wozu noch **Seife**? Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz; es enthält beste Seife reichlich.

Kein Ausverkauf

sondern die Erfüllung einer moralischen Pflicht

gegenüber der wirtschaftlichen und kulturellen Not unseres Volkes ist

Das Buch der Woche

des Dietz-Verlages

Alle acht Tage ein Buch unseres Geistes mit einem noch nicht dagewesenen Preisnachlaß

(weit unter den Selbstkosten)

In der ersten Woche 1.—6. Februar:

Erich Kuttner / Schicksalsgefährtin

560 Seiten — Der große Bekenntnisroman — Leinen gebunden

Nur diese Woche gültig!

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME, MAGDEBURG

1.50 Mk. statt 5.50 Mk.

Nach auswärts zuzüglich 50 Pfennig für Versandkosten.

Reste

Deutsches Seidenhaus

Kracke & Scherschmidt

Montag, Dienstag, Mittwoch
Reste und Abschnitte ohne Rücksicht
— auf den ursprünglichen Wert —

enorm billig!

Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunternäh- und Einlegesohlen, Gummiabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelhölzer 69 billigst

Carl Julius Braun
Magdb.-Buckau Schönebecker Straße 48.

Zur Konfirmation!!

Infolge günstiger Einkäufe bringe ich zum Verkauf

1 Posten Kammgarn-Cheviot 140 breit, schwere Ware 8.50 6.40 **5.00**
1 Posten Kammgarn-Twill 150 breit 18.50 16.00 14.50 12.00 **10.20**
1 Posten blau Melton 140 breit 10.20 5 50 **3.50**
1 Posten Anzugstoffe sehr mod Muster, 140 breit . 7 50 6.00 5.00 4.50 3.50 **2.50**
1 Posten Anzugstoffe prima Kammgarnqualitäten . . 18.50 16.00 14.50 **10.50**
Manschesthosen Breeches- und lange Form 15.00 12 50 9 75 **9.00**
Kordhosen 17.00 15.00 12.00 10.50 8.00 7.00 **6.00**
Satinstreifenhosen für den Weg, 6.50 6.00 **5.50**
Manchester-Anzüge 82 00 **29.00**
Kordanzüge . . . 45.00 38.00 30.00 28.00 **26.00**
Konfirmanden-Anzüge 39 50 **29.00**

Anzüge werden auf Wunsch nach Maß angefertigt. Waren werden bei Anzahlung 6 Wochen zurückgelegt

E. PRESSLER

Jakobstraße, Ecke Petersberg.

Bekanntmachung.

Betrifft Hundesperre.

Bei dem am 24. d. M. hier getöteten Hunde wurde nach Mitteilung des Kochschen Instituts in Berlin Tollwut festgestellt.

Die bereits in der Bekanntmachung vom 26. d. M. angeordnete Hundesperre wird bis auf weiteres verhängt. Die Aufhebung wird erfolgen, sobald die Gefahr beseitigt ist, jedoch nicht vor Ablauf von 3 Monaten seit der die Sperre begründenden Wahrnehmung.

Wir fordern hiermit nochmals auf, daß sich die von Hunden gebissenen Personen sofort bei uns melden. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Tollwut eine lebensgefährliche Krankheit ist und daß dem Preußischen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin eine Abteilung für Schutzimpfungen gegen Tollwut angegliedert ist, welche sich im Institut, Berlin N 39, Föhrer Straße Nr. 3, befindet. Auf dieser Abteilung können Personen, welche von tollen oder der Tollwut verdächtigen Tieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden, und nimmt in leichten Fällen mindestens 20, bei schweren Bißverletzungen, z. B. im Gesicht, mindestens 30 Tage in Anspruch. Diese Schutzimpfungen können nur in dem Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin vorgenommen werden. Im Interesse der verletzten Personen und behufs Erzielung einer sichern Wirkung ihrer Behandlung wird dringend empfohlen, daß die Schutzimpfung sofort vorgenommen wird. Zuvor ist für Ausätzung und antiseptische Behandlung der Bißwunde durch einen Arzt Sorge zu tragen.

Die Hundebesitzer fordern wir hiermit nochmals auf, auf der Straße ihre Hunde mit einem sichern Maulkorb zu versehen und die Hunde an der Leine zu führen.

Burg, den 29. Januar 1926.

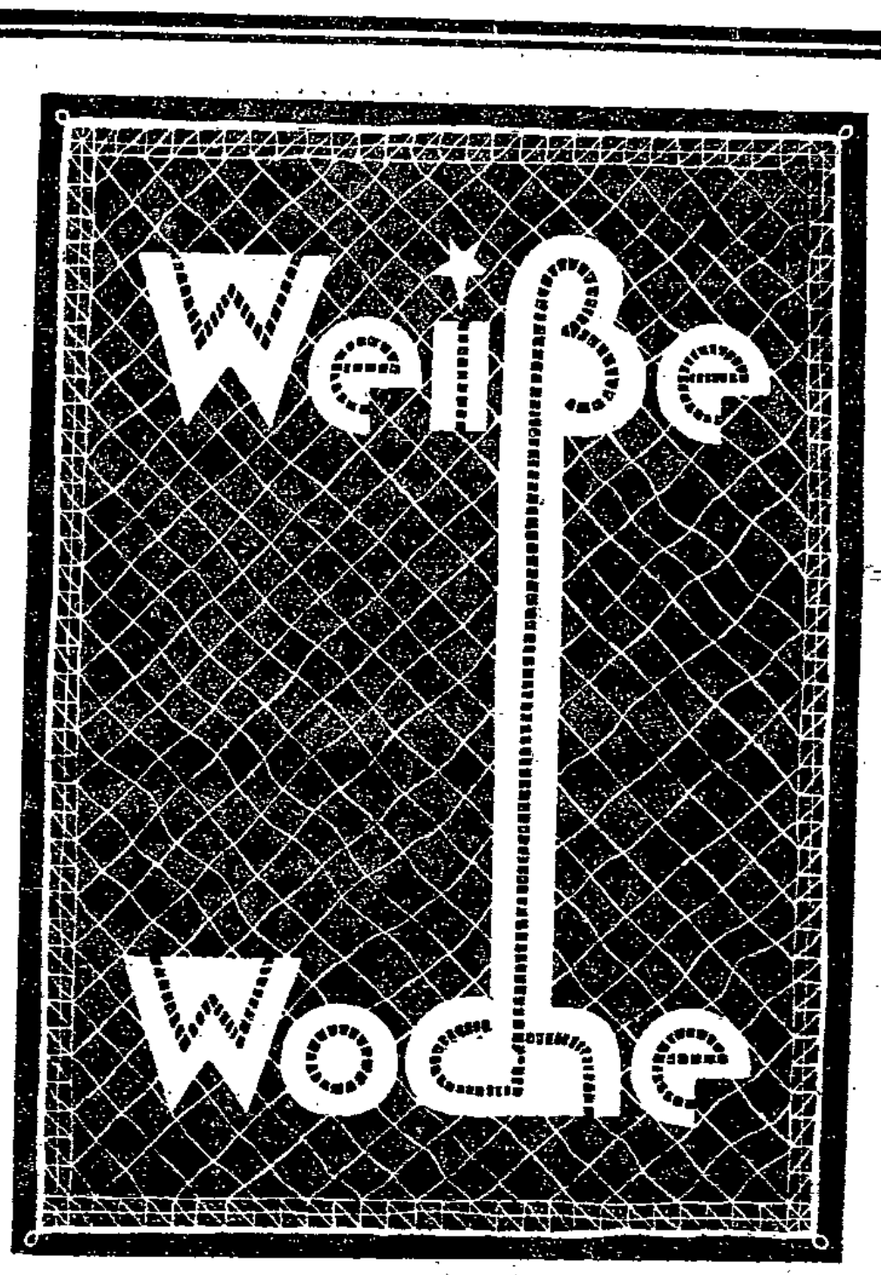
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat durch Bekanntmachung im „Amtsblatt" 1926, Seite 11, das Mindestbedgeld für das Jahr 1926 für Bullen auf 6 Mark und für Eber auf 3 Mark festgesetzt.

Burg, den 29. Januar 1926.

Der Magistrat.



Die Beliebtheit unserer Weißen Woche hat sich von Jahr zu Jahr derart gesteigert, daß die Hausfrauen sozusagen direkt darauf warten. Weil außerdem keine andere Veranstaltung einen so festlichen Rahmen aufweist, wie unsere Weiße Woche, wird sie mit Recht die festlichste unserer Sonderverkäufe genannt. Aber nicht nur die Hausfrauen und Bräute haben die Vorteile unserer Weißen Woche erkannt, sondern auch Hotels, Restaurants, Kaffees und Pensionate denken in der Weißen Woche bereits an ihre „Saison". Wie wir nun immer und immer wieder Verbesserung und Verbilligung der Waren durch Selbstfabrikation anstreben, so soll natürlich auch der geschmackvolle Rahmen, in dem die Ware gezeigt wird, nicht fehlen. Unsere künstlerischen Mitarbeiter zerbrechen sich denn seit Wochen den Kopf betreffs der Festdekoration. Alle Abteilungen wetteifern; denn jede möchte das Beste und Billigste bieten. Und da wir in unserer eigenen Spinnerei, Weberei, Bleicherei, Wäschefabrik usw. die besten Grundlagen unseres Wollens besitzen, können wir Ihnen in unserer diesjährigen Weißen Woche etwas ganz Besonderes bieten. Das Einzige, worum wir Sie allerdings bitten müssen, ist, unsere Angebote zu prüfen. Beachten Sie daher unser morgiges „Eröffnungs-Inserat".

Zirka 80 Angestellte werden für schnellste und sorgfältige Bedienung sorgen.

Karstadt

Burg bei Magdeburg.

Lest die „Frauenwelt!"

Besonders billig!

Linoleum
Wachstuch
Gummischuhe
Puppen
Lederwaren
Koffer
Sportartikel
Gummimäntel
u. Hüte

Hugo Rehab
MAGDEBURG
Johannisbergstr. 2

Nähmaschinen

Unübertroffen!
Teilzahlung gestattet.
Fahrräder Waschmaschinen
Wringmaschinen, Waschemangeln
Reparaturen aller Art
Lange & Pennigsdorf
Berliner Straße 35
Erster Laden links vom Hutten

Wäsche u. Wollsachen-Tage!

Jedes Angebot ein Schlager!

Mengenabgabe vorbehalten! — Verkauf nur soweit Vorrat!

Abtlg. Damen-Wäsche 1. Stock

Damenhemden	mit Träger und Hohlsaum 1.45	85 ₰
Damenhemden	mit Träger und Stickerei-Einsatz	1.95
Damenhemden	mit Träger reich mit Hohlsaum garniert	2.25
Damenhemden	Achselschluß oder Träger mit Stickerei	2.50
Kniebeinkleid	geschlossen, mit Hohlsaum	1.25
Kniebeinkleid	offen oder geschlossen mit Langette oder Stickerei	1.85
Kniebeinkleid	geschlossen reich mit Hohlsaum garniert	2.75
Nachthemd	Schlupfform, mit Hohlsaum	2.75
Nachthemd	mit Doppel-Hohlsaum Stickerei oder Klöppelspitze	3.95
Hemdhose	Windelform mit Hohlsaum und Stickerei	2.95
Hemdhose	Windelform, gestickt mit Hohlsaum oder Stickerei	3.85
Prinzeßrock	mit Hohlsaum	2.25
Prinzeßrock	mit breiter Stickerei	2.95
Unterteillen	→	55 ₰
Unterteillen	mit Trägern, mit Stickerei oder mit feiner Spitze u. Hohlsaum garniert	1.85

Etwa 40000 Meter Wäschestoffe

Hemdentuch	stark-, mittel-, feinfädig, 80 cm breit — Meter 95 85 68	50 ₰
Köperbarchent	gebleicht, 80 cm breit — Meter 1.45 1.20 95	78 ₰
Makotuch	ägyptische Baumwolle, für elegante Wäsche — Meter	95 ₰
Damast	160 cm breit, für Betücher und Ueberlaken — Meter	1.95
Bettuch-Creas	ca. 150 cm breit, kräftige Qualität — Meter	1.75
Halbleinen	150 cm breit, schlesisches, gutes Fabrikat — Meter	2.50
Bettsatin und Bettdamast	Bettbreite Meter 2.75 2.10 Kissenbreite Meter 1.65	1.35
Bettzeug	geblümt — Meter 1.15 95	78 ₰
Kariert Bettzeug	unsre Hausmarken Bettbreite Meter 1.65 1.45 Kissenbreite Meter 95	82 ₰
Köperinlett	rot und rotrosa — Bettbreite Meter 2.75 Kissenbreite Meter	1.65

Unsre Spezialqualitäten

Wäschestoffe

5 Meter	„Alma"	3.60
10 Meter	„Alma"	7.20
5 Meter	„Betty"	4.40
10 Meter	„Betty"	8.80
5 Meter	„Clara"	5.25
10 Meter	„Clara"	10.50
5 Meter	„Dora"	6.00
10 Meter	„Dora"	12.00

Etwa 30000 Stück Taschentücher

Kindertücher	mit farbigen Käntchen — Stück 12	8 ₰
Stickereitücher	mit Hohlsaum o. Langette Stück 28 22 16	12 ₰
Hohlsaumtücher	weiß, teils mit vernähten Ecken Stück 16	12 ₰
Damentücher	Batist, mit blauen Tupfen-Kanten Stück	16 ₰
Herrentücher	weiß, gebrauchsfertig — Stück 25	19 ₰
Herrentücher	bunt, blau, braun, rot, gelb Stück 35 25	18 ₰
Herrentücher	rein Mako, buntkantig — Stück	35 ₰
Herrentücher	buntkantig, mit Hohlsaum — Stück 55 45	35 ₰
Herrentücher	mit kleinen Fehlern, weiß und buntkantig, zum Ausf. Stück 28 24 20	16 ₰

Tischtücher, Servietten, Tischdecken

Einzelne Servietten	60×60 u. 55×55 cm groß, z. Ausf. 72 58	48 ₰
Damast-Tischtücher	zartweiß	2.70
Damast-Kaffeedecken	mit Schönheitsfehlern, weiß mit farbiger Kante, 130×160, Stück 4.25, 130×130, Stück	3.25
Künstlerdecken	echtfarbig, hübsche Dessins, 130×160, Stück 6.90, 130×130, Stück	5.90
Damast-Tischtücher	mit Schönheitsfehl., 145×300 8.75, 130×225 6.75, 145×145	4.85
Halbl. Jacquard-Tischzeug	60×60 95 ₰, 130×130 4.20, 130×160	5.40
Reinl. Jacquard-Tischzeug	60×60 1.10, 130×130 5.60, 130×160 6.90, 130×225 9.50, 160×320	17.50

Etwa 25000 Stück

Hand- und Wischtücher

Kariertes Wischtuch	rot und blau, 50×50 cm — Stück	28 ₰
Halbl. Wischtuch	55×55 cm 70 ₰, 55×55 cm 48 ₰, 50×50	38 ₰
Reinl. Wischtuch	far. u. glatt, mit Kante, 60×80 cm 85 ₰, 65×65	68 ₰
Reinl. Küchentücher	mit Inschrift: Teller, Tassen, Gläser Sapé	99 ₰
Polstertücher	gelb und mit Kante — Stück 25	16 ₰
Gerstenkornhandtücher	mit roter Kante, gef. u. geb. Stück	48 ₰
Kindershandtücher	reinl. gran. 45×100 cm gef. u. gebänd. Stück 85	78 ₰
Drellhandtücher	weiß und weißgrau gestreift, gesäumt u. gebänd. Stück	78 ₰
Kl. Drell- u. Gerstenkornht.	weiß u. rfg. gef. u. geb.	99 ₰
Halbl. Damasthandtücher	gef. u. geb.	95 ₰
Reinl. Damasthandtücher	45×110 cm gedebkt	1.45

Abteil. Kinder-Wäsche im 1. Stock

Gestrickte Erstlingshäubchen	85 25	50 ₰
Erstlingshemd	mit Langette oder Stickerei 85 75	55 ₰
Wollwindeln	1.25 85	65 ₰
Gestrickte Mützchen	weiß, mit Kante 1.50 1.25	1.10
Gestrickte Jäckchen	weiß, grau oder schwarz 1.65 1.25	1.10
Damenhinden	gestrickt, 4fach — 55	28 ₰

Aus unserer Spezial-Teppich- und Gardinen-Abteilung

Metallbettstellen	schwere Kettennetzmatratze, f. Stahlrohr und Lackierung 32.00 27.00	23.00
Metallbettstellen	100×200, reichl. Messingverzierung, 52.00 43.00	35.00
Metall-Kinderbett	70×140, abklappbare Seitenteile, doppelter Drahtboden 30.00	26.50
Polstermatratzen	90×190, 100×200, dreiteilig mit Keil, fester Inlettbezug 20.00 18.50	16.50
Polstermatratzen	gut. Drelbezug, 3teilig mit Keil, Wollauflage	25.00
Reform-Unterbetten	Drillbezug mit Wollfüllung 90×190 19.75, 70×140	11.50
Oberbett	rot Inlett, prima Federfüll, 33.00	25.50
Oberbett	rot Inlett, prima Halbdaunen	43.00
Kopfkissen	ia. Federn 12.50 9.50	6.50
Federn	1-Pfund-Packung, für Kissen 2.45	1.55
Federn	chinesische Ente, kräftige Qualität — Pfund	4.25
Halbdaunen	fernerragende Federn, für Oberbetten — Pfund	6.90
Steppdecken	einseitig Satin	12.75
Steppdecken	lila-gold, lilagiftgrün, blaugold, nilgrünseide zweiseitig Satin, prima Halbwollfüllung	17.75
Steppdecke „Charlotte"	mit moderner Bordüre, viele Farbstellungen, Wollfüllung	26.00
Divandecken	in Gobelin, Phantasiegewebe, enorme Auswahl, 17.00 14.50 12.50	8.75
Tülldettdecken	2bettig, schöne Muster, in Englisch Tüll und Etamine 10.50 8.75	7.50
Bettdecken	2bettig, elegante Ausführung, erstklassige Fabrikate 23.50 18.50	12.00
Künstler-Garnituren	2 Schals, mit Querbehang, 3teilig 6.95 4.95	3.95
Künstler-Garnituren	breite Schals, grosse Qualitäten, 3teilig 11.50 9.25	7.90
Madras-Garnituren	die praktische Gardine für jedes Zimmer, 3teilig 6.90	4.95
Madras-Garnituren	in reichlicher Ausmusterg., schöne breite Schals 15.50 12.00 10.50	8.50
Halbstores	Riesenauswahl, Etamine, mit schönen soliden Einsätzen 4.25 3.50 2.25	1.75
Halbstores	in Tüll u. Etamine, moderne Ausführung 10.75 8.50 6.90	5.50
Schleiergardinen	dichte weiche Qualitäten, 80—115 cm br. 1.45 1.20	95 ₰
Schleiergardinen	erstklassige Fabrikate 2.75 2.25	1.85
Spannstoffe	zum Anfertigen v. Dekorationen 130—150 cm breit 1.60	1.35
Gardinenmulle	125 cm breit, weiß u. bunt gemustert, waschecht 3.25 2.40	1.75
Dekorationsstoffe	in Kunstseide, dunkel Madras, modern gestreifte Ripse 6.50 4.50 3.50	2.90
Rouleauxstoffe	in Damast und Köper, weiß, elfenbein u. gold, 80 cm breit 1.95 1.70 1.45	1.10

Abteilung Handarbeiten 1. Stock

Klammerschürzen,	weiß, m. Bes. 2.25	1.35
Küch.-Handtücher,	weiß, m. Bes., gez	2.25
Küch.-Tischdecken,	weiß, m. Bes., gez	2.25
Küch.-Wandschon.,	weiß, m. Bes., gez.	2.25
Parade-Handtüch.,	Lochmust., gz. 2.25	1.35
Kinderwagen-Decken,	gez. 3.00 1.75	1.40
Decken,	60×60, Loch- u. Ausschnittm., 1.45	1.10
Läufer,	Loch- und Ausschnittmuster	2.25
Kissen,	gez., zum Aussuchen 1.75 1.25	75 ₰

Spitzendecken alle Größen
Läufer - Schoner
in großer Auswahl, sehr preiswert!

Echte Klöppel-Arbeiten

Große Decken	80.00 66.00 56.00	36.00
Runde Mitteldeck.	23.50 15.00 10.00	8.75
Kl. runde Decken	15.00 12.00 7.20	5.80
□ Mitteldecken	39.00 26.00 21.00	17.50
Ovale Decken	35.00 22.00 18.00	11.50
Gardinen- u. Storespitzen	Mtr. 16.00	9.00
Spitzen,	verschiedene Breiten 3.25 2.00	1.50
Tablettdecken,	rund, oval 3.75 2.40	1.45
Einz. Motive,	rund und □ 2.60 1.75	1.10
Eisdeckchen,	zum Aussuchen 1.75	1.45

Am Korsettlager im 1. Stock

Hüftenhalter	reiner Stoff, mit Spitze oder Tülle, mit verschiedener Hüfte	95 ₰
Hüftenhalter	aus festem Stoff	1.25
Gi-Hüftenhalter	für starke Damen	1.95
Sportgürtel	weiß Drell, seitlich Gummi mit 1 Paar Haltern	1.95
Hüftgürtel	weiß Drell, ohne Gummi, mit 1 Paar Haltern 2.25	1.85
Frottierhandtücher	weiß und bunt	95 ₰

Modewaren — Stickerei — Besätze

Extra-Angebot in prima Wäsche-Stickerei-Ein- und Ansatz
Serie 1 15 ₰ Serie 2 25 ₰ Serie 3 35 ₰ Serie 4 45 ₰ Serie 5 55 ₰

Unterrock-Stickerei,	moderne Muster, ca. 25—35 cm breit Meter 1.25 75	45 ₰
Stickerei-Hemdenpassen	m. Träger 1.35 95	48 ₰
Träger-Stickerei	in verschiedenen Breiten Mtr. 55 35	25 ₰
Ein Paar Weißwaren,	Waschträger, Röcke und Jabots 2.25 1.25	48 ₰
Serviettenbänder	moderne Form 1.25	1.10
Kinder-Garnituren	weiß Piqué und Stickerei 2.25	1.10
Tüllspitze	weiß, ca. 45 und 90 cm breit Meter 2.25	1.25
Wäscheband	in mod. Farben, ca. 1 bis 2½ cm br. Mtr. 38 25	18 ₰
Wäscheband	Rolle Stück 5 Meter	95 ₰
Kunstseiden-Band	ca. 7 und 10 cm breit Meter 55	45 ₰
Rein eid.-Taffetband	ca. 7 u. 11 cm breit Mtr. 75	58 ₰
Klöppelsp. u. Einsatz	ca. 5 bis 10 cm br. Mtr. 45 38	18 ₰

Weiße Schürzen im 1. Stock

Serviererschürzen	aus Hemdentuch, m. Hohlsaum oder Knopfverzierung 1.95	1.85
Servierschürzen	Holländerform, reich mit Hohlsaum garniert	2.75
Jumperschürzen	prima Hemdentuch mit Hohlsaum- oder Langetten-Garnitur 3.95	3.50
Mädchen-Hängerschürzen	weiß Batist, mit Hohlsaum und Stickerei verziert — Größe 40	2.45

und 20 ₰ jede weitere Größe

Muster-Wäsche
zum Teil leicht angeschmutzt, bestehend aus:
2- und 3teiligen Garnituren, Peignoirs, Hemdhosen, Nachthemden und Unterteillen
enorm billig!

Barasch

Mieterschutzkämpfe im Reichstag.

Die Freitagssitzung des Reichstages wird um 2¼ Uhr eröffnet. — Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung eines Gesetzentwurfs zur

Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

Die Vorlage bestimmt, daß Räumungsklagen wegen Nichtzahlung der Miete für Geschäftsräume die Zubilligung eines Ersatzraumes beseitigt, für einen wesentlichen Teil der Untermietverhältnisse die freie Kündigung wieder eingeführt und ein Mietaufhebungsurteil schon nach einem Monat Nichtzahlung verlangt werden kann. Außerdem soll das Mieterschutzgesetz um ein Jahr, also bis zum 1. Juli 1927, verlängert werden.

Abg. Silberschmidt (Soz.):

Es handelt sich hier um eine Frage von allergrößter Bedeutung. Sie ist geeignet, 85 Prozent der Bevölkerung, alle Erwerbslosen, Kleinrentner, Arbeiter, Angestellte und Beamte, aber auch den gewerblichen Mittelstand aufs schwerste zu beunruhigen. Es handelt sich nicht um die Angehörigen einer einzelnen Partei, sondern um die Angehörigen aller Parteien, die durch ein solches Gesetz in schwerster Weise geschädigt werden. Das Mieterschutzgesetz will die Bildung höherer Mieten hindern und den Mieter so weit schützen, als es mit den berechtigten Interessen der Vermieter in Einklang gebracht werden kann, außerdem die Erzielung von unberechtigten Gewinnen aus der Mietzahlung verhindern. Die Regierung bemüht sich nun, diesen Grundpfeiler des Mieterschutzes zu erschüttern mit dem Ziele, ihn ganz zu beseitigen.

Die Ursache für die Schaffung des Mieterschutzes war erstens die vorhandene große Wohnungsnot und der Mangel an gewerblichen Räumen, zweitens diese Notlage vor einer ungerechten Belastung zu schützen und drittens unter dem Teil der Bevölkerung, der damals eine Wohnung hatte, das Aufkommen einer Beunruhigung zu verhindern. Sind in diesem Augenblick die damaligen Gründe für den Mieterschutz nicht mehr vorhanden? Daß

die Wohnungsnot jetzt größer

ist als im Jahre 1920, bestreitet kein Mensch. Das ist amtlich anerkannt worden und der Gesamtheit des deutschen Volkes bekanntgegeben. Aber auch die andre Gefahr besteht nach wie vor, daß aus den Mieten unberechtigte Gewinne gezogen werden können.

Die dritte Gefahr ist, daß in der deutschen Bevölkerung mehr denn je Beunruhigung geschafft wird, wird gerade durch diese Vorlage hervorgerufen. Nur der großen Langmut des deutschen Volkes verdanken wir es, daß es in der Wohnungsfrage bisher noch nicht zu Katastrophen gekommen ist. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es wirkt beschämend gegenüber dem kleinen Staat Oesterreich, wo in diesem Punkt viel größeres Verständnis an den Tag gelegt wird als bei uns. Die Bestimmung, daß Ersatzraum gewährt werden muß, soll beseitigt werden. Nach §§ 2 und 3 soll der Mieter die Räumungsklage über sich ergehen lassen, ohne daß für ihn die Aussicht besteht, auf dem freien Markt Ersatz für Wohnraum zu finden. Nach § 3 soll die Frist für einen Mieter, der nicht zahlt,

von zwei auf einen Monat beschränkt werden.

Beträgt der Rückstand mehr als eine Monatsmiete, so kann die Klage erhoben werden und diese Klage ist dann kurzfristig zu erledigen. Ist es berechtigt, daß in der gegenwärtigen Zeit eine solche Verkürzung vorgenommen werden kann?

Wenn im Jahre 1923 als äußerstes Maß der materiellen Leistungsfähigkeit die Frist von zwei Monaten angesehen worden ist, so ist es jetzt bei der viel größern Not als eine besondre Rücksichtslosigkeit zu bezeichnen, wenn man die Frist herabsetzen will. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nach dem bestehenden Gesetz muß dem Mieter, der dem Interesse des Vermieters weichen muß, ausreichender Mietraum zur Verfügung gestellt werden. Auch diese Bestimmung wird verschlechtert. Die Gewerbetreibenden jeder Art können nicht mehr damit rechnen, daß sie Anspruch auf Ersatzraum stellen können. Diese Kreise, bei denen der

Mietraum ihre ganze Existenz bedeutet,

sollen künftig jedes Schutzes des Staates beraubt und für vogelfrei erklärt werden. Sie werden jede Bedingung des Hausbesitzers erfüllen müssen. Es ist heute schon Gewohnheit, daß diese Mieter des gewerblichen Mittelstandes die drei- bis vierfache Friedensmiete zahlen müssen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dieser Zustand wird sich noch verschärfen, und das muß sich natürlich auch auf die Preise der Produktion auswirken.

Der jetzige Mieterschutz soll nur um ein Jahr verlängert werden; aber alle Leute, die diese Dinge kennen, wissen genau, daß die Ursachen, die zum Mieterschutz geführt haben, in einem Jahre nicht beseitigt sind, daß dann also von neuem die Beunruhigung in der Bevölkerung weitergehen wird. Aber gerade die Kreise, die auf die Beseitigung des Mieterschutzes hindrängen, nehmen jede Gelegenheit wahr, um das Volk nicht zur Ruhe kommen zu lassen. In der Begründung der Vorlage heißt es, daß oft in böswilliger Art die Mietezahlung unterlassen worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß die Hauseigentümer, weil sie nicht rechtzeitig die Miete erlangen, nicht in der Lage sind, die Häuser instand zu halten. Es soll nicht geleugnet werden, daß es auch bösartige Mieter gibt, aber ihre Zahl ist außerordentlich gering. Dagegen ist der Kreis der Mieter sehr groß, der

aus Not nicht zahlen kann.

Dazu kommt, daß bei jedem Gesetz eine Spanne Zeit gewährt werden muß, in der es sich auswirken kann. Hier war es noch nicht der Fall. Das Reich und die Länder haben erst selbst künstlich die Gründe gesucht, um sie jetzt anbringen zu können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Behauptung, daß ein großer Teil der Mieter säumig im Mietzahlen sei, entbehrt jeder Begründung. Es ist noch niemals angegeben worden, in welchem Umfange das der Fall sein soll. Diese Behauptung ist lediglich eine unbeweisbare Darstellung aus Hausbesitzerkreisen. Aber auf dieser unrichtigen Behauptung wird die Vorlage aufgebaut.

Was hat sich die Regierung eigentlich vorgestellt, als sie diese Vorlage ausarbeitete? Zunächst steht fest, daß die Raumnot jetzt größer ist als früher. Wenn wir also zu tausenden Zahlungsvollstreckungen kommen werden, dann wird es die größte Last geben, die Ausgewiesenen unterzubringen und ihnen ein Dach über ihrem Kopfe zu geben. Schon jetzt müssen die Gemeinden die Obdachlosen

in Gefängnissen, Kasernen und Ställen unterbringen.

(Hört, hört! b. d. Soz.) Und soweit ihnen Wohnungen zugewiesen werden können, wird man künftig diejenigen Wohnungslosen benachteiligen müssen, die bisher als dringlich eingetragen waren. Die Folge wird eine weitere Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse sein und in der Praxis werden auch die Hausbesitzer nur Nachteile davon haben.

Die Wirkungen auf die Gemeinden werden geradezu katastrophal sein. Hunderte von Eingaben und Protesten kommen an mich, nicht nur von den Mietern, sondern auch von Gemeinden, die uns anflehen, nicht die Hand dazu zu bieten, ihnen neue Lasten aufzuerlegen. Die böswilligen Zahler, auf die man vergeblich erzieherisch wirken will, werden auch unter den neuen Verhältnissen sich zu helfen wissen. Aber die große Zahl der besitzlosen Angestellten, Arbeiter und Beamten werden bei dem neuen Gesetz die Leidtragenden sein. Man muß schon in andrer Weise die etwa vorhandenen böswilligen Zahler zu erziehen suchen. Die Wohnung ist für die Bevölkerung der wichtigste Gegenstand ihres Bedarfs. Körperliche und seelische Erschütterung hat sie bereits ertragen müssen. Jetzt soll aber noch das Gefühl für weite Kreise hinzukommen,

zu der Erwerbslosigkeit noch die Obdachlosigkeit

ertragen zu müssen. Diese Dinge sind in der Praxis viel schlimmer, als es sich die vorstellen können, die diese Vorlage gemacht haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir erheben daher schärfsten Einspruch gegen die jetzt beabsichtigten Maßnahmen. Wir warnen die Regierung aufs äußerste, diesen Schritt zu wagen. Hat sie denn kein Verständnis dafür, wie es wirken muß, in der jetzigen Zeit eine solche Vorlage einzubringen. Es muß dadurch dahinkommen, daß in die weitesten Kreise die stärkste Beunruhigung hineingetragen wird, nicht nur bei den schon Erwerbslosen, sondern auch bei denen, die noch in Beschäftigung stehen. Ich kann es mir wohl vorstellen, daß es eine Mutter geben kann, die in dem Augenblick, wo die Miete gezahlt werden soll, erst den Schrei einer Zahl von Mündern nach Brot befriedigen muß. Soll sie auch von diesem Gesetz betroffen werden? (Sehr wahr! bei den Soz.)

Es kommen ja aber nicht nur die Arbeitslosen in Betracht, die wegen Nichtzahlung ohne weiteres hinausgesetzt werden können, sondern auch die vielen Tausende von Arbeitern, Angestellten und abgebauten Beamten, die nach langer Erwerbslosigkeit sich eine neue Existenz aufbauen wollen und nun gezwungen sind, erst andre dringendere Bedürfnisse zu befriedigen. Kennzeichnend ist es, daß in der ursprünglichen Vorlage die Bestimmung vorhanden war, daß Ersatzraum zugewiesen werden muß. Der Reichsrat erst hat sie wieder gestrichen. (Hört! Hört! b. d. Soz.) In einer Zeit, wo wir zwei Millionen Arbeitslose haben, gehört keine besondere Weisheit dazu, um voraussagen zu können, daß ein großer Teil von ihnen bei bestem Willen

keine Möglichkeit der Mietzahlung haben kann.

Den Mietern von gewerblichen Räumen soll nur dann Ersatzraum angewiesen werden, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Das wird aber nur in ganz wenigen Fällen der Fall sein.

Ich stelle also fest, daß diese Vorlage ohne weiteres abgelehnt werden muß. Darüber hinaus aber scheint es notwendig zu sein, zu fragen, wann denn endlich die deutsche Republik die Sätze ihrer Verfassung, die die Wohnungsfragen betreffen, verwirklichen will. Der sozialdemokratische Antrag vom vorigen Jahre, daß die Wohnungsfrage nach sozialen Gesichtspunkten geregelt werden muß, erfährt erst gerade durch diese Vorlage seine beste Begründung.

Wann will denn das Reichsarbeitsministerium endlich seine Pläne zur Abstellung des Wohnungsmangels bekanntgeben? Die Ueberschüsse aus der Mietzinssteuer sind bisher nicht zur Errichtung neuer Wohnungen verwendet worden, sondern von den Ländern nach ihrem Gutdünken. In Bayern und auch in andern Ländern bestand bisher noch keine Möglichkeit, aus diesen Mitteln Wohnungen zu bauen. Die zum Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel sind in diesem Jahr so gering, daß man mit einer

30prozentigen Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter

rechnen muß. Wo neue Wohnungen mit staatlichen Zuschüssen gebaut werden, sind die so teuer, daß die breite Masse der Wohnungslosen die Mieten dafür gar nicht aufbringen kann. Das Reich muß die Beschaffung von neuem Wohnraum in die Hand nehmen; es darf das nicht länger den Ländern überlassen bleiben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im Ausschuß ist schon einmal die Frage an den Arbeitsminister gestellt worden, wann er uns seine neuen Pläne unterbreiten will. Ich wiederhole jetzt noch einmal diese Frage. Um aber die Vorlage in allen Einzelheiten zu prüfen, beantrage ich die Ueberweisung an den Ausschuß. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. Steiniger (dt.-nat.) hält es für notwendig, daß die freie Wohnungswirtschaft wieder hergestellt wird.

Reichsarbeitsminister Brauns

wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Silberschmidt. Die Vorlage sei in einer Zeit ausgearbeitet worden, als die Notlage nicht so groß war wie heute. Bei den Ausschußberatungen werde die gegenwärtige Notlage berücksichtigt werden müssen. Am 1. April 1927, wenn den Ländern und Gemeinden das steuerliche Zahlungsrecht wiedergegeben wird, werde auch eine Revision der ganzen Wohnungswirtschaftsgesetzgebung eintreten können.

Der vorliegende Gesetzentwurf dürfe nicht isoliert betrachtet werden, sondern im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Vermehrung des Wohnraumes.

Abg. Beythien (D. Vp.) begrüßt die Vorlage als einen Anfang zum Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Abg. Höllein (Komm.): Wenn die Regierung unter andern Voraussetzungen die Vorlage ausgearbeitet hätte, so hätte sie doch den Mut zeigen müssen, in der jetzigen Notzeit sie zurückzuziehen.

Abg. Büll (Dem.) erklärt, daß aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen eine Aufhebung des Mieterschutzes noch nicht möglich sei.

Abg. Lude (Wirtsch. Vg.): Die Vorlage ist zu begrüßen, aber auch sie bietet nur einen unzureichenden Schutz der Hausbesitzer.

Abg. Seiffert (Völk.): Die Wohnungsämter müßten beseitigt werden.

Abg. Trommel (Ztr.) erklärt, daß das Zentrum am Mieterschutz solange festhalten wolle, solange die große Wohnungsnot noch herrscht. Im Ausschuß müsse eine Lösung gefunden werden, die sowohl die Mieter wie die Vermieter befriedigt.

Damit ist die Aussprache beendet, die Vorlage wird an den Wohnungsausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung, wonach die Immunitätsbestimmungen der Reichsverfassung auch auf die Mitglieder der Zwischenausschüsse der Parlamente Anwendung finden sollen, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 2. und 3. Beratung der Novelle zur Militärgerichtsbarkeit und kleinere Vorlagen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Die Passion.

Roman von Klara Viebig.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es waren ungefähr vier Wochen nach Olga Wilkowskis Tode vergangen, als es an der Wohnungstür läutete. Eva hatte, ohne sich mit irgend etwas zu beschäftigen, in einem Winkel der Stube gesessen und auf den Platz gestarrt, auf den kleinen Sessel mit dem bunten, altmodischen Stickereikissen aus Großvaters Haushalt, wo ihre Mutter immer zu sitzen pflegte, wenn sie zu Hause war und müde war und sich ausruhte. Der Stiefvater hatte ihr heute morgen gesagt, daß zwar die Miete noch von Olga für dies Vierteljahr bezahlt worden, daß aber sonst gar kein Geld da war. Das Begräbnis hatte viel gekostet; man war es Olga schuldig gewesen, daß das durchaus anständig gehalten wurde. Obgleich Wilkowski sich auch sehr anständig dabei gezeigt hatte, und Evas gütige Protektorin, der er den Todesfall gleich mitteilte, fünfzig Mark geschickt hatte in einem lieben Brief an Eva, so war doch jetzt „alles alle".

„Und ich kann auch so nicht weiter leben," sagte er, und die Tränen traten ihm dabei in die Augen und rannen ihm an der Nase herunter. „Hier seh ich sie immer vor mir. Es ist mir ganz scheußlich zumute. Es hätte manches anders sein können. Ach, es tut mir so leid! Ich möchte auch Dich nicht im Stiche lassen aber es geht doch nicht anders!" Er seufzte und sah sehr niedergeschlagen aus. Aber dann fing er an im Zimmer auf und ab zu rennen. „Ich muß fort, ich halte es nicht aus hier. Ich habe gestern ein Engagement angenommen in eine Kapelle nach Südamerika — fein, was? Da ist Sonne, da ist Wärme, da ist was los. Zum Ersten reise ich, Du mußt nun sehen, wie Du Dich unterbringst, Evchen. Der Onkel wird Dich ja nehmen. Und dann verkaufst Du den ganzen Kram hier, was sollst Du damit? Ich will nichts davon, und Du hast doch ein paar Groschen. Nimm es nicht übel, Evchen, aber so allein mit Dir, das ist doch nichts."

Er hatte ihr gutmütig die Hand gegeben, und sie hatte die auch genommen, seit langer Zeit zum erstenmal wieder; ohne Eifersucht, ohne Abneigung, oder Haß — er hatte ja ganz recht so. Und nun saß sie und brütete darüber: was sollte sie tun?

Es klingelte jetzt, sie ging ganz mechanisch, noch befangen von dem: was soll ich tun?, und machte auf. Eine Dame stand draußen, die sie nicht kannte; das heißt, eine Dame war es eigentlich nicht, nur so etwas Aehnliches.

Eine heisere, etwas rauhe Stimme fragte: „Hier soll doch das Fräulein Olga Wilkowski wohnen? Aber an der Tür steht Blechhammer. Wohnt die denn nicht hier."

„Nein," sagte Eva.

„Aber sie sagten mir doch so im Geschäft in der Leipziger Straße. Wo is sie denn hingezogen?"

Eva hob den Arm, es flimmerte ihr vor den Augen. Sie wies mit der Hand wie in weite Fernen: „Sie ist tot."

„Tot?" Die Fremde stieß einen durchdringenden Schrei aus. „Tot, meine Olly, Ollychen tot?" Und sie stürzte an Eva vorbei ins Zimmer, warf sich da auf den Platz, auf den hin Eva noch eben so sehnsüchtig gestarrt hatte, so hilfesuchend: was soll ich tun, und schluchzte herzbrechend.

Wer war das? Olly, Ollychen — die mußte die Mutter gut gekannt haben, die tat ja so liebevoll, so vertraut! Und plötzlich dämmerte etwas in Eva. Aber damals war die hübscher gewesen, jünger. Die hatte ein rosa Bett gehabt, das hatte sie nie vergessen, das stand wie ein Märchen in ihren Kindheitserinnerungen. Und die nassen Schuhe hatte sie ihr ausgezogen und die kalten Füße ganz warm gerieben. „Meine Mutter hieß Frau Blechhammer, sie war verheiratet," sagte sie traurig. Und dann noch leiser: „Nun ist sie tot. Vor vier Wochen ist sie begraben worden. Ich bin die Eva."

„Du bist die Eva, die kleine Eva, von der Ollychen immer so geschwärmt hat? Ja, nu erkenn ich Dich wieder, obgleich sie Dich scheußlich zugerichtet haben mit det olle schwarze Kleid. Ach Ollychen, meine gute Olly, meine einzige Olly!" Sie weinte aufs neue.

Und Eva mußte auch weinen, zum erstenmal sich die Last von der Seele herunter weinen seit der Mutter Tod. Hier, fühlte sie, hier war wirklicher herzlicher Kummer, hier war ganz ungestümes Empfinden, das sich rückhaltlos hingab ohne jeden andern Gedanken. „Meine Mutter, meine liebe Mutter," schluchzte Eva.

„Meine Olly, meine geliebte Olly," schluchzte das Fräulein Helene. Sie zog das Mädchen auf ihren Schoß, nahm es fest in die Arme und küßte es viele Male. Ihre Küsse, ihre Tränen vermischten sich.

„Ach, wenn ich das gedacht hätte, dann wär ich doch schon mal eher hergekommen. Viel früher. Aber ich dachte, sie wollte mich nich mehr. Es lag mir so vor. Oh, ich Dussel!" Sie schlug sich gegen die Stirn, die fuchsiges, wirres Gelock einrahmte. „Hat se denn noch von mir gesprochen, mich noch lieb gehabt, Kind?"

Und Eva erzählte. Sie erinnerte sich, daß die Mutter einmal von der da mit ihr gesprochen hatte — eine gute Freundin von früher — aber weil sie nicht viel wußte, erfand sie dazu.

Und Fräulein Helene war so gerührt, daß sie Evas magere Händchen küßte und sie bat, mehr, noch viel mehr zu erzählen. Sie fluchte, als Eva von der Mutter Heirat erzählte. „Donnerwetter, so 'ne Erzdummheit!" Und fluchte noch mehr, als Eva vom Stiefvater sprach. „So 'n gemeiner Hund! Laß'n laufen, mein Kind! So sind die Männer, sie taugen alle nischt. Gott, wär das schön, wenn man die nich brauchte! Ich hab meine Erfahrungen gemacht." Fräulein Helene seufzte, ihr Gesicht sah plötzlich ganz zusammengefallen, aus, ganz verwelkt, trotz der rosigen Wangen und der tiefroten Lippen. „Was mein Bräutigam is, mit dem war es ja nu auch nischt. Der is ganz alle — der arme Kerl, mein Häeseken! Aber das is noch nischt für Dich, Kleine!" Sie sah Eva liebevoll an und strich ihr die Wangen. „Deiner Mutter hätt ich es gern erzählt. Es hat mich so hergetrieben. Ach, meine Olly! Der einzige Mensch, der was wert war auf dieser Welt." Sie war so von Herzen traurig, daß das verwaiste Kind beide Arme um ihren Nacken schlang und sich an sie schmiegte.

Als Fräulein Helene fortging, gab sie Eva ihre Adresse. Sie wohnte nicht mehr in der Rosmarinstraße, in der Wohnung, die Eva kannte. Ach, das rosa Bett — sie lachte schallend, als Eva das erwähnte — das war längst versetzt. Zu dem langte es jetzt nicht mehr. „Ja, man is eben nich mehr so 'n frischer Appel," sagte sie mit einem Seufzer, „aber es geht schon noch so so." Sie wohnte jetzt die Friedrichstraße weiter hinunter, bei der Chausseestraße, in der kleinen Pallisadenstraße Nummer Zweihundertundfünfundzwanzig. Ein weiter Weg. Aber sie würde Eva das Fahrgeld wiedergeben, die sollte sie nur besuchen kommen, recht oft. Nur nicht morgens vor Zwölfe und nicht abends nach Achte. Und dann wollten sie mal zusammen Ollychens Grab besuchen, schöne Blumen drauf pflanzen im Frühling und die begießen mit ihren Tränen. Mit vielen Küssen und Umarmungen schieden sie; Eva wurde fast zerdrückt von der Freundin der Mutter. Sie fühlte es wie einen Trost, daß sie nun doch eine Seele hatte, die ganz so empfand, wie sie empfand.

Aber zum Besuch bei der Freundin der Mutter kam sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der moderne Uebergangs-Hut

elegant und billig!

Kleidsamer Hut mit Goldband garniert, laut Abbildung . . . 3.50

Fescher Hut für Bubiköpfe, weich verarbeitet und garniert, laut Abbildung . . 5.75

Gesteppter Hut Südwesterform, weich verarbeitet, laut Abbildung 6.95

Frauenhut mit Rips und Goldband garniert . . . 4.75

Mittelgroßer Hut mit Band und Goldstickerei 7.50

Großer Hut elegant verarbeitet 9.75

3.50

6.95

Linonformen Ständiger Eingang von Neuheiten! Stück 1.45 1.25 95 ₰

5.75

Gebr. Barasch

Pelz

-Mäntel für Damen u. Herren
-Jacken . . 75.–
-Skunks Kragen, schw. gebl. 60.–
-Elektrik-Hüte . . . 10.–
Ankauf von Kanin-, Fuchs-, Iltis-Fellen
Umarbeitung in eigner Werkstatt.
Erleicht. Zahlungs-Bedingungen.

Sternau
Alt. Markt 32, 1/2 Freitreppe

H. Fix, kaufm. Privatschule Inh. O. Schulze
Breiteweg 122. Tel. 5 7

Photo-Versandhaus
Letzner, Schopenstr. 9.
Sämtl. Bedarfsartikel
Entwickl.- u. Kopieranstalt

Kaufe Kanarienhähne u. -weibchen höchst. Prs.
a. Platze. Meyer, Schro d. Tor 34, Ecke Marstallstr.

---

100 Küchen

billige Woche.

6teilig

Küche Annemarie birke, lasiert, eiche lackiert **130.00 Mk.**

Küche Ilse in jeder Farbe **150.00 Mk.**

Küche Lotte bildschöne Ausführ. **160.00 Mk.**

Küche Lisa reizendes Modell **180.00 Mk.**

Küche Martha hoch geschmackvoll **255.00 Mk.**

Küche Melli hochherrschaftlich **350.00 Mk.**

Anrichten 50.00 Mk.

sämtliche Küchen haben Linoleum und ganz besond. gute Verglasung.

Solange Vorrat reicht.

Zahlungserleichter.

Vertragsliefer. d. Deutschen Beamtenbundes.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Einzelne Möbel

Gr. Auswahl Billige Preise

Rosenbergs
Spez.-Möbelhaus
Magdeburg
Katharinenstraße 8
Gegründet 1894
Telephon 4197

In fast allen von mir geführten **Waren** sind in letzter Zeit große Sendungen neu eingetroffen und empfehle ich solche bei stets

guten Qualitäten bekannt billig.

Besonders altbewährte Qualitäten

Julette, Drelle, Bettfedern
Leinen- u. Baumwollwaren
Herrenstoffe u. Damenstoffe
Gardinen, Möbelstoffe
— Decken — 249

Mittags 1 bis 2½ Uhr geschlossen.

A. Karger 8 Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstraße.

Schutzmarke HZ Hazet

Jede Frau

kauft ihre hygienischen und sanitären Bedarfsartikel Gummiwaren, Frauenduschen — Spülspritzen, Klysos, Irrigatoren usw. stets praktisch

gut und preiswert bei

Frau M. Heintz Reform- und Sanitäts-Haus,
Magdeburg 11, Berliner Straße Nr. 16/17.
Kein Laden. — Nähe vom Buveim-Theater.
Auskunft u. aufklärende Prospekte kostenlos

Tibuweet
— ges. gesch. —
ist das beste flüssige Mittel gegen den so überaus unangenehmen Geruch bei Körperschweiß, insbesondere

Achselschweiß

Tibuweet ist farblos und flüssig, daher sauberer und bequeme Anwendung
Sofortige u. nachhaltige Wirkung.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien usw. 158
Man verlange ausdrücklich Tibuweet und weise andere Mittel zurück, denn

Tibuweet ist etwas Besonderes

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch S. F. Schmidt & Co., G. m. b. H., Magdeburg-S., Kantstraße 3. Tel 4173.

Außer Resten
werden alle am Lager befindlichen
Kleiderstoffe, Leib- und Bettwäsche
Gardinen, Tischdecken
ohne Rücksicht auf Einkaufswert
sehr billig verkauft. Jeder Kunde überzeuge sich von meiner reellen Ware

J. Lösche
Braunschweiger Str. 97.
Beste Gelegenheit für Konfirmation und Ausstattung. Pakete werden zurückgelegt

---

Das ideale Kleidungsstück

ist ein echter bayrischer Loden-Mantel.

Er ist hergestellt aus besonders edlem, feinem reinwollenem Material.

Er ist unbegrenzt haltbar, hat gediegenes, elegantes Aussehen und ist äußerst preiswert.

Er ist luftdurchlässig, dabei wasserdicht imprägniert, deshalb besonders für kühles, regnerisches Wetter geeignet.

Er ist für jeden Sport, speziell für Radfahrer, Touristen, Wassersport, Reiter und fürs Auto das beste.

Er ist unentbehrlich für den Jäger und Landwirt, als die einzige, allen jagdlichen Anforderungen und jeder Witterung entsprechende Kleidung.

Er ist für jeden eleganten Herrn als Straßen- und Reisemantel das vorteilhafteste.

Mk. 24.00 29.00 36.00 42.00 48.00

in allen modernen Farben u. Formen in grösster Auswahl

Stets reichhaltiges Lager in
Loden-Anzügen, Joppen, Breecheshosen, Gummi-Mänteln, wasserdichten Windjacken, Wickelgamaschen, Ledergamaschen, Sportstrümpfen, Rucksäcken, Lodenhüten, Mützen.

Echte bayrische Lodenstoffe f. Mäntel, Anzüge, Joppen, Rippelsamt, Kord und Manchester vom Meter.

250 **Sporthaus**
F. Falkenburg
Alte Ulrichstraße 12, gegenüber der Kirche.

Preuß. Klassen-Lotterie.

Hauptziehung vom 3. bis 27. Febr.
Gesamtgewinne 35 823 500 Rm.
Kauflose sind noch vorrätig.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
15.00	30.00	60.00	120.00 Mk.

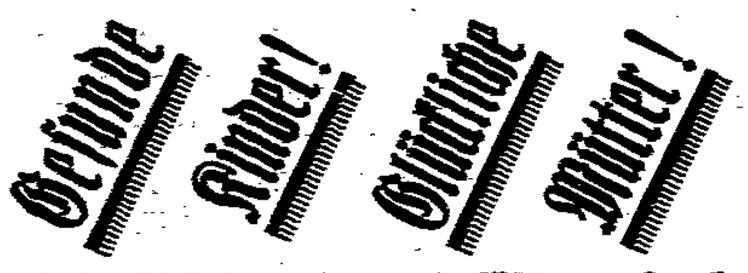
Helmecke, Staatl. Lotterie-Einnehm. Magdeburg, O.-v.-Guericke-Str. 57 a
Postscheck: Magdeburg 3105 Tel. 407 48

Jeder Deutsche sollte sein Vaterland kennen

Eine neue Deutschland-Karte
mit den deutschen Einzelstaaten und den angrenzenden Ländern. Unentbehrlich für jeden Geschäfts- und Privatmann.

Preis nur 1 Mark.

Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme



Dies ist der Titel eines Leitfadens für Mütter von Säuglingen vom Kinderarzt D. H. Langer (Ullstein-Sonderheft Nr. 35/36)

Jede Mutter kann das Heft kaufen,

denn es kostet nur Mark 1.25

Zu beziehen bei den Zeitungsträgerinnen oder in der

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Schreibmaschinen-Sonderangebot!!
Ideal 100 und 190 ℳ, Titania 180 ℳ, Smith Premier 180, Continental 200 ℳ, Bajanta 200 ℳ, Mignon 60 ℳ, alles fehlerfrei, einschließlich Kasten.
Ubo Seiffe, Alter Markt 17.

Jedes Buch
besorgen wir in — kurzer Zeit —
Buchh. Volksstimme
Magdeburg
Große Münzstraße 3

Pflasterarbeiten, Erdarbeiten, Tiefbau
führe preiswert aus in allen Orten.
Lieferung von Pflastersteinen bei billiger Berechnung.
Kostenanschläge stehen gern zur Verfügung.
Karl Hüttenrauch, Steinsetzmeister
Groß-Ottersleben bei Magdeburg
Fernruf Amt Stephan 42527. (Bitte ausschneiden!)

Bekanntmachung
der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
betr. Versicherungsbeiträge für das Jahr 1926.

Die Beitragsausschreiben (Prämienquittungen) für das Jahr 1926 sind fertiggestellt und den Versicherungsnehmern zum Teil bereits zugegangen bzw. werden ihnen in nächster Zeit noch zugehen. Wie im Vorjahr ist auch in diesem Jahr auf die **Feuerversicherungsbeiträge** allgemein ein Nachlaß von 25 Prozent gewährt und dieses in den Ausschreiben bereits berücksichtigt worden. Die für das Jahr 1926 ausgeschriebenen Beiträge für die Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden- und Haftpflicht-Versicherungen sind innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des Ausschreibens an eine der darin angegebenen Stellen zu bezahlen bzw. zu überweisen.

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
Orts-Direktion für die Stadt Magdeburg
Breiter Weg 110

Gardinen-Zentrale

Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe (Straßenbahn-Haltestelle Schicklerstraße).

Kein Laden! **Direkt ab Werk Plauen** Keine Ladenunkosten!

Ca. 3000 Meter Schleier-Gardinen	Meter von Mk.	0.65 an
Ca. 1500 Stores Bogfach Tüll und Etamine	Stück von Mk.	1.60 an
Ca. 1200 Fenster Künstler-Gardinen	Fenster von Mk.	2.50 an
Ca. 1400 Meter Scheibengardinen	Meter von Mk.	0.40 an
Ca. 560 Stück Bettdecken	Stück von Mk.	4.00 an

Propaganda Preise — Preiswert Gut Praktisch

Montag den 1. Februar und folgende Tage die bekannten

RESTE-TAGE

Hemdentuch-, Linon-, Leinenreste, Haustuch-, Wäschebatistreste, Bezugstoff-, Handtuchreste

Seiden-, Wollstoff-, Waschstoffreste Frottierstoff-, Gardinenreste Möbelstoffreste

Stickerei-, Valenciennes- und Klöppelspitzenreste

mit Sonder-Angeboten.

Am alten Ulrichstor **Peter Georg Palis** Am alten Ulrichstor

Fast alle an

Gefährlichen Leiden

Geheilten wissen heute schon, daß die giftfreien Heilmethoden Homöopathie und Biochemie sich unaufhaltsam durchsetzen.

Heilinstitut für Homöopathie und Biochemie

(Ärztliche Leitung)

Berlin W35, Lützowstr. 96 (an d. Potsdamer Str.). Sprechzeit: 10—1, 4—7. Sonntags 11—1. Tel. Kurfürst 1658. Aufklärende Broschüre 50 Pfg. Leiden angeben. Getrennte Wartezimmer f. Damen und Herren.

Was muss der Arbeiter lesen?

Nahezu 80 Jahre sind vergangen, seitdem Karl Marx der Arbeiterschaft den Weg zu ihrer Befreiung mit dem Mahnruf: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch" aufzeigte. Dieses Ziel ist heute für die Arbeiterschaft aktueller denn je. Die Verschärfung der Klassengegensätze, die wachsende Organisiertheit der Unternehmer, zwingt die Arbeiterschaft gleichfalls gebieterisch, ihre Reihen fester zu schließen. Unser Verlag gibt ab 1. Februar eine gewerkschaftliche Halbmonatsschrift heraus, die ohne bestimmte politische Bindung für die Vereinigung der z. Zt. noch immer getrennt marschierenden Arbeiterklasse, insbesondere der Gewerkschaften, eintreten wird. Aus diesem Grunde werden wir alles, was die Arbeiterschaft eint, was sie stark und kampffähig macht, in den Vordergrund stellen. Unsere Halbmonatsschrift wird sich ebenso wie die seit langem von den englischen Gewerkschaften herausgegebene Zeitschrift

„Die Einheit"

nennen. An ihr werden die bekanntesten Amsterdamer Gewerkschafter, welche für die Einheit eintreten, mitarbeiten. Außerdem werden wir wahrheitsgetreue Schilderungen über die Lage der Arbeiter in anderen Ländern, insbesondere Sowjet-Rußlands, bringen. Jeder Arbeiter, vor allem aber jeder Funktionär der Arbeiterbewegung, sollte an dieser großen Aufgabe mithelfen und noch heute die Zeitschrift beim Verlag per Postkarte bestellen. Der Preis beträgt pro Vierteljahr nur 1,10 Mark. Der Verlag ist für Mitteilungen von Adressen, an welche die Zusendung von Probenummern rätlich erscheint, sehr dankbar.

Kolporteure, die den Vertrieb übernehmen wollen, erhalten hohen Rabatt. Verlangen Sie Probenummer kostenlos.

„DIE EINHEIT" Verlagsges. m. b. H.

Berlin S. 14. Alexandrinenstr. 62 p.

Postscheckkonto: Berlin 30 677. Telephon: Moritzplatz 148 59.

GARDINEN — STEPPDECKEN

Teppiche

Die größte Auswahl — Die niedrigsten Preise

Gardinen — Möbelstoffe

Julius Wolff gegr. 1875 Kantstr. 4 (Kronprinzenstr.)

Bequeme Zahlungsweise.

Die Werke Gustav Freytags

seit 1. Januar freigegeben!

Wir können darum folgendes beispiellose Angebot machen:

4 Bände.

Soll und Haben, Roman, 784 Seiten.
Ingo und Ingraban (Die Ahnen), 320 Seiten.
Das Nest der Zaunkönige (Die Ahnen), 288 S.
Die verlorene Handschrift 704 Seiten.

Jeder Band enthält die vollständige ungekürzte Ausgabe.

Halbleinen-Einband, farbiger Umschlag.

Jeder Band statt 3.00 Mk. nur 1.90 Mk.
Alle 4 Bände statt 12.00 Mk. nur 7.00 Mk.

Alleinverkauf für Magdeburg!

Endlich ist jedem die Beschaffung dieser Meisterwerke deutscher Literatur möglich!

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg. Modernes Antiquariat.

Immer daran denken

Besohl-Anstalt „Elsaß"

Scharrnstraße, neb. Ratswagepl.

Herren-Sohlen 2.60 Mk.
Damen-Sohlen 1.75 Mk

Auf Befohlen kann gewartet werden.

BORSYL

Kinderpuder ist der beste!

Wirksamstes Vorbeugungsmittel gegen Wundwerden der Kinder! Ueberall zu haben.

Chemische Fabrik „Borsyl" Magdeburg-Neust. G. m. b. H.

Hauptdepot: Ratsapotheke, Scharnhorstplatz

Lungenkranke

trinkt Apotheker von Lühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhund bew. Hausm., in neuest. Zeit v. erst med. Autorität erpr. u. warm emp. Wirkung wunderbar. Bazillen schwind i. Auswurf. Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In Paketen u. in Pillen. Depot: **Adler-Apotheke,** Magdeburg-West., Gr. Diesdorfer Str. 217.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Chlorosan

Chlorophyllpräparat nach Prof. Bürgi. Aerztlich erprobt bei Blutarmut und Bleichsucht, hervorragendes Anregungs- und Stärkungsmittel f. geistige Arbeiter in allen Apotheken erhältlich! Hauptdepot **Ratsapotheke, Scharnhorstplatz.**

Töllners biochemische Praxis

Bismarckstraße 34

Behandl. sämtl. Krankheiten! Augendiagnose! Darmuntersuchung! Hochfrequenzbestrahlung!

Sprechstunden: 9—1 u. 3—6, Sonntags: 9—11 Uhr

Telephon 42672

Kranke, verzagt nicht!

Für jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen.

Wer lange leben will, verlange gratis und franko mein Buch:

„Jeder sein eigener Kräuterarzt"

Kloster-Drogerie Magdeburg

Goldschmiedebrücke 34.

Färberei

Leis Nachf.

chemische Reinigungsanstalt u. Plisseebrennerei

— Große Diesdorfer Straße 86 —

färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe

schnell, preiswert und gut

Eigne Läden D.-v.-Guericke-Str. 13, Ecke Kölner Str. Jakobstraße 39, Hauptwache 2, Gr. Dieso. Str. 229, Hohepfortestraße 12, Schönebecker Str. 26, Halberstädter Str. 111, Ecke Rotterdd. Str., Breiter Weg 271

— Telephon 1105, 8211, 9781, 41297, 41976. —

BLEBRONE

Dr. Blell's Bronchial-Tabletten

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Auch in hartnäckigen Fällen!

IN ALLEN APOTHEKEN!

Hauptdepot: Ratsapotheke, Scharnhorstplatz

Wer je den Weg zu mir gefunden, Zählt stets zu meinen Dauerkunden! 2958

Beachten Sie meine große Auswahl in all. Zupf-, Streich-, Blas- und Schlaginstrumenten und Saiten zu Dutzendpreis bedeutend billiger. Hören Sie sich meine preiswerten, modernen 3367

Sprech-Apparate

unverbindlich an.

Schallplatten

führender Firmen. Teilzahlung gestattet. Reparaturen fachmänn.

W. Kaufmann,

Halberstädter Str. 48

Die Frauenwelt den Frauen, zum Lesen, Denken und Schauen.

Mit Schnittmusterbogen 14täglich 40 Pfg.

Aropepsin

Dr. Blells aromatischer Pepsinwein, bewährt bei Verdauungs-Störungen, besonders bei Schwangerschafts-Erbrechen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien! Hauptdepot: Ratsapotheke, Scharnhorstplatz.

Fensterscheiben groß u. klein setzt die Firma **Pille** ein.

Am 1. Februar 40 Jahre Glaserei.

Goethestraße 21 Bürgerstraße 3

Telephon 5239 Glaserei Gegr. 1886

Wenn Sie glauben

daß ein teuer ausgestatteter Likör besser als ein aus Reichel-Essenzen selbst hergestellter ist, so urteilen Sie nicht objektiv. Nicht Ausstattung und Preis — der innere Wert entscheidet. — In dieser Erkenntnis wurden jährlich Millionen überzeugt. Reichel-Essenzen sind der Extrakt der gleichen echten Urstoffe, aus denen die ersten Likörmarken bestehen und ergeben Originallikäre edelster Art. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen verschafft Ihnen den uneingeschränkten Genuß auch der sonst kostspieligsten Luxuslikäre. Erhältlich in Drogerien und Apoth. echt aber nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder bekommen durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 6

Weiße Woche

Meine guten weißen Wäschestoffe

Spezialmarke Renforcé „Frauenstolz" 10-Meter-Stück **8.50**

Renforcé für alle Wäschezwecke, bewährte Qualitäten, Meter 1.30 1.20 1.00 85 75 **65 ₰** !

Hemdentuch in allen Stärken, vorzügliche stark- u. feinfädige Qualitäten . Meter 1.05 1.00 85 75 55 **45 ₰**

Weiß Linon bewährte Wäschequalität . . Meter 1.00 **75 ₰**

Weiß Haustuch starke Ware . . . . . Meter **85 ₰**

Köperbarchent weiß, gute gebl. Qual. Mtr. 1.20 1.10 1.00 **85 ₰**

1 Posten Laken-Reste in Hausinch u. Halbleinen, 140—160 cm breit, im Rest pro Meter 1.50 1.25 **1.10**

Weiße Bettbezugstoffe

Linon 180 cm breit, Mtr. 1.35 1.15 1.00 **75 ₰**

Linon 130 cm breit, Mtr. 2.20 2.05 1.80 **1.40**

Satinstreifen 80 cm breit . . Mtr. 1.85 1.65 **1.30**

Satinstreifen 130 cm breit . . Mtr. 3.10 2.80 **2.25**

Damast 80 cm breit . . Mtr. 2.60 1.90 **1.40**

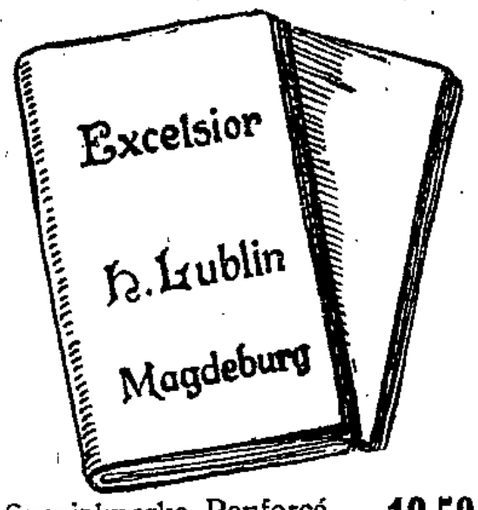
Damast 130 cm breit . . Mtr. 4.30 3.15 **2.40**

Weiß Haustuch kräft. Ware, 130 cm br. Mtr. **1.55**

Weiß Haustuch für Bettücher, 140 cm br. Mtr. **1.65**

Weiß Dowlas für Bettücher, 145 cm br. Mtr. **2.25**

Extra-Angebot
Bettsatin weiß, Bandstreifen 80 cm breit . . Meter **1.10**



Spezialmarke Renforcé „Excelsior" . . 10-Meter-Stück **10.50**

Weiße Wasch- u. Wollkleiderstoffe

Weiß Voile Meter 1.25 **0.85**

Weiß Vollvoile Meter 1.75 **1.25**

Weiß Seidenbatist 115 cm breit **1.30**

Elfenbein Musseline reine Wolle . . . . . Mtr. **3.15**

Elfenbein Wollbatist 100 cm breit . . . . Mtr. **4.25**

Elfenbein Popeline reine Wolle . . . . Mtr. **4.50**

Elfenbein Cheviot r. Wolle, 100 b. 130 cm br., Mtr. 5.00 **3.80**

Elfenbein Krepp reine Wolle, 100 cm breit, Mtr. **4.00**

Elfenb. Rips u. Gabardine reine Wolle, 130 cm br., Mtr. 9.75 **9.25**

Weiße Seidenstoffe

Weiße Helvetiaseide doppeltbreit . . . . . Mtr. **3.25**

Weiße Crêpe de Chine doppeltbreit . . . . . Mtr. **5.00**

Messalineseide doppeltbreit . . . . . Mtr. **4.50**

Waschseide doppeltbreit . . . . . Mtr. **6.25**

Weiß Crêpe Georgette doppeltbreit . . . . . Mtr. **9.50**

Handtücher

Gerstenkorn-Handtücher Baumwolle, Halbl. u. Reinl. Größe 48×100 Stück 1.55 bis **50 ₰**

Drell-Handtücher Baumwolle, Halbleinen und Reinleinen Größe 48×100 Stück 1.50 bis **80 ₰**

Jacquard-Handtücher Baumwolle, Halblein. und Reinleinen Größe 50×110 Stück 2.85 bis **1.15**

Handtücher vom Stück in Baumwolle, Halbleinen und Jacquard Mtr. 1.30 1.15, in Reinleinen u. Drell 1.25 0.90 0.80, in Gerstenkornes 130 cm breit 0.45, 40 cm breit . . . . **40 ₰**

Weiße Tischtücher und passende Mundtücher

Jacquard-Tischtücher Baumwolle, in Größen 130×160, 130×130, 110×150, 110×130 **5.20** bis **4.30**

Jacquard-Tischtücher mercerisiert, in Größen 160×125, 150×135 . . . . . **12.90** bis **7.75**

Jacquard-Tischtücher Halbleinen, in Größen 160×130, 130×130 . . . . **15.50** bis **4.00**

Jacquard-Tischtücher Hausmacher-Leinen, in Größen 165×230, 130×152 . . **17.50** bis **6.60**

Reinl. Jacquard-Tischtücher gebleicht, in Größen 130×225, 130×130 **18.00** bis **9.80**

Mundtücher Stück 90 **85 ₰**

Mundtücher . . Stück **1.70**

Mundtücher Stück 1.10 **90 ₰**

Mundtücher Stück 2.15 **1.65**

Mundtücher Stück 2.40 **2.00**

Taschentücher

Weiße u. farbige Batisttücher mit Hohlsaum und mit farbigem Saum . Stück 30 bis **10 ₰**

Weiße Batisttücher mit Hohlsaum und weiß mit Kante . . . . . Stück 50 bis **15 ₰**

Stickereitücher in schönen Ausführungen . . . . Stück 75 bis **15 ₰**

Weiße Linon-Taschentücher Stück 35 bis **20 ₰**

Weiße Linon-Taschentücher mit bunter Kante . . . . . Stück 70 bis **25 ₰**

Weiße u. farbige Spitzentücher Stück 1.45 bis **30 ₰**

Weiße Wäsche

Mengenabgabe vorbehalten! **Mengenabgabe vorbehalten!**

Damen-Hemden mit Trägern, mit Hohlsaum, Stickerei oder Spitze garn. . Stück 3.90 2.95 2.80 2.45 1.85 1.45 **95 ₰**

Damen-Hemden mit Achsel. breiter Stickerei, reich garniert. . . . . Stück 5.95 3.80 2.75 2.45 2.25 1.95 **1.45**

Frauen-Hemden mit Achsel- u. Barbersschluß, Bündchen und Herzpolke . . Stück 5.50 4.25 3.90 3.25 2.95 2.45 **2.25**

Damen-Nachthemden mit Hohlsaum, Einsatz oder Stickerei . . . . . Stück 6.50 5.90 4.90 4.50 3.90 **2.65**

Damen-Beinkleider offen u. geschloss., m. Hohls. Lang. ob Stickereivolant Stück 5.50—2.65 2.45 2.25 1.95 1.25 **95 ₰**

Damen-Beinkleider weiß Barchent, mit Maschinen-Langette oder Stickerei . . . Stück 5.00 4.25 3.50 3.25 **2.50**

Hemdhosen mit Hohlsaum, Stickerei oder Klöppelspitzen Stück 5.75 5.25 4.90 4.50 3.90 **2.95**

Prinzeßröcke mit Stickerei oder Spitzen reich garniert Stück 12.50 7.50 5.50 4.50 4.25 3.95 **2.95**

Untertaillen Jumper, mit Hohlsaum oder Stickerei reich garniert . . . Stück 7.00 — 5.00 4.35 3.30 2.75 2.10 **90 ₰**

Kasak-Untertaillen mit Stickerei, elegant garniert Stück 7.00 — 4.50 3.90 3.50 2.75 1.85 **1.50**

Nachtjacken weiß Barchent, mit Langette oder Stickerei Stück 5.90 4.80 4.25 3.00 **3.50**

Herren-Nachthemden Stück 9.00 — 6.50 5.50 4.90 **4.50**

Bettücher aus Hanstuch, Linon oder Damast . 6.00 5.00 4.50 **4.25**

Einzelne Kissen mit Langette oder Stickerei-Einsatz . 4.00 2.50 2.45 **1.95**

Bettbezüge mit 2 Kissen 17.00 15.00 12.50 9.50 **8.50**

Bettbezüge mit 2 Kissen, Satinstreifen 22.00 **16.50**

Ueberschlaglaken mit passendem Kissen, reich garniert . 35.00 bis **14.50**

Wäsche-Stickereien

Beinkleider-Stickerei mit angesetztem Volant Meter **1.20**

Wäschestickerei verschiedene Muster . . Stück = 2,00 Meter 25 cm **25 ₰**

Wäschestickerei moderne Gittermuster . . . . Stück = 2,25 Meter **42 ₰**

Wäschestickerei Stück = 4,00 Meter **48 ₰**

Wäschestickerei ca. 5 bis 7 cm br., Stück = 2,00 Meter 85 **55 ₰**

Wäschestickerei mit passenden Einsätzen, mit Glanzgarn gestickt, Stück = 2,50 Meter 1.5 50 **75 ₰**

Ein Posten Weißwaren, Jabots, Kragen und Westen verschiedene Muster
Serie 4 Stück **85 ₰** Serie 3 Stück **58 ₰** Serie 2 Stück **35 ₰** Serie 1 Stück **10 ₰**

Wäschestickerei moderne Gittermuster, auch mit Glanzgarn gestickt . . Meter 48 **35 ₰**

Wäschestickerei mit passendem Einsatz, mit Glanzgarn gestickt, ca. 10 cm br. Meter 85 **70 ₰**

Madapolam-Stickerei mit passendem Einsatz . . . . . Meter **75 ₰**

Wäschestickerei Madapolam u. Batist, mod. Filetmuster Mtr. **58 ₰**

Ia. Madapolam-Stickerei gute Ausführung . Stück = 4,50 Meter **1.20**

Ia. Madapolam-Stickerei mit passendem Einsatz für Bettwäsche Mtr. **1.45**

Zwirn- und Klöppel-spitze . . . . Stück 28 bis **22 ₰**

Wäsche-Börtchen Stück = 10 Meter 30 **25 ₰**

Wäsche-Langette gleit auch mit Hohls. Stück = 10 Mtr. 42 **25 ₰**

Stickerei-Enden
— extra billig —

Rockstickerei ca. 12 cm breit . . . . . Meter **48 ₰**

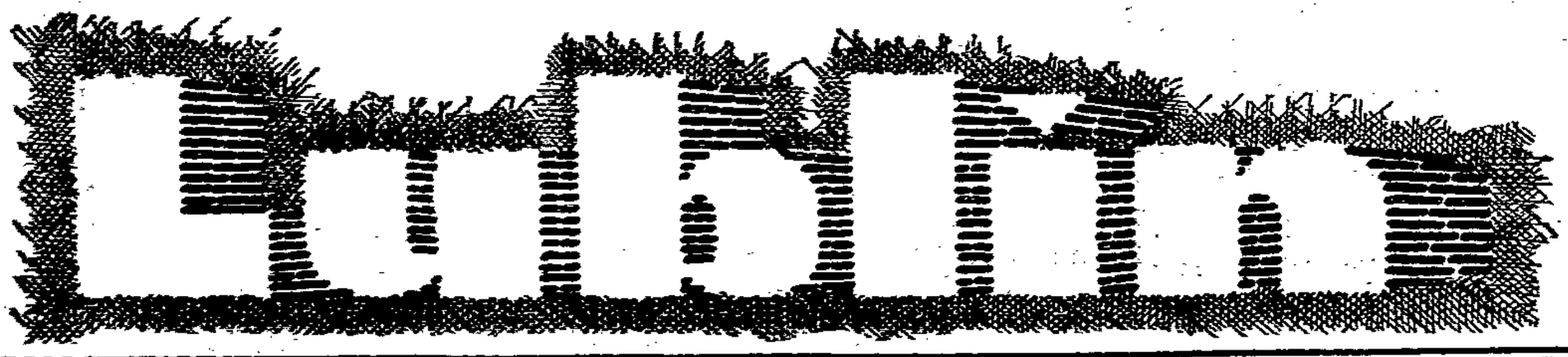
Rockstickerei moderne Muster, ca. 20 cm breit, Meter **55 ₰**

Rockstickerei mit Hohlsaum, Einsatz und Säumchen, ca. 30 cm breit . . . Meter 1.45 1.10 **85 ₰**

Rockstickerei mit Säumchen, Einsatz oder Hohlsaum-Muster . . . Meter **98 ₰**

Rockstickerei prima Ausführung, Filet- u. Gittermuster, ca. 36 bis 40 cm breit . . . Meter **1.85**

Hemdenpassen	Serie 3	Serie 2	Serie 1
Stück	85	65	35 ₰



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Februar 1926.

Bildungsabende.

Bei unsrer Veröffentlichung ist uns ein Irrtum untergelaufen, und zwar bei den Bezirken Alte und Neue Neustadt. Es muß heißen:

Bezirk Alte Neustadt.

Lokal: Böhme. Referent Henneberg. Thema: Der moderne Sozialismus.

Dienstag den 2., Dienstag den 16. Februar, Dienstag den 2., Dienstag den 16., Dienstag den 30. März.

Bezirk Neue Neustadt.

Lokal: Wintergarten. Referent: Henneberg. Thema: Der moderne Sozialismus.

Mittwoch den 3., Mittwoch den 17. Februar, Mittwoch den 3., Mittwoch den 17., Mittwoch den 31. März.

Der Bildungsabend für **Neue Neustadt** und **Sudenburg** fällt in dieser Woche aus.

Einigkeit und Recht und . . . .

Am Sonntag fand im Zirkus die Eckener-Versammlung statt. Sie war als Werbeveranstaltung für die Zeppelin-Eckener-Spende gedacht. Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Deutschland-Liede. Darin kommen bekanntlich die Worte vor von Einigkeit und Recht und Freiheit. Bevor die Eckener-Versammlung zu dem Liede mit diesen stolzen Worten kam, brüllte sie erst einen Redner nieder. Einen Redner, der für die Eckener-Spende eintreten wollte, der außerdem zum Provinzialausschuß derEckener-Spende gehört. Weshalb hat man ihn niedergebrüllt? Er bekannte sich freimütig zur Sozialdemokratie.

Wie dieser Sozialdemokrat — es war Genosse Dr. Braun — zur Eckener-Spende steht, das geht aus einer Zuschrift hervor, aus der wir folgende Sätze wiedergeben:

„Für das deutsche Volk steht viel auf dem Spiel. Ein Volk gilt in der Welt immer das, was es aus sich macht. Gemessen aber wird es vor allem nach seinen Spitzenleistungen, nach den Höchstformen seines Könnens. Deutschland hat Spitzenleistungen auf den verschiedensten Gebieten vollbracht. Es war führend auf dem Gebiete der chemischen Industrie. Führend war es auch auf dem Gebiete des starren und halbstarren Luftfahrzeugbaues. Von solchen Führerplätzen darf kein Volk zurücktreten; denn — worin liegt ihr Wert? Nicht nur in der daraus sich ergebenden internationalen Wertschätzung. Unzweifelhaft ist diese Wertschätzung mit Gold aufzuwiegen.

Unzweifelhaft hat die Eckener-Fahrt nach Amerika neben immateriellen auch materiellen Gewinn für unser Land gebracht. Aber der schönste Gewinn ist doch der, daß der Kampf um die Behauptung der Führerstelle zur Hergabe der höchsten Kraft zwingt. Daß im Wettkampf das Volk sich zu neuer Rekordleistung hinauftrainiert.

Die gesamte Entwicklung, besonders die technische Entwicklung, erhält stetige Anregung, die nicht von außen kommt, sondern dem eignen Volk entwächst.

Wer es mit seinem Volke gut meint, kann darum keinen andern Wunsch haben, als den, die Zeppelin-Industrie im Lande zu vollster Entwicklung gebracht zu sehen. Dies liegt auch im Interesse der darniederliegenden Wirtschaft, auch im Interesse der Erwerbslosen und Verarmten.

Jeder Faktor unsrer Entwicklungsmöglichkeit muß ins Auge gefaßt und gefördert werden."

Der Mann, der sich in dieser Art einsetzt für die Eckener-Spende, der sein Einverständnis mit der Veranstaltung schon vor der Versammlung durch seinen Beitritt zum Provinzialausschuß bekundet hatte, wird von der Eckener-Versammlung niedergebrüllt. Ein Zeichen, was es mit der deutschen Einigkeit auf sich hat und mit welchem „Recht" die Nationalisten die deutsche Einigkeit und auch die Freiheit besingen. Und ein neuer Beweis, daß in Deutschland ein Sozialist und Republikaner immer in die Gefahr kommt, angepöbelt zu werden, wenn er glaubt, zur Förderung kultureller Werke die Berührung mit dem sogenannten nationalen Bürgertum nicht scheuen zu dürfen. In Deutschland, dem großen politischen Irrenhaus, wird alles zum Radau, wenn der teutsche Spießer etwas hört von Republik oder Sozialdemokratie. Es wäre in einem Lande mit politischer Kultur sicher möglich, daß Vertreter sehr unterschiedlicher Parteirichtungen und Anschauungen zusammenkommen, um ein Werk zu fördern, das zunächst mit politischen Ansichten nichts zu tun hat, das wertvoll ist für das Volksganze. Zusammenkommen, ohne sich moralisch zu mißhandeln. In Deutschland herrschen immer noch andre Gewohnheiten.

Parteigenossen, die jetzt wieder böse Erfahrungen machen, werden im Grunde nur verführt durch ihren eignen guten Glauben. Sie schätzen den deutschen Bürger politisch zu hoch ein, glauben schon an eine Erziehung und erleben dann ihre Enttäuschung. Der deutsche nationalistische Mob denkt den Teufel an Ideale und Werke, die über den Parteien stehen, er ist nur bewegt von seinem Hasse gegen die Sozialdemokraten. In diesem Hasse fragt er auch nicht danach, ob Kulturwerke, die allgemeine Unterstützung verdienten, gefördert oder gefährdet werden.

Im übrigen aber: Einigkeit und Recht und Freiheit . . . Das Lied muß es sich gefallen lassen.

*

Von der Eckener-Versammlung ist sonst noch zu berichten, daß der Zirkus sehr stimmungsvoll dekoriert war. Die Tochter des Vizepräsidenten Haußmann sagte ein Gedicht auf. Vizepräsident Haußmann selbst begrüßte die Versammlung.

Aus der Rede des Dr. Eckener seien folgende Sätze wiedergegeben: Die feindliche Abwehr habe die Notwendigkeit ergeben, die Luftschiffe immer größer und steigefähiger zu konstruieren. Anfangs sei man in 3000 Meter Höhe sicher gewesen, am Ende des Krieges aber nicht einmal mehr in 7000 Meter Höhe, da die Erfindung des Brandgeschosses, mit dem die Flugzeuge ausgestattet seien, möglich gemacht hätte, die Luftschiffe in jeder beliebigen Höhe zu erreichen und in Brand zu schießen. Das Ergebnis des Krieges sei gewesen, daß das Luftschiff als Kampfmittel ausscheiden müsse und nur noch als Verkehrsmittel in Frage komme. Den Verkehr über kleinere Strecken würden freilich die Flugzeuge durchführen, während dem Luftschiff die weiten Strecken, insbesondere die transozeanischen, vorbehalten seien. Der Luftschiffbau Zeppelin habe deshalb die Aufgabe gehabt, nach dem Kriege den Beweis der Leistungsfähigkeit seiner Luftschiffe durch ausgedehnte transozeanische Fahrten zu erbringen. Die Erfüllung dieser Aufgabe sei aber unmöglich geworden durch die Bestimmungen des Vertrags von Versailles und durch die ergänzenden Bestimmungen des Londoner Ultimatums. Der Luftschiffbau Zeppelin habe in dieser Zwangslage zunächst den Verkehr innerhalb Deutschlands mit dem kleinen Luftschiff „Bodensee" durchgeführt.

Der Auftrag des Amerika-Luftschiffs L. Z. 126 habe dann die Möglichkeit geboten, ein einzelnes großes Luftschiff zu erbauen und damit durch die Fahrt nach Amerika den Beweis der Leistungsfähigkeit der Zeppeline zu erbringen. Leider sei es dennoch nicht möglich gewesen, amerikanische Kapitalkreise für die Organisation eines transatlantischen Luftverkehrs zu gewinnen, und der Luftschiffbau Zeppelin habe weiterhin untätig vom Kapital leben müssen und sei jetzt am Ende seiner Mittel.

Die Frage sei jetzt, ob das deutsche Volk den Luftschiffbau Zeppelin hinsterben lassen will oder ob es demselben neue Mittel zuführen will. Es sei vielfach gegen den Appell, den der Vortragende an das deutsche Volk gerichtet habe, der Einwand erhoben worden, daß die wirtschaftliche Not in Deutschland gegenwärtig zu groß sei und daß die Sammlung auf eine bessere Zeit verschoben werden möchte. Demgegenüber sei einfach zu sagen, daß das Werk in Friedrichshafen aus den gleichen Gründen, die allgemein die deutsche Wirtschaft in Not gebracht hätten, in Bedrängnis geraten sei. Auf den Einwand, daß man doch nicht gerade den Luftschiffen Zeppelin unter Tausenden von Unternehmungen unterstützen könne, sei zu erwidern, daß dieses sehr wohl geschehen könne und geschehen müsse, denn der Luftschiffbau Zeppelin nehme insofern eine besondere Stellung ein, als er 1. ein Besitztum des deutschen Volkes selbst sei, das durch die Echterdinger Spende gegründet sei und gemeinnützigen Charakter habe und 2. ein Unternehmen von besonderem Kulturwert für das deutsche Volk sei.

Dr. Eckener äußerte sich auch zu den Angriffen, die gegen die Verwaltung der Eckener-Spende erhoben wurden. Wir müssen gestehen, daß auch seine Ausführungen den nüchtern und objektiv urteilenden Zuhörer noch nicht befriedigen könnten. Es bleibt noch viel aufzuklären und die Behauptungen der Presse über die etwas sehr weitherzige Geschäftsführung in Berlin sind in der Oeffentlichkeit noch nicht widerlegt. —

Die Wirtschaftskrise in der Metallindustrie.

Der Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes hat an Reichsregierung und Reichstag folgende Eingabe gerichtet:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der staatlichen Erwerbslosenfürsorge betrug am 1. August 1925 197 248, 1. Oktober 1925 266 078, 1. November 1925 363 919, 1. Dezember 1925 673 315, 1. Januar 1926 1 485 931.

Schon diese Zahlen zeigen das rapide Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist jedoch wesentlich höher, da die einschränkenden Bestimmungen der Reichsverordnung für die Erwerbslosenfürsorge einen erheblichen Teil Arbeitsloser vom Bezug einer Erwerbslosenunterstützung ausschließen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir an der Hand der von den Arbeitergewerkschaften geführten Monatsstatistiken zurzeit eine Gesamtzahl von rund 2½ Millionen Arbeitsloser annehmen. Dazu kommen noch Millionen von Kurzarbeitern.

Das Gesamtbild der gegenwärtigen Wirtschaftslage ist außerordentlich trübe. Das wird insbesondere auch durch die vom Deutschen Metallarbeiter-Verband durchgeführte monatliche Statistik über den Beschäftigungsgrad in der deutschen Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie bestätigt. Die Umfrage im Dezember 1925 ergibt folgendes Bild:

Erfaßt wurden 26 625 Betriebe mit 2 008 580 Beschäftigten.

Davon waren voll beschäftigt . .	1 192 636	gleich	59,38 v. H.
„ „ Kurzarbeiter . .	660 905	„	32,90 „ „
„ „ Streikende . . .	5 645	„	0,28 „ „
„ „ Arbeitslose aus stillgelegt. Betrieben	149 394	„	7,44 „ „

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Eisen- und Metallindustrie beträgt jedoch weit über 300 000, denn zu den 149 394 Arbeitslosen aus stillgelegten Betrieben kommen weitere Hunderttausende, die in den verflossenen Monaten aus den nicht stillgelegten Betrieben entlassen wurden. Das beweist unter anderm die Tatsache, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband am Ende Dezember v. J. 15,21 Prozent seiner Mitglieder als arbeitslos zählte.

Beachtlich sind auch unsre Feststellungen über den Grad der Kurzarbeit in der Eisen- und Metallindustrie. Ende Dezember 1925 arbeiteten von den Kurzarbeitern unter der normalen Wochenarbeitszeit:

1 bis 8 Arbeitsstunden	28,60 v. H.
9 „ 16 „	30,32 „ „
17 „ 24 „	27,38 „ „
25 und mehr „	13,70 „ „

Im Verhältnis zu der durch die Umfrage erfaßten Personen beträgt die Zahl der Kurzarbeiter 660 905 = 32,90 Prozent im Durchschnitt. Ueber den Reichsdurchschnitt hinaus geht die Zahl der Kurzarbeiter der Eisen- und Metallindustrie in

Provinz Sachsen und Anhalt	mit 34,0 v. H.
Hessen-Nassau, Hessen und Waldeck . . .	„ 38,0 „ „
Rheinprovinz und Birkenfeld	„ 38,6 „ „
Schlesien	„ 41,1 „ „
Westfalen und beide Lippe	„ 41,5 „ „
Bayern einschließlich Pfalz und Koburg .	„ 43,2 „ „
Württemberg, Baden und Hohenzollern .	„ 51,5 „ „

Verschärft wird der jetzige Zustand noch dadurch, daß verschiedene Unternehmer Betriebsstillegungen anmelden und die Abkürzung der Sperrfrist bei den zuständigen Behörden beantragen, obwohl keine zwingende Notwendigkeit vorliegt. Wiederholt haben wir festgestellt, daß Unternehmer Monate hindurch Betriebseinschränkungen oder Stillegungen ankündigen oder gar die Genehmigung zur Abkürzung der Sperrfrist erhalten haben, ohne daß hierzu ein zwingender Grund gegeben wäre. Das schafft in diesen ernsten Krisenzeiten weitere Beunruhigung und Erbitterung.

Hinzu kommt das Verhalten von Unternehmern in der Arbeitszeitreglung und in der Lohnfrage. Immer wieder verlangten sie in den letzten Jahren als wirksames Mittel zur Behebung wirtschaftlicher Schwierigkeiten eine über 48 Wochenstunden hinausgehende Arbeitszeit, die den Arbeitern trotz ernstem Widerstand in vielen Fällen aufgezwungen wurde. An diesem durchaus falschen Standpunkt halten die Unternehmer auch noch inmitten dieser Krise fest. Anstatt bei mangelnder Beschäftigung zunächst allgemein wieder auf 48 Arbeitsstunden zurückzugehen, bestehen sie in vielen Fällen auf einer längeren Arbeitszeit, entlassen gleichzeitig einen größeren Teil der Arbeiter und erhöhen so die Zahl der Arbeitslosen. Ebenso mehren sich die Fälle, in denen von den Unternehmern Lohn- und Akkordabzüge versucht werden. Das löst größere soziale Kämpfe aus und verschärft die Wirtschaftskrise.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erachtet es nach alledem für dringend geboten, daß Regierung und Reichstag ohne Verzug den nachstehenden Forderungen gerecht werden:

1. Ausreichende Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, entsprechend der jetzigen Notlage der Erwerbslosen.
2. Einmalige Unterstützung an Ausgesteuerte und solche Arbeitslose, die trotz langer Erwerbslosigkeit seither von der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen wurden.
3. Beseitigung der ungerechtfertigten Bestimmungen der Reichsverordnung für Erwerbslosenfürsorge, die in vielen Fällen den Arbeitslosen jede Unterstützung versagen. Reduzierung der Karenzzeit, Verlängerung der Bezugsdauer u. a.
4. Wiedereinführung einer Kurzarbeiter-Unterstützung.
5. Systematische Förderung des Wohnungsbaues auf gemeinnütziger Grundlage, unter voller Verwendung der Hauszinssteuer für diesen Zweck.
6. Umfassende produktive Erwerbslosenfürsorge.
7. Schärfste Handhabung der Stillegungsverordnung. Schärfere amtliche Einwirkung gegen die in vielen Fällen nicht begründeten Betriebseinschränkungen und Stillegungen.
8. Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und gesetzliche Sicherung des uneingeschränkten Achtstundentags.
9. Maßnahmen zur Unterbindung der von Unternehmern in Ausnutzung der Krise erfolgenden Lohn- und Gehaltsabzüge.
10. Maßnahmen steuer-, finanz-, wirtschafts- und sozialpolitischer Art, um der herrschenden Krise nachdrücklichst zu begegnen.
11. Beschleunigte Schaffung eines Reichsgesetzes mit rückwirkender Kraft zur Zurückweisung der von den ehemaligen Fürsten und deren Anhang an die einzelnen Länder gestellten Ansprüche.

Mit Halbheiten und zaghaftem Vorgehen ist dieser Wirtschaftskrise und ihren sozialen Auswirkungen nicht beizukommen. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob die bisherigen Unterstützungssätze, die Bezugsdauer und die Bestimmungen über die Ausschließung von Arbeitslosen vom Unterstützungsbezug für normale Zeiten mit geringer Arbeitslosigkeit gelten oder in Zeiten einer schweren, voraussichtlich lang andauernden Krise zur Anwendung kommen. In normalen Zeiten besteht für den Arbeitslosen weit mehr Aussicht auf baldige Wiedererlangung einer geeigneten Arbeitsstelle, als heute, wo Millionen von arbeitsbereiten Menschen auf der Straße liegen und der Arbeitslose in den allermeisten Fällen viele Monate arbeitslos ist. Da häuft sich Not und Elend von Woche zu Woche. In einer solchen Zeit müssen die einschränkenden Bestimmungen für den Bezug einer Erwerbslosenunterstützung unbedingt gelockert und Ungerechtigkeiten beseitigt werden.

Auch die Wiedereinführung der Unterstützung für die Kurzarbeiter ist dringend geboten. Viele von ihnen haben monatelang mit einer wesentlichen Verdiensteinschränkung zu rechnen. Von dem verbleibenden geringen Verdienst müssen besondere Aufwendungen, wie Fahrgelder von und zur Arbeitsstätte, Ergänzung und Instandhaltung der Arbeitskleider und andres mehr bestritten werden. Die Versicherungsbeiträge werden dem Kurzarbeiter abgezogen; der ihm nach Abzug all dieser Dinge verbleibende Betrag ist in außerordentlich vielen Fällen derart gering, daß er zur Ernährung der Familie nicht mehr ausreicht.

Wie unhaltbar der jetzige Zustand geworden ist, zeigen unter anderm die sogenannten

Werksbeurlaubungen.

Da werden Betriebe 2 und 3 Wochen — um ein Beispiel zu nehmen — stillgelegt und die Arbeiter so lange „beurlaubt". Nach den geltenden Ausführungsbestimmungen der Erwerbslosenfürsorge wird in solchen Fällen mit Doppelwochen gerechnet, wobei die erste Woche des „Urlaubs" mit der letzten Arbeitswoche verkoppelt wird, die letzte Urlaubswoche mit der darauffolgenden Woche des Wiederarbeitsbeginns, und so bekommt der Werksbeurlaubte in vielen Fällen bis zu zwei Wochen überhaupt keine Unterstützung. Bei dreiwöchiger Beurlaubung erhält er Unterstützung für eine Woche. Hier Abhilfe zu schaffen, ist zwingendes Gebot.

Vor allem ist eine nachhaltige und systematische

Förderung des Wohnungsbaues

zu fordern, da es sich hier zugleich um die Behebung eines Notzustandes handelt. Hunderttausende von Familien sind ohne eigne Wohnung, viele der Verzweiflung nahe wegen des vergeblichen Suchens nach einer eignen Wohnstätte. Würde man dem Wohnungsbau den vollen Ertrag der Hauszinssteuer zuführen, ihn planmäßig vorbereiten und einschließlich der Gewinnung der Baurohstoffe nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten, so würde nicht nur der Notlage der Wohnungsuchenden gesteuert, sondern zugleich einem erheblichen Teile der Arbeitslosen nützliche Beschäftigung gegeben.

Außerdem müssen **Notstandsarbeiten** der verschiedensten Art in Angriff genommen werden, Arbeiten von wirtschaftlichem Werte, die keineswegs verlorene Geldausgaben darstellen. Wir verweisen auf die Urbarmachung von Oedländereien. Moorentwässerungen, landwirtschaftliche Kultur- und Meliorationsarbeiten, Fluß- und Bachregulierungen (Schäden, die in die Millionen gehen, sind allein beim letzten Hochwasser entstanden). Ferner die Nutzbarmachung von Wasserkräften zur Gewinnung elektrischer Kraft, Kanalisationsarbeiten, Ausbau von Häfen, Wegebauten und Anlegung von Automobilstraßen. Besonders der schwer daniederliegende Lokomotiv-, Waggon- und Autobau bedarf der unterstützenden Hilfe durch erhöhte Zuweisung von Aufträgen des Staates, der Länder und der Gemeinden.

In diesen Zeiten bitterster Not genieren sich ehemalige Fürsten, deren Angehörige und ihr sonstiger Anhang nicht, Forderungen an die finanziell schwer belasteten Länder zu stellen, die sich auf Hunderte von Millionen Mark belaufen, während Millionen deutscher Volksgenossen, die zeitlebens nützliche Arbeit leisteten, arbeitslos sind und nicht einmal ihr nacktes Leben fristen können. Wir halten diese Ansprüche der Fürsten für unberechtigt und sind der Meinung, daß dem öffentlichen Skandal der Fürstenabfindung ein Ende gemacht werden muß. Wenn man je gegenüber unsern Forderungen für die Arbeitslosen und zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise den Einwand erheben wollte, daß zu deren Durchführung nicht die nötigen Mittel vorhanden sind — was wir bestreiten —, so verwende man das durch Reichsgesetz in den Besitz und die Verwaltung der Länder überzuführende Fürstengut. Schon ein Teil wird genügen, um die große Not der Arbeitslosen zu lindern und die Krise abzuschwächen. Die Gesetzgebung des Reiches steht historisch vor einer der größten Aufgaben; wir fordern, daß sie ihr gerecht wird.

Hilfe für die erwerbslose Jugend.

Der Berliner Magistrat hat — einem sozialdemokratischen Antrag folgend — beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, 150 000 Mark für Speisung und kulturelle Beschäftigung der erwerbslosen Jugend bereitzustellen. Der Betrag soll an die Bezirksjugendämter nach der Zahl der Erwerbslosen verteilt werden. Je nach Lage der örtlichen Verhältnisse sollen den Jugendlichen beiderlei Geschlechts die Jugendheime während der Tagesstunden geöffnet oder ihnen andre Räume zur Verfügung gestellt werden. Für anregende Unterhaltung durch Spiel und Vortrag und edle Geselligkeit ist zu sorgen. Bedürftigen Jugendlichen soll unentgeltlich ein warmes Mittagsmahl gereicht werden. Nach Möglichkeit sollen auch die Werkstätten in den Schulen der erwerbslosen Jugend in den Tagesstunden zugänglich gemacht werden.

Für Beschäftigung der Mädchen sollen Nähstuben eingerichtet werden. Neben diesen täglichen Zusammenkünften sind die Jugendlichen auch zu literarischen und musikalischen Nachmittagen sowie zu Wanderungen, Museumsführungen und dergleichen Unternehmungen zu [illegible]. Auch eine ärztliche Versorgung der erwerbslosen Jugend, insbesondere eine Verschickung besonders Unterernährter in Erholungsheime, ist in Aussicht ge-

nommen. Auch eine gartenbauliche und für die Mädchen hauswirtschaftliche Betätigung der Jugendlichen unter Leitung von Lehrern ist geplant und in den Heimen leicht durchführbar.

Die Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung hat auch einen Antrag angenommen, der Fürsorgemaßnahmen für die erwerbslose Jugend verlangt. Wie steht es nun mit der praktischen Ausführung? Wir haben leider noch nicht erfahren, ob hier schon etwas geschehen ist. —

Eine Klarstellung.

Von der Magdeburger Industrie- und Handelskammer erhalten wir diese Zuschrift:

In Nr. 22 Ihres Blattes vom 27. cr. brachten Sie eine „Zum Konkurs der Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei" überschriebene Darstellung eines Angestellten der Stadtbank zum Abdruck, in deren Schlußabsatz es wie folgt heißt:

Auffallend ist, daß die Handelskammer, welche sich allerdings sehr wenig Zeit zur Prüfung der Verhältnisse genommen hat, nicht bereits Mitte Oktober v. J. erkannt hat, daß mit einer Geschäftsaufsicht hier nichts erreicht werden konnte.

Wir sehen uns veranlaßt, Ihnen demgegenüber folgendes mitzuteilen:

In dem Gutachten, das wir dem hiesigen Amtsgericht mit Schreiben vom 10. Oktober v. J. zu dem Antrag der Sudenburger Maschinenfabrik auf Anordnung der Geschäftsaufsicht erstattet haben, ist gesagt:

Die Frage, ob begründete Aussicht besteht, daß diese Zahlungsunfähigkeit in absehbarer Zeit behoben werden wird, konnte bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse in der kurzen Zeit, die uns zur Berichterstattung zu Gebote stand, nicht voll geklärt werden, so daß wir mit Sicherheit hierüber eine Entscheidung nicht treffen konnten. Trotzdem möchten wir dem Amtsgericht anheimgeben, die Geschäftsaufsicht auszusprechen, weil Verbindungen angebahnt werden sollen, von deren Abschluß sich die Geschäftsleitung eine Behebung der Schwierigkeiten verspricht. Wir glauben auch, daß der durch die Geschäftsaufsicht gewährte Zeitraum eine Schädigung der Gläubiger kaum herbeiführen kann. Schließlich handelt es sich um ein Werk, von dem viele Existenzen abhängen, die zu erhalten versucht werden muß.

Mit der in diesem Gutachten zum Ausdruck gebrachten Ansicht befanden wir uns in vollkommener Uebereinstimmung mit der Reichsbank, die an den mehrfachen eingehenden Beratungen, die in dieser Angelegenheit bei uns stattgefunden haben, teilgenommen hat. Betont sei nochmals, daß insbesondere der Wunsch, die Arbeitslosigkeit nicht noch zu vermehren, dafür ausschlaggebend gewesen ist, daß schließlich das Gutachten in dem Sinn und in der Fassung erstattet wurde, wie es oben wiedergegeben ist. —

Zulassungsanträge für Kleinkrafträder.

Nach der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925 — RGBl. S. 439 — müssen vom 1. März d. J. ab sämtliche Krafträder, also auch Klein-Krafträder für den Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen behördlich zugelassen sein. Außerdem ist die P. S.-Grenze für die Begriffsbestimmung der Kleinkrafträder auf 0,7 bzw. 0,9 Pferdestärken herabgesetzt worden. Das hat zur Folge, daß die davon betroffenen bisherigen Kleinkrafträder ab 1. März 1926 zugelassen und versteuert werden und ihre Führer einen Führerschein der Klasse 1 besitzen müssen. Für die Zulassung der Kleinkrafträder sind die Vorschriften des § 42 a. a. O. maßgebend. Die Zulassung, Versteuerung und Erlangung der Führerscheine für die bisherigen Kleinkrafträder über 0,7 bzw. 0,9 P. S. hat dagegen nach den bisherigen unveränderten Bestimmungen für Krafträder zu erfolgen.

Die Anträge auf Zulassung der Fahrzeuge sind an die Regierung, Abteilung für Kraftfahrzeug-Angelegenheiten, hier, Domplatz Nr. 3, zu richten. Für die Krafträder über 0,7 bzw. 0,9 P. S. (Steuernutzleistung) ist die Zulassung nach den Bestimmungen des § 5 gen. Verordnung zu beantragen. Für diese Krafträder ist als Unterlage für die Zulassung die Bescheinigung, welche das Fahrzeug als Kleinkraftrad bezeichnete und die nur die hierfür nötigen Angaben enthält, nicht ausreichend, sondern es ist ein den Erfordernissen entsprechendes Gutachten des amtlich anerkannten Sachverständigen oder eine vorschriftsmäßige Typenbescheinigung über das Fahrzeug beizubringen.

Der zur Führung dieser Krafträder jetzt erforderliche Führerschein ist bei der Ortspolizeibehörde — in Magdeburg bei der Verkehrsbereitschaft, Landwehrstraße 1, Baracke C, Zimmer 7 — zu beantragen. Hierbei sind die Geburtsurkunde, ein Lichtbild (Brustbild 6 × 8 Zentimeter groß, unaufgezogen, auf der Rückseite mit eigner Unterschrift des Antragstellers versehen) und ein Ausbildungsnachweis eines zur Ausbildung behördlich ermächtigten Fahrlehrers vorzulegen. Ferner liegt es im Interesse der Antragsteller, falls sie in den letzten 5 Jahren außerhalb Magdeburgs gewohnt haben, über diese Zeiten von zuständigen Polizeibehörden sich Führungszeugnisse zu beschaffen.

Bei der zu erwartenden großen Anzahl der Anträge sind zur Vermeidung von Verzögerungen die Anträge umgehend zu stellen. —

Verkehrsentwicklung in den Großstädten.

Die kommunalen Verkehrsbetriebe nehmen in der letzten Zeit eine Entwicklung an, die in ihrer Bedeutung weit über den Friedensstand des Jahres 1913 zu steigen beginnt. Die „Verkehrstechnik" bringt eine Zusammenstellung der in den deutschen Großstädten in den Jahren 1913 und 1924 beförderten Personen. Danach wurden befördert:

Stadt	1913	1924
Berlin, Straßenbahn	566 357 196	530 449 189
Hochbahn	73 098 855	183 070 192
Omnibus	167 918 498	48 638 412
Stadt-, Ring- und Vorortbahnen	396 000 000	615 000 000
zusammen:	1 203 374 539	1 377 157 792
Bochum-Gelsenkirchen	29 447 329	23 509 659
Bremen	40 287 395	58 679 581
Breslau, Städt. Straßenb.	81 271 861	97 267 230
Elektr. Straßenb.	12 694 388	1 344 051
zusammen:	93 966 249	98 611 281
Chemnitz	32 076 866	37 350 351
Dresden	156 247 620	143 819 949
Düsseldorf, Rhein. Bahngef.	99 738 513	85 642 350
Essen	48 544 916	58 323 541
Frankfurt a. M.	118 567 800	114 993 289
Hamburg, Straßenbahn	176 316 004	229 976 079
Hochbahn	42 314 550	81 201 996
Alsterschiffahrt	10 653 841	4 843 946
zusammen:	229 284 395	316 022 021
Hannover	61 553 234	48 169 300
Köln	124 110 821	169 879 151
Leipzig	135 870 000	129 410 000
München	125 496 257	162 925 531
Nürnberg-Fürth	51 155 545	57 724 144

Diese Statistik zeigt, daß die Verkehrsentwicklung in den einzelnen Städten verlaufig und verschieden ist. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Entwicklung des Jahres 1925, wenn die endgültigen Zahlen vorliegen, auch in den Fällen ein Anwachsen des Verkehrs ergeben werden, die 1924 noch hinter der Friedensentwicklung zurückgeblieben sind. —

Sozialdemokratische Partei.

Mitgliederversammlungen finden statt:

Bezirk Friedrichstadt-Werder am Dienstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, in Grosemanns Garten.

Bezirk Wilhelmstadt am Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr, im „Wilhelmstädter Hof", Ecke Anna- und Belfortstraße.

In beiden Versammlungen Lichtbildervortrag des Genossen Faulbaum.

Große Funktionärsitzung

am Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr
in den Apollo-Festsälen, Wallstraße.

Fürsteneenteignung und Volksbegehren.

Referent: Reichstagsabgeordneter Paul Bader.

Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs und Funktionärkarte.

— **Filmvortrag: Polarfahrt.** Der bekannte Weltreisende Oberingenieur Dreyer sprach am Sonntag vormittag im „Füli" zu einem wissenschaftlichen Reisefilm über Nordland: Norwegen, Island, Spitzbergen. Auf den bildenden und ästhetischen Wert der Bildstreifen dieser Art haben wir schon oft in unsrer Filmkritik hingewiesen. Auch diesmal sah man herrliche Landschaften aus der arktischen Region, erhielt tiefe Eindrücke von der imposanten Formensprache des ewigen Eises und gewann durch die Ausführungen des Redners Kenntnis von Lebensgewohnheiten und -bedingungen der Menschen dieser unwirtlichen, aber dennoch erhaben schönen Zone. Auch von den Annehmlichkeiten einer Reise in den prächtigen Luxusdampfern des Norddeutschen Lloyds erfuhr man durch Bild und Wort. Besonders interessant für den von der Not der Gegenwart in der Heimat festgehaltenen Zeitgenossen waren die Mitteilungen Drehers über Island und seine Bewohner. Island, dessen geologische und klimatische Verhältnisse nicht nur seltsam, sondern geradezu dramatisch sind, wird von kultivierten Menschen germanischer Rasse besiedelt, deren Zähigkeit gegenüber der Unwirtlichkeit ihrer ewig aufrührerischen Heimat ebenso bewundernswert ist wie die Tiefe und Unverdorbenheit ihres Empfindens, ihrer Kunst. — Sehr aufschlußreich für den Laien waren auch die Erklärungen weltgeschichtlicher und meteorologischer Erscheinungen durch anschauliche Trickfilme.

Die Möglichkeit, wenigstens seine Augen auf eine solche Reise zu schicken, ist eine geringe Entschädigung für die Bindung des werktätigen Zeitgenossen durch die industrialisierte Lebensform. Unser Streben muß dahingehen, unser Recht auf die Schönheiten und auf die Weite der Welt so weit durchzusetzen, daß wir fremde Länder und Meere auch unmittelbar kennenlernen können und nicht nur durch das zwar schöne, aber — nicht wahr? — doch trügerische Filmbild. Einstweilen wollen wir uns jedoch freuen, auf diese Art einmal aus der Enge des Alltags hinausgeführt zu werden. —

Heute Montag abend 8 Uhr im „Hofjäger"
Filmvortrag über

Ford und seine Riesenbetriebe.

Einlaßkarten à 60 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

— **Naturdenkmäler der Heimat.** In einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft des Graphischen Gewerbes in der Aula der Kunstgewerbeschule hielt Lyzeumslehrer Niemann einen fesselnden Vortrag über „Naturdenkmäler in der Tier- und Pflanzenwelt und aus der Geologie". Sehr gute Lichtbilder vermittelten der zahlreichen Zuhörerschar das bessere Verständnis für das gesprochene Wort. Der Grundgedanke des ganzen Vortrags war, daß der Mensch dem natürlichen Walten der Natur nicht seine verstandesgemäßen, meist schädlichen Korrekturen entgegensetzen möge. Alles natürliche Leben, das scheinbare Schädigungen hervorrufe, schränke sich durch Gegenwirkungen anderer Naturkräfte von selbst wieder ein. Welche schweren Sünden die Menschheit an der Natur bereits begangen hatte, konnte der Redner durch zahlreiche Beispiele beweisen. Erinnert sei nur an die Vermehrung der Mäuseplage infolge Abschießens von Füchsen und die daraus resultierende Mißernte in Kleesamen. Weil Mäuse die Hummelnester ausrauben, Hummeln aber die einzigen Insekten sind, die Klee befruchten können, mußte naturgemäß diese Folge eintreten. Auch die Wirkungen, die von der Ausrottung der Adler und Geier im bayrischen Hochgebirge auf die Gemsen zu beobachten waren, sind interessant. Weil Adler und Geier junge Gemsen angriffen und töteten, schoß man sie ab. Die Geier sind infolgedessen völlig ausgerottet, aber die Gemsen haben sich trotzdem nicht vermehrt, sie sind im Gegenteil weniger geworden. Das ist eine Folge der Dezimierung der Gattung durch Krankheiten, denn wie später festgestellt wurde, holten die Raubvögel sich nur kranke und schwächliche Tiere als Opfer. Auch Biber, Elch und Bison, unter den Vögeln Storch und Reiher, sind Tiere, die infolge menschlichen Unverstandes fast gänzlich aus Deutschland verschwunden sind, bzw. deren Zahl sich ständig vermindert. Sehr interessante Bilder konnten auch gezeigt werden, von pflanzlichen Naturdenkmälern und von geologischen Schönheiten, die es zu erhalten gilt und zu deren Schutz jeder Wandrer und Naturfreund beitragen muß. —

— **Verband deutscher Schulgeographen.** In der Ortsgruppe Magdeburg sprach der Privatdozent Dr. Burchardi (Jena) über „Geographische Studienfahrten in den Oetztaler Alpen". Er führte seine zahlreichen Hörer, unterstützt von prächtigen, selbstaufgenommenen Lichtbildern, durch das Oetztal, das Pitztal und das Kaunertal, um im Inntal zu enden. Die in ihrem unteren Teil durch Bayern, aber im obern Teil durch Romanen besiedelten Täler sind nach dem Friedensvertrage bei Oesterreich verblieben. Die Landesgrenze führt jetzt über die südlichen Kämme, der Wasserscheide zwischen Inn und Etsch folgend. In wissenschaftlicher und doch allgemein verständlicher Weise schilderte Doktor Burchardi alle die erdgeschichtlichen Vorgänge, die zur Modellierung der Talbecken und ihrer Wände beigetragen haben, so daß die Lebewesen der Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen sich dort ansiedeln konnten. Besonders eingehend betrachtete er auch die Siedlungsformen Dorf, Weiler und Einzelsiedlung sowie die Verkehrswege, die durch die Gestaltung des Geländes bedingt sind. In der Aussprache, die sich an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag anschloß, wurden besonders Fragen über die Entstehung der Gletscher und ihre landschaftsgestaltende Wirkung geklärt. Die nächste Sitzung findet am 3. März statt. —

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Am Donnerstag den 4. Februar, abends 8 Uhr, im „Wilhelmspark"

spricht

Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Sänger

über:

Die Frau im neuen Strafrecht

Eintritt 30 Pfennig. **Eintritt 30 Pfennig.**

— **Befugnisse des Mieteinigungsamts.** Nachdem eine Mieterin verschieden war, nahm das Wohnungsamt die Wohnung in Anspruch. Vor ihrem Tode hatte die Mieterin eine andre Person bei sich aufgenommen, welche ohne Erfolg Beschwerde erhob. Das Mieteinigungsamt betonte, die Räumung der Wohnung von der Beschwerdeführerin könne nur verlangt werden, wenn ihr vom Wohnungsamt eine gesunde Wohnung, aus Stube und Küche bestehend, zugewiesen werde. Das Kammergericht führte in letzter Instanz u. a. aus, es sei unzulässig, wenn das Mieteinigungsamt eine Beschlagnahmeverfügung bestätige, ihre Durchführung aber von der Stellung eines Ersatzraums abhängig mache. Für die Entscheidung fehle die gesetzliche Grundlage. Dem Mieteinigungsamt sei durch das Gesetz nur die Nachprüfung der vom Wohnungsamt auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes erlassenen Einzelverfügung auf die Beschwerde des unmittelbar Betroffenen übertragen worden. Das Mieteinigungsamt sei nicht befugt, die Vornahme von Vollstreckungshandlungen von vornherein zu hemmen, indem es besondere Voraussetzungen für diese Vornahme durch seine Entscheidung schaffe. Nach dem Gesetz habe das Mieteinigungsamt zu prüfen, ob die rechtlichen Grundlagen für die Verfügung des Wohnungamts gegeben seien, und ferner, ob unter Anwendung billigen Ermessens nach dem Sachverhalt die Verfügung gegenüber dem Betroffenen zugelassen werden dürfe. —

— **Die Marine-Justizmorde von 1917** und die Admirals-Rebellion von 1918, die politisch hochaktuellste Veröffentlichung des Jahres, ist wieder eingetroffen. Bestellungen nehmen alle Zeitungsträgerinnen oder die Buchhandlung Volksstimme entgegen. —

— **Lesezirkel der Arbeiterjugend.** Die Veranstaltung fällt heute Montag abend aus. Die Teilnehmer gehen zu dem Filmvortrag über die Ford-Werke. —

— **Platzkonzert.** Am Dienstag nachmittag von 3 bis 4 Uhr findet im Luisengarten ein Konzert statt, das ausgeführt wird durch die Musikkapelle des 3. (Preuß.) Batl. 12. Inf.-Reg. unter Leitung des Feldwebels Trellert. Nachstehendes Programm wird gespielt: Kadettenmarsch von Sousa, Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini, Fantasie aus der Oper „Carmen" von Bizet, Solbejgs Lied von Grieg, Japanischer-Laternentanz von Yoshitome, Fantasie aus dem Musikdrama „Die Walküre" von Wagner, Sanssouci-Marsch. —

— **Schießerei beim Munitionsdepot am Biederitzer Busch.** Am Donnerstag abend gegen 8.15 Uhr bemerkte der Posten, Schütze Thiel, von der 10. Kompanie des 12. Infanterie-Regiments, am ostwärtigen Eingang des Munitionsdepots eine Gestalt. Er ging darauf zu. Der andre sprang auf und hielt ihm ein Gewehr vor die Brust. Der Posten schlug es geistesgegenwärtig zur Seite, erhielt jedoch noch einen Schuß in den linken Oberarm. Der Täter flüchtete. Der Posten schoß aber hinterher. Gleichzeitig liefen noch vier oder fünf weitere Gestalten auf den Biederitzer Busch zurück, sie beschossen den Posten. Der Posten glaubt bestimmt, den Flüchtling getroffen zu haben, da er Aufschreie hörte. Schütze Thiel blieb trotz seiner Verwundung noch ½ Stunde bis zu seiner Ablösung auf Posten. Der nächste Posten schoß später ebenfalls, nachdem er sie dreimal angerufen hatte, auf einige verdächtige Gestalten, die ihm drohende Zurufe machten. Die eingeleiteten Ermittlungen bewegen sich, wie uns die Kommandantur Magdeburg mitteilt, nach einer bestimmten Richtung. Die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen am Schießstande sind getroffen. Der Schütze Thiel befindet sich im Lazarett außer aller Gefahr, da er nur einen Fleischschuß erhalten hat. —

× **Vermißt** wird seit dem 23. v. M. die 61 Jahre alte Witwe Wilhelmine Lüders, Annastraße 15 wohnhaft. Sie ist mittelgroß, hat graumeliertes Haar, ist blaß, hat am Hinterkopf mehrere Narben und Wulsten und war bekleidet mit blaugrünem kleinkariertem Kleide, schwarzem Tuchmantel, blaugrüner seidener Kappe. Angaben über ihren Verbleib erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion. —

— **Vom Pferde überrannt.** Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr wurde in der Friedrichstadt ein 8jähriger Knabe von einem Pferd überrannt. Ein vor einer Gastwirtschaft stehendes, unbeaufsichtigtes Pferd stürmte in wildem Galopp die Brückstraße entlang und riß dabei den Knaben zu Boden, der stark blutende Verletzungen davontrug. Von einem vorbeifahrenden Auto wurde der Verunglückte aufgenommen und in ärztliche Behandlung gegeben. —

— **Gasvergiftung.** Im Hause Coquistraße 19 wurde am Sonnabend die 77 Jahre alte Präbendatin Witwe G., die dort Reinigungsarbeiten verrichtete, mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Die von den herbeigerufenen Samaritern der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche mittels Sauerstoffs mußten nach etwa ½stündiger Tätigkeit abgebrochen werden, da der Tod von einem Arzt festgestellt wurde. —

— **Lebensmüde.** Am Sonnabend nachmittag versuchte sich das wohnungslose Hausmädchen Meta Sch. in der Elbe am Weißgerbersteg zu ertränken. Die Lebensmüde wurde noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben verhindert und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— **Ein Glaserdiamant** wurde am Sonntag auf dem „Jungborn" gefunden. Der Verlierer kann ihn beim Heimverwalter auf dem „Jungborn" abfordern. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Spielleute! Hamburgfahrer abrechnen. — Signalhornbläser Mittwoch abend 8 Uhr vollzählig bei Holtz.

Abteilung Alte Neustadt. Alle bis jetzt der Radfahrer-Abteilung angehörenden Kameraden sowie solche, die sich der Radfahrer-Abteilung anschließen wollen, werden zu einer wichtigen Sitzung am Dienstag den 2. Februar, abends 7.30 Uhr, in das Vereinslokal gebeten.

Abteilung Buckau. Am 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Konzerthaus" (Leipziger Straße 62) ein großer Unterhaltungsabend mit Tanzkränzchen statt.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Museumsgesellschaft. Lichtbildervortrag. Museumsdirektor Professor Dr. Theodor Volbehr spricht am 2. Februar, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaal über „der deutsche Träumer und die deutsche Kunst von heute".

Dr. Bauche, „Marxismus und Spiritualismus". Mittwoch abend 8 Uhr Realgymnasium, Brandenburger Straße 3a. (Siehe Inserat.) [94

Die Leuchte Asiens.

Das Wesen der indischen Welt dem Abendland zu erschließen, war der Gedanke jener indischen Männer, als sie darangingen, ein großes Filmwerk zu schaffen. Mit Hilfe einer deutschen Filmgesellschaft wurde der Film in Indien, inmitten der historischen Stätten, geschaffen. Ein Meisterwerk ist hier erstanden, eine Kulturtat geleistet worden! Wohl nur wenigen Europäern ist die Tiefe und Feinheit der indischen Kultur bekannt, im Rahmen dieses Filmes wird versucht, ihnen den Kern und den tiefen Sinn dieser zu erschließen. Entsagung ist das große, schwere Wort, das über der indischen Religion und Kultur liegt, Entsagung allen Freuden und Genüssen der Welt. Nur wer das Leid und die Freude überwunden hat, der geht ein in das herrliche Nirwana. So lehrt Gotama Buddha, nachdem er selbst Freude und Leiden der Welt kennengelernt hat, und selbst der Welt Schönstes und Herrlichstes, die Liebe, sich ihm ins Herz gesenkt hat. Ein Königssohn ist er, dem einstmals das große Reich seines Vaters zufallen sollte. Die herrlichsten Schätze der Erde gehören ihm. Tanz und Musik, schöne Mädchen und herrliche Blumen verschönen seine Tage, und die Liebe der schönen Königstochter Gopa umgibt ihn! Eine wunderbare Welt offenbart sich uns in diesem Filme, die Welt Indiens vor zweieinhalb Jahrtausenden und wir blicken in eine hochentwickelte Kultur. Vornehmheit und Schönheit strahlen aus jedem Bilde. Die Darsteller sind zum größten Teile keine berufsmäßigen Schauspieler, sondern Damen und Herren der indischen vornehmen Gesellschaft. Das gibt dem Film ein besonderes Gepräge und wird ihn zu einem besondern Ereignis auch des Magdeburger Publikums werden lassen. —

Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bühow & Erdmann — Inhaber Bühow & Erdmann

hat durch seinen großen Bedarf den denkbar billigsten Einkauf und läßt die nur Großabnehmern eingeräumten Vorteile seiner Kundschaft zugute kommen.

Sehr billige Preise und größte Auswahl, daher in den einfachen bis zu den allerfeinsten Tapeten.

Bitte beachten Sie die Ausstellungen!

Gr. Münzstraße 1 Telephon 5240

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz.

Linoleumläufer—Wachstuche—Fußbodenlackfarbe—Bohnerwachs

Meter **2.50** Meter **1.75** 1 kg **1.50** 1/2 Pfd. **50** Pf.

Die Tapeten-Restbestände 1925

sollen schnell geräumt werden und sind

ganz bedeutend im Preise ermäßigt!

Der

Deulig-Palast

Schöne u. vornehmste Filmbühne

Charleys Tante

mit

Sid Chaplin

Die größte Lachpille der diesjährigen Filmsaison

Es ist so gekommen!

Man hört das Lachen über diesen selten lustigen Film auf dem A ten Markt!!!

Zur ersten Nachmittags-Vorstellung haben 2 Jugendliche auf eine Karte Zutritt.

Beginn: 4 Uhr.

FÜRSTENHOF-ARKADIA

8 Uhr allabendlich 9 Uhr

Der große Erfolg!

Ein Frühlingstraum

Lebensb. in 5 Akt. n. d. Roman v. Fr. Lehne

Kleine Preise. Vorverkauf 11—12 Uhr

Voranzeige!

Sonnabend den 6. Februar abds. 8 Uhr

Großes Künstlerfest!

Gesindeball! Kabarett. 2 Kapellen.

Beachten Sie die Einladung im diesswöchigen Programm!

Tischbestellungen an der Kasse rechtzeitig erbeten!

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben

Betrifft: **Anmeldung von Angestellten zur Erwerbslosenfürsorge.**

Durch Verordnung vom 21. Januar d. J. sind diejenigen Angestellten, die wegen Ueberschreitung der Einkommenhöchstgrenze nicht mehr krankenversicherungspflichtig sind, dagegen aber der Angestelltenversicherungspflicht unterliegen, in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen. Dies sind zurzeit die Angestellten, die mehr als 225 Mark als einschl. 500 Mark monatlich an Gehalt beziehen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, diese Angestellten (Werkmeister, Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen usw.) innerhalb 8 Tagen zur Beitragspflicht für die Erwerbslosenfürsorge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben anzumelden. (Ersatzkassen kommen für die Anmeldung nicht in Betracht.) Meldeformulare sind in der Geschäftsstelle, hier Röhm, unentgeltlich zu haben.

An Beiträgen werden zurzeit 3 Prozent von 225 Mk (obere Grenze der Krankenversicherungspflicht) erhoben = 22 Pf., täglich oder 6,75 Mk monatlich. Arbeitgeber und Angestellte haben je die Hälfte der Beiträge zu tragen. Die Einziehung erfolgt monatlich mit den Krankenkassenbeiträgen.

Die Verordnung ist mit dem 1. Januar 1926 in Kraft gesetzt und sind mithin auch von diesem Tage ab Beiträge zu entrichten.

Weitere Auskunft wird in der Geschäftsstelle erteilt.

Neuhaldensleben, den 30. Januar 1926

Der Vorstand. J. A.: H. Feldmann.

Die Schuhmacher-Zwangsinnung des Kreises Wolmirstedt ist zwecklos. Hoch lebe das freie Schuhmacherhandwerk!

ZENTRAL

Täglich 7½ Uhr:

Das Weib im Purpur

Katharina II., die große Zarin

mit

Karinska und Dolinoff

vom Casino de Paris als Gäste.

Voranzeige

Am Freitag den 5. Februar 25. Jubiläums-Aufführung!

Das Weib im Purpur

Sonntags 2 Vorstellungen

3½ Uhr (kleine Preise) und 7½ Uhr

Siebentägiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater-Restaurant

Täglich

Großes Konzert

der Kapelle

Jean M. Reago.

Voranzeige.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag dieser Woche in den gesamten Räumen des **Zentraltheater-Restaurants**

Gr. Bayrisches Bockbierfest.

Wilhelm Buschs sämtliche Werke

auch in einzelnen Ausgaben empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Zahntechniker

perfekt in allen Arbeiten, für unser Laboratorium zum sofortigen Antritt gesucht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Regierungstraße 1. 287

Stadttheater

Dienstag, 2. Februar Anf. 6 U., Ende n. 10 U. 8. Abend

Tristan und Isolde

Handlung von Wagner.

Mittwoch, 3. Februar Anf. 7½ U., Ende 10 U. 9. Abend

Fra Diavolo

Sonntag, 7. Februar vormittags 11½ Uhr

Literarische Morgenveranstaltg.

Prof. Ludwig Wüllner. Rezitation

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellung

Sonntag 7. Februar, abends 8 Uhr

Einmalig. Gastspiel

Alexander Moissi

mit eignem Ensemble in

Gespenster.

Dienstag, 2. Februar Vorst. f. d. Volksbühne (12. Abend) Rausch.

Helle Weibchen Extrapreise, **gelbe Hähne** Mk 6.50, zahle nur bis Mittwoch. Mitteg, Leipzigerstraße 36.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

für die Grundstückseigentümer und deren Stellvertreter sowie für die Klempner und Installateure.

Um Bestrafungen zu vermeiden, bringen wir folgende Paragraphen erneut zur Kenntnis:

I.

Technische Vorschriften für die Ausführung und Unterhaltung von Wasserleitungsanlagen auf den Grundstücken in der Stadt Burg im Anschluß an die städtische Wasserleitung.

§ 4. Vor dem Wassermesser wird seitens der Stadtgemeinde ein Absperrventil mit Plombiervorrichtung (Bleiverschluß) angebracht.

Unmittelbar hinter dem Wassermesser ist seitens des Grundstückseigentümers ein Absperrhahn (Privathahn) einzubauen.

Dieser Absperrhahn ist entweder mit einer Entleerungsvorrichtung zu versehen oder es ist ein besonderer Entleerungshahn anzubringen.

II.

Ortsstatut betr. die Wasserversorgung der Stadt Burg.

§ 3. Der Grundstückseigentümer hat kein Verfügungsrecht über die Hausanschlußleitung und deren Zubehör, auch wenn er die Kosten für dieselben bezahlt hat. Er darf an dieser Leitung keinerlei Arbeit vornehmen. Sollte durch irgendwelches Vorkommnis die Benutzung des Hausleitungsrohrs unterbrochen werden, so erwächst daraus dem Grundstückseigentümer kein Schadenersatzanspruch gegen die Stadtgemeinde.

III.

Polizeiverordnung betr. die Wasserversorgung der Stadt Burg.

§ 5. Alle Beschädigungen an Teilen der städtischen Wasserleitung, wie Röhren, Schiebern, Hydranten, Hähnen und dergleichen, die Beschädigung oder Entfernung der Marken an den Hänsern (Bezeichnungsschilder für Schieber und Hydranten), das unbefugte Oeffnen oder Schließen der Schieber und Hydranten, das unbefugte Lösen der Plomben an den Wassermessern oder den städtischen Haupthähnen auf den Privatgrundstücken sowie Beschädigungen oder Entfernungen dieser oder andrer Teile der Leitung sind verboten.

§ 7. Absatz 1: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Unvermögensfall mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Es ist in letzterer Zeit häufig vorgekommen, daß die Bleiverschlüsse von den der Stadtgemeinde gehörenden Absperrventilen (Techn. Vorschr. § 4 Absatz 1) entfernt und diese Ventile benutzt und unbrauchbar gemacht wurden, um die Kosten für die Reparatur des unbrauchbar gewordenen Privathahnes (Techn. Vorschr. § 4 Absatz 2) oder dessen Neubeschaffung zu umgehen.

Diese Benutzung des städtischen Absperrventils, insbesondere das Entfernen der Bleiplomben ist nach § 5 der Polizeiverordnung verboten und nach deren § 7 strafbar.

Wir fordern sämtliche Hausbesitzer, Grundstückseigentümer hiermit nachdrücklichst auf, unverzüglich ihre Privathähne in Ordnung bringen zu lassen.

Ab 15. Februar d. J. werden wir durch unsre Beauftragten Revisionen der städtischen Hausleitungen vornehmen und sämtliche städtischen Absperrventile erneut mit Plombenverschlüssen versehen lassen.

Gegen Grundstückseigentümer, deren städtische Absperrventile ohne oder mit verletztem Plombenverschluß nach diesem Termin vorgefunden werden, wird alsdann rücksichtslos vorgegangen werden. Desgleichen wird gegen solche Grundstückseigentümer rücksichtslos Bestrafung erwirkt werden, die von diesem Termin ab die städtischen Absperrventile schließen oder überhaupt benutzen; auch werden in jedem Falle die entstehenden Wiederherstellungskosten beigetrieben werden.

Ganz besonders machen wir die Installateure usw. darauf aufmerksam, daß sie in erster Linie verpflichtet sind, die bezüglichen „Ortsstatute", „Polizeiverordnungen" und „Technischen Vorschriften" zu beachten und zu befolgen, daß sie bei Reparaturen und Neuanlagen die Grundstückseigentümer auf diese aufmerksam zu machen haben und daß gegen sie bei Verstößen hiergegen besonders scharf, nötigenfalls mit der Entziehung der Erlaubnis zum Installieren vorgegangen werden wird.

Nach dem 15. Februar wird dem Ersuchen auf amtliches Schließen bzw. Wiederöffnen der städtischen Absperrventile zwecks Reparatur der Privathähne auf absehbare Zeit nicht mehr stattgegeben.

Ferner weisen wir darauf hin, daß weder das Wasserwerk noch das Kanalisationswerk verpflichtet sind, Reparaturen an den Privathähnen oder -leitungen vorzunehmen.

Die Grundstückseigentümer warnen wir, ihre Reparaturen von andern Personen als den hiesigen selbständigen Gewerbetreibenden ausführen zu lassen, da nur diese vom städtischen Betriebsamt für ihre Handlungsweise verantwortlich gemacht werden können.

Burg, den 27. Januar 1926.

Das Betriebsamt.

Küchenzettel

für die Woche vom 1. bis 7. Februar 1926:

Montag: Haferflocken
Dienstag: Wirsingkohl mit Talg
Mittwoch: Weiße Bohnen mit Kleinfleisch
Donnerstag: Mohrrüben mit Kleinfleisch
Freitag: Grüne Erbsen mit Kleinfleisch.
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Speck.
Sonntag: Gulasch.

Burg, den 30. Januar 1926.

Notgemeinschaft Burg.

Die Werke Gustav Freytags

seit 1. Januar freigegeben!

Wir können darum folgendes beispiellose Angebot machen:

4 Bände.

Soll und Haben, Roman, 784 Seiten.
Ingo und Ingraban (Die Ahnen), 320 Seiten.
Das Nest der Zaunkönige (Die Ahnen), 288 S.
Die verlorene Handschrift 704 Seiten.

Jeder Band enthält die vollständige ungekürzte Ausgabe.

Halbleinen-Einband, farbiger Umschlag.

Jeder Band statt 3.00 Mk. nur 1.90 Mk.

Alleinverkauf für Magdeburg!

Endlich ist jedem die Beschaffung dieser Meisterwerke deutscher Literatur möglich!

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg. Modernes Antiquariat.

Unser Inventur-Ausverkauf

Billig wie nie zuvor

aber nur kurze Zeit!

Herren-Schnürstiefel Rindbox, Derby und Besatz, spitz und rund, Rand weiß abgenäht. **7.50**

Damen-Lack-Halbschuhe m. vollem u. geschw. Abs. **8.80**

Damen-Schnürstiefel Hochschaft, Lackkappe, auch Halbschuhe **4.80**

PETZON

Breiter Weg 168 1 Treppe Bodensteiner

Federbetten

in großer Auswahl und in jeder Preislage Herrl. Deckb. 25, 30 und 35 Mark

Lorenz

Goethestraße 37.

Witwe

in den 40er Jahren sucht anständigen Herrn von 40 bis 50 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Offerten unter M A postlagernd Burg bei Magdeburg 301

Einbanddecken

zur

Illustrierten Reichsbanner-Zeitung

sind eingetroffen.

Preis einschl. Porto u. Verpackung 2.50 Mk.

Wir besorgen auch den Einband billigst.

Zu beziehen durch die Zeitungsträgerinnen oder in der

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße Nr. 3.

Bekanntmachung

betr. Neubewertung einzelner Sachbezüge ab 1. Januar 1926.

Der Herr Präsident des Landesfinanzamtes hat nach Anhörung des Landwirtschaftlichen Tarifamts Sachsen-Anhalt in Halle und der Versicherungsämter die Werte folgender Sachbezüge mit Wirkung vom 1. Januar 1926 an wie folgt anderweit festgesetzt:

	Je Zentner	
Weizen	10.50	Mk.
Roggen	7.—	„
Weizenmehl	13.—	„
Roggenmehl	9.—	„
Graupen, Grieß oder Grütze	14.—	„
Gerste	8.50	„
Hafer	8.50	„
Hülsenfrüchte	12.—	„
Schwein, je Ztr. Lebendgewicht	70.—	„
Brot, je Pfund	0,10	„
gepflügtes Getreide- od. Kartoffelland		
a) gedüngt, für den Morgen	50.—	„
b) ungedüngt	20.—	„
Gartenland für den Morgen	100.—	„
Brennholz		
a) Hartholz für das Raummeter	9.—	„
b) Weichholz	8.—	„
Eine Gespannstunde (Pferde od. Ochsen)	0.80	„

Wird ein Gespannführer gestellt, so erhöht sich der Wert um den Betrag des tarifmäßigen Stundenlohns.

Soweit dem Steuerabzug unterliegende Arbeitnehmer Natural- und Sachbezüge erhalten, die im Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 22. Dezember 1924 — III C 2. 450 — und in dieser Bekanntmachung nicht bewertet sind, sind die Finanzämter ermächtigt, die Werte dieser Bezüge unter Zugrundelegung der üblichen Mittelpreise des Verbrauchsortes selbst festzusetzen. Dies gilt insbesondere für den Mietwert der freien Familienwohnung (außer in der Land- und Forstwirtschaft).

Sind zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern höhere als die festgesetzten Sätze vereinbart (z. B. in Tarifverträgen), so sind die höheren Sätze bei der Steuerberechnung in Anwendung zu bringen. Dies gilt insbesondere, wenn vorgesehen ist, daß an Stelle eines Deputats ein bestimmter Barbetrag gezahlt werden kann und dieser höher ist, als der für das Deputat aufgestellte Bewertungssatz.

Ich bringe dies hiermit zur Kenntnis und mache im Gemäßheit des § 160 der R.-V.-O. und des § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte bekannt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1926 an der Wert dieser Sachbezüge bis auf weiteres mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes in Magdeburg auch für den Bezirk des Versicherungsamtes des Stadtkreises in der gleichen Höhe festgesetzt ist.

Burg, den 30. Januar 1926.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Stadtkreises Burg.

Nach der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5 Dezember 1925 (R.-G.-Bl. S. 494) müssen vom 1. März d. J. ab sämtliche Krafträder, also auch **Kleinkrafträder** für den Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen behördlich zugelassen sein. Außerdem ist die Pferdestärke-Grenze für die Begriffsbestimmung der Kleinkrafträder auf 0,7 bzw. 0,9 Pferdestärken herabgesetzt worden. Das hat zur Folge, daß die davon betroffenen, bisherigen Kleinkrafträder ab 1 März d. J. zugelassen und versteuert werden und ihre Führer einen Führerschein der Klasse 1 besitzen müssen.

Wir machen daher die Besitzer von Kleinkrafträdern darauf aufmerksam, schleunigst die entsprechenden Anträge auf **Erlangung eines Führerscheines** in den **Polizeibureaus** der unterzeichneten Polizeiverwaltungen zu stellen. Die Anträge auf **Zulassung der Fahrzeuge** sind unmittelbar beim **Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg** einzureichen.

Schönebeck, Groß-Salze, Frohse, den 30. Januar 1926.

Die Polizeiverwaltungen.

Wir räumen unsere

antiquarisch. Bestände

jedes Buch **50** Pfg.

Buchhandlung Volksstimme.

Chaiselongue, Anlege-Matratzen, reelle Werkstattarbeit, äußerst preisw. zu verkauf. **Karl Boneke.** Spezial-Polsterwerkst. Apfelstraße 3, part.

Schlafzimmer Schreibtische Bücherschränke Büfett verkauft **Rosin, Tischlermeister** Zschokkestraße 6

Federbetten zu verkaufen, 1 Deckbett, weich u. schön, 20—25 M sow. vollst. Federbetten 45 u. 50 M, Goethestr. 37

Zeitschriftenempfl. bit Buchhdlg. Volksstimme

Schwarz. Dackel, auf Strupp hörend, entlauf. Geg. Bel. abzug. Köhler, Möckernstr. 3.

Schwarzblechgruben, Gruben eck., Ofenrohre billigst **Karl Giesau,** Spiegelbrücke 10. T. 5134

Ich werde beneidet

weil meine glänzenden Schuhe den Eindruck meines gepflegten Äußeren erhöhen. Legen Sie gleichen Wert auf Ihr Äußeres, so lassen Sie Ihre Schuhe stets mit Erdal Marke Rotfrosch putzen. Sie erhöhen damit die Lebensdauer Ihrer Schuhe und erhalten deren ursprüngliche Schönheit.

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Kammer-Lichtspiele

Presse und Publikum sind begeistert!

Die „Volksstimme" schreibt:
„Die Panorama-Lichtspiele haben mit ihrem Programm den Vogel abgeschossen."

Um jedem Gelegenheit zu geben, dieses wundervolle Programm zu sehen, bringen wir dasselbe ab Dienstag in den Kammer-Lichtspielen.

Dienstag bis einschließlich Donnerstag:

Luciano Albertini

in

Eine Minute vor zwölf

Ein Film von atemraubendem Tempo, dessen Sensationen den Pulsschlag stocken lassen. —

Eine Frühjahrsreise an die Riviera

wäre jetzt das Angenehmste und Zeitentsprechendste.

Zu einem zweiten Schlager

Venezianische Liebesabenteuer

können Sie in Gesellschaft von so entzückenden Frauen wie

Maria Minzenti und **Margarete Schlegel**

die Schönheiten der italienischen Riviera kennenlernen.

Beginn 4 Uhr.

Zirkus-Lichtspiele

Ein Trefferprogramm!

Wölfe der Nacht

Die Geschichte von der Treue eines Hundes.

Die Spionin

Ein fesselnder Film aus der Zeit Napoleons.

Die neueste Deulig-Woche.

Beginn: Wochentags 6, Sonntags 3 Uhr

Riesenlacherfolg

im

Fuchs
Das Theater der internat. Großstadt

Warum soll er nicht...?

...Man wußte zum Schluß schon gar nicht mehr, wo eigentlich mehr los war, dort oben auf der weißen Leinewand, wo BERNHARD DENNY gerade ein höllisches finish fuhr, oder unten im Parkett, wo das völlig außer Rand und Band geratene Publikum klatschte, kreischte, trampelte und „Feste, feste" schrie. Neue Berliner v. 13. 1.

Außerdem:

MARIA CORDA

im erschütternden Drama nach dem berühmten Roman

Der lustigste Mann von Wien

Lippenstift und Bubikopf.

Die

Hauptattraktion

des Karnevals in Magdeburg

ist und bleibt

die

Hofjäger-Redoute!

Dieselbe findet in diesem Jahre am

Mittwoch den 10. Februar

statt und steht im Zeichen der

Flammenden Herzen

Das glänzende Ballorchester

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Vogel.**
30 Herren! **30 Herren!**

Karten im Vorverkauf

Zigarrengeschäft Winkler, Schwibbogen 3.
Zigarrengeschäft Rönsch, Lüneburger Straße 31.
Zigarrengeschäft Gerecke, Schönebecker Straße 105.
Zigarrengesch. Schober, Leipziger Straße, Ecke Halberstädter Str.

Preise der Plätze:

Herren-Masken	3.00
Damen-Masken	2.50
Zuschauer	1.20

Numerierte Plätze nur im Lokal zu haben.

Konzerthaus

Heute Dienstag den 2. Februar

Die große

Redoute

Motto: „Ein Kirschblütenfest in Japan"

Prämiierung der drei besten Masken.

Eine Dekoration, wie sie Magdeburg noch nicht gesehen hat.

Saalöffnung: 7 Uhr **Beginn: 8 Uhr**

Zuschauerkarten noch in beschränkter Anzahl vorrätig.
Tischbestellungen unter Amt Stephan Nr. 40826 erbeten.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Hohenzollernpark.

Heute Dienstag den 2. Februar

Gr. Redoute

mit vielen Ueberraschungen

Anfang 7 Uhr — — Ende ? ? ?

Vorverkaufskarten in den Zigarrengeschäften von **H. Winkler,** Schwibbogen 3, **Freiberg,** Jakobstr 51/52, **Adler,** Olvenstedt. Str. 61, und im Lokal: Herren-Masken 2.00, Damen-Masken 1.50, Zuschauer 1.00 Mk. **Preise an der Kasse:** Herren-Masken 2.50, Damen-Masken 2.00, Zuschauer 1.20 Mk. Numerierte Plätze à 1.50 Mk nur im Lokal zu haben. 215

Maskengarderobe ist im Lokal anwesend.

Der große Erfolg!

Der Mann im Sattel

nach dem Roman aus der

Berliner Illustrirten Zeitung

Ufa

Unser zweiter Schlager

Harry Hill

in

Im Banne der Todesstrahlen

Beginn 4½ Uhr.

Walhalla-Lichtspiele

Wieder eingetroffen!

Grundlos erschossen!

sind 1917 die beiden Matrosen
Reichpietsch und Köbis
(Teilnehmer der Seeschlacht am Skagerrak).

Aufschluß gibt

W. Dittmanns aktuellste politische Schrift

Die Marine-Justizmorde von 1917

und die

Admirals-Rebellion von 1918

Dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg

Preis nur Mk. 1.60 (über 100 Seiten) **Preis nur Mk. 1.60**

Sofort bestellen, bevor verboten oder vergriffen.
Nach auswärts zuzüglich 40 ₰ Porto und Verpackung.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3.

Vergessen Sie nicht die Anzeigen der Buchhandlung Volksstimme

Neue Federbetten

Drellbett	9.50
Drellbett	11.50
Drellbett	12.75
Drellbett	14.50

und besser Einzelne Kissen . . 4 5 ℳ
Vollstoff-Betten 30 35 40 45 50 ℳ und besser.
Zahlgeld wird vergütet.

Bei Schlein j.
Königstadt. 5a.

Sicherheitsschlösser

von Kriminalpolizeien empfohlen.

Vorhangschlösser jeder Schlüssel aller Art

Spezialgeschäft für Türbeschläge
Gustav Brauns, Arndtstraße 2.

50 Mille Memphi-Zigaretten,
Zeitgemäße 2½ Pf., jetzt 1½ Pf. Abgabe nicht unter 100 Stück. Simon, Dambstraße 2.

Leser empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Wiwa Zigarren- Wiwa Inventur-Rester

verkaufe ich, wie alljährlich, vom 1. bis 15. Februar, solange der zusammengestellte Bestand reicht, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Sie können z. B. eine wirklich gute Zigarre, 10 Stück für 48 Pf. erhalten. Ein Besuch lohnt sich.

Willy Walter, Magdeburg
gegr. 1912 — Telephon 7033, 5312, 2304.

Zentrale: Hasselbachstraße 5
Filiale: Sternbürgerplatz 9
Filiale: Jünstenstraße 12.

Marxismus und Spiritualismus!

Heilgymnasium Brandenburger Str. 3a

— Mittwoch 8 Uhr. —

34 **Dr. Baucke.**

Gesellschaftsspiel-Verein Klinkert

Spielabende

jeden Dienstag abend von 8 bis 11 Uhr in der Burghalle, Tischlerkrugstr. 28 (Ecke Grünestraße). Gäste herzlich willkommen. Es können sich Personen melden, die gut zeichnen oder malen, auch Arbeitslose.